This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

ANDOVER-HARVARD LIBRARY
AH 41GV -

NT. Biog I
822

559.9
Descôtes

Theological School
IN CAMBRIDGE.

The Bequest of
CONVERS FRANCIS, D.D.

Digitized by Google

C. Francis
1851.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Geschichte und Lehre von den Erscheinungen Jesu nach seinem Tode.

Nebst einem Anhange für Verehrer der allgemeinen Religion.

Von

Johann Friedrich Desoôtes.

Mannheim 1809.

DIVINITY SCHOOL LIBRARY HARVARD UNIVERSITY

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorrede.

Als im Jahr 1796 der vor Vielen edeldenkende Herr Peter Bayrhoffer in Frankfurt am Main meine Schutzschrift für Jesum von Nazareth, ohne fremde Empfehlung, und weil er urtheilte, daß sie, wie er sagte, Epoche machen würde, in Verlag genommen hatte, schrieb ein luthertscher Gelehrter aus Regensburg, Hr. Lang, an seinen und meinen Freund, den Herrn Senior Hufnagel, in Frankfurt: „Descôtes Schrift sehe ich mit Sehnsucht „entgegen. Seine Schutzschrift für Jesum „von Nazareth wird gewiß keine für den „herkommlichen Theologischen seyn. „Aus welchem Gesichtspunkt er wohl die „Auferstehung desselben betrachten wird, „über welche die theologische Inkonse„quenz so oft weggeht, indem sie sich an seinen

Digitized by Google

„ Wundern reibt, u. s. w.“ Und der Gelehrte, welcher nachher die Schutzschrift in der neuen allgemeinen deutschen Bibliothek — Kiel 1798 — recensirt hat, machte die Bemerkung: „Ich hätte es zwar sehr wahrscheinlich gemacht, daß Jesus Schüler „ihren Lehrer wohl verstanden und nicht an „eine körperliche Auferstehung desselben „gedacht haben; daß aber noch nicht alle „Schwierigkeiten hinlänglich aus dem Wege „geräumt seyen, welche meine Behauptung „nach dem Innhalt und Beschluß der „Evangelien drückten.“

Fast bereue ich es nun, daß meine Abhandlung über die Geschichte von den Erscheinungen Jesu, wodurch jene Schwierigkeiten alle hinlänglich aus dem Wege geräumt werden, nicht zugleich mit meiner Schutzschrift oder als Anhang dazu im Publikum erschienen ist. Sie war beinahe so, wie ich sie jetzt erscheinen lasse, im Jahr 1794 mitten unter dem Kriegsgetümmel, während dem letzten Rückzug des preussischen Heeres durch und bei Kirchheim, in meinem Pfarrhause bei verschlossenen Thüren, um Furcht und Unruhe aus meinen Gedanken zu entfernen, von mir gedacht und geschrieben. — Auch hielt mich mein protestantisches christliches Gewissen damals so wenig als jetzt, von der Bekanntmachung derselben ab. Denn lehren, was ich für wahr und gut und wichtig halte, legt der

Digitized by Google

Gesellschaft, zu der ich mich bekenne, keinen Gewissenszwang an, so lang ich es ihr überlasse, zu prüfen und das Gute zu behalten. Jesus lehrte einen andern Gottesbegriff, als die Juden, und blieb dennoch ein Jude bis zu seiner Inthronisirung auf dem Kreuze. So denke ich, könnte ein frommer und bescheidener Rabbi, in der Synagoge Jesum Christum und seinen Gottesbegriff kennen lehren, ohne sich von seiner Gesellschaft zu trennen, und sie würde ihm Gewissenszwang anthun, wenn sie es ihm verbieten, ihn verfolgen und verstoßen wollte, u. s. w. Meine Verpflichtung auf Symbole oder Glaubensformeln, verbindet mich freilich zu einer bestimmten kirchlichen Vorstellungs- oder Lehrart, nicht aber zu verschweigen, was ich weiter und besser, und der Vernunft und h. Schrift gemäßer kennen lerne. Jenes muß ich thun und dieses darf ich nicht lassen, wenn ich gesellschaftliche Einigkeit erhalten, und zugleich die Gesellschaft in ihrer Gotteserkenntniß weiter bringen, und ihr religiös-moralisches Wachsthum befördern soll; — und wachsen soll ja jede Vernunft; besonders soll die christliche Vernunft wachsen in der Gnade und Erkenntniß unsers — des apostolischen — Herrn Jesu Christi, d. h. seinen ihr geschenkten Gottesbegriff, welcher den Begriff von seinem Verhältniß zu Gott in sich schließt, immer richtiger, ausführlicher

Digitized by Google

und fruchtbarer kennen und anwenden lernen. 2 Brief Petri III, V. 18. — vergl. Epheſ. IV, 11—14.

Allein der faulen Symbolik und Poſtille, welche vom arrogantesten Ariſtokratismus unterſtützt, noch im Jahr 1797 mich aus meinem Verhältniß herauszuwerfen, und mir meinen durch den erſten hieſigen lutheriſchen Kirchen-Prediger begünſtigten und in einem Certifikat angeprieſenen Vikarius zum Nachfolger zu geben alle Anſtalten getroffen hatte, — war ich ſchon lange mit meinem chriſtlichen Prinzip einer ſtets fortzuſetzenden Reformation Aergerniß und Thorheit. Und wenn ich hiernächſt an die damals noch drohende Gefahr gedenke, von Ruſſen beſucht, und den Ruſſen empfohlen zu werden, nachdem man mich vergebens als den einzigſten ſeinem Gott und Gewiſſen und ſeinem Fürſten hier ſtandhaft treu gebliebenen Monokraten den Franzoſen, Preuſſen und Oeſtreichern zur Abſtrafung empfohlen hatte, gegen die ich mich erklären konnte, welches vielleicht bei den erſten unmöglich geweſen wäre; ſo glaube ich Urſach zu haben, mich zu tröſten, daß meine Schrift über die Auferſtehung Jeſu in meinen Händen geblieben iſt. Jetzt aber, da mit dem Landfrieden das Schickſal der deutſchen Staaten entſchieden, die Hitze der politiſchen Schwärmerei durch den Erfolg abgekühlt, die bürgerliche Ordnung und Sicher-

Digitized by Google

heit wieder hergestellt, — die Nothwendigkeit der Vervollkommnung aller Wissenschaften anerkannt und dem Geiste des Systems aller Art, dieser Vervollkommnung Hindernisse in den Weg zu legen, verboten ist, mithin die Kirchensymbolik nur als ein Gängelband für Kinder, und die Postille als eine Krücke für Lahme, oder als Amtskleid für Nackende, als Sprecherin und Lehrerin durch Stumme noch geduldet wird; — jetzt da meine, blos von zwei kinderlosen Kirchenpfeilern, wie sie sonst in meinen höheren Verhältnissen hießen, fast fünfzig Jahre hindurch irre geführte Gemeine, meine Verdienste um sie, ihre Erhaltung und ihren Wohlstand, anerkannt, — und mir am 30ten Jenner 1805 sogar aufgetragen hat, Regeln und Vorschriften festzusetzen, wie sie selbst, in der Zukunft, nach nun entschieden veränderten Umständen und Verhältnissen, durch vernünftige Verwaltung und Anwendung ihres gegenwärtigen Eigenthums, für die Erhaltung und Vermehrung desselben sorgen müsse, um sich auf alle Fälle von der Dauer ihrer kirchlichen Wohlfahrt zu versichern; jetzt, da ich, ohne Widerspruch zu befürchten, öffentlich sagen konnte, was ich bei meiner fünfzigjährigen Amtsfeier gesagt habe, und was meine Leser im Anhang finden werden; jetzt ist es Pflicht meine Schriftsteller-Bahn zu vollenden. Ich werde also, sobald ich aus dem Abgang mei-

Digitized by Google

ner bereits gedruckten Schriften urtheilen kann, daß sie zu rechter Zeit erschienen, und im Umlaufe sind, um ihre Wirkung zu thun, noch einige nachschicken, die ich, ausser der gegenwärtigen über die Erscheinungen Jesu, bisher zurückbehalten habe. — Sonst mögen sie warten, bis, wenigstens bei den besoldeten Amtspredigern der Gerechtigkeit, der Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit wieder eben so feurig wird, als es jetzt der allgemeine Hunger und Durst nach Geld und die öffentliche Anbethung des ungerechten Mammons, oder Geldgottes ist.

Kirchheim-Bolanden, den 1ten Dec. 1808.

Digitized by Google

Erster Theil.

Geschichte von den Erscheinungen des auferstandenen Jesu bis aufs Pfingstfest.

Einleitung.

Daß Jesus Christus, nach seiner schmählichen Hinrichtung, in einen neuen, ewigen Lebenszustand getreten sey: das ist eine Begebenheit von der größten Wichtigkeit, und von den ausgebreitetesten, wohlthätigsten Folgen. Denn wäre ein Mensch, wie Jesus war, nicht im Tode von Gott beym Leben erhalten, und in einen neuen Lebenszustand versetzt worden; so dürfte gewiß keiner von allen andern Menschen, sich mit der Hoffnung der Unsterblichkeit trösten, noch einen ewigen Vergeltungszustand erwarten. 1. Korinth. 15, 12. u. f.

Digitized by Google

Und dennoch ist wohl keine Begebenheit, schon von der Apostelzeit an, heftiger bestritten, und unglücklicher, schlechter vertheidigt worden, als eben diese. — Die Ursache hiervon liegt zuverlässig nicht in der Sache selbst; sondern bloß in der jüdisch-pharisäischen Benennung derselben, und in der Art, wie die Evangelisten und Apostel solche ihren Zeitgenossen erzählt haben, und erzählen mußten, um verstanden zu werden.

Paulus giebt den gewünschtesten Aufschluß hierüber im XV. Kapitel seines ersten Briefs an die Korinthier. Denn einmal lernen wir da, was er durch die Auferweckung und Auferstehung Jesu gemeynt habe, — nemlich die Versetzung und den Uebergang desselben in einen neuen, ewigen Lebenszustand nach seinem Tode. Dieß ist aus der ganzen Schlußart des Apostels offenbar, und soll mich also hier nicht aufhalten.

Hernach lehret er uns, wie er selbst, und wie seine Mitapostel zur Ueberzeugung von der Gewißheit der Auferweckung und Auferstehung Jesu gekommen sind. — Und das ists, worüber ich hier, zur Rettung der Ehre Jesu und seiner Schüler, und zur Empfehlung seiner Religionsanstalt, etwas niederschreiben werde. In meinen Jahren kann ich es wohl mit aller Freymüthigkeit thun, da niemand vermuthen wird, daß irdische Betrachtungen noch irgend einigen Einfluß bey mir haben werden. Ich gebe bloß das, worinn ich endlich Beruhigung wider

Digitized by Google

alle alte Zweifel und Ungewißheit — nicht an der Sache — sondern an den Erzählungen der Sache — gefunden habe, in der lautern Absicht hin, eine gleiche, mir wenigstens, ganz unschätzbare Beruhigung auch bey Andern zu befördern. Und das ist, denke ich, eine Schuld, die ich noch abtragen muß.

Abhandlung.

Erstes Kapitel.

Auferstehung Jesu.

1. §.

Man lese also die Erzählung Pauli, worauf sich meine Untersuchung gründet. 1. Korinth. 15, 3 — 11. Nach derselben haben Petrus, und die übrigen Apostel, und mehr als fünfhundert Christen, den auferstandenen Jesum in seinem neuen Lebenszustande nach dem Tode auf eben die Art gesehen, wie ihn Paulus gesehen hat; denn ὤφθη ist das Wort, das er durchgehends gebraucht, um die Erscheinungen Jesu auszudrücken. Nun aber war Jesus in dem neuen Lebenszustande nach seinem Tode für den Paulus zuverlässig kein Gegenstand der leiblichen Sinne mehr; — denn er lebte und wirkte

Digitized by Google

bereits verherrlicht im Himmel, in dem unsichtbaren ewigen Reiche Gottes. Vergl. 1. Joh. 3, 2. u. a. O.

Das Sehen desselben in diesem neuen, ewigen Lebenszustande kann also nichts anders bedeuten, als eine von Gott in den Seelen der Apostel und anderer Christen, bey ihrer moralischen Beschäftigung mit ihren irdischen Verrichtungen und Schicksalen Jesu Christi, gewirkte lebendige und über alle Zweifel siegende Ueberzeugung von dem Uebergange desselben durch den Tod in diesen neuen Zustand des Lebens und der Wirksamkeit. —

§. 2.

Dieß ist zuförderst beym Apostel Paulus ausser allem Zweifel. Denn im Briefe an die Galater im 1ten Kapitel, wo er seine Bekehrungsgeschichte erzählt, sagt er Vers 16: „Da es Gott gefiel, mich „durch seine gnädige Veranstaltung und durch die „wohlthätige Einrichtung meiner Schicksale, zum „Apostelamte zu berufen, und seinen Sohn oder all„gemeinen rechtglaubigen Religionsgesandten in „mir zu offenbaren, daß ich ihn unter den Hei„den verkündigen sollte, ließ ich mich durch keine ir„dische Betrachtungen davon zurückhalten“ u. s. f. Hier giebt Paulus eine innerliche moralische Offenbarung Jesu, die er von Gott erhielt, als den einzigen Grund seiner christlichen Erkenntnisse und Ueberzeugungen an, die so schnell

Digitized by Google

alle Bedenklichkeiten bey ihm überwanden, und den Entschluß in ihm hervorbrachten, das Apostelamt zu übernehmen, und es sogleich anzutreten, ohne erst menschlichen Unterricht dazu empfangen zu haben. — Die durch eine innerliche Offenbarung erhaltene Erkenntniß von dem himmlischen Leben Jesu, erleuchtete ihn hinlänglich über die göttliche Würde und Bestimmung desselben, und über die Natur und Beschaffenheit seiner Religionsanstalt, die er unter den Heiden befördern sollte. — Was dieß aber für eine innerliche Offenbarung Jesu war, das lernen wir aus der merkwürdigen Geschichtserzählung der Bekehrung Pauli, die wir vom Lukas haben. Akt. 9. — Wir müssen sie also hier in Verbindung mit dem, was Paulus Akt. 26, 12. u. f. Gal. 1. und Philipp. 3. sagt, genauer betrachten. Hier ist sie:

§. 3.

Paulus, der zuvor Saulus hieß, war ein gelehrter, eifriger Jude, von der pharisäischen Sekte. Seine aufrichtige Ueberzeugung von der Göttlichkeit des Judenthums und von der Unvereinbarkeit des Christenthums mit demselben, machte, daß er sich der Ausbreitung der Religionsanstalt Jesu mit unbeschreiblicher Thätigkeit widersetzte. Nicht allein mit dem innigsten Wohlgefallen sahe er der Hinrichtung der Christen zu, Akt. 7, 58.; sondern er zerstörte selbst die christliche Gesellschaft, ging hin und

Digitized by Google

her in die Häuser, und zog hervor Männer und Weiber, und überlieferte sie ins Gefängniß. Akt. 8, 3. Sein aus einem irrenden Gewissen entstandener Eifer kannte weder Maaß noch Ziel. Er schnaubete, sagt Lukas, mit Dräuen und Morden wider die Jünger des Herrn. Er schätzte sichs für eine Ehre, von den jüdischen Volksobersten bevollmächtigt, die Christen auch ausser Jerusalem aufzusuchen und in die Bande zu werfen. Auf seine Bitte erhielt er eine dergleichen Vollmacht von dem Hohenpriester an die Judenschulen zu Damaskus. Kap. 9, 1. Er machte sich in Gesellschaft anderer Juden freudig auf den Weg dahin.

§. 4.

Allein auf dem Wege änderte er plötzlich seinen Vorsatz, und ward auf einmal, aus einem rasenden Verfolger der christlichen Religion, ein aufrichtiger und überzeugter Bekenner und Lehrer derselben, der ihr alles, was ihm sonst so lieb und werth war, sein ganzes Judenthum und alle Vortheile desselben aufgeopfert, und sie, unter unbeschreiblichen Gefahren und Verfolgungen, ja mit williger Dahingebung seines Lebens bekannt gemacht und empfohlen hat. — Woher diese plötzliche Veränderung? — Der Erwähnung nicht werth ist die von den Juden aberwitzig geträumte, oder vielmehr boshaft erdachte, und von den getauften Feinden des

Digitized by Google

Christenthums mit kindischem Triumpfe und bemitleidenswürdiger Hohnsprecherey, aus so zuverlässigen Gewährsmännern, wie es die Talmudisten sind, ohne Scham wiederholte Ursache derselben. — Daß Lukas, als der Reisegefährte Pauli, die wahre Ursache wissen konnte, und wirklich in seiner Geschichte angegeben habe, das fühlt jeder, der seine Erzählung liest und versteht, und sich dabey erinnert, daß Paulus einen im Grunde moralisch-guten, rechtschaffenen, wahrheitliebenden Charakter hatte, der selbst in den Verirrungen seines Eifers für seinen göttlichgeglaubten Pharisäismus sichtbar ist. — Dieser ehrliche Mann also, der mit pharisäischen Waffen für pharisäische Meynungen stritt, und das Christenthum und die christliche Gesellschaft verfolgte, so lange er sie nur im Widerspruche mit der mosaischen Konstitution und den jüdischen Traditionen betrachtete, und ihre Wahrheit nicht kannte, durfte nur zum Nachdenken über sein Verfahren veranlaßt werden, wenn sein Eifer und seine Thätigkeit eine andere und bessere Richtung zum Vortheil des Christenthums bekommen sollte.

§. 5.

Und dieß geschahe durch eine besondere, wenn gleich nicht übernatürliche Veranstaltung der Vorsehung, die Paulus selbst einen Ruf der Gnade nennt. Gal. 1, 15.

Digitized by Google

Auf dem Wege nemlich nach Damaskus, wo er seinen brennenden Eifer in Aufsuchung und Einkerkerung der Christen aufs neue wollte ausbrechen lassen, ward er plötzlich und unvermuthet von einem Blitze geblendet und zu Boden geworfen, und durch einen damit verbundenen, für pharisäische Juden oft sprechenden Donnerschlag *) zum moralischen Nachdenken veranlaßt, das seine Bekehrung zu Jesu Christo zur Folge hatte. — Es war ihm, als ob ihm Jesus aus dem Sitze seiner Herrlichkeit durch den Donner zurieffe: „Saul, Saul, warum verfolgest du mich?“ Und wer erkennet nicht hierinn die Ueberzeugungen und Bestrafungen des durch eine äussere Naturbegebenheit aufgeweckten Gewissens? Saul merkte auf diese Bestrafun-

*) Nach Akt. 9, 7. hörten Pauli Gefährten die Stimme oder den Donner; aber die Stimme Jesu, der mit Paulo redete, hörten sie nicht, Akt. 22, 9., weil sie Pauli Gewissen nicht hatten, und also bey dem Donnerschlag nichts weiter dachten, als daß es ein Donnerschlag wäre. Man vergl. Joh. 12, 29. u. f. Nach Akt. 26, 14. hat Jesus Paulum hebräisch angeredet, und ihn zum Zeugen dessen verordnet, was er gesehen, oder was ihm erschienen sey, und was ihm Jesus noch in der Zukunft werde erscheinen, oder durch weitere Erscheinungen bekannt werden lassen. Vers 17. — Wie die nachherige Erscheinungen, so die erste, — persönel, innerlich, moralisch, im Verstande und Gewissen. —

Digitized by Google

gen seines nun aufgewachten und wie von einem Wetterstrahl plötzlich erleuchteten Gewissens, welche nun schnell auf einander folgten, sich verstärkten, und ihn zum Entschluß brachten, sich von nun an Jesu Christo zum Dienste darzustellen, und von der Wahrheit so weit führen zu lassen, als es nur immer möglich seyn würde. V. 5, 6. Man brachte ihn bey diesen moralischen Beschäftigungen und vom Blitze geblendet, wie er war, nach Damaskus. Hier verbreitete sich seine sowohl äussere, als innere Geschichte, von welcher er, durch die Macht der Wahrheit überwältigt, kein Geheimniß machen konnte noch wollte, bald allgemein. — Und sollte sie nicht die größte Aufmerksamkeit auch unter den Christen erregt haben? Sie war ja für die christliche Gesellschaft und für die Religionsanstalt Jesu äusserst wichtig und von den gesegnetesten Folgen. Sie mußte also nothwendig der Gegenstand eigener Betrachtungen und gesellschaftlicher Unterhaltungen unter ihnen zum Preise Gottes und Christi werden. Sie mußte dieselbe auch des Nachts in lebhaften und belehrenden Träumen beschäftigen. Und wirklich erzählt Lukas einen solchen belehrenden Traum des Ananias. Mit diesem sprach der Herr im Gesichte, d. h., wie mit Saulus, V. 12. und Akt. 18, 9. in der Seele durch lebhafte Vorstellungen, und gab ihm den Auftrag, den für das Christenthum gewonnenen Saulus zu besuchen, und durch Auflegung der

Digitized by Google

Hände, — unter rührenden Gebeten, die man stets damit verband, vollends dafür zu begeistern. — Nach einigen, in diesen Umständen ganz natürlichen Bedenklichkeiten, that Ananias, was ihm der Herr in dem aus äussern Veranlassungen und darüber angestellten Betrachtungen hervorgebrachten Traumgesichte, oder durch die hier so deutlich sprechenden Fügungen der Vorsehung, befohlen hatte. — Saulus, durch ein ähnliches Traumgesicht vorbereitet, ließ sich taufen, und trat öffentlich als ein Bekenner und Apostel auf, der unsern Herrn gesehen hatte. Cf. 1. Korinth. 9, 1. „Alsbald, heißt es, predigte er Christum in den „Schulen, daß er der Sohn Gottes seye, — und „fühlte sich nun durch fortgesetzte moralische Be„schäftigungen nach einigen Tagen gestärkt genug, „um es den Juden aus ihren eigenen Schriften „zu beweisen, daß Jesus der große, allgemeine, „rechtgläubige Religionskönig, und daß Anerken„nung desselben Pflicht für jeden Menschen sey.“ V. 10—22.

§. 6.

Alles war also moralisch, was Paulum zur Ueberzeugung von der Auferstehung und Verherrlichung Jesu brachte, den Blitz und Donner ausgenommen, der gleichsam der erste Stoß in der Ordnung der Vorsehung war (Gnade, sagte Garve, nannten es die alten Theologen; aber auch,

Digitized by Google

Paulus selbst Gal. 1, 15. und 1. Korinth. 15, 10.), wodurch Gott den Gedanken und moralischen Beschäftigungen desselben die neue, ganz unerwartete Richtung gab, wobey seine Ueberzeugungen angefangen und göttlich vollendet wurden.

Aus moralischen Beschäftigungen mit Jesu und seiner Lehre, mit seinen Verrichtungen und Schicksalen, entstehet die moralische Ueberzeugung, daß Er — Jesus, — der zur Beseligung der Menschen, durch Mittheilung des rechtglaubischen Gottesbegriffs und der darinn gegründeten weitern Religionskenntnisse, so unaussprechlich viel gethan, so viele Beschwerden und Leiden großmüthig übernommen, und sich für die Wahrheit ganz aufgeopfert hat u. s. w., nothwendig von Gott auferweckt, d. h., nach seinem Tode in einen neuen Lebenszustand versetzt worden, worinn er die Belohnung für seine aus reiner, uneigennütziger Gottesliebe und Menschenliebe geflossene moralische Wirksamkeit, und für alle Kämpfe, Ueberwindungen und Aufopferungen seiner bewährten, vollkommenen Tugend genießt. Und diese moralische Ueberzeugung von dem herrlichen Leben Jesu bey Gott, heißt eine Offenbarung Jesu Christi, Gal. 1, 12. — eine von Gott, in der Ordnung seiner Vorsehung gewirkte Offenbarung seines Sohns, V. 16. vergl. mit Akt. 9, 1.; — und von Menschen, die diese göttlichgewirkte Offenbarung hatten, heißt es: Sie haben den auferstandenen Jesum gesehen, Jesus

Digitized by Google

ist ihnen erschienen, ist von ihnen gesehen worden u. s. w.

§. 7.

Man wird vielleicht gegen das bisher Gesagte einwenden, wie es doch denkbar sey, daß Paulus ohne eine physische Erscheinung Jesu, so geschwind sich habe ändern und ein überzeugter Christ und Lehrer des Christenthums werden können? — Allein, wenn wir uns erinnern, daß Paulus ein sehr gelehrter Jude, und zugleich von gutem moralischen Charakter war, und daß er, der die Christen verfolgte, auch die Grundsätze des Christenthums schon gekannt habe; so werden wir uns seine plötzliche Veränderung bey einem ihn blendenden und zur Erde niederstürzenden Blitz und damit verbundenen Donnerschlag, der für die Juden in so kritischen Umständen, wie die des Paulus, Stimme Gottes war, leicht erklären können. Denn das Gewissen, wann es durch den Donner Gottes aufgeschreckt wird, braucht keine lange Bedenkzeit, um mit voller, unwiderstehlicher Kraft zu wirken. Man hat Exempel genug, wo die Wirkung sich fast zugleich mit der Ursache zeigte, zumal, wenn die Personen, Leute von religiösen und moralischen Kenntnissen, von rechtschaffener Gemüthsart, und schon an moralische Beschäfftigungen gewöhnt waren, — und wenn sie nur aus Irrthum, und in redlicher Absicht sich etwas erlaubten, wovon sie

Digitized by Google

noch die Unwürdigkeit und Strafbarkeit so wenig kannten, daß sie es im Gegentheil für verdienstlich und ehrebringend hielten, wie dieß der Fall beym Paulus war.

§. 8.

Man wird ferner sagen: Die Ueberzeugung von der Auferstehung Jesu, welche Gott bey einer physischen Veranlassung und durch moralische Wirkungen in der Seele Pauli hervorgebracht hat, mochte für ihn hinreichend seyn. Aber konnte sie ihn auch berechtigen, als Zeuge der Auferstehung Jesu öffentlich aufzutreten, und mit eben dem Grunde Glauben zu fordern, als wenn der auferstandene Jesus sich ihm in sichtbarer Gestalt dargestellt, und mit ihm durch vernehmliche, artikulirte Töne das im IX. Kapitel der Apostelgeschichte Erzählte gesprochen, kurz, als wenn er durch Augen und Ohren auf ihn gewirkt, und ihn aus den Wolken von seinem himmlischen Leben gewiß gemacht hätte? — Wenn die Auferstehung Jesu bloß, oder auch nur nebenher Bezug auf irdische Angelegenheiten gehabt, und z. E. zur Festsetzung einer Erbfolge von weltlichen Stiftern hätte bezeugt werden sollen, dann freylich nicht. — Paulus hätte immer mit einer himmlischen Schenkungsurkunde über das Patrimonium Petri in der Hand auftreten und die Anerkennung der Aechtheit derselben fordern, und zu diesem Behufe das Zeug-

Digitized by Google

niß des Kephas, und der Zwölfen und der fünfhundert Brüder, und sein eigenes Zeugniß anführen, und sagen mögen, daß Jesus in seinem himmlischen Leben von ihnen allen gesehen worden; — wer würde dann alle diese vereinigte und einstimmige, auf bloße innerliche Erscheinungen gegründete, durch bloße moralische Mittel und Beschäftigungen veranlaßte Zeugnisse von der Auferstehung Jesu gültig gefunden haben? — Aber solche Thoren waren auch Paulus und seine Kollegen nicht.

§. 9.

Sie hatten, eine ganz moralische Religion zur Beförderung moralischer Besserung und Wohlfahrt unter den Menschen zu verkündigen, von Jesu den Auftrag bekommen. Und Jesum, den sie vorher in seinem irdischen Leben, nur nach dem Fleische, nach seiner äussern Geschichte in der Sinnenwelt gekannt, und von dem sie, — Paulus ausgenommen, — irdische Hoffnungen geschöpft hatten, kannten sie nun in seinem durch die Auferweckung erlangten himmlischen Leben nicht mehr nach dem Fleische, — sahen, was sie, vor seiner Verherrlichung durch den Tod, — so nicht gesehen hatten, seine über alles erhabene moralische Vorzüge, seine herrliche moralische Verhältnisse zu Gott und zu den Menschen, — seine allgemeine menschliche Bestimmung, und wie alles an ihm und durch ihn,

Digitized by Google

alle seine Verrichtungen und Schicksale, — alles, was er gelehrt, gethan und gelitten hatte, dahin abgezweckt, und dazu gedient hat, ihn zum ersten Diener und Stellvertreter Gottes in seinem moralischen Reiche, — und zum ersten, höchsten moralischen Wohlthäter aller Menschen, zu ihrem moralischen Herrn und Könige zu machen, unter dessen Regierung und Anführung ihnen die rechte Gotteserkenntniß und alle damit verknüpfte geistliche und unvergängliche Vorzüge, moralische Vollkommenheit und Seligkeit mitgetheilt werden konnte und sollte. Um nun die Menschen dahin zu bringen, Jesum für Den anzunehmen und zu gebrauchen, der er war und ist, — ihn als ihren Wohlthäter und Heiland durch dankbare Liebe und Vertrauen, und als ihren Herrn und König durch willigen, freudigen und uneingeschränkten Gehorsam zu verehren; — so lehrten sie, daß dieser Jesus, der so unverkennbar und einzig in den großen moralischen Plan Gottes über die Menschen gewirkt, und mit willigster Uebernehmung der größten Beschwerden, und — mit Aufopferung seines irdischen Lebens, die Absichten der göttlichen Weisheit und Güte, nach ihrem ganzen Umfange und für die ganze Ewigkeit befördert habe, — nothwendig, nach seinem Tode, von Gott in einem neuen ewigen Lebenszustande die ihm gebührende ausgezeichnetste Belohnungen empfangen habe. Und diese moralische, auf den Begriff vom allgemeinen moralischen Vater-

Digitized by Google

verhältniß und Vaterwirken Gottes gegründete, und ganz aufs Moralische abzweckende Begebenheit, konnte doch nur durch moralische Mittel, — durch Mittheilung eigener moralischer Ueberzeugungsgründe, von deren siegenden Kraft jeder ehrlich nach moralischer Vollkommenheit und Seligkeit begierige Mensch, bey zweckmäßigem Gebrauch der Lehre und Geschichte Jesu, eine Erfahrungsgewißheit erlangen kann, von den Aposteln bezeugt werden.

§. 10.

Auferstehung Jesu, isolirt und ohne Verbindung mit seinen gesamten Verrichtungen und Schicksalen betrachtet, kann keinem Menschen bewiesen werden. Denn aus den Religionsverrichtungen und Schicksalen Jesu bekommt sie erst ihre Glaubwürdigkeit für jeden seine moralische Bedürfnisse fühlenden Menschen. — Und für bloß sinnliche oder lasterhafte Menschen sollte kein Beweis für die Auferstehung Jesu geführt werden. Der auferstandene Jesus erscheint nur denen, die ihm Gott gegeben, die Gott zu ihm gezogen, die er ihm moralisch zugeführet hat. Joh. 6, 44. u. a. O. — Den Juden und jüdischen Volksobersten erscheinet er nicht. — Doch auch manchen von diesen ist er erschienen: „Von nun an wirds geschehen, daß ihr sehen wer„det des Menschen Sohn sitzen zur Rechten des all„mächtigen Gottes und kommen in den Wolken des

Digitized by Google

Himmels. Matth. 26, 64. — Die Strafgerichte Gottes über den jüdischen Staat werden euch zum Nachdenken über mich, und über meine Verrichtungen und Schicksale bringen, und dann werdet ihr erkennen, daß ihr in meiner Person den Heiligen und Gerechten, den moralischen Stellvertreter Gottes, euern Heiland und Religionskönig getödtet habt, und daß Gott denselben in seinem Tode verherrlicht, und in einem neuen ewigen Lebenszustande für seine unermeßliche Verdienste ums Menschengeschlecht, und um euer Volk, als seinen Einziggebildeten und Einziggeliebten, zur höchsten Stufe der Herrlichkeit erhoben, und ihn den Menschen zur Verehrung durch Liebe, Dankbarkeit, Vertrauen und Gehorsam empfohlen habe. — Nicht anders ist der verherrlichte Jesus in seinem neuen Lebenszustande dem Apostel Paulus erschienen, als ihn die jüdischen Volksobersten sehen sollten. Hier und dort waren es moralische, durch göttliche Fügungen in der äussern, physischen und politischen Welt, veranlaßte Erscheinungen und Ueberzeugung im Gewissen, — nur daß sie beym Paulus schneller, als bey andern, alle Zweifel und Bedenklichkeiten überwand.

§. 11.

Und nun erst kann ich Paulum seine Geschichte selbst erzählen lassen. Akt. 9. Gal. 1. und Parallelen.

„Ich war ein redlicher, und vor vielen an-

Digitized by Google

„dern gelehrter Jude. Ich eiferte für das väterli-
„che Gesetz, so lange ich es für meine Pflicht,
„und für einen Dienst hielt, den ich Gott leisten
„müßte. Mein Eifer kannte weder Maas noch
„Ziel. Ich verfolgte die Christen als Feinde des
„mosaischen Gesetzes, weil ich in ihrem hingerich-
„teten Haupte nur einen Volksbetrüger, und in
„seinen Schülern nur listige Verführer, oder
„schwärmerische Betrogene sahe, von denen das
„Judenthum alles zu fürchten hätte. — Allein
„Gott hatte mich schon zu einem Jünger Jesu
„und zum Lehrer seiner rechtgläubischen Religion,
„aus lauter Güte, ganz ohne, ja wider mein Ver-
„dienst bestimmt; — und wunderbar führte er sei-
„nen Rathschluß über mich aus. Denn als ich
„mit erbethenen Verfolgungsaufträgen von der jü-
„dischen Obrigkeit zu Jerusalem wider die Christen
„nach Damaskus reisete, schlug er mich plötzlich
„durch einen Wetterstrahl, auf den ein Donner-
„schlag folgte, zur Erde nieder. Meine Augen
„waren geblendet, und Zittern und Beben fuhr
„durch alle meine Glieder. Nun erwachte auf ein-
„mal mein Gewissen. Es war mir, als ob mir
„Jemand vom Himmel zurief: Saul, Saul, was
„verfolgest du mich? — Ich bin Jesus von Na-
„zareth, den du in seinen Schülern verfolgest. Du
„wirst schwerere Verantwortungen auf dein Gewis-
„sen laden, wenn du den Bestrafungen desselben
„kein Gehör giebst, und dich nicht durch dieselbe

Digitized by Google

„von deinem Irrthum zurück, und auf bessere Ge„danken von mir führen lässest. — Gleich war ich „bereit, bessern Belehrungen und Ueberzeugungen „Platz zu geben. — Blind, wie ich war, wurde „ich, unter steter Bearbeitung der Wahrheit, von „meinen Reisegefährten nach Damaskus geführt.— „Hier brachte ich drey Tage und Nächte, ohne zu „sehen, und ohne zu essen und zu trinken, unter „beständigem Gebet zu Gott um weitere Belehrun„gen, zu. Meine Geschichte auf der Reise, und „mein gegenwärtiger Seelenzustand, den ich Nie„mand verbarg, wurde bald überall bekannt. Ana„nias, ein Glied der christlichen Gesellschaft, kam „auf den Gedanken, mich vollends fürs Christen„thum zu gewinnen, und das angefangene Werk „der Vorsehung zu vollenden. Zwar schienen ihn „anfänglich mancherley Betrachtungen zurückzuhal„ten; aber er überwand sie durch die Hoffnung, „daß ich, so wie er mich kannte, und wie es denn „auch der Erfolg gezeigt, viel zur Ausbreitung „der christlichen Religionsanstalt unter den Heiden „beytragen, und sie auch Königen und den Juden „selbst empfehlen würde, ohne das zu scheuen, was „ich dabey könnte zu leiden haben. Voll von die„ser Hoffnung besuchte er mich, — und legte mir, „unter herzlichen, die ganze Seele und alle ihre „Kräfte in moralische Bewegung setzenden Gebeten, „die Hände auf; und so wurde ich von christlichen „Erkenntnissen, Gesinnungen, Neigungen und Ab-

Digitized by Google

„sichten belebt, und in eine ganz neue, umgekehr-
„te Thätigkeit gesetzt, oder erfüllt mit dem
„h. Geist, mit dem rechtgläubischen Begriff von
„Gott, nach dem ich dachte, urtheilte und wirkte. —
„Ich ward, auf mein Begehren, durch die Taufe
„zum Bekenner Jesu und seiner Lehre geweihet, —
„bekam mein Gesicht und meine Kräfte wieder,
„und lehrte nun, durch den erkannten Gottesbe-
„begriff unterwiesen und gestärkt, daß Jesus der
„große allgemeine Religionsgesandte Gottes an die
„Menschen, der moralische rechtgläubige Christus,
„Herr und König sey, der bey Gott in der un-
„sichtbaren Welt lebe und wirke, und allgemeine
„Verehrung zur Verherrlichung Gottes des Vaters
„verdiene."

§. 12.

Zur Erläuterung vorstehender Erzählung, sind hier einige Anmerkungen wohl nicht am unrechten Orte.

1.) In der Bibel werden eigene Entschließungen und Handlungen der Menschen, besonders wenn sie gut und zweckmäßig sind, so vorgestellt und erzählt, als wären dieserhalb von Gott ausdrückliche Befehle ergangen.

2.) Das, was der Erfolg die Menschen gelehrt, wird so erzählt, als hätte Gott es ihnen im Voraus bekannt gemacht.

3.) Erkenntnisse, wozu die Menschen durch Nach-

Digitized by Google

denken und besonders durch moralische Beschäftigungen mit Gott gelangen, werden als Offenbarungen Gottes beschrieben.

4.) Jemand sehen, heißt eine deutliche, richtige und zweckmäßige Erkenntniß von ihm haben; — und innerliche Vorstellungen, wobey besonders die Einbildungskraft zur sinnlichen Ausmalung und Darstellung derselben geschäftig ist, heissen Erscheinungen.

§. 13.

Diese Paar kurze Anmerkungen klären unzählige Stellen im alten und neuen Testament auf. Sie dienen zur Hebung mannichfaltiger Widersprüche in den Geschichtserzählungen, — zur Einsicht in die rechte Beschaffenheit der Begebenheiten, die oft so ausserordentlich und wunderbar, und daher nachdenkenden Menschen unglaublich scheinen. Sie dienen zur Zernichtung so mancher, bisher mit höhnendem Siegesgepränge von dem Unglauben wider die Bibel und das Christenthum vorgebrachter Zweifel, — und zur Berichtigung oder Vertilgung so vieler zur christlichen Religionslehre hinzugethaner — theologischen, alles so gerne vergötternden und zum Geheimnißvollen und Uebernatürlichen umschaffenden Spekulationen und Meynungen, die dem Christenthum im Grunde mehr geschadet haben, als alle Zweifel und Spöttereyen des Unglaubens; — denn jene Spöttereyen haben doch noch Untersuchungen veranlaßt, wobey die Vernunft in Thätigkeit erhal-

Digitized by Google

ten, und das rechte Bibelstudium befördert wurde, — da bey diesen theologisirenden Spekulationen alles eigene Denken und vernünftige Forschen unmöglich und unnöthig ward, und nichts, als der so berühmt gewordene und gewöhnliche Köhlerglaube übrig blieb.

Dürfte ich nun hoffen, in der Anwendung obiger Anmerkungen auch bey der von den Evangelisten beschriebenen Geschichte der Auferstehung Jesu glücklich zu seyn; so würde ich Etwas leisten, das von nicht unbeträchtlichem Nutzen wäre; — und Nutzen schaffe ich gern — besonders moralischen — für mich und für Andere. Ich will also die Evangelien vor mich nehmen, und sehen, wie sie die Auferstehung unsers Herrn und seine Erscheinungen erzählen, und was unter ihren Erzählungen wohl verborgen liege.

§. 14.

Ich habe nun beym Matthäus das XXVIII. — beym Markus das XVI. — beym Lukas das XXIV. — beym Johannes das XX. und XXI. — und das I. Kapitel der Apostelgeschichte einigemal mit ruhigem und unbefangenem Sinne und mit aller mir möglichen Aufmerksamkeit durchgelesen, und sie unter einander verglichen; — und wie sehr erstaune ich! — daß in den verschiedenen Geschichtserzählungen von den Erscheinungen des auferstandenen Jesu so viele Dunkelheit, Verwirrung und Widerspruch, und in dem nachherigen Zeugniß der Apo-

Digitized by Google

stel von der Auferstehung Jesu selbst eine so große Klarheit, Bestimmtheit und Uebereinstimmung ist. Um mit möglichster Deutlichkeit und Ordnung, und ohne Zurückhaltung, wie ich es Gott, und meinem Gewissen, und meinen nach vernünftiger Beruhigung in dieser wichtigen Sache dürstenden christlichen und noch nicht christlichen Brüdern schuldig bin, meine Gedanken hierüber darzustellen, darf ich wohl gar keine Rücksicht auf alte orthdoxe Meynungen nehmen, und ich muß mich bloß an das halten, was ich im neuen Testament finde. —

§. 15.

Und da erzählt gleich Matthäus K. 28, 2.: „Durch ein starkes Erdbeben sey der Stein vom Grabe Jesu weggewälzt worden, welches Erdbeben er einem Engel Gottes zuschreibet, — anzuzeigen, daß es mit Blitz und Donner verbunden war. — Dieses Erdbeben hatte, nach allen Umständen zu urtheilen, auch den Leib Jesu verschüttet, daß weder seine Freunde ihn fanden, noch seine Feinde solchen vorzeigen konnten, da jene die Auferstehung ihres Herrn verkündigten und sich auf gehabte Erscheinungen beriefen.“ —

§. 16.

Dieses vorausgesetzt, betrachte ich nun die Erscheinungsgeschichten bey den Evangelisten; und da finde ich bald, daß, was sie erzählen, keine wirkli-

Digitized by Google

che Begebenheiten in der Körper- oder Sinnenwelt seyn konnten.

Denn bey physischen Erscheinungen wäre der Eindruck auf die äußeren Sinne, und durch diese auf die Seele nothwendig, und also keinem Zweifel unterworfen gewesen. Man vergleiche Matth. 28, 17. Luk. 24, 16 und 41.

Hernach sind physische Erscheinungen immer eben dieselbe und einerley. Woher denn die verschiedenen Gestalten, unter denen sich der auferstandene Jesus zeigte? Mark. 16, 12. — Woher, daß die Jünger ihn nicht an seiner Bildung, sondern nur an dem Brodbrechen Luk. 24, 30. 31. 35., — an seiner Anrede Joh. 20, 15. 16., — an den Nägelmalen das. V. 20, 27. — und an dem reichen Fischzuge Joh. 21, 4. — erkannten? —

Ein physischer Körper von Fleisch und Bein kann nicht plötzlich in ein verschlossenes Zimmer treten, — kann nicht augenblicklich verschwinden. Man vergleiche Luk. 24, 31. und Joh. 20, 19.

Die Auferstandenen nehmen keine Speise mehr zu sich. Die Speise ist nur für den Bauch, den Gott im Tode zerstöret. 1. Korinth. 6, 13. Man vergleiche Luk. 24, 43., wo gesagt wird: Jesus aß vor ihnen.

Die Auferstandenen sind den Engeln Gottes im Himmel gleich. Matth. 22, 30. — Fleisch und Blut können das Reich Gottes nicht ererben. 1. Korinth. 15, 50. — Darum stehet nicht der natürliche, son-

Digitized by Google

dern der geistliche Leib auf. Das. V. 34. — Jesus konnte also nach seiner Auferstehung keinen natürlichen, sondern bloß einen geistlichen und himmlischen haben. — Wie konnten ihn denn die Jünger, die ihn für eine geistige Gestalt — πνευμα φαντασμα — für ein Gespenst hielten, sagen hören: — Ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, daß ich habe? Luk. 24, 37—39.

Wie hätte auch Jesus, das Muster unserer Auferstehung, seyn können, wenn er nicht in einem verklärten, himmlischen, sondern in seinem irdischen Leibe auferstanden wäre? 1. Korinth. 15, 45—49. Philipp. 3, 21. Und wo wäre Fleisch und Bein endlich bey ihm hingekommen?

Doch die theologische Spekulation weiß für alles Mittel und Auskunft! — Sie nimmt hier eine allmähliche Verwandlung und Verklärung an; — aber ohne allen biblischen Grund.

Physische Erscheinungen wären endlich ganz zwecklos, ja zweckwidrig gewesen. — Sie hätten bey den Jüngern physisch, d. h., durch eine mechanische Nothwendigkeit, Glauben und Ueberzeugung gewirkt, — und für alle Menschen nach ihnen, Glauben und Ueberzeugung von der Auferstehung Jesu unmöglich gemacht.

Und was hätte die Apostel eine durch Naturnothwendigkeit gewirkte Ueberzeugung von der Auferstehung Jesu, als einer physischen Begebenheit in der Körperwelt, genützt? Hätte sie nicht das Nachdenken

Digitized by Google

ten über Jesum und seine Lehre, mithin den moralischen Glauben, und die Mittheilung des h. Geistes, oder des rechten Begriffes von dem allgemeinen moralischen Väterwirken Gottes, gehindert?

§. 17.

Ich sagte noch: Physische Erscheinungen hätten die Ueberzeugung von der Auferstehung Jesu, als einer Begebenheit in der Körperwelt, allen Menschen, hinter den Aposteln unmöglich gemacht. Denn es hätte ihnen immer an Ueberzeugungsgründen gefehlt. — Aber, sagt man, das übereinstimmige Zeugniß der Apostel wäre doch wohl hierzu hinreichend gewesen? — Ich glaube es nicht. Man würde sagen, was man auch schon gesagt und geschrieben hat, — daß nemlich das gewöhnliche Zeugniß von ehrlichen Menschen eine natürliche und gewöhnliche Begebenheit für andere, die sie nicht gesehen haben, beglaubigen könne, — nie aber eine übernatürliche Begebenheit, dergleichen die Auferweckung und Auferstehung eines getödteten menschlichen Körpers wäre. — Und wäre nicht bey der Auferstehung Jesu mit Fleisch und Bein, Luk. 24. der Verdacht natürlich und unschuldig, daß sein Freund von Arimathia sich geeilet habe, ihn vom Kreuze abzunehmen, ehe er gestorben, und da er nur in einer Ohnmacht gewesen, — daß er ihn zum Schein begraben, — dann aus seiner Ohnmacht zurückgebracht und in den Stand gesetzt habe,

Digitized by Google

sich den Seinigen lebendig zu zeigen. Ich erinnere mich jetzt nicht, ob man diesen Verdacht, und wer ihn geäussert habe. Aber natürlich wäre er immer, wenn eine pharisäische Auferstehung des getödteten irdischen Körpers angenommen würde. Und Gründe zu diesem Verdachte ließen sich denn auch gewiß finden. Pilatus war geizig. Geld für ihn, und für den wachehabenden Hauptmann wäre nicht verschmähet worden; und beyde würden gerne zur Rettung Jesu die Hände geboten haben, da beyde die Unschuld desselben erkannt hatten, und der erste noch dazu über sein ungerechtes Urtheil in seinem Gewissen mehr oder weniger leiden mußte. Johannes — und Johannes allein, meldet zwar, man habe Jesu die Seite durchstochen. Aber dieß konnte auch nur zum Schein und äusserlich geschehen seyn u. s. w.

§. 18.

„Allein mit deinen Untersuchungen über die Geschichte der Erscheinungen des auferstandenen Jesu, lästerst du Jesum selbst, und wirst ein Verläugner seiner Auferstehung!“ — So wird man mit zuverlässig hier und da zurufen. Aber mit Unrecht. Denn durch Bezweiflung der physischen Erscheinungsgeschichten Jesu, wird noch nicht jede Art seiner Erscheinungen, vielweniger seine Auferstehung selbst geradehin weggeläugnet. Wir haben oben gesehen, daß Paulus durch moralische Erscheinungen Jesu zur Ueberzeugung von dem neuen ewigen Le-

Digitized by Google

hens zustande desselben gelangt, und daß er, kraft dieser moralischen Ueberzeugung, auch ein glaubhafter Zeuge der Auferstehung Jesu sey. Und sollte es nicht mit der Ueberzeugung und dem Zeugniß der andern Apostel eine gleiche Beschaffenheit haben? da Paulus von ihnen, wie von sich, mit dem nemlichen Worte sagt, daß sie Jesum gesehen haben.

§. 19.

„Aber so machest du denn doch die Evangelisten „zu Lügnern, wenn du die physischen Erscheinungen „des auferstandenen Jesu nicht annimmst, die sie er„zählt haben!“ — Auch das nicht. — Sie haben ja selbst, nach dem ersten christlichen Pfingstfeste keine physische Erscheinungen Jesu geglaubt, noch erzählt, sonst würden sie in ihren Erzählungen die auffallende und empörende Dunkelheiten, Verwirrungen und Widersprüche gewiß vermieden haben, die bisher noch Niemand aufklären und in Ordnung und Uebereinstimmung bringen konnte. Aber in Träumen, zumal verschiedener Personen von einer Sache, muß auch nothwendig Dunkelheit, Verwirrung und widersprechende Unordnung seyn. — Und mehr, als physisch-moralische Traumgesichte von einem körperlich Auferstandenen erzählen auch die Evangelisten nicht. — Denn die Erscheinungsgeschichte des auferstandenen Jesu in den Evangelien ist, und sollte nichts anders seyn, als ehrliche und gerade, offenherzige Erzählung der letzten,

Digitized by Google

allmählich abnehmenden und verlöschenden pharisäischen Traumbilder in den Aposteln von Jesu und seinem Reiche.

§. 20.

Wir wissen ja aus der evangelischen Geschichte, daß das pharisäische Vorurtheil, nach welchen der Messias ein irdischer König seyn, und ein allgemeines jüdisches Gottesreich auf der Erde aufrichten würde, tief in der Seele der Jünger Jesu gesteckt, und durch alle Belehrungen ihres Herrn, auch durch seine Todesverkündigungen selbst, nicht vertilgt werden konnte. Denn deutlich und bestimmt durfte sich Jesus hierüber gegen sie nicht erklären, weil er sie damit von sich weggeschreckt hätte. Er theilte ihnen nur den rechtgläubischen Gottesbegriff und so viel Religionskenntniß mit, als sie jetzt anzunehmen vorbereitet waren, — und berichtigte ihre falsche Vorstellungen von ihm und seiner Bestimmung, nur so weit es ihm seine Weisheit erlaubte, und als es nöthig war, um sie an eigene moralische Beschäftigungen zu gewöhnen, die das von ihm Gehörte und Gelernte in Wirksamkeit setzen, und sie vollends von ihren irrigen jüdischen Ideen und Hoffnungen befreyen würden, die sogar sein Tod noch nicht sogleich vertilgen konnte. „Ich habe euch noch viel zu sagen; aber ihr „könnet es jetzt nicht tragen. Der rechtgläubische „Gottesbegriff aber wird euch über alles die nöthi-

Digitized by Google

„gen Aufschlüsse geben, wann ich zum Vater ge„gangen bin.“ Joh. 16, 12. u. f.

§. 21.

Mit seinem Tode war zwar sein sichtbarer Lebenszustand unter den Juden geendigt, — er selbst war zum Vater gegangen, und hatte die Welt verlassen, Joh. 16, 18., und sein am Kreuze getödteter Leib, diese temporelle Hütte, in welcher und durch welche er, nach dem Willen Gottes, zur Gründung einer allgemeinen rechtgläubischen Religion für alle Menschen gewirkt hatte, wurde von seinem Freunde, Joseph von Arimathia, mit Ehren bestattet. — Allein noch lebte er in den Seelen seiner Jünger, seiner ganzen irdischen Gestalt nach, und mit allen den irdischen Hoffnungen, die sie sich von ihm gemacht, — aber auch zugleich mit allen den rechtgläubischen Belehrungen, die sie von ihm empfangen hatten, obgleich diese noch nicht so wirksam waren, wie jene. — Sein Tod konnte ihre jüdische Begriffe und Erwartungen nicht auf einmal vertilgen. Denn sie hofften noch eine pharisäische Wiederbelebung seines getödteten irdischen Leibes, und seine Auferstehung aus dem Grabe, da er doch nie diese Wiederbelebung, sondern bloß die Lebendigerhaltung des unsichtbaren Menschen im Tode gelehrt *), Joh. 11, 25.

*) S. meinen ausführlichen Versuch über die Auferstehung der Todten.

Digitized by Google

26. K. 8, 51. K. 6, 58.; und dieß die Auferstehung desselben genannt, Matth. 22. Luk. 20. und auf gleiche Weise von seiner, des Menschen Sohns, Auferstehung, nicht aber von der Auferweckung seines irdischen Leibes, gesprochen, und sie sogar in seinen letzten Reden, kurz vor seinem Tode, nur mit der Verheissung getröstet hatte, daß er sie, und sie ihn wiedersehen und mit einander bey dem Vater zusammen kommen würden. — „Vater, ich „will, daß, wo ich bin, oder eben jetzt durch den „Tod hingehe, auch die seyn sollen, die du mir ge„geben hast, damit sie meine Herrlichkeit sehen, die „du mir gegeben hast.“ Joh. 17.

§. 22.

Nur vierzig bis fünfzig Tage nach seiner Kreuzigung und nach der Beerdigung seines getödteten Leibes, da sie ihre von ihm geschöpfte irdische Hoffnungen ganz vereitelt sahen, siegten in ihnen die rechtgläubische Belehrungen von seiner Person, Würde und moralischen Bestimmung, welche bis dahin, durch die pharisäischen Träumereyen derselben gehindert, ihre volle Kraft und Wirksamkeit nicht äussern konnten. Denn bis dahin stritte die Wahrheit mit dem Irrthum, das Licht mit der Finsterniß, noch in ihrer Seele. Der Irrthum erzeugte in ihrer Einbildungskraft jene von den Evangelisten erzählte Traumerscheinungen von einem aus dem Grabe körperlich auferstandenen Jesu, in welchen weder

Digitized by Google

Ordnung noch Uebereinstimmung ist, und die eben so wenig Grund hatten, als die abergläubischen, falschen, irrigen Meynungen und Erwartungen, aus denen sie entstanden waren. Aber mitten unter diesen, nach psychologischen Gesetzen leicht erklärbaren Gesichten und Traumerscheinungen in der Einbildungskraft oder Phantasie der Schüler und Schülerinnen Jesu, die doch auch ihren Nutzen hatten, bekamen sie auch wichtige Winke von der Wahrheit, die in ihrem Innersten verborgen, aber gewiß nicht müßig war — z. E. — von den Hindernissen, welche die Wahrheit, die sie Jesus gelehrt hatte, immer noch in ihren Seelen fand, Luk. 24, 25. — von der Nothwendigkeit der Leiden Jesu, um in seine Herrlichkeit einzugehen, das. V. 26. — von der Allgemeinheit des geistlichen Reichs Jesu, Matth. 28, 19. — von der Aufnehmung Jesu in den Himmel, wobey der Traum von einer irdischen Universalmonarchie nicht weiter bestehen konnte, Joh. 20, 17. — und dann von der rechten Art zur religiösen Ueberzeugung zu kommen, nemlich durch moralische Beschäftigungen mit der Lehre und Geschichte Jesu: „Weil du mich gesehen hast, Thomas, weil mich dir deine Einbildungskraft leibhaftig und mit allen Zeichen meiner Kreuzigung dargestellt hat, so glaubest du. Aber das ist nicht die rechte Art des Glaubens; selig sind, die nicht also sehen, und doch glauben. Joh. 20, 29. cf. Akt. 1, 3. u. f.

Digitized by Google

Zweites Kapitel.

Himmelfahrt Jesu.

§. 1.

Endlich XL. Tage nach der Kreutzigung Jesu, bekamen seine Jünger Erscheinungen, die allen ihren vorhergehenden physisch-moralischen Erscheinungen und Geburten der Einbildungskraft ein Ende zu machen beitragen mußten. Denn auch Erscheinungen Jesu in ihrer Einbildungskraft (es sey nun, daß sie schliefen oder wachten, wie es denn auch Träume bei Wachenden giebt) waren es, welche ihnen seine nunmehr gänzliche Entfernung von der Erden und seine Aufnahme in den Himmel vorstellten.

§. 2.

Freilich werden auch diese Erscheinungen wieder als wirkliche physische Geschichte in der Sinnenwelt erzählt. Aber sie sind nicht die einzigen Traumerscheinungen, die in der Bibel so erzählt werden. Und unerklärbar wäre auch hier die offenbare Verschiedenheit in den Erzählungen der Evangelisten, wenn sie nicht Erscheinungen in der Einbildungskraft, sondern wirkliche Geschichte beschrieben hätten. Aber die Einbildungskraft beobachtet keine Regeln über Einheit des Orts u. s. w. — Und Matth. 28, 16—20. — Marc. 16, 14—20. Luc. 24, 44—53. Act. 1, 4—13. werden doch verschie-

Digitized by Google

dene Orte der Himmelfahrt Jesu angegeben, ein Beweiß, daß verschiedene, verschiedenen Personen wiederfahrene Erscheinungen oder Traumgesichte erzählt werden.

§. 3.

Auch harmoniret das nicht, was Jesus noch zuletzt vor seiner Himmelfahrt mit seinen Jüngern gesprochen haben soll. Matthäus und Markus haben Vorschriften über die Taufe, die Lukas nicht hat. Markus hat Versicherungen von Wunderkräften, die Lukas und Matthäus nicht haben. Matthäus hat eine Verheissung, daß Jesus seinen Jüngern bis ans Ende der Welt beständig gegenwärtig bleiben wolle, die ich weder beim Markus noch beim Lukas finde, und die vielen andern Aeusserungen Jesu widerspricht — z. E. Matth. 26, 11. Joh. 13, 33. K. 14, 30. K. 16, 28. u. a. O. Dagegen hat Lukas Anzeigen von den sterbenden und letzten pharisäischen Hoffnungen der Apostel, und von der Art, wie Jesus, ohne ihnen geradehin zu widersprechen, sich gegen sie hierüber erkläret, ihnen die Versicherung von einem geistlichen Beistande wiederholet, den sie am rechtgläubigen Gottesbegriffe haben sollten, und wie er unter rührenden Segenswünschen sich nun ganz von ihnen trennet. Johannes aber hat von allen diesen Erscheinungsgeschichten nichts. Denn mehr als Erscheinungsgeschichten in der Einbildungskraft können es wohl

Digitized by Google

nicht gewesen seyn, weil sie sonst mit sich selbst übereinstimmiger seyn müßten.

§. 4.

Dieß bestätigt sich aus der Erscheinung zweier Engel, die diese Trauerscene beschloß: „ Als die „ Apostel Jesu bei seiner Emporhebung in den „ Himmel nachsahen; siehe! da stunden bei ihnen „ zwei Männer in weißen Kleidern — oder Licht„ kleidern — eine Beschreibung von Engelgestalten, „ Joh. 20, 12 u. a. O. — welche sie noch mit „ pharisäischen Hoffnungen hinhielten, und ihnen „ sagten: Ihr Männer von Galiläa! Was stehet „ ihr hier und sehet gen Himmel? Dieser Jesus, „ welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, „ wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen „ Himmel fahren. “ Act. 1, 11.

§. 5.

Man schreie doch nicht, daß ich auch die Geschichte der Himmelfahrtserscheinungen Jesu, wie seine Auferstehungserscheinungen für Traumgesichte in der Einbildungskraft der Apostel erkläre. Denn einmal ist meine Erklärung, oder alles müßte mich betrügen, allgemein fühlbare Wahrheit, die doch am Ende zur Beruhigung so vieler ehrlichen Zweifler gesagt werden muß. — Hernach behalten auch immer noch diese Erscheinungsgeschichten für viele ihren Nutzen, wie sie ihn in der Ordnung der Vor-

Digitized by Google

sehung, die auch durch Träume moralisch wirkt, für die Apostel hatten. Sie versinnlichen die wirkliche übersinnliche und unsichtbare Geschichte Jesu nach seinem Tode, und drücken dieselbe lebhafter in die Seele. — Sie zeigen, wie schwache, sinnliche, von Vorurtheilen eingenommene, aber sonst rechtschaffene Menschen nach und nach zu moralischen Ueberzeugungen bei moralischen Beschäftigungen kommen, wann bei Andern, wie beim Paulus, die Vorsehung durch die Wahrheit schneller wirket, und gleichsam plötzlich, ohne alle Zeitfolge, die moralische, rechtgläubige Begriffe von Gott und Christo in volle Wirksamkeit setzt. Und sollte das nicht Duldung und christliche Nachsicht gegen Wahrheitsuchende empfehlen?

§. 6.

Endlich fürchte ich nicht, daß ehrliche Kirchengläubige, die bisher bei der gewöhnlichen Darstellung der Erscheinungsgeschichten unsers auferstandenen, und in den Himmel eingegangenen Herrn Jesus Christus Ruhe und Trost und Ermunterungen zum Guten gefunden haben, dieß alles durch die Bekanntmachung der Resultate meiner Untersuchungen hierüber nun verlieren werden. Denn wir nehmen ja alle als Christen das Zeugniß der Apostel vom Sitzen Christi zur Rechten Gottes an, obgleich keiner, als der Kirchendiakon Stephanus, und zwar nur in Begeisterung und in einem Ge-

Digitized by Google

sichte Act. 7, 56., den Himmel offen und Jesum in seiner Herrlichkeit, nach der alten Exegetik, physisch und leibhaftig zur Rechten des majestätischen Gottes gesehen hat; — blos, weil der Geist der Wahrheit sie erleuchtete, d. h. weil der rechtglaubische Begriff von dem allgemeinen moralischen Vaterverhältniß und Vaterwirken Gottes, und von Jesu Christo sie nothwendig auch bei ihren moralischen Beschäftigungen zu der Ueberzeugung bringen mußte, daß Jesus der erste und höchste rechtglaubige Gottesverehrer und allgemeine Religionslehrer, nach seinem Tode, bei Gott in der unsichtbaren Welt lebe, und von Gott zur allgemeinen moralischen Herrschaft erhöhet, vermittelst seiner Lehre auf der Erde und unter den Menschen fortwirke, und sie in das wahre Gottesreich, aus so vielen Reichen des Aberglaubens, einführe u. s. w. — Und das Zeugniß des h. Geistes durch die Apostel von Jesu Auferstehung und Himmelfahrt sollte, ohne wirkliche körperliche Erscheinungsgeschichten in der Sinnenwelt, nicht zu unserer Ueberzeugung hinreichen? — Hier sollten Augenzeugen, die beim Zeugenverhör nach logischen und juristischen Vorschriften glaubhaft befunden werden, zu unserer Ueberzeugung nöthig seyn, die wir dort nicht haben können? — Gott sollte zur Beglaubigung der Mittel einen Aufwand von Wundern gemacht haben, die er zur Beglaubigung des Zwecks nicht angewendet hat? — Denn daß die Auferstehung und

Digitized by Google

Himmelfahrt Jesu nur Mittel — Weg — zur Besitznehmung seiner allgemeinen moralischen Herrschaft, und diese der Zweck aller seiner Verrichtungen und Schicksale war, darf ich doch wohl nicht erst hier anmerken! —

Drittes Kapitel.

Sitzen Christi zur Rechten Gottes.

§. 1.

Die Geschichte Jesu nach seinem Tode, und sein ewiger unsichtbarer Lebenszustand bei dem Vater ist nothwendige Folge seiner vorhergegangenen Geschichte in seinem irdischen Leben, und aus dieser erkennbar. — Wer Jesum nach seinem rechtglaubisch-moralischen Leben und Wirken auf der Erden moralisch kennet, der kennet ihn auch nach seinem moralischen Leben und Wirken im Himmel; — er kann, bei eigener redlicher Beschäftigung mit jenem, eine so vollkommne Ueberzeugung von diesem erlangen, wie sie die Apostel selbst, nach dem ersten christlichen Pfingstfeste, hatten. Denn von allen Christen, die Apostel mit eingeschlossen, sagt Paulus: „Wir wandeln im Glauben; nicht „im Schauen.“ 2 Korinth. 5, 7. — Und er verstehet durchs Schauen physische, durch physi-

sche Mittel erzeugte Gewißheit von sinnlichen, sichtbaren, gegenwärtigen Gegenständen in der Körperwelt; — durchs Glauben aber moralische, durch moralische Gründe hervorgebrachte Gewißheit von moralischen, geistlichen, unsichtbaren Gegenständen in der Geisterwelt. Man sehe 2 Korinth. 4, 4. 5. 6. und 1 Korinth. 12, 3. und Kap. 1. und 2. ganz.

§. 2.

Ein solcher, und der wichtigste Gegenstand des Glaubens, ist die Erhöhung Jesu zur allgemeinen moralischen Herrschaft, die wir nun betrachten wollen.

Markus läßt unmittelbar auf die Himmelfahrt Jesu sein Sitzen zur Rechten Gottes folgen. „Jesus ward aufgehoben gen Himmel und sitzet zur „rechten Hand Gottes.“ Kap. 16, 19. Und Jesus selbst erwartete diese Ehre: „Von nun an „wirds geschehen, daß ihr sehen werdet des Menschen Sohn sitzen zur Rechten des allmächtigen „Gottes.“ Matth. 26, 64. Marc. 14, 62. Luc. 22, 69. — Was dieser figürliche Ausdruck sagen wolle, ist leicht zu erklären. Irdische Könige lassen ihre Vertraute und erste Diener, denen sie Antheil an der Staatsverwaltung geben, oder welche in dieser oder jener Rücksicht ihre nächsten Stellvertreter sind, zu ihrer Rechten sitzen, damit man sie für das, was sie sind, erkenne, sie ehre,

Digitized by Google

ihre Befehle annehme und befolge. So hat Gott, der oft König, im höchsten Verstande als der Schöpfer und moralische Regent genannt, und dem ein Reich zugeschrieben wird, weil er die unzählbare Menge vernünftiger Geister nach moralischen Gesetzen und durch rechtglaubische Begriffe regiert, und sie dadurch zu ewigem moralischem Lebensgenusse erhebet, — Jesum Christum, der auf der Erden sein Religionsgesandter und Stellvertreter unter den Menschen, durch sein wohlthätiges Wirken zur Gründung einer rechtglaubischen Religionsanstalt war, nach der öffentlichen Hinrichtung desselben, in einen ewigen Lebenszustand versetzet, und ihm, zur Bezeugung seines höchsten Wohlgefallens an ihm und seinem Werke, und zur Belohnung seiner unendlichen Verdienste ums Menschengeschlecht, durch sichtbare Beförderung seiner moralischen Anstalt, für seinen wirklichen und ersten Stellvertreter, und für den Herrn und Religionskönig erklärt und bekannt gemacht, der die Menschen durch den ihnen mitgetheilten rechtglaubischen Gottesbegriff beherrschen, beruhigen, bessern und zu einer unvergänglichen moralischen Seligkeit führen soll. Jesus sitzet zur rechten Hand Gottes, heißt also nichts anders, als, Gott hat ihn in seinem unsichtbaren, ewigen Reiche für seinen Stellvertreter durch die That erklärt, und er genießt nun in seinem neuen, erhöheten, ewigen Lebenszustande die Ehre und das Vergnügen, durch seine

Digitized by Google

allgemeine, rechtglaubische Religionsanstalt die Menschen vom Aberglauben zu befreien, und unter die Alleinregierung Gottes zu bringen, mithin den nächsten Antheil an der Staatsverwaltung seines Vaters zu nehmen. Act. 2, 36. Philipp. 2, 6. 11. u. v. a. O.

§. 3.

Das ist die große Wahrheit, für welche jetzt die Gründung, Erhaltung und Ausbreitung der christlichen Religionsanstalt, und also die Erfahrung spricht; — die aber den Aposteln erst nach der Sendung des h. Geistes recht bekannt oder durch den rechtglaubischen Gottesbegriff vollkommen einleuchtend gemacht wurde, — und die sie von da an, mit dem größten Interesse, laut und herzhaft verkündiget haben: „Wir predigen Jesum Chri„stum, daß er der Herr sey, wir aber der Men„schen Diener um Jesu willen.“ Seine Auferweckung von den Todten, oder seine Lebenserhaltung und Lebenserhöhung im Tode, und seine Einführung in die unsichtbare Geisterwelt, war eigentlich kein besonderer Vorzug für ihn. Nur in ihrer Beziehung auf die damit verbundene Erklärung Gottes, daß er ihn zum Oberhaupt der moralischen Welt gemacht habe, bekommen sie ihre ganze Wichtigkeit, die ihnen die Apostel beilegen.

§. 4.

Auch hat Jesus nie um seine Auferweckung oder

Digitized by Google

Lebendigerhaltung im Tode, noch um seine Aufnahme in den Himmel gebethen, wohl aber um seine Verklärung und Verherrlichung, d. h. daß ihn Gott als seinen höchsten rechtglaubischen Religionsgesandten, oder nach seiner hohen moralischen Würde und Bestimmung, und sein höchstvortheilhaftes Urtheil von ihm wolle bekannt werden lassen, weil dieß ihn in den Stand setzte, seiner Religionslehre Ansehen, und seinen Aposteln mit ihrer Predigt Eingang zu verschaffen, und das rechtglaubisch-moralische Gottesreich unter den Menschen auszubreiten. Joh. 17. —

§. 5.

Diese Verherrlichung Jesu, oder seine Erhebung zur allgemeinen moralischen Herrschaft, ist nun der Grund, warum Alles, was einen Bezug auf ihn und seine Religionsanstalt hat, — Alles, was Gott zur Beförderung dieser Anstalt in dem Laufe seiner Vorsehung wirkt, und wodurch er sie für sein Werk erklärt, und alle Erfolge, welche vermittelst der Erkenntniß Jesu, seiner Verrichtungen und Schicksalen in der moralischen Welt, und in jedem einzelnen Menschen hervorgebracht werden, Ihm, unserm jetzt allernächst bei Gott ewig lebenden und wirkenden Herrn und Könige zugeschrieben wird, doch so, daß es zugleich als Wirkung des Willens und Rathschlusses Gottes vorgestellt wird, den Jesus einst auf der Erden und in seinem irdi-

Digitized by Google

schen Leben auszuführen angefangen, und den er nun im Himmel und in seinem himmlischen Leben immer weiter zur Ehre Gottes des Vaters ausführet. — Und zu dieser Ausführung gehöret zuförderst der feierliche Antritt seiner Regierung durch die Sendung des heiligen Geistes.

Viertes Kapitel.

Sendung des h. Geistes.

§. 1.

Die Schüler Jesu hatten sich nach seiner Hinrichtung, aus Furcht vor den Juden, verborgen gehalten, Joh. 20, 19., und es schien nicht, daß sie je Muth genug haben würden, als seine Religionsgesandten aufzutreten, und sein Werk unter den Menschen fortzusetzen. Auch hatten sie noch mancherlei falsche Meynungen von Jesu und seiner Bestimmung und von der Beschaffenheit seines Reichs, welche die Wirkung seiner Lehre in ihnen aufhielten, und sie hinderten, dieselbe recht einzusehen, und sie, wenn sie auch den Willen dazu gehabt hätten, in ihrer Lauterkeit und Vollständigkeit und mit glücklichem Erfolge zu verkündigen.

§. 2.

Sein Tod hatte diese irrige schädliche Meynungen noch nicht ganz aus ihrer Seele vertilgen kön-

Digitized by Google

nen, weil ihnen immer noch sinnliche Bilder und Gestalten von seiner Person vorschwebten, woraus sie schlossen, daß er körperlich und aus dem Grabe auferstanden sey, und nun sich bald offenbaren, und ein jüdisches, irdisches Gottesreich aufrichten und sie darinn zu seinen ersten Bedienten machen würde, Act. 1, 6.

§. 3.

Allein, da nun diese sinnlichen Bilder und Gestalten von der Person Jesu auch allmählich aus ihrer Seele verschwanden, und ihnen noch dazu die Himmelfahrt desselben, mithin seine völlige Entfernung von der Erden in einem Gesichte gezeigt wurde; so drang, bei fortgesetztem Nachdenken über die Lehre Jesu, das Licht der Wahrheit immer stärker in ihre Seele; sie bekamen neue und reinere Vorstellungen und Ueberzeugungen von Jesu Christo und seiner Herrschaft, von der Natur, von dem Umfange und von der Dauer seines Reichs; und sie begriffen nun auch die Größe und Wichtigkeit ihres Berufs, und alles, was ihnen ihr Herr und Lehrer davon gesagt, und was für Aussichten er ihnen bei demselben eröffnet hatte. — Den ganzen Plan Jesu bei seiner Religionsanstalt sahen sie nun in seinen eigenen Verrichtungen und Schicksalen, und freueten sich, daß sie in diesen herrlichen Plan wirken sollten, und verbanden sich zur treuen und standhaften Ausführung desselben unter Ge-

Digitized by Google

bethen und frommen Unterhaltungen, durch Anbethung ihres zur allgemeinen moralischen Herrschaft erhöheten Herrn, und mit sehnlichster, gespanntester Erwartung des ihnen verheißenen Beistandes durch den h. Geist. Luc. 24. Act. 1.

§. 4.

Endlich erschien die Zeit, da diese Verheißung Jesu Christi an den Aposteln in Erfüllung gieng, und da er ihnen den h. Geist vom Vater, d. h. nach einer Anstalt des Vaters und in der Ordnung seiner Vorsehung sandte. Am Tage der Pfingsten waren nemlich die Jünger Jesu in einem Tempelgemache, oder in einem Hause nahe am Tempel, dem gewöhnlichen Orte ihrer Zusammenkunft, seit zehn Tagen versammelt, Luc. 24; als sie plötzlich bei einer majestätischen Naturerscheinung für die Ehre ihres Herrn, und für die Wohlfahrt ihrer Brüder mächtig begeistert, ihren Beruf unerschrocken anzutreten veranlaßt und unwiderstehlich angetrieben wurden Act. 2.

§. 5.

Bei einem heftigen Sturmwinde fuhr ein starker Blitz, das geglaubte Signal des gegenwärtigwirkenden Gottes, nach dem Hause, worinn sie waren, und verbreitete sich, wie zertheilt, über sie hin, und sie wurden alle voll des h. Geistes, d. h. von dem rechtglaubischen Gottesbegriff erleuchtet,

Digitized by Google

gestärkt, belebet, durch denselben an alle Lehren Jesu erinnert und zur vollständigen Einsicht in dieselben geleitet, und zu einer so starken Ueberzeugung von ihrer göttlichen Wahrheit und Nutzbarkeit gebracht, daß sie nun für die Ausbreitung und Empfehlung derselben Kraft, Muth und Entschlossenheit genug hatten, und sich es für eine Ehre schätzten, wenn sie darüber, wie ihr Herr, Schmach und Leiden und Tod erdulden mußten. Act. 5, 41.

§. 6.

Hiervon gab Petrus sogleich das erste Beispiel. Der mit dem Blitz verbundene Donnerschlag Act. 2, 6. hatte einen großen Zusammenlauf nach dem Versammlungsorte der Jünger Jesu veranlaßt. Verborgen konnten sie nun nicht mehr bleiben, da man sie in andern, als der hebräischen Sprache, Lobgesänge auf Gottes an Jesu verherrlichten Macht und Güte anstimmen hörten, Das. V. 6. 11. — Dieß war, nach jüdischen Begriffen, Entheiligung Gottes. Man konnte es sich nicht erklären, was die Jünger Jesu dabei für eine Absicht haben mochten. V. 12. Spöttereien darüber waren das erste, worauf man verfiel: — „ Nur Weintrunkene können Gott so entheiligen. “ V. 13.

§. 7.

Hier wäre Schweigen gefährlicher geworden, als

Digitized by Google

Reden. Petrus trat also öffentlich hervor, und redete zu ihrer eigenen Vertheidigung und zur Verherrlichung Jesu. In seiner Rede müssen wir zweierlei unterscheiden, — die Sache, die er vorträgt, und die Gründe, womit er sie beweißt. Die Sache ist reine christliche Wahrheit; die Gründe aber sind ganz jüdisch, ganz aus der jüdischen Prophetik genommen, und blos überzeugend für Juden. — Für Nichtjuden gehören sie nicht. Wir würden uns sonst daraus die falsche Idee von einem jüdisch-christlichen Messias bilden, an dem nur jüdischgesinnte Judenchristen Gefallen haben konnten, und der sich zur rechtglaubisch-moralischen Religion Jesu gar nicht schickt, der also auch Jesus nie seyn wollte, und den die Apostel, von dem Geist der Wahrheit, durch den rechten Begriff vom allgemeinen moralischen Vaterwirken Gottes unterwiesen, nie verkündigt haben. — Was sie verkündiget haben, ist die allgemeine, wichtige Wahrheit und ihre Anwendung, womit Petrus hier seine Rede beschließt: „ Wir „ können und müssen euch Juden aus göttlichge„ wirkter Ueberzeugung versichern, daß Gott eben „ den Jesum, den ihr gekreuzigt habt, für seinen „ Stellvertreter und Religionsgesandten erklärt „ hat. So ändert nun eure Begriffe von ihm, und „ lasset euch durch die Taufe zur Anerkennung des„ selben weihen, damit euch euer Aberglaube und „ euer aberglaubisches Wirken vergeben, und das

Digitized by Google

gestärkt, belebet, durch denselben an alle Lehren Jesu erinnert und zur vollständigen Einsicht in dieselben geleitet, und zu einer so starken Ueberzeugung von ihrer göttlichen Wahrheit und Nutzbarkeit gebracht, daß sie nun für die Ausbreitung und Empfehlung derselben Kraft, Muth und Entschlossenheit genug hatten, und sich es für eine Ehre schätzten, wenn sie darüber, wie ihr Herr, Schmach und Leiden und Tod erdulden mußten. Act. 5, 41.

§. 6.

Hiervon gab Petrus sogleich das erste Beispiel. Der mit dem Blitz verbundene Donnerschlag Act. 2, 6. hatte einen großen Zusammenlauf nach dem Versammlungsorte der Jünger Jesu veranlaßt. Verborgen konnten sie nun nicht mehr bleiben, da man sie in andern, als der hebräischen Sprache, Lobgesänge auf Gottes an Jesu verherrlichten Macht und Güte anstimmen hörten, Das. V. 6. 11. — Dieß war, nach jüdischen Begriffen, Entheiligung Gottes. Man konnte es sich nicht erklären, was die Jünger Jesu dabei für eine Absicht haben mochten. V. 12. Spöttereien darüber waren das erste, worauf man verfiel: — „ Nur Weintrunkene können Gott so entheiligen. “ V. 13.

§. 7.

Hier wäre Schweigen gefährlicher geworden, als

Digitized by Google

Reden. Petrus trat also öffentlich hervor, und redete zu ihrer eigenen Vertheidigung und zur Verherrlichung Jesu. In seiner Rede müssen wir zweierlei unterscheiden, — die Sache, die er vorträgt, und die Gründe, womit er sie beweißt. Die Sache ist reine christliche Wahrheit; die Gründe aber sind ganz jüdisch, ganz aus der jüdischen Prophetik genommen, und blos überzeugend für Juden. — Für Nichtjuden gehören sie nicht. Wir würden uns sonst daraus die falsche Idee von einem jüdisch-christlichen Messias bilden, an dem nur jüdischgesinnte Judenchristen Gefallen haben konnten, und der sich zur rechtglaubisch-moralischen Religion Jesu gar nicht schickt, der also auch Jesus nie seyn wollte, und den die Apostel, von dem Geist der Wahrheit, durch den rechten Begriff vom allgemeinen moralischen Vaterwirken Gottes unterwiesen, nie verkündigt haben. — Was sie verkündiget haben, ist die allgemeine, wichtige Wahrheit und ihre Anwendung, womit Petrus hier seine Rede beschließt: „ Wir „ können und müssen euch Juden aus göttlichge„ wirkter Ueberzeugung versichern, daß Gott eben „ den Jesum, den ihr gekreuzigt habt, für seinen „ Stellvertreter und Religionsgesandten erklärt „ hat. So ändert nun eure Begriffe von ihm, und „ lasset euch durch die Taufe zur Anerkennung des„ selben weihen, damit euch euer Aberglaube und „ euer aberglaubisches Wirken vergeben, und das

Digitized by Google

„ Geschenk des rechten Gottesbegriffs zu Theil
„ werde, das euch und euern entferntesten Nach-
„ kommen verheissen ist. “ —

§. 8.

Diese Wahrheit war es nun auch, die auf viele von seinen Zuhörern so starken Eindruck machte, und ihnen so durchs Herz gieng, daß sie sich zur Anerkennung Jesu taufen und weiter in seiner Lehre unterrichten ließen. V. 37. 41. 42.

Und so fieng schon an in Erfüllung zu gehen, was Jesus sich, und was er den Aposteln versprochen hatte:

„ Der Geist der Wahrheit wird mich verklä-
„ ren. “ Joh. 15, 26.

Und in der Wiedergeburt, wann der rechtglaubische Gottesbegriff die aberglaubische Menschenwelt umschaffet, und mich auf den Thron meiner Herrlichkeit erhebet, als den allgemeinen rechtglaubigen Religionslehrer kennbar macht, dann werdet auch ihr, als treue Schüler von mir, auf zwölf Thronen sitzen, in der Würde allgemeiner rechtglaubiger Religionslehrer erscheinen, und die zwölf Geschlechter Israels richten, aussondern, scheiden, und die Rechtglaubige in mein Reich einführen. Matth. 19, 28.

Digitized by Google

Anderer Theil.

Lehre von den Erscheinungen Christi.

Einleitung.

Haben die Apostel alte pharisäische Begriffe und Erwartungen, namentlich die von einer sichtbaren, persönlichen Erscheinung Christi zu einer allgemeinen Todtenerweckung und Gerichtshandlung, und die von einem nahen Weltende in ihren Briefen fortgesetzt, und also ihren Lehrer nicht verstanden, der diese Begriffe und Erwartungen zu vertilgen so ernstlich bemühet war?

§. 1.

Unsern protestantischen Theologen war es vorbehalten, diese Frage aufzuwerfen, — in Umlauf zu bringen und zu bejahen. Sie haben exegetisch erwiesen, daß Jesus Matth. 24. und 25. und in

Digitized by Google

allen andern ähnlichen Stellen prophetisch blos das Gericht über die Juden, und das Ende der jüdischen Welt oder Staatsverfassung ankündigt, und daß er diese in dem Laufe der Vorsehung veranstaltete Revolution seine Zukunft und Erscheinung nenne, wie Gott in Begebenheiten erscheine, und daß er diese Begebenheit als von ihm selbst bewirkt vorstelle, wie die alten Propheten sagten, daß das durch sie geschehe, was sie blos voraus verkündigten. Gegen diesen exegetischen Beweis dürfte nun wohl nicht leicht mit Grunde etwas einzuwenden seyn. Desto mehr aber gegen die Behauptung, daß die Apostel die Bildner eines pharisäisch-christlichen Messias geworden, und in ihren Briefen eine nahe Zukunft Jesu in sichtbarer Gestalt aus dem Himmel gelehrt, und mit dieser persönlichen Zukunft eine allgemeine Todtenerweckung und öffentliche Gerichtshandlung und der Welt Ende verbunden haben.

Denn die Lehre des Meisters ist uns doch nur durch die Nachricht der Schüler bekannt, welche sie niedergeschrieben haben. Was für eine Meynung müßte man nun von den Schülern bekommen, wenn man glauben könnte, sie hätten die Reden Jesu aufgeschrieben, aber den wahren Sinn derselben nicht eingesehen, — wären Geheimschreiber des h. Geistes gewesen, gleich jenem Subdelegatenskribenten, von dem man mich versicherte, daß er gar nichts von allem begreife, was man

Digitized by Google

ihm in die Feder diktirte, oder ihn abschreiben ließ, und der deßwegen sich ganz vortreflich auf seinen Posten schickte. — Aber die Apostel sollten ja keine stummen Geheimschreiber seyn, sondern öffentlich, und von den Dächern herab verkündigen, was ihnen ihr Herr ins Ohr gesagt hatte. — Und wenn sie dieses nicht verstanden, wenn sie es irrig gefaßt, und gar das Gegentheil dabei gedacht hätten, wo bliebe ihre Untrüglichkeit und die Erfüllung der Verheißung Jesu? — „ Der Geist „ der Wahrheit wird euch in alle Wahrheit leiten. "

§. 2.

„ Aber, sagt man, dieß ging nur auf die „ Glaubenslehren, nicht auf Geschichtswahrheiten; „ — und dann muß man die Lehren der Schüler „ durch die Lehren des Meisters korrigiren und be„ richtigen. "

Wie viel ließe sich hierwider erinnern, wenn das Widersprechende, und dem Ansehen des ganzen Neuen Testaments Zuwiderlaufende und dasselbe Niederstürzende in diesen Behauptungen nicht von selbst Jedem in die Augen fiele. — Wenn die neuere Exegese dergleichen Behauptungen veranlaßte, oder gar nothwendig machte; dann müßten noch die alten Auslegungen unserer Vorfahren sich Jedem vorzüglich empfehlen, der Jesum und seine Lehre wahrhaftig, und nicht blos zum Schein, oder weil es, wenigstens bei christlichen Theologen,

Digitized by Google

noch nicht ganz aus der Mode gekommen ist, — in Ehren hält.

§. 3.

Hier — bei den alten Auslegungen unserer Vorfahren ist doch noch Harmonie und Uebereinstimmung zwischen dem Hauptlehrer und seinen unmittelbaren Hauptschülern; und man darf den Vorwurf nicht fürchten, daß er sein herrliches Lehramt, Dummköpfen aufgetragen habe, die seine Vorträge zwar rein erzählt, aber mißverstanden und abgeschmakt jüdisch gedeutet, und also ein abgeschmaktes jüdisch-pharisäisches Christenthum zusammengesetzt hätten, das erst nach der Lehre Jesu korrigirt werden müßte.

§. 4.

Hier kommen doch die Erwartungen der Apostel mit den Verheissungen Jesu überein. Sie erwarten und verkündigen seine feierliche persönliche Rückkunft aus dem Himmel auf sein Wort und Versprechen hin; und wenn sie sich in Etwas irren, so ists in Ansehung der Zeit dieser Rückkunft, die er aber selbst nicht wußte, noch bestimmt hatte. Sie erwarteten ihn bald; und das sagt Massillon ganz recht, war ein Irrthum der Liebe, welcher jede Verzögerung seiner Erscheinung unausstehlich seyn mußte.

Digitized by Google

§. 5.

Hier endlich ist noch Stoff für die Malerei und geistliche Beredsamkeit, um vermittelst großer, majestätischer Bilder auf die Einbildungskraft, und vermittelst dieser, auf die Empfindung, zur Hervorbringung religiöser Bewegungen zu wirken. Massillon machte bekanntlich einst damit so starke und lebhafte Eindrücke auf sein ganzes, großes Auditorium, daß alle seine Zuhörer plötzlich, und wie auf ein gegebenes Signal, ehrerbietigst aufstunden, als ob sie eben jetzt die Ankunft des Richters erwartet hätten; s. Voltaire Questions sur l'Encyclopédie, Article Eloquence, der selbst dieses Meisterstück der Beredsamkeit bewundert.

§. 6.

Allein das alles nimmt die neuere Exegese weg, und giebt dafür — nichts — als Ungewißheiten über die Verkündigungen des Lehrers, indem sie ihnen eine andere Bedeutung anknüpfet, als seine eigene, unmittelbar von ihm gebildeten Schüler damit verbunden haben sollen. Ich fordere deßwegen alle neuere Exegeten, sie angelegentlichst bittend, auf, und gewiß thun es alle wahren Verehrer Jesu mit mir, daß sie mit öffentlicher Retraktirung ihrer hier erwähnten Behauptungen, sich wieder für die Auslegungen der alten Theologen erklären, — oder mit mir einen

Digitized by Google

noch nicht ganz aus der Mode gekommen ist, — in Ehren hält.

§. 3.

Hier — bei den alten Auslegungen unserer Vorfahren ist doch noch Harmonie und Uebereinstimmung zwischen dem Hauptlehrer und seinen unmittelbaren Hauptschülern; und man darf den Vorwurf nicht fürchten, daß er sein herrliches Lehramt, Dummköpfen aufgetragen habe, die seine Vorträge zwar rein erzählt, aber mißverstanden und abgeschmakt jüdisch gedeutet, und also ein abgeschmaktes jüdisch-pharisäisches Christenthum zusammengesetzt hätten, das erst nach der Lehre Jesu korrigirt werden müßte.

§. 4.

Hier kommen doch die Erwartungen der Apostel mit den Verheissungen Jesu überein. Sie erwarten und verkündigen seine feierliche persönliche Rückkunft aus dem Himmel auf sein Wort und Versprechen hin; und wenn sie sich in Etwas irren, so ists in Ansehung der Zeit dieser Rückkunft, die er aber selbst nicht wußte, noch bestimmt hatte. Sie erwarteten ihn bald; und das sagt Massillon ganz recht, war ein Irrthum der Liebe, welcher jede Verzögerung seiner Erscheinung unausstehlich seyn mußte.

Digitized by Google

§. 5.

Hier endlich ist noch Stoff für die Malerei und geistliche Beredsamkeit, um vermittelst großer, majestätischer Bilder auf die Einbildungskraft, und vermittelst dieser, auf die Empfindung, zur Hervorbringung religiöser Bewegungen zu wirken. Massillon machte bekanntlich einst damit so starke und lebhafte Eindrücke auf sein ganzes, großes Auditorium, daß alle seine Zuhörer plötzlich, und wie auf ein gegebenes Signal, ehrerbietigst aufstunden, als ob sie eben jetzt die Ankunft des Richters erwartet hätten; s. Voltaire Questions sur l'Encyclopédie, Article Eloquence, der selbst dieses Meisterstück der Beredsamkeit bewundert.

§. 6.

Allein das alles nimmt die neuere Exegese weg, und giebt dafür — nichts — als Ungewißheiten über die Verkündigungen des Lehrers, indem sie ihnen eine andere Bedeutung anknüpfet, als seine eigene, unmittelbar von ihm gebildeten Schüler damit verbunden haben sollen. Ich fordere deßwegen alle neuere Exegeten, sie angelegentlichst bittend, auf, und gewiß thun es alle wahren Verehrer Jesu mit mir, daß sie mit öffentlicher Retraktirung ihrer hier erwähnten Behauptungen, sich wieder für die Auslegungen der alten Theologen erklären, — oder mit mir einen

Digitized by Google

Schritt weiter thun, und die Vorstellungen, Hoffnungen und Erwartungen der Apostel, in Uebereinstimmung mit den Ankündigungen und Verheißungen ihres Herrn in Ansehung seiner Zukunft bringen.

§. 7.

Aber dieß ist wohl unmöglich, so lange sie die apostolischen Briefe nach jüdischen und andern philosophischen Begriffen jenes Zeitalters erklären, da sie geschrieben sind. Denn da müssen nothwendig willkührliche, positive Lehrmeynungen und Vorstellungsarten so und so vielmal in denselben abwechseln, als man menschliche Hypothesen, z. E. kabalistische, gnostische u. s. w., zur Aufsuchung der Bedeutung ihrer Worte annimmt, und man kommt mit der Bestimmung ihrer Begriffe nie ins Reine, — wie dieses der Fall auch bei jedem andern Schriftsteller seyn würde, der nicht systematisch geschrieben hat. Jesus hatte gebethet: „Weihe sie, o Vater! durch den wahren Begriff „von dir und deinem großen moralischen Verhältnisse, auf daß sie alle Eins seyen, gleichwie du Vater in mir und ich in dir; auf daß „auch sie in uns Eins seyen, und die Welt „glaube, du habest mich gesandt. Ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast, — sie zu dem Lehramte bestellt, wozu „ich von dir bestellt war, daß sie mit uns einer-

Digitized by Google

„ lei lehren, und Eines seyen, wie wir Eins sind. „ Ich in ihnen, und du, Vater, in mir, auf daß „ sie vollkommen seyen in Eines, und die Welt „ erkenne, daß du mich gesandt hast, und liebest „ sie, gleichwie du mich liebest.“ Joh. 17, 17 —23. Dieß Gebeth Jesu zeigt uns die innigste Verbindung der Apostel unter einander, und mit ihm, ihrem Lehrer, und durch ihn mit Gott in dem allgemeinen moralischen Religionslehrer-Geschäfte, wodurch sie sich von allen abergläubigen Religionslehrern unterscheiden, unter welchen eine dergleichen Einheit in den Begriffen und Gesinnungen, so wenig möglich ist, daß sie selbst mit sich und ihren Begriffen nie einig werden können. In dieser Verbindung müssen wir also stets die Apostel betrachten, wenn wir das Neue Testament erklären; und wir werden sie und ihre Lehre in beständigem Widerspruch gegen allen philosophischen und nichtphilosophischen, tausendförmigen und tausendnamigen Aberglauben, aber so übereinstimmig mit und unter sich selbst und mit Jesu und seiner Lehre finden, wie dieser bestimmt und genau nur das erklärt hat, was ihm der Vater von seinem Wirken gezeigt und gesagt, und zu lehren aufgetragen hatte. Joh. 1, 1 —18. K. 5, 19. 20. Rom. 1, 19. u. f. 1 Korinth. 1, 21. Hebr. 1, 1. Vergl. Philipp. 3, 15. 16.

Digitized by Google

nen, weil ihnen immer noch sinnliche Bilder und Gestalten von seiner Person vorschwebten, woraus sie schlossen, daß er körperlich und aus dem Grabe auferstanden sey, und nun sich bald offenbaren, und ein jüdisches, irdisches Gottesreich aufrichten und sie darinn zu seinen ersten Bedienten machen würde, Act. 1, 6.

§. 3.

Allein, da nun diese sinnlichen Bilder und Gestalten von der Person Jesu auch allmählich aus ihrer Seele verschwanden, und ihnen noch dazu die Himmelfahrt desselben, mithin seine völlige Entfernung von der Erden in einem Gesichte gezeigt wurde; so drang, bei fortgesetztem Nachdenken über die Lehre Jesu, das Licht der Wahrheit immer stärker in ihre Seele; sie bekamen neue und reinere Vorstellungen und Ueberzeugungen von Jesu Christo und seiner Herrschaft, von der Natur, von dem Umfange und von der Dauer seines Reichs; und sie begriffen nun auch die Größe und Wichtigkeit ihres Berufs, und alles, was ihnen ihr Herr und Lehrer davon gesagt, und was für Aussichten er ihnen bei demselben eröffnet hatte. — Den ganzen Plan Jesu bei seiner Religionsanstalt sahen sie nun in seinen eigenen Verrichtungen und Schicksalen, und freueten sich, daß sie in diesen herrlichen Plan wirken sollten, und verbanden sich zur treuen und standhaften Ausführung desselben unter Ge-

Digitized by Google

bethen und frommen Unterhaltungen, durch Anbethung ihres zur allgemeinen moralischen Herrschaft erhöheten Herrn, und mit sehnlichster, gespanntester Erwartung des ihnen verheißenen Beistandes durch den h. Geist. Luc. 24. Act. 1.

§. 4.

Endlich erschien die Zeit, da diese Verheißung Jesu Christi an den Apostеln in Erfüllung gieng, und da er ihnen den h. Geist vom Vater, d. h. nach einer Anstalt des Vaters und in der Ordnung seiner Vorsehung sandte. Am Tage der Pfingsten waren nemlich die Jünger Jesu in einem Tempelgemache, oder in einem Hause nahe am Tempel, dem gewöhnlichen Orte ihrer Zusammenkunft, seit zehn Tagen versammelt, Luc. 24; als sie plötzlich bei einer majestätischen Naturerscheinung für die Ehre ihres Herrn, und für die Wohlfahrt ihrer Brüder mächtig begeistert, ihren Beruf unerschrocken anzutreten veranlaßt und unwiderstehlich angetrieben wurden Act. 2.

§. 5.

Bei einem heftigen Sturmwinde fuhr ein starker Blitz, das geglaubte Signal des gegenwärtigwirkenden Gottes, nach dem Hause, worinn sie waren, und verbreitete sich, wie zertheilt, über sie hin, und sie wurden alle voll des h. Geistes, d. h. von dem rechtglaubischen Gottesbegriff erleuchtet,

Digitized by Google

gestärkt, belebet, durch denselben an alle Lehren Jesu erinnert und zur vollständigen Einsicht in dieselben geleitet, und zu einer so starken Ueberzeugung von ihrer göttlichen Wahrheit und Nutzbarkeit gebracht, daß sie nun für die Ausbreitung und Empfehlung derselben Kraft, Muth und Entschlossenheit genug hatten, und sich es für eine Ehre schätzten, wenn sie darüber, wie ihr Herr, Schmach und Leiden und Tod erdulden mußten. Act. 5, 41.

§. 6.

Hiervon gab Petrus sogleich das erste Beispiel. Der mit dem Blitz verbundene Donnerschlag Act. 2, 6. hatte einen großen Zusammenlauf nach dem Versammlungsorte der Jünger Jesu veranlaßt. Verborgen konnten sie nun nicht mehr bleiben, da man sie in andern, als der hebräischen Sprache, Lobgesänge auf Gottes an Jesu verherrlichten Macht und Güte anstimmen hörten, Das. V. 6. 11. — Dieß war, nach jüdischen Begriffen, Entheiligung Gottes. Man konnte es sich nicht erklären, was die Jünger Jesu dabei für eine Absicht haben mochten. V. 12. Spöttereien darüber waren das erste, worauf man verfiel: — „ Nur Weintrunkene können Gott so entheiligen. “ V. 13.

§. 7.

Hier wäre Schweigen gefährlicher geworden, als

Digitized by Google

Reden. Petrus trat also öffentlich hervor, und redete zu ihrer eigenen Vertheidigung und zur Verherrlichung Jesu. In seiner Rede müssen wir zweierlei unterscheiden, — die Sache, die er vorträgt, und die Gründe, womit er sie beweißt. Die Sache ist reine christliche Wahrheit; die Gründe aber sind ganz jüdisch, ganz aus der jüdischen Prophetik genommen, und blos überzeugend für Juden. — Für Nichtjuden gehören sie nicht. Wir würden uns sonst daraus die falsche Idee von einem jüdisch-christlichen Messias bilden, an dem nur jüdischgesinnte Judenchristen Gefallen haben konnten, und der sich zur rechtglaubisch-moralischen Religion Jesu gar nicht schickt, der also auch Jesus nie seyn wollte, und den die Apostel, von dem Geist der Wahrheit, durch den rechten Begriff vom allgemeinen moralischen Vaterwirken Gottes unterwiesen, nie verkündigt haben. — Was sie verkündiget haben, ist die allgemeine, wichtige Wahrheit und ihre Anwendung, womit Petrus hier seine Rede beschließt: „ Wir „ können und müssen euch Juden aus göttlichge„ wirkter Ueberzeugung versichern, daß Gott eben „ den Jesum, den ihr gekreuzigt habt, für seinen „ Stellvertreter und Religionsgesandten erklärt „ hat. So ändert nun eure Begriffe von ihm, und „ lasset euch durch die Taufe zur Anerkennung des„ selben weihen, damit euch euer Aberglaube und „ euer aberglaubisches Wirken vergeben, und das

Digitized by Google

„ Geschenk des rechten Gottesbegriffs zu Theil
„ werde, das euch und euern entferntesten Nach-
„ kommen verheissen ist. “ —

§. 8.

Diese Wahrheit war es nun auch, die auf viele von seinen Zuhörern so starken Eindruck machte, und ihnen so durchs Herz gieng, daß sie sich zur Anerkennung Jesu taufen und weiter in seiner Lehre unterrichten ließen. V. 37. 41. 42.

Und so fieng schon an in Erfüllung zu gehen, was Jesus sich, und was er den Aposteln versprochen hatte:

„ Der Geist der Wahrheit wird mich verklä-
„ ren. “ Joh. 15, 26.

Und in der Wiedergeburt, wann der rechtglaubische Gottesbegriff die aberglaubische Menschenwelt umschaffet, und mich auf den Thron meiner Herrlichkeit erhebet, als den allgemeinen rechtglaubigen Religionslehrer kennbar macht, dann werdet auch ihr, als treue Schüler von mir, auf zwölf Thronen sitzen, in der Würde allgemeiner rechtglaubiger Religionslehrer erscheinen, und die zwölf Geschlechter Israels richten, ausfondern, scheiden, und die Rechtglaubige in mein Reich einführen. Matth. 19, 28.

Digitized by Google

Anderer Theil.

Lehre von den Erscheinungen Christi.

Einleitung.

Haben die Apostel alte pharisäische Begriffe und Erwartungen, namentlich die von einer sichtbaren, persönlichen Erscheinung Christi zu einer allgemeinen Todtenerweckung und Gerichtshandlung, und die von einem nahen Weltende in ihren Briefen fortgesetzt, und also ihren Lehrer nicht verstanden, der diese Begriffe und Erwartungen zu vertilgen so ernstlich bemühet war?

§. 1.

Unsern protestantischen Theologen war es vorbehalten, diese Frage aufzuwerfen, — in Umlauf zu bringen und zu bejahen. Sie haben exegetisch erwiesen, daß Jesus Matth. 24. und 25. und in

Digitized by Google

allen andern ähnlichen Stellen prophetisch blos das Gericht über die Juden, und das Ende der jüdischen Welt oder Staatsverfassung ankündigt, und daß er diese in dem Laufe der Vorsehung veranstaltete Revolution seine Zukunft und Erscheinung nenne, wie Gott in Begebenheiten erscheine, und daß er diese Begebenheit als von ihm selbst bewirkt vorstelle, wie die alten Propheten sagten, daß das durch sie geschehe, was sie blos voraus verkündigten. Gegen diesen exegetischen Beweis dürfte nun wohl nicht leicht mit Grunde etwas einzuwenden seyn. Desto mehr aber gegen die Behauptung, daß die Apostel die Bildner eines pharisäisch-christlichen Messias geworden, und in ihren Briefen eine nahe Zukunft Jesu in sichtbarer Gestalt aus dem Himmel gelehrt, und mit dieser persönlichen Zukunft eine allgemeine Todtenerweckung und öffentliche Gerichtshandlung und der Welt Ende verbunden haben.

Denn die Lehre des Meisters ist uns doch nur durch die Nachricht der Schüler bekannt, welche sie niedergeschrieben haben. Was für eine Meynung müßte man nun von den Schülern bekommen, wenn man glauben könnte, sie hätten die Reden Jesu aufgeschrieben, aber den wahren Sinn derselben nicht eingesehen, — wären Geheimschreiber des h. Geistes gewesen, gleich jenem Subdelegatenskribenten, von dem man mich versicherte, daß er gar nichts von allem begreife, was man

Digitized by Google

ihm in die Feder diktirte, oder ihn abschreiben ließ, und der deßwegen sich ganz vortreflich auf seinen Posten schickte. — Aber die Apostel sollten ja keine stummen Geheimschreiber seyn, sondern öffentlich, und von den Dächern herab verkündigen, was ihnen ihr Herr ins Ohr gesagt hatte. — Und wenn sie dieses nicht verstanden, wenn sie es irrig gefaßt, und gar das Gegentheil dabei gedacht hätten, wo bliebe ihre Untrüglichkeit und die Erfüllung der Verheißung Jesu? — „ Der Geist „ der Wahrheit wird euch in alle Wahrheit leiten. "

§. 2.

„ Aber, sagt man, dieß ging nur auf die „ Glaubenslehren, nicht auf Geschichtswahrheiten; „ — und dann muß man die Lehren der Schüler „ durch die Lehren des Meisters korrigiren und be„ richtigen. "

Wie viel ließe sich hierwider erinnern, wenn das Widersprechende, und dem Ansehen des ganzen Neuen Testaments Zuwiderlaufende und dasselbe Niederstürzende in diesen Behauptungen nicht von selbst Jedem in die Augen fiele. — Wenn die neuere Exegese dergleichen Behauptungen veranlaßte, oder gar nothwendig machte; dann müßten noch die alten Auslegungen unserer Vorfahren sich Jedem vorzüglich empfehlen, der Jesum und seine Lehre wahrhaftig, und nicht blos zum Schein, oder weil es, wenigstens bei christlichen Theologen,

Digitized by Google

allen andern ähnlichen Stellen prophetisch blos das Gericht über die Juden, und das Ende der jüdischen Welt oder Staatsverfassung ankündigt, und daß er diese in dem Laufe der Vorsehung veranstaltete Revolution seine Zukunft und Erscheinung nenne, wie Gott in Begebenheiten erscheine, und daß er diese Begebenheit als von ihm selbst bewirkt vorstelle, wie die alten Propheten sagten, daß das durch sie geschehe, was sie blos voraus verkündigten. Gegen diesen exegetischen Beweis dürfte nun wohl nicht leicht mit Grunde etwas einzuwenden seyn. Desto mehr aber gegen die Behauptung, daß die Apostel die Bildner eines pharisäisch-christlichen Messias geworden, und in ihren Briefen eine nahe Zukunft Jesu in sichtbarer Gestalt aus dem Himmel gelehrt, und mit dieser persönlichen Zukunft eine allgemeine Todtenerweckung und öffentliche Gerichtshandlung und der Welt Ende verbunden haben.

Denn die Lehre des Meisters ist uns doch nur durch die Nachricht der Schüler bekannt, welche sie niedergeschrieben haben. Was für eine Meynung müßte man nun von den Schülern bekommen, wenn man glauben könnte, sie hätten die Reden Jesu aufgeschrieben, aber den wahren Sinn derselben nicht eingesehen, — wären Geheimschreiber des h. Geistes gewesen, gleich jenem Subdelegatenskribenten, von dem man mich versicherte, daß er gar nichts von allem begreife, was man

Digitized by Google

ihm in die Feder diktirte, oder ihn abschreiben ließ, und der deßwegen sich ganz vortreflich auf seinen Posten schickte. — Aber die Apostel sollten ja keine stummen Geheimschreiber seyn, sondern öffentlich, und von den Dächern herab verkündigen, was ihnen ihr Herr ins Ohr gesagt hatte. — Und wenn sie dieses nicht verstanden, wenn sie es irrig gefaßt, und gar das Gegentheil dabei gedacht hätten, wo bliebe ihre Untrüglichkeit und die Erfüllung der Verheißung Jesu? — „ Den Geist „ der Wahrheit wird euch in alle Wahrheit leiten. "

§. 2.

„ Aber, sagt man, dieß ging nur auf die „ Glaubenslehren, nicht auf Geschichtswahrheiten; „ — und dann muß man die Lehren der Schüler „ durch die Lehren des Meisters korrigiren und be„ richtigen. "

Wie viel ließe sich hierwider erinnern, wenn das Widersprechende, und dem Ansehen des ganzen Neuen Testaments Zuwiderlaufende und dasselbe Niederstürzende in diesen Behauptungen nicht von selbst Jedem in die Augen fiele. — Wenn die neuere Exegese dergleichen Behauptungen veranlaßte, oder gar nothwendig machte; dann müßten noch die alten Auslegungen unserer Vorfahren sich Jedem vorzüglich empfehlen, der Jesum und seine Lehre wahrhaftig, und nicht blos zum Schein, oder weil es, wenigstens bei christlichen Theologen,

Digitized by Google

noch nicht ganz aus der Mode gekommen ist, — in Ehren hält.

§. 3.

Hier — bei den alten Auslegungen unserer Vorfahren ist doch noch Harmonie und Uebereinstimmung zwischen dem Hauptlehrer und seinen unmittelbaren Hauptschülern; und man darf den Vorwurf nicht fürchten, daß er sein herrliches Lehramt, Dummköpfen aufgetragen habe, die seine Vorträge zwar rein erzählt, aber mißverstanden und abgeschmakt jüdisch gedeutet, und also ein abgeschmaktes jüdisch-phariſäiſches Christenthum zusammengesetzt hätten, das erst nach der Lehre Jesu korrigirt werden müßte.

§. 4.

Hier kommen doch die Erwartungen der Apostel mit den Verheissungen Jesu überein. Sie erwarten und verkündigen seine feierliche persönliche Rückkunft aus dem Himmel auf sein Wort und Versprechen hin; und wenn sie sich in Etwas irren, so ists in Ansehung der Zeit dieser Rückkunft, die er aber selbst nicht wußte, noch bestimmt hatte. Sie erwarteten ihn bald; und das sagt Massillon ganz recht, war ein Irrthum der Liebe, welcher jede Verzögerung seiner Erscheinung unausstehlich seyn mußte.

Digitized by Google

§. 5.

Hier endlich ist noch Stoff für die Malerei und geistliche Beredsamkeit, um vermittelst großer, majestätischer Bilder auf die Einbildungskraft, und vermittelst dieser, auf die Empfindung, zur Hervorbringung religiöser Bewegungen zu wirken. Massillon machte bekanntlich einst damit so starke und lebhafte Eindrücke auf sein ganzes, großes Auditorium, daß alle seine Zuhörer plötzlich, und wie auf ein gegebenes Signal, ehrerbietigst aufstunden, als ob sie eben jetzt die Ankunft des Richters erwartet hätten; s. Voltaire Questions sur l'Encyclopédie, Article Eloquence, der selbst dieses Meisterstück der Beredsamkeit bewundert.

§. 6.

Allein das alles nimmt die neuere Exegese weg, und giebt dafür — nichts — als Ungewißheiten über die Verkündigungen des Lehrers, indem sie ihnen eine andere Bedeutung anknüpfet, als seine eigene, unmittelbar von ihm gebildeten Schüler damit verbunden haben sollen. Ich fordere deßwegen alle neuere Exegeten, sie angelegentlichst bittend, auf, und gewiß thun es alle wahren Verehrer Jesu mit mir, daß sie mit öffentlicher Retraktirung ihrer hier erwähnten Behauptungen, sich wieder für die Auslegungen der alten Theologen erklären, — oder mit mir einen

Digitized by Google

Schritt weiter thun, und die Vorstellungen, Hoffnungen und Erwartungen der Apostel, in Uebereinstimmung mit den Ankündigungen und Verheißungen ihres Herrn in Ansehung seiner Zukunft bringen.

§. 7.

Aber dieß ist wohl unmöglich, so lange sie die apostolischen Briefe nach jüdischen und andern philosophischen Begriffen jenes Zeitalters erklären, da sie geschrieben sind. Denn da müssen nothwendig willkührliche, positive Lehrmeynungen und Vorstellungsarten so und so vielmal in denselben abwechseln, als man menschliche Hypothesen, z. E. kabalistische, gnostische u. s. w., zur Aufsuchung der Bedeutung ihrer Worte annimmt, und man kommt mit der Bestimmung ihrer Begriffe nie ins Reine, — wie dieses der Fall auch bei jedem andern Schriftsteller seyn würde, der nicht systematisch geschrieben hat. Jesus hatte gebethet: „Weihe sie, o Vater! durch den wahren Begriff „von dir und deinem großen moralischen Verhältnisse, auf daß sie alle Eins seyen, gleichwie du Vater in mir und ich in dir; auf daß „auch sie in uns Eins seyen, und die Welt „glaube, du habest mich gesandt. Ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast, — sie zu dem Lehramte bestellt, wozu „ich von dir bestellt war, daß sie mit uns einer-

Digitized by Google

„ lei lehren, und Eines seyen, wie wir Eins sind. „ Ich in ihnen, und du, Vater, in mir, auf daß „ sie vollkommen seyen in Eines, und die Welt „ erkenne, daß du mich gesandt hast, und liebest „ sie, gleichwie du mich liebest.“ Joh. 17, 17 —23. Dieß Gebeth Jesu zeigt uns die innigste Verbindung der Apostel unter einander, und mit ihm, ihrem Lehrer, und durch ihn mit Gott in dem allgemeinen moralischen Religionslehrer-Geschäfte, wodurch sie sich von allen abergläubigen Religionslehrern unterscheiden, unter welchen eine dergleichen Einheit in den Begriffen und Gesinnungen, so wenig möglich ist, daß sie selbst mit sich und ihren Begriffen nie einig werden können. In dieser Verbindung müssen wir also stets die Apostel betrachten, wenn wir das Neue Testament erklären; und wir werden sie und ihre Lehre in beständigem Widerspruch gegen allen philosophischen und nichtphilosophischen, tausendförmigen und tausendnamigen Aberglauben, aber so übereinstimmig mit und unter sich selbst und mit Jesu und seiner Lehre finden, wie dieser bestimmt und genau nur das erklärt hat, was ihm der Vater von seinem Wirken gezeigt und gesagt, und zu lehren aufgetragen hatte. Joh. 1, 1 —18. K. 5, 19. 20. Rom. 1, 19. u. f. 1 Korinth. 1, 21. Hebr. 1, 1. Vergl. Philipp. 3, 15. 16.

Digitized by Google

§. 8.

Sie sind zwar in ihren Ausdrücken und Redensarten verschieden, und haben ihre auffallende Spracheigenthümlichkeiten; aber in allem dem, was sie lehren, — in den Begriffen, ist die vollkommenste Einheit. Z. E. Heil, Leben, ewiges Leben, Gerechtigkeit, drückt häufig bei ihnen dieselbe Sache aus. So auch alle Namen, die sie Jesu geben, — und die sie in unserm namenreichen Zeitalter, oder wenn sie an mehr verschiedene Völker in Ost- und Westindien geschrieben hätten, gewiß vermehrt haben würden, um verstanden zu werden; — sie bezeichnen alle sein einziges, allgemeines, moralisches oder rechtglaubisches Religionslehrer-Verhältniß; — dieß giebt ihm Ansprüche auf alle Titel, — wie die Titel in der Gesellschaft das Recht begründen, dieß oder jenes zum Vortheil der ganzen Gesellschaft oder besonderer Theile und einzelner Glieder derselben zu wirken; — weil die physische und gesellschaftliche Bedürfnisse und die Mittel zu ihrer Befriedigung Aehnlichkeit mit den moralischen Bedürfnissen und den Mitteln zu ihrer Befriedigung haben, u. s. w. Hirt, Prophet, Priester, König, Inka, Sonnensohn, Sonne, Licht u. s. w. Doch dieß hier nur beiläufig. An einem andern Orte rede ich ausführlicher davon, weil dieß exegetische Aufschlüsse über das ganze Neue Testament, und besonders über die Person Jesu giebt. —

Digitized by Google

Hier will ich nur die Uebereinstimmung der apostolischen Lehre von der Zukunft, Erscheinung, Offenbarung Jesu Christi mit den Verkündigungen desselben weiter untersuchen, und zeigen, daß sie in Ansehung derselben weder selbst etwas erwartet, noch bei Andern Erwartungen veranlaßt haben, wozu sie keinen Grund in den Verkündigungen Christi gehabt hätten.

Abhandlung.

Erstes Kapitel.

In der Abhandlung vom Reiche Christi und Gottes, habe ich gezeigt, daß Jesus Christus komme, erscheine, offenbar werde, wann und wo seine Lehre in Verbindung mit seiner Geschichte verkündigt wird, und wenn in dem Laufe der Vorsehung etwas geschieht, das die Wirksamkeit seiner Lehre verstärkt, und daß er überhaupt eine dreifache Erscheinung, Zukunft und Offenbarung angekündigt habe: — eine zum Gericht über Jerusalem und den jüdischen Staat und zur öffentlichern Einführung und weitern Ausbreitung seiner Religionsanstalt, weil jenes diese begünstigen werde — S. Matth. 24 u. 25. und Parallelen; — dann eine andere bei redlichem Verlangen nach dem rechten

Digitized by Google

Gottesbegriff und absichtlicher Beschäftigung mit seiner Lehre und Geschichte, welche auch oft durch Begebenheiten veranlaßt und unterhalten werde, Joh. 14, 21 f. K. 16, 17 u. f., und endlich die feierlichste und fühlbarste in der Todesstunde Joh. 14, 3. Kap. 16, 20. 23. 33. — die zugleich die Stunde der Auferstehung und des Ueberganges in einem ewigen Vergeltungszustand für alle Menschen sey. Matth. 22, 29—32. und Parallelen — Joh. 6, 39. Kap. 12, 48. Kap. 5, 28. 29.

Daß nun die Apostel Jesu Christi ihren Herrn richtig verstanden, und mit Rücksicht auf seine Zukunft nichts anders gelehrt und erwartet haben, als was er damit gemeynt hat, das wird leicht erwiesen werden können, wie es auch schon in meiner vorhergehenden Untersuchung über die Auferstehungsgeschichte der Evangelisten erwiesen ist.

§. 1.

Es war ja zuförderst ganz unmöglich, daß sie, nachdem ihr Herr öffentlich hingerichtet und in seine Herrlichkeit eingegangen war, noch an eine persönliche Wiederkunft desselben denken konnten. — Man erinnere sich, mit wie vieler Sorgfalt und Weisheit Jesus diesen pharisäischen Gedanken aus ihrer Seele zu entfernen gesucht, wie bestimmt er ihnen und den Juden gesagt habe, daß sie ihn, nach seinem Weggang durch den Tod, suchen, aber nicht finden würden, weil er da hingehe, wo die

Digitized by Google

Pharisäer ihren Messias nicht hingehen liessen. — Man erinnere sich, daß Jesus diese bestimmte Erklärung über seinen Hingang durch den Tod zum Vater, und daß er, für seine Person, sein Werk auf der Erden vollendet, und also nichts mehr da zu thun habe, deßwegen so nöthig fand, weil er wohl voraussahe, daß fanatische Juden und Judenchristen auftreten, seine Rückkunft verkündigen und unter seinem Namen, wie Heraklius und Pugatschew unter dem Namen hingerichteter Prinzen, seine Anhänger an sich locken, und Empörungen veranlassen würden, in die er diese durchaus nicht verwickelt wissen wollte. Matth. 24. — Man erinnere sich endlich, daß Jesus seine Verklärung, oder die Beförderung seiner moralischen Anerkennung, um die es ihm zu thun war, und die er nicht selbst durch persönliche unmittelbare Wirksamkeit zu Stande bringen konnte, vom h. Geist erwartet, und sich deutlich und bestimmt genug darüber erklärt hat, wie dieser sie durch seine Apostel bewirken werde. Joh. 16, 7—10.

Wann der mich vertretende, für mich und meine Anstalt sprechende, rechtglaubische Gottesbegriff durch meine Schicksale mehr Deutlichkeit und Wirksamkeit wird erhalten haben, dann wird er die aberglaubige Menschen erkennen lassen, daß ich, den man jetzt als einen Ketzer und falschen Propheten, nach dem mosaischen Gesetze, hinrichtet, dennoch der Stellvertreter Gottes, der wahre allge-

Digitized by Google

meine moralische Religionslehrer sey, für den ich mich bis in den Tod bekenne. Denn mein Tod selbst, und daß ich die menschliche Gesellschaft von jetzt an für beständig verlasse, und in die unsichtbare Welt eingehe, wird der Beweiß von meiner Gerechtigkeit, d. h. von meiner vollkommensten Rechtglaubigkeit, und von der Uebereinstimmung meiner Lehre mit dem allgemeinen und ewigen Vaterwirken Gottes seyn, und daß ich keine partikuläre Absichten für mich und für ein besonderes Volk u. s. w. gehabt habe. —

„ Es ist euch gut, daß ich zum Vater gehe; „ denn wenn ich nicht hingienge, so behieltet ihr „ immer eingeschränkte Begriffe von seinem, der „ Zeit und dem Raum nach, doch unbegrenzten „ moralischen Wirken, — mein Stellvertreter, der „ Geist der Wahrheit käme nicht zu euch; den ich „ nun nach meinem Hingange und durch denselben „ senden will. — Und wann der kommt, wann „ der rechtglaubische Gottesbegriff lauter und rein „ in euch wirken wird, dann werdet ihr die Menschen überzeugen können, daß sie in mir den „ wahren, allgemeinen, rechtglaubigen Religionsgesandten Gottes anerkennen müssen, wenn sie „ von allem Aberglauben errettet, und durch den „ von mir erklärten Gottesbegriff rechtglaubige und „ rechtglaubisch wirkende und selige Kinder des „ allgemeinen ewigen Menschenvaters werden wollen. Denn ihr könnet euch alsdann darauf be-

Digitized by Google

„ rufen, daß ich zum Vater gegangen und weiter
„ nicht mehr unter den Menschen sichtbar bin,
„ sondern allen äussern persönlichen Zusammenhang
„ mit ihnen auf der Erde ganz und für beständig
„ aufgehoben habe; — daß ich also keine irdische,
„ politische und physische, auf den vergänglichen,
„ irdischen Leib eingeschränkte Absichten haben
„ konnte, sondern Absichten, die, wie die Absich-
„ ten meines Vaters, sich über den Tod und das
„ Grab hinaus, mithin blos über den unsichtba-
„ ren, unsterblichen Menschen erstrecken, den ich
„ zur Erkenntniß des wahren Vaterverhältnisses
„ Gottes, und zur Seelenruhe und Seligkeit brin-
„ gen will.“

§. 2.

Hätten wir nur diese einzige Eröfnung Jesu, so würde die schon hinreichend seyn, uns zu überzeugen, daß seine Apostel, nach dem Erfolge, an keine persönliche Wiederkunft ihres Herrn weiter denken konnten. Sie würden dadurch gezeigt haben, daß sie den wahren Gottesbegriff Jesu, den er ihnen doch versprochen, nicht bekommen hätten, und damit zugleich bei sich und bei Andern, die Anerkennung des wahren, herrlichen Verhältnisses ihres Lehrers unmöglich gemacht, und partikuläre Erscheinungen zu physischen und äussern Wirkungen in der Zeit erwartet haben, die in beständigem Widerspruch mit dem Wirken Gottes gewesen, und

Digitized by Google

deren Realisirung also ewig ohnmöglich geblieben wären. „Ich gehe zum Vater, und forthin sehet „ihr mich nicht weiter, bis auch ihr in die un„sichtbare Welt eingeführet werdet, und das Nach„denken hierüber wird euch erkennen lassen, was „ihr jetzt noch nicht erkennet, daß ich das all„gemeine und ewige Vaterverhältniß Gottes „geglaubt und gelehrt, und euch zum Glauben „und zum Lehren bekannt gemacht habe, und „nun durch meinen freiwilligen Hingang zu Gott „noch weiter bekannt machen werde, damit ihr „mein Werk fortsetzen, meine Stellvertreter im „rechtgläubischen Lehramte mit Erfolg werden „könnet."

§. 3.

Zwar suchten die Apostel Jesum, ohnerachtet dieser seiner so deutlichen Erklärung, noch nach seiner Hinrichtung auf der Erden, wo Er nicht mehr war, weil ihre pharisäische Auferstehungsbegriffe sie seine Rückkehr aus dem Grabe erwarten ließen. Allein diese abergläubischen Begriffe müßten, wie ich gezeigt habe, nun bald völlig aus ihren Seelen verschwinden, da sie nur persönliche Erscheinungen Jesu in Traumgesichten bekamen, und er sich ihnen nicht physisch darstellte. Es müßten moralische Erscheinungen eintreten, wodurch sie versichert würden, daß ihr Herr, unmittelbar nach dem Tode, und ohne Dazwischenkunft einer kör-

Digitized by Google

perlichen Auferstehung aus dem Grabe, zum Vater, in einem neuen, unsichtbaren, ewigen Lebenszustand eingegangen sey, worinn er vom Vater die glorreicheste Beweise des Wohlgefallens an ihm und seinem Wirken empfange, und sich des glücklichen Fortganges seiner Religionsanstalt, und also auch der Wirkungen seines Todes freue.

§. 4.

Auch herrschet in allen Reden und Briefen der Apostel von da an, da sie den h. Geist empfangen hatten, die Idee, daß Jesus Christus, durch Leiden des Todes vollendet, bei dem Vater im Himmel, in der unsichtbaren, ewigen Welt seye und bleibe, lebe und wirke, und eben deßwegen für den wahren Stellvertreter Gottes, für das Haupt seiner Kirche, für den Herrn der ganzen moralischen Welt anzuerkennen sey. —

§. 5.

Paulus beweiset sogar daraus das ewige Priesterthum Christi, daß er nicht mehr auf der Erden und unter den Menschen Hebr. 8, 4., sondern durch sein eigen Blut einmal in das himmlische Heiligthum, in die unsichtbare Welt, eingegangen sey, — und damit eine ewige Errettung und Befreiung von allem Aberglauben, und von allen gefürchteten aberglaubischen Strafen bewirkt habe. Hebr. 9, 12.

Digitized by Google

Dieß einmal, oder ein für allemal, das dem wiederholten Eingange der levitischen Priester ins irdische Heiligthum entgegen gesetzt wird, schließt jede persönliche Rückkehr Jesu aus dem Himmel zu weitern Verrichtungen auf der Erde völlig aus. Sein ganzes Geschäft ist vollendet; — er ist und bleibet im Himmel zur Rechten Gottes, und hat nun weiter unmittelbar nichts zu thun, als dem gesegneten Erfolge seiner Religionsanstalt zur Vertilgung des Aberglaubens — aller seiner Feinden — entgegen zu sehen.

„ Ein jeglicher Priester ist eingesetzt, daß er „ alle Tage Gottesdienst pflege, und oftmals ei„ nerlei Opfer darbringe, welche nimmermehr den „ Aberglauben mit seinen Folgen aufheben können. „ Jesus aber, da er ein Opfer zur Vertilgung des „ Aberglaubens dargebracht hat, das ewiglich „ gilt, sitzet nun zur Rechten Gottes, und „ wartet hinfort, daß seine Feinde zu seiner An„ erkennung gebracht werden.

„ Denn mit einem Opfer hat er in Ewigkeit „ vollendet alle, die sich zur moralischen Vereh„ rung Gottes weihen lassen, seinen rechtglaubi„ schen Gottesbegriff annehmen. Hebr. 10, 11— „ 14. “ Man eile nicht über diese Stelle weg; sondern man überlege und urtheile unbefangen, ob darinn ein König geschildert werde, der gleichsam auf dem Sprung stehet, seine Residenz zu verlassen, und neue Anstalten wider die Feinde

seines Reichs zu treffen, und in Person auszuführen — Revolutionen in der physischen und politischen Welt zu bewirken, alle Todten aus den Gräbern zu rufen, alle noch Lebende zu verwandeln, alle Staatsverfassungen aufzuheben, und nach allen diesen Veränderungen eine ewige Theokratie auf der neuen Erde, oder in dem neuen Himmel, oder wo sonst im Universo, etwa im Sirius, dem geglaubten Centrum desselben, und dem Hauptsitze der Herrlichkeit Gottes, zu errichten, seine Anhänger dorthin zu erheben, — seine hartnäckigen Widersacher aber, die ihn durchaus nicht anerkennen wollen, mit allen Teufeln davon auszuschließen, und also ein ewiges Teufelsreich festzusetzen, aus dem kein Uebergang ins Gottesreich jemals mehr möglich wäre? — Ich wenigstens sehe nichts dergleichen in dieser Stelle. Jesus hat durch seinen Opfertod für die ganze Ewigkeit vollendet alle, die sich durch Annehmung seines Begriffs von Gott zu rechtglaubigen Gottesverehrern weihen lassen; — und Er sitzet nun zur Rechten Gottes und beherrschet die moralische Welt vermittelst seiner Religionsanstalt, die ruhig ihren Gang fortgehet, und wirket, den Aberglauben unter den Menschen vertilget, die Rechtglaubigen von den Aberglaubigen scheidet, bis die rechte Gotteserkenntniß in allen Menschen zu ihrer Seligkeit wirksam wird, so daß auch seine Feinde, diejenige, welche ihn noch nicht anerkennen, ihn als ihren

Digitized by Google

Herrn verehren zur Verherrlichung Gottes des Vaters.

§. 6.

Sein Reich ist durch seinen Tod gegründet, durch den er sich auch auf seinen Thron erhoben hat. — Beide sind unveränderlich und unerschütterlich, weil sie auf dem ewig nothwendigen Gottesbegriff ruhen, an dem nichts weiter zu verbessern und zu verändern ist. — „ Durch diesen, sagt „ Paulus, Hebr. 12, 27. 28., wird alles aber„ glaubische, seiner Natur nach veränderliche Men„ schenwerk, wie die mosaische Konstitution, un„ ter gewaltigen Bewegungen des Himmels und „ der Erde, abgeschafft, damit das bleibe, was „ ewig unbeweglich ist. Lasset uns also in „ dieses unbewegliche, vor allen Revolutionen ge„ sicherte Reich eingehen, und dem uns geschenk„ ten Gottesbegriff gemäß, auf eine solche Art „ wirken, daß wir von Gott gebilliget werden. “ cf. 2 Korinth. 3, 11. — 1 Pet. 1, 23. 24. 25. u. a. O.

So hätte Paulus nicht sprechen können, wenn, seiner Meynung nach, noch eine persönliche, feierliche Zukunft Jesu aus dem Himmel und alle die große Revolutionen zu erwarten stünden, die man damit zu verbinden pfleget. —

§. 7.

In der angeführten Stelle ist, wie an vielen

Digitized by Google

andern Orten, die Gnade oder das Geschenk, wodurch wir in das unbewegliche Gottesreich eingeführt werden, nichts anders, als der rechtglaubische Begriff von dem allgemeinen, ewigen, moralischen Vaterwirken Gottes, den wir Jesu Christo verdanken, und der den Aposteln erst durch die Erklärung ihres Herrn, daß sein Tod Hingang zum Vater sey, und durch seine wirkliche Entfernung von der Erden, nach seinem gröbern, reichen Inhalte bekannt geworden ist, daß sie aus demselben, sowohl die ewige Lebenserhaltung und Lebenserhöhung Jesu selbst, als die seiner Schüler, und kurz, alles schlossen, was sie von dem Zustande nach dem Tode glaubten und lehrten, und was Gegenstand des christlichen Glaubens ist. Vergl. Röm. 8. Kolossi. 1, 21. — Auch glaubten und lehrten sie nichts anders, als was sich aus diesem Begriffe richtig folgern ließ, oder, wann sie, in gewissen Fällen, ihre ohnmaßgebliche Rathschläge ertheilten, wie 1 Korinth. 7, so merkten sie es an, daß sie blos ihre eigene Meynung sagten.

§. 8.

Von diesem Gottesbegriffe erwartete Jesus seine Verklärung, und daß die Apostel denselben gebrauchen würden, um zu beweisen, daß er der Sohn Gottes und alles das sey, was sie von ihm prädicirten. Sie konnten also keine persönliche majestätische Wiederkunft aus dem Himmel u. s. w. von

Digitized by Google

ihm prädiciren, weil die gar nicht in dem Begriffe vom allgemeinen moralischen Vaterwirken Gottes lag, und daher dieß auf falsche, abergläubische Meynungen von ihm und von seinem Vater geführt hätte, zu deren Vertilgung sein Kreuzestod dienen sollte.

§. 9.

Wir müssen also in den Reden und Briefen der Apostel, wo sie vom Tage Christi, von seiner Zukunft, Erscheinung und Offenbarung reden, diejenige Stellen, wo sie ihre eigene Vorstellungen und Erwartungen ausdrückten, sorgfältig von denen unterscheiden, wo sie die falsche, pharisäische Begriffe von eben diesen Gegenständen widerlegen oder zu berichtigen suchen.

Sie glauben, hoffen und lehren Erscheinungen Jesu Christi, wie Jesus Christus sie erklärt hat.

Sie widerlegen aber alles, was pharisäische Apostel oder fanatische Judenchristen von jüdischen Begriffen und Erwartungen damit verknüpft haben.

§. 10.

Daß die Apostel Erscheinungen Jesu nach seinem Tode geglaubt haben, ist keinem Zweifel unterworfen. Sie berufen sich darauf, als auf einen besondern, in den göttlichen Rathschlüssen gegründeten Vorzug, daß Gott sie durch Erscheinungen Jesu von der Auferweckung und gesamten Erhöhung

Digitized by Google

desselben gewiß gemacht habe. — „ Nun erfahre „ ich in Wahrheit, sagt Petrus, daß Gott, ohne „ Rücksicht auf äussere persönliche Verhältnisse, „ unter allen Völkern diejenige mit Wohlgefallen „ ansiehet, die ihn verehren, und sich bestreben, „ richtige Vorstellungen von ihm zu bekommen — „ ἐργαζομενοι δικαιοσυνην. — Ich trage also „ weiter kein Bedenken, auch den Heiden die von „ Gott den Juden gesandte und durch Jesum „ Christum, den allgemeinen Herrn, verkündigte „ Lehre vom Vatersinn und Vaterwirken Gottes „ bekannt zu machen, wie ich solche aus dem „ Munde Jesu selbst habe, der, unmittelbar von „ Gott dazu bevollmächtigt, zur Vertilgung des „ Aberglaubens durch Worte und Thaten, unter „ augenscheinlicher Mitwirkung der Vorsehung, „ gewirkt hat. Zwar haben die Juden diesen Ge„ salbten, diesen rechtglaubigen, und zu recht„ glaubischer Gottesverehrung weihenden Verehrer „ Gottes getödtet und öffentlich am Kreuze hinge„ richtet. Aber Gott hat denselben unmittelbar „ darauf auferweckt, oder beim Leben erhalten, „ und gewirket, um denselben, nach seinem „ Tode, in seinem neuen Lebenszustande offen„ bar zu machen, nicht zwar allem Volke, das „ für diese Offenbarung noch keinen Sinn hatte — „ S. Joh. 6, 44. 45. Kap. 14, 19. 21. 22. u. „ a. O. — sondern uns, die Gott, als Tischgenossen „ und vertraute Freunde Jesu, im Voraus zu

Digitized by Google

„ Zeugen desselben ausgewählt und vorbereitet hat;
„ wie wir denn den Auftrag von ihm haben, dem
„ Volke zu verkündigen und zu beweisen, daß ihn
„ Gott dazu bestellt habe, die rechte Scheidung
„ aller Menschen, es sey nun in ihrem Leben oder
„ nach ihrem Tode zu bewirken. Wer ihn nun
„ anerkennt, der wird durch seine Lehre von allem
„ Aberglauben befreiet, und fürchtet also keine
„ abergläubische Scheidungen mehr u. s. w. "
Act. 10, 34—43.

§. 11.

Nach dieser Stelle ist die Erscheinung des auferstandenen und in der unsichtbaren Welt bei dem Vater lebenden Jesu ein von Gott und durch die rechte Gotteserkenntniß bewirkter Erfolg V. 40 ἐδοκεν αυτον ἐφανῆ γενεσαι μετα το αναστηναι αυτον ἐκ νεκρων, — und dann ein Erfolg; den Gott bis dahin auf gewisse Personen eingeschränkt hat, die durch den Umgang und die Religionsbelehrungen Jesu dazu vorbereitet waren, V. 41, weil er sich dieser bedienen wollte, die Auferstehung Jesu, und die wahre Bestimmung desselben zu erklären, und seine Religionslehre auszubreiten. Man vergl. Gal. 1, 12. 15. 16. und Parallelen, nebst dem, was ich in der vorhergehenden Abhandlung über die evangelische Auferstehungsgeschichte bereits erinnert habe.

Den Juden und Heiden konnte Jesus noch

Digitized by Google

nicht erscheinen. Er lebt ungesehen von ihnen im Himmel und bei dem Vater. Er wird ihnen aber von Gott gesendet, wenn dieser ihnen die Religionslehre desselben und die Geschichte von seinen Verrichtungen und Schicksalen verkündigen läßt, und ihnen also die moralische Beschäftigung mit ihm möglich machet. cf. Rom. 10, 9—18.

Wo nun die wirkliche Beschäftigung mit Jesu und seiner Lehre, und daraus die Anerkennung desselben erfolget, da erscheint Jesus, da wird er moralisch sichtbar; seine Gegenwart läßt sich so wahrnehmen, wie die Gegenwart Gottes, durch die Wirksamkeit nemlich des Begriffs, den wir von ihm, und durch ihn vom Vater haben.

§. 12.

Was also anfänglich ein Vorzug der Apostel war, daß ihnen Jesus erschiene, das wird allmählich ein Vorrecht aller Christen, und soll endlich eine allgemeine Wohlthat für alle Menschen werden. Wir wollen den Apostel Petrus hierüber hören: „Aus Unwissenheit habt ihr und eure Obersten Christum Jesum getödtet, aber Gott hat „ihn auferweckt, und davon sind wir überzeugte „Bekenner. So ändert nun eure Begriffe von „ihm, und nehmet den rechten Begriff von ihm „an, damit eure Sünden vertilgt werden, und „dann die euch von dem Herrn bestimmte Zeit „der Erquickung komme, und er den euch schon

Digitized by Google

„ Zeugen desselben ausgewählt und vorbereitet hat;
„ wie wir denn den Auftrag von ihm haben, dem
„ Volke zu verkündigen und zu beweisen, daß ihn
„ Gott dazu bestellt habe, die rechte Scheidung
„ aller Menschen, es sey nun in ihrem Leben oder
„ nach ihrem Tode zu bewirken. Wer ihn nun
„ anerkennt, der wird durch seine Lehre von allem
„ Aberglauben befreiet, und fürchtet also keine
„ abergläubische Scheidungen mehr u. s. w. "
Act. 10, 34—43.

§. 11.

Nach dieser Stelle ist die Erscheinung des auferstandenen und in der unsichtbaren Welt bei dem Vater lebenden Jesu ein von Gott und durch die rechte Gotteserkenntniß bewirkter Erfolg V. 40 ἐδωκεν αυτον ἐφανῆ γενεσαι μετα το αναστηναι αυτον ἐκ νεκρων, — und dann ein Erfolg, den Gott bis dahin auf gewisse Personen eingeschränkt hat, die durch den Umgang und die Religionsbelehrungen Jesu dazu vorbereitet waren, V. 41, weil er sich dieser bedienen wollte, die Auferstehung Jesu, und die wahre Bestimmung desselben zu erklären, und seine Religionslehre auszubreiten. Man vergl. Gal. 1, 12. 15. 16. und Parallelen, nebst dem, was ich in der vorhergehenden Abhandlung über die evangelische Auferstehungsgeschichte bereits erinnert habe.

Den Juden und Heiden konnte Jesus noch

Digitized by Google

nicht erscheinen. Er lebt ungesehen von ihnen im Himmel und bei dem Vater. Er wird ihnen aber von Gott gesendet, wenn dieser ihnen die Religionslehre desselben und die Geschichte von seinen Verrichtungen und Schicksalen verkündigen läßt, und ihnen also die moralische Beschäftigung mit ihm möglich machet. cf. Rom. 10, 9—18.

Wo nun die wirkliche Beschäftigung mit Jesu und seiner Lehre, und daraus die Anerkennung desselben erfolget, da erscheint Jesus, da wird er moralisch sichtbar; seine Gegenwart läßt sich so wahrnehmen, wie die Gegenwart Gottes, durch die Wirksamkeit nemlich des Begriffs, den wir von ihm, und durch ihn vom Vater haben.

§. 12.

Was also anfänglich ein Vorzug der Apostel war, daß ihnen Jesus erschiene, das wird allmählich ein Vorrecht aller Christen, und soll endlich eine allgemeine Wohlthat für alle Menschen werden. Wir wollen den Apostel Petrus hierüber hören: „Aus Unwissenheit habt ihr und eure Obersten Christum Jesum getödtet, aber Gott hat „ihn auferweckt, und davon sind wir überzeugte „Bekenner. So ändert nun eure Begriffe von „ihm, und nehmet den rechten Begriff von ihm „an, damit eure Sünden vertilgt werden, und „dann die euch von dem Herrn bestimmte Zeit „der Erquickung komme, und er den euch schon

Digitized by Google

„ vorher verkündigten Jesum senden möge, welcher, bis die von Gott durch die Propheten seit der Schöpfung vorbereitete allgemeine Religionsreform eintritt, im Himmel bleiben muß. Denn euch zuerst hat Gott, nach der Auferweckung seines Sohns Jesu, denselben mit seinem segensvollen Gottesbegriff gesandt, damit ein jeder sich abwenden möge von seiner Bosheit.“ Act. 3, 19—26.

§. 13.

Hier ist Jesus im Himmel, wo er von Juden und Heiden ungesehen lebet. — Er ist aber den Aposteln moralisch sichtbar geworden, und wird es endlich, allen Menschen werden, wann die allgemeine Anerkennung desselben erfolget, und die von den Propheten vorbereitete, und von Jesu nun wirklich veranstaltete αποκαταστασις παντων — die allgemeine Religionsverbesserung eintritt, wann den Blinden das Gesicht wiederhergestellt ist, Marc. 8, 25. vergl. Joh. 9, 39—41, und die falschen Begriffe oder Urtheile berichtigt sind, Matth. 17, 11. Marc. 9, 12. vergl. Sirach 7, 6., wann Jesus Alle zu sich gezogen hat, Joh. 12, 32. vgl. Philipp. 2, 9. 10. 11., wann die allgemeine Scheidung vollendet und nun Gott Alles in Allen ist. 1 Korinth. 15, 28. vergl. Rom. 14, 10. 11. Gott sendet also den auferstandenen Jesum, wo er die Geschichte seines Wirkens durch ihn verkündi-

Digitized by Google

gen läßt, wie hier V. 26 den Juden, vergl. Act. 13, 16. Act. 28, 28.; welches aber zur moralischen Anschauung desselben noch nicht hinlänglich ist, 2 Korinth. 4, 4. Es machet sie nur möglich. Um sie wirklich zu machen, muß noch etwas mehr hinzukommen, das. V. 5; man muß ihn sehen wollen; man muß auf ihn warten, Hebr. 9, 28. — 1 Tess. 1, 10., seine Erscheinung wünschen, begehren, einen hohen Werth darauf setzen, 2 Timoth. 4, 8.

§. 14.

Es verhält sich damit, wie mit der Predigt vom allgemeinen moralischen Vaterwirken Gottes. Wo dieß Vaterwirken durch Wort oder That gelehrt wurde, da hieß es: „ Das Reich Gottes ist „ nahe zu euch gekommen. “ Wo aber die Lehrer mit ihrer Lehre abgewiesen wurden, da sollten jene sagen: „ Wisset, daß euch das Reich Gottes „ nahe gewesen. “ Luc. 10, 9. u. 11. Nur ein Schritt, und ihr wäret ins Reich Gottes eingegangen, oder es wäre in euch, in euern Seelen aufgerichtet worden, Luc. 17, 21. Ihr waret nicht fern vom Reiche Gottes. Marc. 12, 34.

Wer also Jesum sehen will, wenn er erscheinen soll, der muß schon mit ihm bekannt seyn, ihn und seinen Gottesbegriff lieb gewonnen haben, Joh. 14, 23., oder Gott muß, wie beim Saulus, durch Begebenheiten von Aussen auf ihn wirken,

Digitized by Google

um ihn zu den moralischen Beschäftigungen zu bringen, bei welchen die Offenbarung der Herrlichkeit Gottes und Jesu Christi zu erfolgen pflegt. „ Es ist der heilbringende Gottesbegriff allen Menschen bekannt worden, und dieser lehret uns, „ mit Verleugnung alles Aberglaubens und aller „ abergläubischen Lüsten, als bedächtliche und „ rechtgläubige Gottesverehrer, unter den abergläubigen Menschen zu leben, wobei wir der Erfüllung unserer seligen Hoffnung, der Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unsers Heilandes Jesu Christi mit Zuversicht entgegen sehen können. " Tit. 2, 12. 13.

§. 15.

Wenn Paulus hier die Erscheinung Jesu Christi mit der Erscheinung Gottes in seiner Herrlichkeit verbindet, so ist die erste von derselben Art, wie die letzte, und beide können nur einen höhern Grad von Wirksamkeit und Lebhaftigkeit in der Erkenntniß anzeigen, die bereits in der Seele vorhanden ist, wenn sie, entweder aus eigenem Antriebe, oder durch Begebenheiten veranlaßt, sich mehr, als gewöhnlich, und mit gesammelter, erhöheter Aufmerksamkeit ihre Begriffe von Gott und Jesu Christo sich vergegenwärtigt, verdeutlichet, und Ermunterungen zum Guten oder Rath bei Verlegenheiten, oder Licht in Finsternissen, oder Trost in Leiden u. s. w. darinn suchet. Denn Paulus

Digitized by Google

braucht ſogar das Wort, womit Petrus oben Act. 10, die Offenbarung des auferſtandenen Jeſu beſchrieben, die Gott den Apoſteln geſchenkt oder bei ihnen bewirkt habe, um die Erkenntniß Gottes auszudrücken, wozu die Heiden durchs Evangelium gebracht werden ſollten. „Ich bin von denen, „die mich — ſonſt — nicht geſucht, gefunden, „und denen, die — ſonſt — nicht nach mir ge„fragt haben, offenbar, ſichtbar — εμφανης ἐγενομην — im Hebräiſchen Joh. 65, 1. heißt es bloß — erforſchbar geworden, Rom. 10, 20., das iſt: Ich habe gewirket, daß die Heiden den rechten Begriff von mir gewünſcht, geſucht, erlangt haben. Wo alſo Gott auf irgend eine Art, in der Ordnung ſeiner Vorſehung wirket, daß der Menſch den rechten Begriff von dem auferſtandenen und verherrlichten Jeſu ernſtlich wünſchet, ſich darum bemühet, und ihn wirklich bekommt, da läßt Gott Jeſum offenbar und ſichtbar werden, aus dem Himmel kommen, erſcheinen, und alle dieſe Worte zeigen nur an, daß man den rechten Begriff von Jeſu Chriſto erlangt habe, der in mancherlei Graden wirkſam wird, und, unter gewiſſen Umſtänden, mehr, als gewöhnlich, ſeine Kraft beweißt.

Digitized by Google

Zweites Kapitel.

§. 1.

Nachdem wir nun den apostolischen Begriff von dem, was Erscheinung, Offenbarung, Zukunft Jesu genennt wird; aufgesucht, und gefunden haben, daß es eben der Begriff ist, den auch Jesus mit diesen Worten verbunden hat; so können die Apostel keinen pharisäisch-christlichen Messias gebildet haben, der in Person aus dem Himmel zurückkommen, eine allgemeine Todtenauferstehung bewirken, eine öffentliche Gerichtshandlung vornehmen, und nach gefällten Richtersprüchen über jeden einzelnen Menschen, der gegenwärtigen Welt, ihrer Gestalt oder gar ihrer Substanz nach, ein Ende machen, und dann einen neuen Himmel und eine neue Erde mit Schöpferskraft hervorbringen werde.

§. 2.

Sie lehren zuförderst kein nahes Weltende, wie man es sie will glauben, erwarten und lehren lassen. Schon in der ersten christlichen Pfingstpredigt Act. 2, wo Petrus die eben erfolgte Ausgießung des h. Geistes, als eine von Gott für die letzten Tage vorbehaltene Wohlthat V. 17, und den durch die größten Wunder, oben im Himmel und unten auf Erden, vorbereiteten, großen und feierlichen, — ewig merkwürdigen Tag des Herrn ankündigt,

Digitized by Google

an welchem alle, die den Namen des Herrn anrufen, — Gott, als allgemeinen moralischen Vater, und Jesum als den allgemeinen moralischen Religionslehrer und König cf. Rom. 10, 13. u. f. Joh. 17, 3., nachdem sie also schon vor dem Richterstuhl Christi dargestellt worden, Rom. 14, 10. 11., — anerkennen würden, gerettet werden sollten, V. 21; versichert er zugleich, daß diese Wohlthat des h. Geistes nicht blos dem gegenwärtigen Geschlechte der Menschen zugedacht, sondern auch ihren Kindern und allen denen bestimmt sey, welchen Gott in den entferntesten Gegenden, und in der entferntesten Zukunft (εἰς μακραν, dem Raum Deut. 12, 2. und der Zeit nach entfernt, 2 Sam. 7, 19. u. 1 Chron. 18, 17.) das Evangelium werde verkündigen lassen, V. 39. Also war, nach dieses Apostels Begriffen, die letzte Zeit, und der große offenbare Tag des Herrn, mithin der evangelische Gerichtstag, ihm und seinen Zeitgenossen zu Jerusalem bereits erschienen; — und dieser Gerichtstag, dieser große und offenbare Tag des Herrn, sollte auch noch durch die Verkündigung des Evangelii, weit und breit, allen gegenwärtigen und künftigen Geschlechtern, zu ihrer Rettung vom Aberglauben, zur Vergebung der Sünde erscheinen. —

§. 3.

Daß man doch nach einem so feierlichen ap-

Digitized by Google

stolischen Glaubensbekenntniß, die Hoffnung der Apostel auf ein Menschenalter einschränken kann! Oder haben die Apostel vielleicht sich selbst so wenig als ihren Herrn verstanden? Waren sie blos der Mund der Weisheit, die durch sie redete, ob ihnen gleich Jesus beides, nicht allein die Fertigkeit zu reden, sondern auch die Weisheit selbst mitzutheilen versprochen hatte? Luc. 21, 15. vergl. Matth. 10, 19. 20. Marc. 13, 4. und Luc. 12, 12. — Die Apostel sprechen ja hier auch durch Sach und That. Sie machen Anstalten zur Fortpflanzung und Ausbreitung der christlichen Religion, die eine lange Fortdauer derselben voraussetzen. Timotheus soll noch neue Lehrer aussuchen, die tüchtig seyen, wieder andere zu bilden, 2 Timoth. 2, 2. — Die Christen sollen alle so weit in der Erkenntniß Gottes und Christi befördert werden, daß sie insgesamt zur weitern Mittheilung derselben an andere geschickt, am Reiche Christi und an der Vervollkommnung desselben arbeiten können, Eph. 4, 11—16. Denn Gott hat sie deßwegen mit seiner Erkenntniß bereichert, damit er den überschwenglichen Reichthum, welcher in dem ihnen geschenkten Gottesbegriff liegt, auch in den nach ihnen zu erwartenden Zeiten durch sie bekannt machen, Eph. 2, 7., und also das Gnadenjahr, wie es die alten Theologen nannten, nicht auf ein einziges Menschenalter, wie die Apostel, nach neuern Theologen, wähnten, einschränken wollte. — Gott, der

Digitized by Google

alles unter den Aberglauben beschlossen hat, — damit er sich aller erbarme, läßt die Juden in ihrer Blindheit noch hingehen, bis die Fülle der Heiden in sein Reich eingegangen ist, da denn auch jene noch gerettet Rom. 9, 10. 11., und da also alle Juden und Heiden, die noch unter der Last des Aberglaubens seufzen, endlich von dem Dienste des Aberglaubens erlöset, in den Zustand freier Kinder Gottes versetzet werden sollen, Rom. 8, 19—21. Solche Erwartungen äussert ein Mann nicht, der ein nahes Weltende glaubet.

§. 4.

Was bei ihm das Ende der Welt ist, lernen wir aus Hebr. 9, 26. „Christus ist am Ende „der Welt einmal erschienen, durch Aufopfe„rung seines eigenen aberglaubischen Messiaslei„bes, den Aberglauben abzuschaffen; und von da „— ἐκδεύτερος — erscheint er nicht weiter als „ein abergläubiger Judenmessias, denen, die ihn „zu ihrer Rettung vom Aberglauben immer besser „kennen zu lernen suchen. In dieser Gestalt würde „er ihnen nichts nützen. Nur als der auferstan„dene, bei dem Vater lebende, geistliche Reli„gionskönig kann er ihnen helfen.“ 2 Korinth. 5, 16. Rom. 7, 4. Joh. 6, 63. — Ist es nöthig, zu erinnern, daß Pauls hier von einer Welt rede, die mit dem Tode Jesu zu Ende ging, nemlich von der alten aberglaubischen Welt überhaupt

Digitized by Google

und der mosaischen Verfassung insbesondere, weil sich von da an die Schöpfung einer neuen Welt datirt, von der Jesus der Schöpfer und der Herr ist, und in der er nicht mehr als Judenmessias, noch als pharisäisch-christlicher Messias, in elender, abergläubischer Gestalt, sondern als der allgemeine rechtglaubige Religionskönig erscheint, und durch fortgehende Erscheinungen, seine Anerkennung, und vermittelst dieser die Anerkennung der allgemeinen ewigen Vaterregierung Gottes befördert. Man vergleiche Kap. 2, 5. K. 4, 6. K. 8, 7—13. Ephes. 1, 20—23. K. 2, 19. Kolossi. 1, 12—18. 1 Pet. 1, 20. — Diese neue Welt ist ewig und unveränderlich, Hebr. 12, 28. — 1 Pet. 1, 25. — 2 Korinth. 3, 11. Hebr. 7, 24—28. K. 10 u. v. a. O., und auf dieselbe folget keine andere mehr. — Dieß ist die Lehre der Apostel vom Ende der Welt.

§. 5.

Sie glauben und erwarten und lehren auch keine allgemeine pharisäische Auferweckung und Auferstehung der Todten an einem bestimmten Tage. Ewige Lebenserhaltung des unsichtbaren Menschen und ewige Lebenserhöhung, glauben und lehren sie auf die Verheissung Jesu hin, der dem Tode die Macht genommen und Leben und Unvergänglichkeit versichert und ins Licht gesetzt, 2 Timoth. 1, 10. Hebr. 2, 14. 15., und aus dem rechtglaubi-

Digitized by Google

schen Gottesbegriff gefolgert Matth. 22 und Luc. 20, und sie eben diese Schlüsse daraus zu machen gelehrt hat, Rom. 8, 14–39. „Ich setze mich „bei der Verkündigung des Evangelii gerne dem „Tode aus, damit ich andere durch meinen Tod „zur Ueberzeugung bringe, daß Jesus bei Gott in „der Herrlichkeit lebet. Denn ich werde durch den „Gottesbegriff zu standhafter, unerschrockener „Fortsetzung meiner apostolischen Verrichtungen, „unter allen Todesgefahren angetrieben, der mich „mit Gewißheit hoffen läßt, daß eben der Gott, „welcher den Herrn Jesum auferweckt oder in ei„nen neuen Lebenszustand versetzet hat, mich auch, „nach der Verheissung Jesu, auferwecken, und „samt euch zu sich aufnehmen wird. Mag mein „irdischer Leib fallen! Einen himmlischen Leib „bewohne ich, der ewig nicht fällt. Zu dem „himmlischen Leben hat mich Gott schon zubereitet, und mir zugleich sich selbst, sein ewiges, „unveränderliches Vaterwirken, seinen Geist, zum „Unterpfand davon gegeben. Warum sollte ich „also nicht in allen Umständen getrost und guten „Muths seyn? — So lang ich meinen irdischen „Leib bewohne, lebe ich ja noch ausser meiner „Heimath, und entfernt von dem Herrn; denn „wir kommen nur durch Schlüsse auf das, was „wir von seinem Zustand in der Herrlichkeit wis„sen; eine anschauende Erkenntniß haben wir noch „nicht davon. — Auswandern aus meinem irdi-

Digitized by Google

„ schen Leibe möchte ich also je eher, je lieber, um
„ in meine Heimath und zum Herrn zu kommen.
„ Doch will ich mich auch in meinem Leibe noch
„ wirkend gefällig machen, wie ich es nach meiner
„ Auswanderung aus demselben thun werde. Denn
„ wir müssen alle offenbar werden vor dem Rich-
„ terstuhl Christi, damit ein jeder die Vergeltung
„ empfange, die er sich durch seine rechtglaubische
„ oder aberglaubische Wirksamkeit im Leibe berei-
„ tet hat. " 2 Korinth. 4, 11. u. f. — K. 5, 1—10. — Vergleiche ich diese Stelle mit andern, z. E. Philipp. 1, 20—23; so sehe ich, daß Paulus keinen sogenannten mittlern Zustand kennet. Im irdischen Leibe und abwesend von dem Herrn und ausser seiner Heymath seyn; — das ist sein gegenwärtiger unvollkommner Zustand. — Ausser dem irdischen Leibe und daheim bey dem Herrn seyn; das ist der Zustand der Vollkommenheit, der unmittelbar auf jenen — wie das Schauen auf das Glauben V. 7. vergl. 1 Korinth. 13, 9—12. Koloss. 3, 4. — 1 Pet. 1, 3—9. — 1 Joh. 3, 1. 2. folget. — So sagt er auch Hebr. 9, 27. „ Es ist dem Menschen gesetzt, einmal zu sterben, „ und dann wird er gerichtet. " Kein pharisäisches noch saducäisches Scheol, — kein Todtenreich, keine Rückkehr aus demselben, keine neue Ueberkleidung durch die Auferweckung lehret er. Jesus hat ihm diesen kurzen Uebergang gezeigt. Ich gehe zum Vater. — Ich wandere aus mei-

Digitized by Google

nem Leibe weg und zum Herrn. Ich gehe vom Glauben zum Schauen über. „ Wir können „ nun getrost, alle gefürchtete Todtenreiche vor„ bei, gerades Weges ins himmlische Heiligthum „ eingehen, nachdem Jesus Christus gestorben ist. „ — Er ists, der uns diesen neuen, vor ihm un„ bekannt gebliebenen Lebensweg durch den Vor„ hang, d. i. durch sein Fleisch, bereitet hat. “ Hebr. 10, 19. 20. Der irdische Leib verbarg, was hinter dem Tode ist. Er war, wie der Vorhang vor dem Heiligthum im Tempel. — Jeder suchte zu errathen, was doch wohl hinter dem Vorhange seyn möchte. — Jesus läßt den Vorhang wegziehen, und zeigt uns hinter demselben den Gott, der ewig Vater seiner Menschen bleibet, und beide die rechtglaubige und aberglaubige beim Leben erhält. Matth. 22. Luc. 20. Act. 24, 15. — „ Ich „ gehe zum Vater. Weg von dem Leibe, und da„ heim bei dem Herrn. “

§. 6.

Endlich glauben, erwarten und lehren die Apostel keine persönliche Herabkunft Jesu aus dem Himmel zu einem allgemeinen Gerichte auf einen gewissen peremtorischen Tag. —

Im Alten Testamente war Gott der König, mithin auch, was alle Könige sind, der Richter seines Volks. „ Der Herr, heißt es, im 9ten „ Psalm V. 8. 9. bleibet ewiglich; er hat seinen

Digitized by Google

„ Stuhl bereitet zum Gerichte. Er wird den Erd-
„ boden recht richten, und die Leute rechtschaffen
„ regieren. “ — Im 50ten Psalm wird eine der-
gleichen feierliche Gerichtshandlung Gottes be-
schrieben, wo Gott die bessere Israeliten zu sich
versammelt, V. 5, und ihnen in der Noth, Trost,
und Errettung verspricht, V. 14. 15; da er die
Heuchler mit ihren Opfern verwirft und zur lange
verschobenen, aber gebührenden Strafe ziehet, V.
16—21. — Im 119ten Psalm V. 84 fragt der
h. Sänger: „ Wie lange soll dein Knecht warten?
Wann willst du Gericht halten über meine Ver-
folger? — Jesaiä 3, 14. kommt der Herr zum
Gerichte; — und die Tage, da er zum Gerichte
kommt sind Tage des Herrn, Jes. 13, 9.
Tage seines Zorns, V. 13, Tage seiner Rache,
K. 34, 8., Tage der Trübsal, K. 37, 3; und
wann die Uebel nicht mehr weit entfernt sind, so
heißt es: der Tag des Herrn ist nahe. K. 13,
6. S. Ezech. 7, 7. u. v. a. O. — Da nun der
Tod für die leibliche Sinnen das größte und ge-
fürchtetste Uebel ist; so ist er, nach jüdischen Be-
griffen das größte Gericht Gottes. Im Buche der
Weisheit K. 3. V. 16. 17. 18. wird von unschul-
digen Kindern strafbarer Eltern gesagt, daß sie die
Verschuldung ihrer Eltern tragen, wie Joh. 9, 2.
3. „ Sie werden vertilget, heißt es in der men-
„ schenfreundlichen Sprache des pharisäischen Aber-
„ glaubens, und ob sie gleich lange lebten, so

Digitized by Google

„ müssen sie doch endlich zu Schanden werden, und „ ihr Alter wird doch zuletzt ohne Ehre seyn. Ster„ ben sie aber bald, so haben sie doch nichts zu „ hoffen, noch Trost am Tage des Gerichts.“ — Man vergleiche Ezechiel K. 21, 29., wo von erschlagenen Gottlosen gesagt wird, ihr Tag, d. h. der Tag ihres Gerichts — ihr Todestag kam.

§. 7.

Nehmen wir nun diesen alttestamentlichen Sprachgebrauch zu Hülfe, so können wir uns leicht alles erklären, was die Apostel im Neuen Testament damit sagen wollen, wenn sie Jesum als den allgemeinen Richter beschreiben, der auf dem Richterstuhl sitzet, und die Lebendigen und die Todten richtet, wann er ihnen erscheint, und ihnen sein Reich, das Reich Gottes, das heißt, den rechtglaubischen Begriff von dem allgemeinen moralischen Vaterwirken Gottes bekannt macht. 2 Timoth. 4, 1. — Er ist nemlich der Stellvertreter Gottes, und richtet, wie Gott. — Gott aber richtet nicht im Neuen Testament, wie er im Alten Testament richtete, — politisch und durch Verhängung positiver Strafen, zur Verschlimmerung des Zustandes der Schuldigen. — Der Vater richtet Niemand, und so auch der Sohn nicht, d. h. sie wirken nicht, um die Menschen zu strafen. Dies widerspräche dem rechtglaubischen Begriff von Gott, nach welchem er in seinem ganzen Wirken morali-

Digitized by Google

scher Vater ist, der sich seinen Kindern gern zu erkennen geben will, weil er sie nur dadurch vernünftig, moralisch gut und selig machen kann. Dieß widerspräche auch dem Begriffe von Jesu Christo, der, als der Stellvertreter Gottes, nur wirken kann, um uns den wahren Begriff von Gott mitzutheilen, und damit unsere moralische Wirksamkeit und Wohlfahrt zu befördern. Allein eben dadurch, daß Gott durch Jesum Christum, und die Lehre desselben wirket, um den Menschen sein wahres, ewiges Vaterverhältniß zu offenbaren, entstehet eine moralische Scheidung unter den Menschen, weil der Erfolg seines Wirkens bei denselben gar verschieden ist. Einige achten Jesum und seine Religionslehre nicht, und kommen also auch nicht dahin, daß sie in Gott ihren Vater verehren. Sie behalten ihre alte, aberglaubischen Begriffe, die eine aberglaubische und unmoralische Wirksamkeit erzeugen, und sodann in Verbindung mit dieser und dem, was ihnen von dem rechtglaubischen Gottesbegriff, aber ohne Frucht, bekannt wurde, aberglaubische Strafen im Leben und im Tode nach sich ziehen. Ihre aberglaubischen Begriffe von Gott und seinem Wirken, durch die Vorwürfe ihres Gewissens in ihrer Wirksamkeit verstärkt, lassen sie in allen unangenehmen Umständen, besonders im Tode, Gerichte und Strafen Gottes sehen, fürchten und empfinden. Wer hingegen Jesum für seinen untrüglichen Lehrer, und

Digitized by Google

also den wahren Gottesbegriff von ihm annimmt und moralisch gebraucht, der wird dadurch von allen aberglaubischen Begriffen, mithin auch von aller aberglaubischen Wirksamkeit und Furcht befreiet, lernt, im Leben und im Tode, das wohlthätige Vaterwirken seines Gottes anerkennen, und also, wie ein Kind, seinem Vater es zutrauen, daß er, auch durch Leiden und Tod, seine Wohlfahrt unausbleiblich befördern wird. Wo nun die aberglaubischen Begriffe in jenen, und der rechtglaubische Gottesbegriff in diesem wirksam wird, und der eben beschriebene, nach unzähligen Individualitäten verschiedene Seelenzustand entstehet, da heißt es im Neuen Testament, Gott richtet, ziehet die Menschen zur Rechenschaft, strafet oder belohnt sie nach ihrer Wirksamkeit. — Da nun der Tod die wichtigste und entscheidendste Begebenheit ist, durch welche die Begriffe, beim Aberglaubigen sowohl, als bei dem Rechtglaubigen, in eine ungewöhnliche Wirksamkeit gesetzt werden; so ist der Todestag eines jeden Menschen, auch der große Gerichts- oder Scheidungstag desselben, an dem er vor den Richterstuhl Gottes und Christi gestellt wird, an dem Gott und Christus kommt, erscheint, vergilt, kurz, der Tag Christi. Und da auch den bereits verstorbenen Menschen das Evangelium, das Vaterverhältniß Gottes, noch verkündiget wird, 1 Pet. 3, 19. K. 4, 6. Vergl. Matth. 22, 32. u. Röm. 14, 9.; so stehet gleichsam das ganze Men-

Digitized by Google

schengeschlecht beständig vor dem Richterstuhl Gottes und Christi, doch so, daß jedem besondere Gerichtstage angesetzt sind, an denen er, durch Begebenheiten vorgeladen, erscheinen und Rechenschaft geben muß, und die verdiente Vergeltungen empfängt. Und den Zweck hievon lehret Paulus: „Dazu ist Christus gestorben, auferstanden und in einen höhern, himmlischen Lebenszustand versetzt worden, daß er als der Herr über die Todten und Lebendige — über das ganze Menschengeschlecht anerkannt werde. Denn wir werden alle vor dem Richterstuhl Christi dargestellt werden, wie es beim Jesaias heißt: So wahr ich lebe, spricht der Herr; alle Menschen sollen mich noch verehren und als ihren Gott anerkennen. Rom. 14, 9–12. Vergl. Philipp. 2, 8–11. — 2 Timoth. 4, 1. — 1 Pet. 4, 5. — 1 Korinth. 15, 28. — Die Darstellung vor dem Richterstuhl Gottes und Christi, ist also ihrem Zwecke nach höchstwohlthätig, als moralisches Beförderungsmittel der Anerkennung des wahren Verhältnisses Gottes und Christi, und der damit unzertrennlich verbundenen ewigen moralischen Wirksamkeit und Wohlfahrt bei allen Menschen, sie seyen nun noch im irdischen Leben oder bereits gestorben. Denn sie loben Gott alle; und Christus ist der Herr über die Todten, wie über die Lebendige, stets bereit beide zu richten mit seiner Erscheinung und mit seinem Reiche, d. h. sich ihnen zu erkennen zu ge-

Digitized by Google

ben, damit sie seinen rechtglaubischen Gottesbegriff annehmen und wirksam werden lassen, und dadurch aus dem Reiche des Aberglaubens errettet, und in sein und seines Vaters Reich eingeführet werden. Dieß ist die apostolische Lehre von dem sogenannten jüngsten Gerichte. Man vergleiche sie nun mit der Lehre ihres Herrn über eben diesen Gegenstand, und man wird sie weiter nicht im Widerspruche mit derselben, noch irgend etwas daran zu korrigiren oder zu verbessern finden.

§. 8.

Freilich fällt bei dieser neutestamentlichen Lehre vom jüngsten Gerichte der bündige philosophische Beweis für einen zukünftigen Zustand weg, den man daher genommen hat, daß in der gegenwärtigen Welt kein Verhältniß zwischen der Tugend und äussern Glückseligkeit, und zwischen dem Laster und äussern Elende statt hat. — Wer Jesu und seinen Aposteln glaubet, muß sogar den neuen Kantischen Beweis für die Unsterblichkeit aufgeben. Beide gründen sich auf Prämissen, die nur in der abergläubischen Welt gültig sind, und also auch nur eine Unsterblichkeit in der abergläubischen Welt setzen, die vergeht. Am wenigsten kann er Salomons philosophisches Argument gelten lassen: Ich sahe unter der Sonnen Gerichtsstätten, wo gottloses Wesen, und Stätte der Gerechtigkeit, wo Gottlose waren. Da dachte ich

Digitized by Google

in meinem Herzen: Gott selbst muß richten; denn es hat doch alles Vornehmen seine Zeit. Aber dafür haben wir den Beweis von unserer Unsterblichkeit aus dem Vaterverhältniß Gottes, einen Beweis a priori, wie man ihn verlangt, aus dem reinen, unwandelbaren Begriff von Gott, den wir Jesu Christo schuldig sind, und aus dem auch die Gewißheit des jüngsten Gerichts, nach neutestamentlichen Begriffen, fließt.

§. 9.

Ich möchte dabei erinnern, was ich in der öffentlichen Erklärung der durch die Gewalt des Aberglaubens zernichteten gemeinschaftlichen Erziehungsanstalt zu Kirchheim-Bolanden, schon im Jahr 1777, aber fruchtlos erinnert habe, — daß man die alttestamentlichen Bußtexte obrigkeitlich verbieten, und den Psalter aus den Schulen verbannen möchte; da beides alten Aberglauben unterhält, und die christlichen Begriffe verdunkelt. Ich habe eben den XCIV Psalm vor mir, — einen der schönsten — den ich aber nicht bethen möchte: „Herr Gott, des die Rache ist, — Gott, des die „Rache ist, erscheine! Erhebe dich, du Richter „der Welt! Vergilt den Hoffärtigen, was sie ver„dienen" u. s. w. Ich habe die traurigste Folgen von dem Psalmenlernen in den Schulen erlebet. Ein Schulmeister erzählte mir mit großer Selbstzufriedenheit, daß Gott sein Rächer geworden,

Digitized by Google

und seinen Feind, mit dem er eines Wassergrabens wegen einen Rechtshandel hatte, in heisses, siedendes Kalkwasser gestürzt und getödtet habe. Eins meiner Pfarrkinder las seinen Morgensegen nie ohne angehängte Flüche gegen seine Feinde, und berief sich auf die Psalmen. Daß ich ihn aufs Neue Testament, und auf das Exempel Jesu verwieß, billigte er zwar, mit dem Anhange, daß ein neues Testament ein altes aufhebe und ungültig mache. Ob er aber seine Gewohnheit aufgegeben habe, ist sehr zu zweifeln. Religiöser Aberglaube ist der unvertilgbarste — expellas furia, tamen usque recurret — und der gefährlichste. Er hat Dolche geschliffen — Gift in Heiligthümer gemischet. — Ich bethe einen rachsüchtigen Gott an. Niemand kann fordern, daß ich moralischer handeln soll, als mein Gott! —

Aber ich bethe einen Gott an, dessen Gericht Befreiung von allen Uebeln ist. Und nun kann ich rufen: Herr! des das Gericht ist, erscheine — wie Act. 4, 24—31. ein solches apostolisches Gebeth vorkommt.

§. 10.

Niemand denke, daß ich mit dieser Erinnerung die Psalmen und Psalmendichter in ein böses Geschrei bringe. Auch das Alte Testament ist mir ehrwürdig, und die Psalmen besonders. Aber ich suche nicht mehr darinn, als darinn ist, und le-

Digitized by Google

urtheile es, nach seinem Zweck, als eine blos politische Konstitution, die aber, der Absicht des Gesetzgebers zuwider, Einfluß auf religiöse Gesinnungen haben, und sie aberglaubisch machen konnte. Gott war nemlich in politischem Verhältnisse für das israelitische Volk, was jeder König seinen Unterthanen ist, Gegenstand bürgerlicher Verehrung, — der also nicht allein selbst auf seine Majestätsrechte halten, sondern auch jeden Israeliten als einen guten Patrioten billigen mußte, der im Geiste der Konstitution eiferte, und in seinem patriotischen Enthusiasmus seinen König aufrief, die Verächter und Uebertreter seiner Gesetze zu strafen, oder Rache an ihnen zu nehmen. Das thäten Davjd und andere, und sie verdienen nicht, daß man sie deßwegen tadle; so wenig man noch einen rechtschaffenen Bürger tadlen würde, der den Wunsch äussert, oder gar bei dem Landesherrn darauf dringet, daß er notorisch despotisirende, und Unterthanenblut saugende Beamte vertilge, — oder der sich mit der Hoffnung tröstet, daß sein Fürst doch nicht mit seinen gesetzlosen Bedienten einverstanden sey, und daß er die Unschuld wider die Gewaltthätigkeiten derselben in Schutz nehmen werde, wenn man sie ihm bekannt machen würde. Ich würde also auch den XCIV Psalm noch immer als eine unübertreffbare Klag- und Trostschrift schwer leidender und gedrückter Unterthanen zur Ueberreichung an ihre Fürsten empfehlen, und sie, in ge-

Digitized by Google

gebenen Fällen, selbst mit unterschreiben können, ohne mein moralisches Gewissen zu verletzen.

§. 11.

Allein, wo Gott nicht weiter als politischer Gegenstand der Verehrung, sondern als allgemeiner moralischer Vater gedacht wird, der die geistliche Wohlfahrt aller seiner Kinder ernstlich will, und selbst durch sein Richterwirken ihren Zustand verbessert; da wäre es höchst unmoralisch, wenn man ihn um was anders, als um die Besserung schädlicher Gewalthaber, und anderer unwürdiger Menschen anrufen wollte. Man hüte sich vor Vermengungen der alttestamentlichen politischen Gottesbegriffe, mit dem neutestamentlichen, rechtglaubischen, moralischen Begriff von Gott, wenn man nicht eine ganz aberglaubische Religion bilden und die ganze Moral verderben will. Jesus war zwar kein Moralist, wie man ihm die Ehre erweiß, es zu glauben, wenn man unwissend und thöricht seine Religionslehre verlachte. Aber in seinem Gottesbegriff liegt das ganze System der reinsten Moral. Der Rechtglaubige entbehrt ohne Schaden für sich und andere alle Moralsysteme, 1 Timoth. 1, 5—11., die man, wie so viele andere Gebäude, aufführet, während dem man noch nicht über den Grundstein einig ist. Für Bauverständige will ich auch einen zur Besichtigung hieher legen: „Ihr sollt vollkommen seyn, wie

Digitized by Google

„ euer Vater im Himmel vollkommen ist. “ Matth. 5, 48. *) —

*) Bei der am 16ten Oct. 1796 vorgenommenen ausführlichen Auseinandersetzung des rechtglaubischen Gottesbegriffs, hat sich mir der darinn liegende allgemeine moralische Grundsatz dargestellt, der von Niemand mißverstanden, und von Jedermann leicht, sicher und geschwinde in allen vorkommenden Fällen angewendet und befolgt werden kann, und in sich selbst zugleich der mächtigste und reinste Antrieb zur moralischen Wirksamkeit ist. — Ich drücke ihn durch folgende Formel aus:

„Wirke so, daß das allgemeine moralische Vaterwirken oder Verhältniß Gottes durch alles, was du wirkest, bekannt und anerkannt werden müsse.“

Lasse deinen rechtglaubischen Gottesbegriff leuchten vor den Menschen, damit sie deine gute Werke καλα εργα sehen, und deinen himmlischen Vater preisen. Matth. 6, 16.

Jede Handlung oder Unternehmung, welche das allgemeine moralische Vaterwirken Gottes bedeckt oder zweifelhaft macht, widerspricht dem höchsten Zwecke der Schöpfung, und hält unsere eigene, wie die Wohlfahrt des Ganzen auf, u. s. w. Sie muß also unterlassen werden; — sie ist absolut unmoralisch, u. s. w. Hierbei fällt alle moralische Rechenkunst weg. Denn die Folgen auch nur einer einzigen Handlung kann kein Mensch berechnen, und also kann er auch keine Maximen festsetzen,

Digitized by Google

Drittes Kapitel.

§. 1.

Allein, ehe ich weiter gehe, will ich noch bestimmter beweisen, daß die Apostel an keine persönliche Erscheinung Christi, noch an einen eigentlichen sichtbaren Richterstuhl, worauf er sitze, noch an eine persönliche Darstellung vor demselben gedacht haben, wenn sie gleich sinnliche Bilder gebrauchen, um eine ganz geistliche Sache auszudrücken. Jesus ist der Herr über die Todten und über die Lebendige, und bringet jene, wie diese durch Belehrungen dahin, daß sie ihn dafür erkennen, und durch ihn an das ewige Vaterwirken Gottes glauben lernen, welches das Gericht ist. Rom. 14, 7—11. Den Todten wird noch das Vaterverhältniß Gottes bekannt gemacht, damit sie, wenn sie schon, ihrem fleischlichen, äussern Menschen nach, dem Todesgerichte unterworfen waren, ihrer denkenden, unsterblichen Natur nach, der Absicht und dem Willen Gottes gemäß leben mögen, sagt Petrus 1 Brief 4, 6. und dieß ist, nach V. 5, das Gericht, die Mittheilung und Belebung des rechten Gottesbegriffs, die Verkündigung des Evangelii, zur Bewirkung der moralischen Rechenschaft, — wie es auch Jesus erklärt

die in allen Gotteswelten giltig seyen, und die er, ohne Gefahr in besondern Fällen zu irren, in seine Willkühr aufnehmen möge, u. s. w. —

Digitized by Google

hat. „Der Gottesbegriff, den ich verkündiget „habe, wird den, der ihn gehört und nicht an„genommen hat, — ohne meine besondere Da„zwischenkunft, richten an seinem Todestage,“ Joh. 12, 48.

§. 2.

Ganz übereinstimmig, wie Petrus, mit Jesu Christo, sagt auch Paulus, daß Gott die Juden und Heiden, in denen das mosaische oder das Naturgesetz bereits gewirkt, Furcht oder Hoffnung erzeugt habe,

« Conscia mens ut cuique sua est, ita concipit intra
« Pectora, pro factis, spemque metumque, suis »

allererst an dem Tage, wann Gott ihre geheimste Gedanken und Neigungen durch Jesum Christum, d. h. durch das von ihm verkündigte Evangelium richten werde, nach ihrer wahren Beschaffenheit, ohne Ansehen der Person, durch die rechten Vergeltungen unterscheiden werde, Rom. 2, 1—16. — Ich muß mich ein wenig bei dieser Stelle verweilen. Sie lehret mich Etwas, das ich vorher nicht wußte. Gesetze, auch das Moralgesetz dazu gerechnet, können, ohne den rechtglaubischen Gottesbegriff, die Menschen ihren wahren moralischen Werth oder Unwerth nicht kennen lehren, und sie also auch nicht nach der Wahrheit

Digitized by Google

scheiden, sie nicht in den Zustand moralischer Vergeltungen setzen. Rom. 4, 15. Sie bewirken zwar, in Verbindung mit aberglaubischen Begriffen von Gott, einzelne Selbstbeurtheilungen, die aber nur ungewisse, vorübergehende Seelenzustände hervorbringen. Es muß also allen Menschen, über kurz oder lang, es sey bei Leibesleben oder nach ihrem Tode, der rechtglaubische Gottesbegriff mitgetheilt und in Wirksamkeit gesetzt werden, wenn nicht allein richtige Selbsterkenntniß, sondern auch solche moralische Zustände bei ihnen erfolgen sollen, die sie zur bleibenden moralischen Besserung und Seligkeit führen können. Dieß lehret Paulus deutlich genug in der angeführten Stelle, wenn er sagt, daß die Juden und Heiden, bei welchen Gesetze nur abwechselnde Selbstentschuldigungen und Selbstverdammungen veranlaßt hätten, auch noch an einem, jedem von ihnen angesetzten Tage durch Jesum Christum, oder durch sein Evangelium, vermittelst seines Gottesbegriffs, gerichtet, und nach ihrer wahren Beschaffenheit und verschiedenen Seelenzuständen unterschieden werden sollen.

§. 3.

Man vergleiche hiermit, was für Wirkungen er dem rechten Gottesbegriff zuschreibet: „Er ist, „spricht er, lauter Leben und Wirksamkeit, und „eindringender, als das schärfste zweischneidige „Schwerdt; er theilet gleichsam Seel und Geist,

Digitized by Google

„ auch Mark und Bein, zerstückelt und anatomirt
„ den ganzen moralischen Menschen bis in sein
„ Innerstes, ohne daß ihn irgend etwas daran
„ hindern kann; und ist also der Kritiker oder
„ Richter aller Gedanken, Urtheilen, Neigungen,
„ Absichten; kein Mensch kann sich vor ihm ver-
„ bergen; das ganze Dichten und Trachten desse-
„ ben liegt entkleidet und aufgedeckt vor ihm; —
„ und der ists, dem wir Rechenschaft geben müs-
„ sen.“ Hebr. 4, 13. 14. Man erklärt zwar diese Stelle gewöhnlich von den Drohungen Gottes. Aber man wird schwerlich im ganzen Neuen Testament auch nur einen Spruch finden, wo Logos — das Wort Gottes — seine Drohungen bedeutet, da ich hundert anführen könnte, wo dadurch der Gottesbegriff bezeichnet wird, weil Gott denselben selbst hat, und weil er ihn durch seinen Stellvertreter Jesum Christum lehret. Man sehe, um nur eine Stelle anzuführen, 1 Pet. 1, 23., wo die Wiedergeburt, oder die Versetzung in das Verhältniß und in den Zustand rechtglaubiger Kinder Gottes, durchs lebendige Wort Gottes geschiehet. cf. Rom. 8, 14—17. — Auch ist das Gesetz der Freiheit, durch das wir, nach Jakobus, gerichtet werden sollen, der freiwirkende Gottesbegriff, im Gegensatz aller Gesetze. Jac. 2, 12. Vergl. Rom. 8, 2.

§. 4.

Wir sehen also aus diesen Stellen, warum die

Digitized by Google

Apostel Jesum als Richter der Lebendigen und der Todten, ohne diese erst wieder auferstehen zu lassen, betrachten. Er ist es aus eben dem Grunde, aus welchem es Gott ist. Gott und sein Stellvertreter Jesus Christus lehren, jener durch die ganze Schöpfung, dieser durch seine Verrichtungen und Schicksale, die rechte Vorstellung, die sich alle verständige Kreaturen von Gott machen müssen, und durch diese Vorstellung von Gott bewirken sie die Veränderung in den Seelen, welche im N. T. das Gericht heißt, wodurch die Menschen, wann ihre Stunde kommt, nach und nach von allem Aberglauben und allem abergläubischen Wirken und Empfinden frei, und rechtglaubige, moralischwirkende und selige Verehrer ihres himmlischen Vaters werden.

§. 5.

Durch Mittheilung des rechtglaubischen Gottesbegriffs an die Menschen, ist Jesus der allgemeine moralische Religionslehrer und Stellvertreter des Vaters geworden. Da er nun durch eben diesen Gottesbegriff die Menschen entsündiget, und zur moralischen Verehrung Gottes weihet, so ist er auch der wahre Hoheprieester. Er ist aber Herr und König, weil er, vermittelst dieses Begriffs, das ganze Erkenntniß- und Begehrungsvermögen seiner Bekenner in seiner Gewalt hat, regieret und ordnet. Und er ist

Digitized by Google

Richter, weil er endlich, vermittelst dieses Begriffs, die Rechtglaubige von den Aberglaubigen scheidet, diese, bis sie sich recht besinnen, und ihn anerkennen, in ihrem alten Zustande läßt, jene aber zu stets höhern Stufen moralischer Selbsterkenntniß, Wirksamkeit und Wohlfahrt befördert. — In das Scheidungsgericht kommen diese nun zwar nicht mehr; denn sie sind schon vom Tode zum Leben hinüber gegangen. Joh. 5, 24. — 1 Tess. 5, 9. 10. Auch das aberglaubische Zorngericht bricht nur über die aus, die den rechtglaubischen Gottesbegriff in seiner Wirksamkeit, auf allerlei Weise, bei sich und andern hindern, Rom. 1, 18. K. 2, 5—8., die das Vaterwirken Gottes in den Verrichtungen und Schicksalen Jesu Christi nicht anerkennen, oder es nicht zu ihrer moralischen Besserung gebrauchen. 2 Tess. 1, 8. 9. Matth. 7, 22. 23. — 1 Korinth. 6, 9. Tit. 1, 10—16., oder die wieder allerhand aberglaubische Begriffe damit verbinden, und sie als dazu gehörig oder davon abhängig, andern mit ungelehrigem Eifer empfehlen, Tit. 3, 11., wie die falschen Apostel es machten — und daher zu ihrer Selbstverurtheilung zu aberglaubischen Strafen wirksam sind, und sich ihrem eigenen Zorngerichte unterwerfen. — Ein Ketzer, oder eigensinnig irriger Religionslehrer, wird αυτοκατακριτος, wie Paulus Tit. 3, 11. es nennt, sein eigener peinlicher Richter, der sich, nach seiner aber-

Digitized by Google

glaubischen peinlichen Halsgerichtsordnung, alle die Strafen zuerkennet, die aberglaubische Begriffe und ein böses Gewissen nach sich ziehen.

§. 6.

Allein, da auch bei den besten Christen der rechtglaubische Gottesbegriff nie auf einmal, noch beständig ganz rein, oder so wirksam ist, daß er ihn vor allen aberglaubischen Begriffen, und vor allem aberglaubischen Wirken bewahren, und in den vollen Genuß einer unvermischten Seligkeit setzen könnte; so lehren die Apostel, daß Jesus Christus, der bei dem Vater im Himmel, und uns also unsichtbar ist, denen, welche sich mit ihm, und seiner Lehre und Geschichte redlich und eifrig beschäftigen, um den rechten Gottesbegriff deutlicher, ausführlicher, fruchtbarer und wirksamer in sich zu machen, Joh. 15, 1. u. f., von Zeit zu Zeit, und bei gewissen Begebenheiten und Veränderungen, erscheine, bis er ihnen bei der wichtigsten Veränderung an ihrem Todestag erscheinen und sie zu sich abholen werde in sein ewiges herrliches Reich.

§. 7.

Wenn also gleich Jesus allen Menschen, denen die Geschichte des Vaterwirkens Gottes durch ihn bekannt wird, erscheint, um sie mit seiner Erscheinung und seinem Reiche zu richten, Matth. 26,

Digitized by Google

64. — 2 Timoth. 4, 1. — 1 Pet. 4, 5. 6., wenn, durch Begebenheiten von Aussen, der ihnen von ihm, oder in der Verbindung mit seiner Geschichte, mitgetheilte rechtglaubische Gottesbegriff einen gewissen Grad von Wirksamkeit erhält; so sind es doch gute Christen allein, die, von dem großen moralischen Nutzen dieser Erscheinungen überzeugt, seine Erscheinung lieben, 1 Timoth. 4, 8., auf dieselbe zur Vollendung ihrer Seligkeit Hebr. 9, 29., und auf Jesum selbst, 1 Tess. 1, 4., und seine Offenbarung vom Himmel warten, 1 Korinth. 1, 7. u. a. O. —, und diesen erscheint er denn vorzüglich und unmittelbar zur Seligkeit. Auch sehe ich aus den angeführten Stellen, daß die eigentliche Zeit dieser Offenbarung und Erscheinung der Todestag ist. —

§. 8.

Tage der Trübsal, der Krankheit und des Todes sind diejenige, wo Gottes gerechter Zorn über die Gottlosen kommt, 2 Macchab. 9, 18. Ezech. 7, 1—27. u. v. a. O., wo die abergläubischen Begriffe von Gott ganz andere Seelenzustände in den Sündern und auch in sonst moralischguten Menschen bewirken, als der rechtglaubische Gottesbegriff in rechtschaffenen Christen hervorbringet, Rom. 2, 4—10. —, da diese nun die Köstlichkeit ihres Glaubens erst recht erfahren, 1 Pet. 1, 7., indem Jesus sie tröstet und ihnen nahe Le-

Digitized by Google

benserhöhung, Joh. 6, 40., und Einführung in eine der seinigen ähnliche Herrlichkeit Joh. 17, 24. verspricht. — Hierdurch klären sich mir denn alle Stellen auf, wo die Apostel von der Offenbarung, Zukunft und Erscheinung Jesu Christi auf einen bestimmten Tag reden, an den sie ihn vom Himmel erwarten. Ich will die vornehmsten gleich hieher setzen:

§. 9.

1 Korinth. 1, 4—9. „Ich danke Gott ohne „Unterlaß, daß er euch durch Jesum Christum „sein allgemeines und ewiges Vaterwirken zu er„kennen gegeben, und euch dadurch mit allerlei „Einsichten bereichert hat, bei denen ihr die ganze „Kraft der Lehre Jesu, zur völligen Befriedigung „aller eurer moralischen Bedürfnissen erfahret, „und der Offenbarung unsers Herrn Jesu „Christi mit Verlangen und mit Freude entge„gen sehet; — wie ich denn auch das Vertrauen „zu Gott habe, daß er euch weiter in euerm „Glauben befestigen wird bis an euer Ende, „damit ihr unsträflich und ohne Tadel seyd am „Tage unsers Herrn Jesu Christi.“

§. 10.

Die ganze Stelle wird von aller Zweideutigkeit befreiet, wenn wir beweisen, daß τελος das Ende hier der Todestag ist. Die Alexandriner brau-

Digitized by Google

chen die Zeitwörter τελευταω, τελεω und συντελεω, wie die Nennwörter τελευτη und συντελεια in dieser Bedeutung, und nennen den Todestag ημεραν της τελευτης, Gen. 27, 2 u. 7. So werden diese Wörter auch in den Apogryphis gebraucht, und ich finde im N. T. dieselbe Bedeutung. Matth. 2, 19. K. 9, 18. K. 22, 25. Luc. 13, 32., besonders 2 Korinth. 1, 13. Rom. 6, 21. 22. — 2 Korinth. 11, 15. Philipp. 3, 19. Hebr. 3, 14. Ich kann auch gar keinen Grund finden, warum ich bei den Aposteln unter diesen Worten was anders verstehen, und etwa ein pharisäisches Weltende, das sie nicht glauben, suchen soll. — Das Ende beziehet sich auf die Personen, von denen die Apostel reden, und nicht auf ein unbekanntes, willkührlich angenommenes Subjekt. Also: Jesus lebt ungesehen im Himmel. Er kommt mir aber an meinem Todes- oder Vollendungstage mit seinen Tröstungen entgegen, das ist sein Tag, der Tag seiner Verherrlichung, und der meinige; wie der Todestag bei Aberglaubigen, der Tag Gottes, seines Zorns u. s. w. ist. Der rechtglaubische Gottesbegriff bekommt, in Verbindung mit der Geschichte von den Verrichtungen und Schicksalen Jesu, durch die äussere, das Nachdenken mehr, als jemals, weckende und verstärkende Umstände, Licht und Leben. Ich sehe das ewige Vaterwirken Gottes in der Geschichte Jesu. Jetzt ist der Tag, da sich mir Jesus offenbaret, der Tag der Er-

Digitized by Google

scheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unsers Heilandes Jesu Christi, da ich mich durch meinen Glauben und meine Hoffnung stärke, und getrost zum Vater, zum Herrn, ins Heiligthum gehe. — Es kommt aber alles darauf an, daß ich bis dahin Glaube und gutes Gewissen bewahre, und mich vor allem hüte, was meine christliche Erkenntniß verdunkeln, schwächen, in ihrer Wirksamkeit aufhalten möchte, weil sie mir sonst am Tage des Herrn Jesu die herrlichen Dienste nicht leisten könnten, wozu sie bestimmt und geschickt sind. Das alles aber ist Werk Gottes, welcher durch Begebenheiten von Aussen mich vor Verführung bewahrt, mich in der angefangenen geistlichen Besserung und Wohlfahrt befördert, und seinen Geist in mir in beständiger und wachsender Wirksamkeit erhält bis an mein Ende. — Und diese Wohlthat Gottes und Christi ist es denn auch, welche Paulus für die Christen zu Korinth erwartet. — Parallele ist

§. II.

Philipp. 1, 3. u. f. „ So oft ich für euch
„ bethe, danke ich Gott mit Freuden, daß er euch
„ zur Erkenntniß seines Vaterverhältnisses durch
„ die euch verkündigte Geschichte Jesu Christi ge-
„ bracht hat; und ich darf hoffen, daß er auch
„ das in euern Seelen angefangene Werk zur Voll-

Digitized by Google

„ kommenheit befördern wird, bis an den Tag „ Jesu Christi, oder bis an euern Todestag. "

§. 12.

1 Timoth. 6, 14. „ Ich gebiete dir vor Gott, „ der alle Menschen beim Leben erhält, und vor „ Christo Jesu, der unter Pontio Pilato sich für „ den rechtglaubigen, allgemeinen Religionslehrer „ großmüthig bekannt hat, daß du dein Lehramt, „ mit reinem Gewissen und ohne äussern Tadel „ verwaltest, bis auf die Erscheinung oder Offen„ barung Jesu Christi, welche Gott zu bestimmter „ Zeit bewirken wird. "

Wer siehet nicht, daß die Erscheinung Jesu hier blos auf den Todestag des Timotheus gehen kann? — Denn weiter hinaus ging doch sein Lehramt nicht.

§. 13.

2 Timoth. 4, 5—8. „ Erfülle die Pflichten „ eines evangelischen Lehrers mit standhafter Er„ duldung aller damit verbundener Uebel, auch des „ Todes. Nimm das Exempel an mir! — Schon „ werde ich aufgeopfert, und die Zeit meiner Auf„ lösung ist gekommen. Mit Vergnügen sehe ich „ auf meine Kämpfe für die Wahrheit, und auf „ meine vollendete apostolische Laufbahn zurück, „ da ich meiner christlichen Erkenntnis treu geblie„ ben bin. Und nun liegt sie denn auch für mich

Digitized by Google

„ bereitet da, die Krone der Rechtglaubigkeit,
„ welche mir unser Herr und gütige Richter an
„ meinem Todestage reichen wird; nicht aber mir
„ allein, sondern auch allen denen, die sich auf
„ seine Erscheinung freudig vorbereiten. "

§. 14.

1 Pet. 5, 4. „ Die Aelteste unter euch er-
„ mahne ich als Mitältester, der ich die Leiden
„ Jesu gesehen, und Antheil an seiner Herrlichkeit
„ nehme, die uns einst sichtbar werden soll, Joh.
„ 17, 24.; weidet die euch anvertraute Heerde
„ Christi, und sorget, daß es ihr an nichts ge-
„ breche, so werdet ihr, wann Er, unser Ober-
„ hirt, offenbar wird, die unverwelkliche Krone
„ der Ehre empfangen. "

Kap. 4, 13. „ Lasset euch durch die Feuer-
„ probe, die ihr als Christen auszustehen habt,
„ nicht verwirren; sondern freuet euch, an den
„ Leiden Christi Theil zu nehmen, so werdet ihr
„ euch auch Freude und Wonne auf den Tag der
„ Offenbarung seiner Herrlichkeit bereiten. "

§. 15.

Kap. 1, 3—9. „ Hochgepriesen sey Gott, der
„ Vater unsers Herrn Jesu Christi, der mit großer
„ Barmherzigkeit auch euch in das Verhältniß und
„ in den Zustand seiner Kinder gesetzt, und, durch
„ die Auferstehung Jesu Christi von den Todten,

Digitized by Google

„ die frohen Lebensgenuß erzeugende Hoffnung,
„ auf ein unvergängliches — Erbtheil geschenkt
„ hat, das euch im Himmel aufbewahret wird,
„ die ihr, unter Gottes mächtigem Schutz, durch
„ die Wirksamkeit eurer christlichen Erkenntniß,
„ bei allen Gefahren, zu der Seligkeit erhalten
„ werdet, die schon zubereitet ist, daß ihr sie an
„ eurem Todestage nur in Besitz nehmen dürft;
„ da euch denn, nachdem ihr noch eine kurze Zeit,
„ wenn es so seyn muß, unter mancherlei Prüfun-
„ gen gelitten habt, freuen werdet, so daß euch
„ die Läuterung euers Glaubens mehr werth seyn
„ wird, als das geläuterte, reinste Gold, das, ob
„ es gleich feuerbeständig ist, doch nur einen ver-
„ gänglichen Nutzen hat, weil er — euer durch
„ die Feuerprobe geläuterte Glaube euch noch in
„ eurer Todesstunde sehr rühmlich und herrlich
„ unterscheidet und die vortreflichste Dienste thut,
„ wann euch nun Jesus Christus offenbaret wird,
„ den ihr liebet, ohne ihn leiblich gesehen zu ha-
„ ben, und an den jetzt, da er ungesehen im Him-
„ mel lebet, euer Glaube sich hält. Wie unaus-
„ sprechlich groß und verherrlichend wird dann
„ eure Freude seyn, wann ihr nun die Frucht
„ euers Glaubens, der Seelen Seligkeit, genießen
„ werdet! " —

§. 16.

Es ist ein gar magerer und dürftiger Sinn in

dieser Stelle, wenn man sie von der Erscheinung Jesu Christi zum Gerichte über Jerusalem, und dem darauf folgenden glücklichen Zustande der Kirche erkläret. Soll dieser, nicht einmal eingetretene oder erfolgte, äussere glückliche Zustand der christlichen Kirche der Gegenstand einer Hoffnung seyn, zu der uns Gott umschaffet, indem er uns durch die Auferweckung Jesu Christi, in das Verhältniß seiner Kinder setzt, sein ewiges Vaterverhältniß offenbart? V. 3. Haben denn die Exegeten nicht gesehen, daß unser Kindestheil nicht auf der Erden, sondern im Himmel, wo Jesus ist, aufbehalten wird? V. 4. Ich mag nicht weiter fragen. — Das Letzte — εσχατον — die letzte Zeit καιρος εσχατος — des Menschen, ist sein Todestag. Sirach 7, 40. — K. 21, 11. K. 28, 6. K. 33, 24. — Bis an denselben ist alles Leiden nur ein Augenblick; und dann beweißt der durch Leiden geläuterte und bewährte Glaube seine ihm eigenthümliche, unterscheidende Kraft. Dann ergreifet er die ihm bereitete Seligkeit, voll heißen Verlangens, daß ihm Jesus, dem er alle seine Ruhe und Hoffnung schuldig ist, doch bald offenbar werden möge in seiner Herrlichkeit — im Himmel — wo auch sein Erbtheil ist. Das ist eine Seelenseligkeit, auf die der Geist Christi, der Gottesbegriff, die Propheten wieß V. 10. 11. 12. Aus dem Vaterverhältniß Gottes läßt sich auf so ein Kindestheil schliessen. Rom. 8. — Und die

Digitized by Google

Apostel waren, wahrlich, keine so unphilosophischen Köpfe, daß sie was Anders und Geringers, und dazu was ganz Positives daraus geschlossen hätten. —

§. 17.

1 Joh. 3, 1—3. „Bewundert die Liebe des „Vaters, daß er uns durch Jesum Christum in „das Verhältniß seiner Kinder gesetzt hat. Ge„meinen, aberglaubigen Menschen ist freilich dieß „unser Verhältniß unbekannt; aber sie kennen „auch das Vaterverhältniß Gottes nicht. Doch „sind wir wirklich schon Kinder Gottes, wenn „gleich unsere Vorzüge nicht nach ihrem ganzen „Reichthum und Umfang begriffen werden kön„nen. Wir wissen ja, daß wir Jesu Christo, „wann er offenbart wird, cf. K. 2, 28., gleich „seyn werden, weil wir ihn sonst nicht in seiner „Herrlichkeit sehen könnten, welches uns doch „verheissen ist, Joh. 17, 24. Wer nun die Er„füllung dieser Verheissung hoffet, der reiniget „sich auch, wie er rein ist. "

§. 18.

1 Korinth. 11, 26. „In christlicher Gesell„schaft sollt ihr euch öffentlich durch die Abend„mahlsfeier zu dem, seinem jüdischen Messiasleibe „nach, getödteten allgemeinen rechtglaubigen Re„ligionslehrer Jesu Christo bekennen, bis daß

Digitized by Google

„ Er kommt. “ — Dieß Kommen kann doch nur auf den Todestag eines jeden Kommunikanten gehen, weil er nachher mit Jesu, in seines Vaters Reiche, stärkendere und belebendere Mahlzeiten hält, und die Abendmahlsfeier nicht mehr braucht. Und wenn die Abendmahlsfeier, nach Paulo, der die Verordnung darüber vom Herrn hatte, V. 23, für jeden Christen Pflicht bleibet, bis er stirbet, so ist denn doch das h. Abendmahl ein Gebrauch, der fortgesetzt werden soll, so lange christliche Gesellschaften auf der Erde sind. O! wenn man doch zusammengehörige Schriftstellen vergleichen wollte, wie viele unerweißliche Erklärungen würden wegbleiben! Es sind dergleichen ohnehin schon viel zu viele da. —

§. 19.

1 Korinth. 4, 5. „ Der Herr ists, der jeden „ Menschen zur Erkenntniß seines wahren mora„ lischen Werthes oder Unwerthes bringet. Ent„ scheidet also nichts vor der Zeit, sondern war„ tet bis der Herr kommet, der alles, was noch „ unter abergläubischen Begriffen verdeckt liegt, „ ans Licht bringen, und sogar die innerste „ Wünsche und Neigungen offenbar machen wird; „ — und dann wird Gott das Lob, — die öf„ fentliche Achtung bestimmen, die jeglichem ge„ bührt, — er wird ihn in unterscheidende Ver„ hältnisse nach seiner — ihm nun nicht mehr

Digitized by Google

„ unbekannten — wahren moralischen Beschaffen-
„ heit setzen. “

§. 20.

Kolosf. 3, 1—4. „ Ihr habt euch, durch die
„ Anerkennung des in einen himmlischen Lebenszu-
„ stand versetzten Messias, zu einer rechtglaubi-
„ schen Wirksamkeit verpflichtet, Rom. 6, 4.
„ K. 7, 4.; ihr müsset also eure ganze Wirk-
„ samkeit dahin richten, daß ihr euch der Herr-
„ lichkeit versichert, in die Jesus, der Erstgebor-
„ ne des Vaters, eingegangen ist. Richtet eure
„ Gedanken und Absichten ganz auf das, was
„ im Himmel, und nicht auf das, was auf Er-
„ den ist; denn ihr seyd, durch den Glauben an
„ einen getödteten Messias, allem aberglaubischen
„ Wirken abgestorben, — und euer wahres Le-
„ ben ist, wie das gegenwärtige himmlische Le-
„ ben Christi, nur Gott bekannt. Wann aber
„ Christus, dem ihr euer neues Leben verdanket,
„ offenbar wird, dann werdet auch ihr zugleich
„ mit ihm offenbar werden in der Herrlichkeit. “
Ist Parallele von 1 Joh. 3, 1—3.

§. 21.

Jac. 5, 7. „ Wann ihr Gewalt leidet, so
„ geduldet euch bis auf die Zukunft des Herrn.
„ Nehmet den Landmann zum Exempel, der auf
„ die köstliche Frucht der Erden wartet, und bei

Digitized by Google

„ seiner Erwartung dem befruchtenden Regen ge-
„ duldig entgegen siehet. Ihm ähnlich, geduldet
„ euch auch, und lasset euch nicht aus der Fassung
„ bringen; — denn die Zukunft des Herrn ist nahe,
„ — Der Richter ist vor der Thür. “

Ich vergleiche diese Stelle mit Kap. 4, 13. u. f., wo der Apostel stolze Projektenmacher abfertiget, die sich dieß und jenes zu thun ganz zuversichtlich vorsetzen, ohne an ihre Abhängigkeit von Gott zu gedenken. Diese erinnert er geradehin an die Nichtigkeit und Ungewißheit ihres Lebens, auf das sie in keinem Falle Rechnung machen können. „ Könnet ihr doch nicht einmal wissen, was euch „ den nächsten Tag begegnen wird. Denn was „ ist euer Leben? Ein Dampf ist es, der von der „ Erden aufsteiget, einen Augenblick sichtbar wird, „ und dann wieder aus unserm Gesichte verschwin- „ det. “

Aber mit leidenden Christen redet er vom Todestage in einer ganz andern Sprache. Er ist der Tag der Ankunft des Herrn, der seine harrende Diener abhohlet, und sie für ihre Leiden schadlos hält; — und des Richters, von dem sie Vergeltungen erwarten. — Die Todesvorstellung rücken die Apostel den Christen stets aus den Augen, und lassen sie dafür auf die Ankunft ihres Herrn warten, der ihnen jetzt seine Verheissungen erfüllet. Bei jener Vorstellung hören alle Beschäftigungen und Verbindungen auf. Bei dieser wer-

Digitized by Google

den die Verbindungen erneuert, befestigt, unauflöslich gemacht, und die Wirksamkeit wird erhöhet. Diese Sprache haben die Apostel von Jesu gelernt: Selig sind die Knechte, die der Herr, wann er kommt, wachend findet, — und verstanden, daß er seine Ankunft und Erscheinung nicht auf das Gericht über Jerusalem eingeschränkt, sondern daß er alle seine treue Diener damit beehret in ihrer Vollendungsstunde. S. Matth. 24. u. a. O.

§. 22.

Aber Jakobus soll von der Zukunft Jesu zum Gerichte über Jerusalem und den jüdischen Staat geredet, und die Christen damit getröstet haben, daß die reiche Juden, welche sie jetzt drückten, dann alle ihre ungerechte Reichthümer verlieren und einbüßen würden. — Es kann seyn, daß er diese bei seiner Apostrophe an die Reiche dieser Welt im Auge gehabt hat, die in den letzten Tagen Jerusalems, mit Verletzung ihres Gewissens, Reichthümer sammelten, von denen sie sich keinen langen Besitz und Genuß versprechen konnten. Allein es deucht mich, daß er mehr alte Geizhälse, die in ihren letzten Lebenstagen Vermögen sammeln, von dem sie bald durch den Tod getrennt werden, wie Luc. 12, 20. und 1 Timoth. 6, 17. 18. 19., gemeynt, und die leidende Christen vor falscher Schätzung der äussern und innern

Digitized by Google

Güter, und vor allen aus dieser falschen Schätzung entstehenden unwürdigen Neigungen und Bemühungen gewarnt habe. — Denn diese Warnung gehet durch den ganzen Brief, und sie, die zu allen Zeiten nöthig ist, war es besonders bei der Pflanzung des Christenthums; daher wir sie überall in den Evangelien und in den apostolischen Sendschreiben finden. — Und eine allgemein und zu allen Zeiten nöthige Warnung sollte Jakobus nur aus dem Grunde zur Befolgung empfohlen haben, weil die Tage des Gerichts und des Elendes über Palästina nahe seyen? Man vergleiche, was er Kap. 1, 9—12. K. 2, 4., und was Paulus 1 Timoth. 6, 6—14. für Vorstellungen gebraucht, und man wird ferner die Zukunft des Herrn und Richters nicht auf ein einzelnes Gericht über eine besondere Nation ziehen; sondern sie für das nehmen, was sie im ganzen Neuen Testament ist, für die stets fortgehende Erscheinung Christi, zur Scheidung derer, die ihn anerkennen, zur Errettung derselben von allem Aberglauben und allen aberglaubischen Strafen, und zur Versetzung derselben in einen Zustand moralischer Wirksamkeit und Wohlfahrt, der ewige Vorzüge hat, und vor dem alles, was man sonst hochschätzet, verschwindet, und in sein Nichts zurücksinkt, aus dem es der Irrthum und ein eitler Wahn gezogen hat. — Diese Zukunft des Herrn, besonders, wenn man sie, wie die Apostel, an den Todestag knüpfet,

Digitized by Google

zerstreuet alle Finsternisse des Irrthums, in denen man die Gegenstände nicht unterscheidet, und bringet ein Licht in die Seele, bei welchem keine falsche Schätzung der äussern und innern Güter mehr möglich ist. Possinus hat schon gesagt, Jesus habe seine Zukunft zum Gericht auf den Todestag gesetzt. Aber neuere Exegeten wissen es besser, und bei ihrem Besserwissen verliert Jesus alle seine Verdienste, und seine Religionslehre ihre ganze Kraft. — Warum finden wir im Neuen Testament keine Ermahnungen zur christlichen Vorbereitung auf den Todestag? — Weil wir die Sprache Jesu und seiner Apostel nur pharisäisch auslegen. Recht verstanden, ist das ganze Neue Testament durchgehends nichts, als eine Anweisung, zum Eingange in das ewige, herrliche Reich Christi und Gottes, aus so vielen Reichen des Aberglaubens, die stets ihrer Zerstörung nahe sind. Man sehe unter andern: Matth. 6, 19—23 und 33. Kap. 7, 24—27. K. 13, 24—51. K. 15, 13. K. 16, 26. K. 24, 42—51. K. 25, und Parallelen beim Lukas. 1 Korinth. 7, 30. 31. — 1 Pet. 4, 7. 17. 19. — 2 Pet. 1, 5—11. — 1 Joh. 2, 15. 16. 17.

Viertes Kapitel.

§. 1.

Man wird sagen: „Du erklärest das Neue „Testament nach eigener Manier, und auf deine

Digitized by Google

„ Weise, um ein allgemeines, unveränderliches „ Reich Gottes darinn zu finden; und du übergehest Stellen, wo die Zukunft Jesu offenbar nicht „ als eine stets fortgehende moralische Handlung „ vorgestellt, und am wenigsten auf den Todestag „ gesetzt wird. — Jesus kommt nach 1 Korinth. „ 15, Philipp. 3, und 1 Tess. 4, aus dem Himmel zur Auferweckung aller Verstorbenen und „ zur Verwandlung aller noch in irdischem Leibe „ Lebenden, und beschließt mit einem allgemeinen „ Gerichte alle Scenen und Auftritte der gegenwärtigen Welt, auf welche sodann eine ganz „ neue Welt folgen soll. " 2 Tess. 1, und 2. — und 2 Pet. 3.

§. 2.

Dieser Einwurf ist nicht ohne einigen Schein; aber Grund kann er keinen haben, oder das ganze Neue Testament, worinn ich bisher einen so herrlichen Zusammenhang gefunden habe, wird, auf einmal wieder ein Gewirre, aus dem kein vernünftiger Mensch was anders, als ein nach aberglaubischen Begriffen geformtes, — ganz aberglaubisches Religionssystem, das denn auch, wie aller Aberglaube, unaufhörlichen Abwechselungen, Veränderungen und Zerstörungen unterworfen wäre, bauen kann. Und das Neue Testament in ein solches chaotisches Gewirre verwandeln zu helfen, um es seines ganzen Ansehens zu berauben, und

Digitized by Google

dazu beizutragen, die glückselige Zeiten herbeizuführen, da, statt der christlichen, eine bisher noch blos imaginäre allgemeine Vernunftreligion gepredigt werden soll; dazu fühle ich gar keinen Beruf. —

§. 3.

Ich habe bisher bei meinen Untersuchungen mit zunehmender Ueberzeugung wahrgenommen, daß im N. T. alles mit dem Grundbegriff von Gott zusammenhänget, und innig verbunden ist, und also ein Ganzes bildet, in das sich nichts hineinschieben läßt, ohne als fremdes, aberglaubisches Einschiebsel sogleich kennbar zu werden. — Ich darf also hoffen, daß auch die 4 bis 5 übrige Stellen, die man, zur Bildung eines pharisäischen Christenthums, bisher hauptsächlich gebraucht hat, sich gegen allen Pharisäismus, — und dem gefundenen apostolischen Glaubensbekenntniß konform werden erklären lassen. Denn Analogia fidei ist die beste exegetische Regel, die man annehmen kann. Ich könnte zwar die Mühe der Erklärung sparen, und den ganzen, auf die angeführte Stellen gegründeten Einwurf von der Hand abweisen, weil es die Apostel darinn mit Bestreitung irriger Meynungen zu thun haben, die uns nicht recht bekannt sind. Ohne den eigentlichen Statum controversiae zu wissen, kann man ja Streitschriften nicht verstehen, am wenigsten, wenn, aus beson-

Digitized by Google

dern Gründen, von der einen Seite mit Schonung gehandelt, und die Meynungen des Gegentheils mehr berichtigt, als geradehin widerlegt werden. Und daß dieß der Fall bei den vorliegenden 4 bis 5 Schriftstellen sey, wird Niemand leugnen, der sie in der Verbindung, worinn sie stehen, gelesen hat. Aber ich will es dennoch versuchen, ihnen ihre Beweiskraft für allen Pharisäismus zu nehmen, so weit es sich, ohne einen eigentlichen Kommentar zu schreiben, thun läßt. —

§. 4.

Ich nehme also zuerst das XV Kapitel des ersten Briefs an die Korinther vor mich. Ein schweres Kapitel! — das gegen verschiedene Partheien gerichtet ist, die unter den Korinthischen Christen Anhänger gefunden hat. — Eine Parthei leugnete den ganzen ewigen Zustand des Menschen, — eine andere lehrte eine allgemeine pharisäische Auferstehung an einem bestimmten Tage aus dem Grabe; — eine dritte, daß alle Obrigkeiten im Messiasreiche würden abgeschafft werden.

I. Ich bewundere die Weisheit, mit welcher Paulus die letzten abfertigt. Er läßt ihnen ihre pharisäische Hoffnung, setzt aber die Erfüllung derselben auf eine Zeit hinaus, die nimmermehr kommen wird. — So, wie Jesus, um seine Schüler vor der Versuchung zu bewahren, an Messiasempörungen Antheil zu nehmen, eine seiner Er-

Digitized by Google

[illegible]epochen, und die wichtigste für seine Religionsgesellschaft, in die Zeit nach der völligen Zerstörung des jüdischen Staats fallen läßt; so erwartet Paulus die Abschaffung aller weltlichen Obrigkeit durch Christum, in die allerletzte Erlösungsepoche Christi, wann er das ganze Menschengeschlecht von allem Aberglauben werde befreit, und den reinen Gottesbegriff so deutlich und wirksam gemacht haben, daß es seine Religionsanstalt sowohl, als jede andere, auch bürgerliche Konstitution, würde entbehren, und sich ohne Gesetze und Obrigkeiten, und ohne äussere religiöse Einrichtungen selbst würde regieren können. V. 24—28. Daß aber dieser Fall auf der Erde nie eintreten werde, sagt er jedem, der ihn verstehen will. — Der letzte Feind, den Jesus aufhebet, ist der Tod, V. 26, welcher seine ganze gefürchtete Macht vom Aberglauben, so wie dieser die seinige vom Gesetze hat, V. 56. — Also wann kein Mensch mehr stirbet, — wann alle Menschen zur Unsterblichkeit auferstanden sind, V. 54; — dann fängt die Theokratie an, worinn der Gottesbegriff Alles in Allen wirket, V. 28. —

II. Die pharisäische Auferstehungstheorie berichtiget der Apostel so, daß er erst alle Menschen, wie sie nach einander sterben, auch nach einander und nicht auf einmal auferstehen läßt. — „Wie „sie als Menschen, ähnlich ihrem ersten und na„türlichen Stammvater, alle sterben, so werden

Digitized by Google

„ sie auch, nach der Versicherung und dem Beis„ spiel Jesu Christi beim Leben erhalten, oder in „ einen neuen Lebenszustand versetzt, — und zwar ein jeder — ἕκαστος — distributire — und nicht collective, wie die pharisäische Orthodoxie, ohne und wieder den Sprachgebrauch es haben möchte, — „ so wie die Reihe an ihn kommt und ihm „ Christus in seiner Todesstunde erscheint, " V. 22. 23. — Hernach schließt er den irdischen Leib ganz von aller Wiederbelebung aus, und läßt aus demselben einen solchen Leib herausgehen, der ihm durchaus unähnlich ist. V. 35—50. —

III. Endlich lehret er die Gewißheit eines ewigen Zustandes der Menschen aus der Ueberzeugung, die Gott in ihm und den andern Aposteln von der Auferstehung Jesu Christi gewirkt habe, wodurch sie unwiderstehlich angetrieben würden, solche mit Gefahr und Aufopferung ihres Lebens bekannt zu machen, V. 3—21. und V. 29—32, um dadurch in allen Menschen, die Gottes Vaterwirken anerkennten, dieselbe Ueberzeugung und also die von ihrer eigenen Auferstehung hervorzubringen. V. 33. 34. —

§. 5.

Alles dieses jetzt auseinander zu setzen, würde mich zu lange aufhalten, und vielleicht, durch weitläuftige Untersuchungen über die Irrlehrer, die der Apostel widerlegt, doch nicht deutlicher werden,

Digitized by Google

als es schon durch diese kurze Anmerkungen ist. Es fehlt uns an einer Kirchen- und Ketzerhistorie der damaligen Zeit, und ohne diese müssen uns manche Stellen in den apostolischen Briefen dunkel bleiben, die aber auch, unbeschadet des reinen Christenthums, immer dunkel und unverständlich bleiben mögen, wenn man sich nur hütet, sie nicht zu christlichen Lehrbestimmungen zu gebrauchen, wozu sie nicht geschrieben sind. —

§. 6.

Philipp. 3, 20. 21. Hier warnet Paulus die Christen vor den falschen Aposteln, die aus Eigennutz, und zur Beförderung ihrer Privatabsichten, pharisäische Meynungen mit der Lehre und Geschichte Jesu verbanden, und unter andern Hoffnung machten, daß Jesus bald in Person erscheinen und seinen Reichsgenossen alle nur wünschbare sinnliche Befriedigungen in seinem irdischen Reiche bereiten würde. Sie waren Feinde des Kreuzes Christi, V. 18, die, anstatt sich, wie Paulus, durch die Vorstellung von der ewigen Lebenserhaltung und Lebenserhöhung Jesu im Himmel, zur Erduldung der Leiden und des Todes über dem Bekenntnisse desselben anzuschicken, und auf diesem Wege ihrer eigenen Auferstehung im Tode entgegen zu eilen, Kap. 2, 10. — den Bauch zu ihrem Gott machten, K. 3, 19., die Christen mit eiteln Erwartungen eines nahen pharisäisch-christlichen

Digitized by Google

Messiasreiches unterhielten, um von ihnen, für leere Versprechungen, alles zu erhalten, was sie sich für ihren Bauch wünschten; so wie Mönche nachher die irdischen Güter der aberglaubischen Einfalt, durch die Verkündigung eines nahen Weltendes, an sich brachten, und dafür die Güter der neuen Welt austheilten. — Sie zeichnen und wahre Christen gegen sie halten, war die kräftigste Verwahrung vor ihrer Verführung. Das that Paulus. Sie, sagt er, und alle ihre Anhänger brauchen Jesum nur zu irdischen Zwecken und für ihren irdischen Leib, auf den auch ihr ganzer Sinn gerichtet ist. Nach ihren Wünschen formen sich alle ihre Begriffe von Jesu; diese sind aberglaubisch, weil jene sinnlich, irdisch sind. „Wir aber „denken, wollen, wirken, wie Leute, die zur unsichtbaren, ewigen moralischen Gesellschaft der „rechtglaubischen Gottesverehrer gehören. Unser „Bürgerrecht — die Staatsverfassung, deren Glieder wir sind, ist im Himmel, aus welchem wir „auch unsern Heiland Jesum Christum erwarten, „wann die Umwandlung unsers vergänglichen Leibes, zur Gleichförmigkeit des Leibes, worinn er „in seiner Herrlichkeit lebet, nach seiner Verheissung, durch eben die Wirksamkeit geschehen wird, „die ihn zum Herrn und Haupte aller Menschen „erhoben hat.“

§. 7.

Es ist ein Fundamentalartikel des apostolischen

Digitized by Google

Glaubensbekenntnisses, daß Jesus, seit seiner Hinrichtung, im Himmel, bei dem Vater, zur Rechten des Vaters, also nicht mehr persönlich, wohl aber durch seine Religionslehre, unter den Menschen wirksam ist. Er kommt und erscheint aber, wo sein Wirken merkbar und von seinem Erfolge begleitet wird. Auf diese moralische Zukunft und Erscheinung Jesu vom Himmel, warten gute Christen, besonders in ihrer Todesstunde, weil ihnen dann sein Beistand am unentbehrlichsten ist, da sie der Metaschematisirung — Umgestaltung — ihres irdischen Leibes entgegen sehen, wovon er ihnen die Versicherung und das Beispiel gegeben hat.

„ Uns zum Vortheil ist Christus gegen das Ende
„ der Zeiten erschienen, die wir nun durch ihn und
„ seine Lehre zur Anerkennung des allgemeinen
„ und ewigen Vaterwirkens Gottes gekommen
„ sind, welcher ihn von den Todten auferweckt
„ und ihm die Herrlichkeit gegeben hat, damit
„ wir Grund hätten, dieses sein ewiges Vaterwirken anzuerkennen, und darauf unsere ewige Hoffnungen zu bauen. 1 Pet. 1, 20. 21. Wer also
„ den lebendigen und in seinem Vaterwirken sich
„ unveränderlich gleichbleibenden Gott anerkennet,
„ der lebet auch in der Erwartung des Sohnes
„ Gottes aus dem Himmel, welchen er von den
„ Todten auferweckt hat, nemlich Jesum, dem
„ wir unsere Errettung vom künftigen Zorn,
„ 1 Thess. 1, 10. — von der Gewalt des Ten-

Digitized by Google

„ fels, Hebr. 2, 14. — von der Todesmacht,
„ 2 Timoth. 1, 10., — von der aberglaubi-
„ schen, durchs Gesetz verstärkten Todes-
„ furcht — vom Tode — 1 Korinth. 15, 26.
„ und 56. verdanken. "

§. 8.

An unserm Todestage, und wann die Umwandlung unsers vergänglichen Leibes geschiehet, erscheinet uns nun Jesus, — nicht als der getödtete aberglaubische Judenmessias, Hebr. 9, 29., sondern als der auferweckte, verherrlichte, allgemeine Religionslehrer, zur Stärkung unsers Glaubens und unserer Hoffnung, daß unser Tod Hingang zum Vater sey.

§. 9.

„ Ich sehe den Himmel offen, sagte schon Ste-
„ phanus, da die Juden an der Metaschematisi-
„ rung seines nichtigen Leibes arbeiteten, und des
„ Menschensohn zur Rechten Gottes stehen. Herr
„ Jesu! nimm meinen Geist auf. " Act. 7, 56. 59. Und Lukas erkläret dieß Gesicht: Stephanus war voll heiligen Geistes — der rechtglaubische Gottesbegriff war jetzt in voller Wirksamkeit, daß er die Herrlichkeit Gottes und Jesum zur Rechten Gottes sehen, und also an seiner eigenen Lebenserhaltung und Lebenserhöhung im Tode nicht zweifeln konnte: Herr Jesu! nimm mei-

Digitized by Google

nen Geist auf. — Er bethet noch unter den Steinen für seine Mörder und entschläft. Hier haben wir den Kommentar zu der vor uns liegenden Stelle Pauli; woraus man auf eine sichtbare persönliche Erscheinung Jesu am pharisäischen Ende der Welt zur Wiederbelebung des irdischen Leibes schließt. Der Apostel läßt diese Erwartung den Juden und pharisäisch-christlichen Aposteln, die den Bauch zu ihrem Gott machten, weil er weiß, daß Gott den Bauch sammt der Speise, und allen Leckereien an der königlichen Judenmessiastafel, und an so vielen andern Tafeln, hinrichten, und nur den unsichtbaren geistlichen Menschen ewig erhalten wird. 1 Korinth. 6, 13. 14. — Weg von dem Leibe, und daheim bei dem Herrn. Herr Jesu! nimm meinen Geist auf.

§. 10.

1 Thess. 4, 13—18. Die pharisäisch-christliche Apostel müssen mit ihren Träumereien von naher, persönlicher, sichtbarer Erscheinung Christi zur Aufrichtung seiner Universalmonarchie bei den Thessalonichern großen Beifall, und zugleich Mittel gefunden haben, die Christen zu überreden, daß Paulus über diesen Punkt mit ihnen einverstanden sey. Man sehe 2 Thess. 2, 2., wo Paulus nöthig findet, sogar vor untergeschobenen Briefen zu warnen, die unter seinem Namen herumgiengen. —

Digitized by Google

§. 11.

Der Fall war sehr delikat, wie bei jeder Schwärmerei, die fast allen Arzeneien widerstehet, wodurch man sie heilen will. Wenn man von einer Vorstellung bis auf einen gewissen Grad eingenommen ist, so helfen alle Gegenvorstellungen so wenig, daß sie nur jene desto tiefer eindrücken und unvertilgbarer machen, und ihr neues Leben mittheilen. Man muß also nur darauf denken, wie man sie unschädlich machen möge. Dieß geschieht, wenn man sie ganz unangetastet stehen läßt, und nur Nebenbegriffe daran knüpfet, die sie berichtigen. Und so verfährt auch Paulus mit den Christen, die von pharisäischen Fanatikern angesteckt, Jesum in Person, zur Bewirkung aller der großen Revolutionen in der physischen und politischen Welt, wozu Juden und Judenchristen ihren Messias bestellten, vom Himmel erwarteten, und es nur beklagten, daß ihre bereits verstorbenen Freunde nicht gleich mit ihnen in sein Reich eingehen könnten, sondern erst noch die Auferweckung ihrer irdischen Leiber abwarten, oder gar, weil sie als Heiden gestorben und weder durch die Beschneidung geheiligte Juden, noch Judenchristen waren, sich ewig davon ausgeschlossen sehen müßten. Er läßt ihnen alles, was ihnen davon mit jüdischem Pinsel vorgemalt, und in die Phantasie eingedrückt war, — das Feldgeschrey — und den Erzengel — und die abentheuerliche Posaune, in die er bläset — und die Hernie-

Digitized by Google

derkunft Jesu vom Himmel zur Auferweckung der Todten, V. 16. — und wo ist der Exeget, der hieraus Etwas für die wirkliche Welt herausexegisiren möchte? — Aber was nun Paulus hieran knüpfet, ist Wort des Herrn, das läßt sich aus dem Begriffe von dem allgemeinen, ewigen moralischen Vaterwirken Gottes beweisen — daß nemlich die Christen nicht Ursach haben, ihre verstorbene Geliebten zu betrauern, wie Andere, die nicht dieselbe Hoffnung mit ihnen haben, — daß Gott, der Jesum auferweckt hat, auch die verstorbene Christen zu sich versammelt, daß also die noch im Leibe Lebende nicht früher, als jene, zum Herrn kommen, daß die Todten zuerst auferstehen, wann Christus erscheint, und daß er die noch nach ihnen auf der Erden zurückgebliebene Christen auch abholen und aus der sichtbaren in die unsichtbare Welt einführen wird.

§. 12.

Aus dem, was nun im V Kapitel folget, können wir uns die ganze Entstehung des pharisäisch-christlichen Lehrbegriffs von einer persönlichen Erscheinung Christi am Ende der Welt zur Auferweckung der Todten u. s. w. erklären, der bis auf unsere Zeiten, auf mancherlei Art modificirt und umgemodelt wurde, daß man darüber die eigentliche Lehre Jesu und seiner Apostel über diesen Hauptpunkt der christlichen Religion ganz aus den Augen verlohr.

Digitized by Google

„ Was ich euch hierüber schreibe, ist zu euerm „ Trost hinlänglich. “

Kap. 5, 1. „ Ohne Zweifel werdet ihr nicht „ verlangen, daß ich mich auch mit Bestimmung „ der Zeit und Stunde, wann Christus erscheinet, „ abgeben soll; denn ihr habt schon die nöthige „ Wissenschaft davon, daß des Herrn Tag keinem „ Menschen im Voraus bekannt wird; — er „ kommt, wann man sichs am wenigsten vermu„ thet. “

Man siehet, daß pharisäische Christenthumslehrer bald nach der Hinrichtung Jesu die Bildner des neuen Erscheinungssystems geworden, das dem reinen Christenthum und den guten moralischen Christen so viel geschadet hat, und das am Ende das orthodoxe System der großen Kirche bis auf diesen Tag geblieben ist. Als abgesagte Feinde aller nichtjüdischen Obrigkeiten kündigten sie die nahe Ankunft Jesu zu großen Veränderungen in der Aussenwelt an, wo er nichts zu thun hatte, und ließen ihn die Heiden strafen, den römischen Kaiser dethronisiren, und auf die Trümmer aller Staaten einen messianischen Staat errichten, und ich weiß nicht, was für einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, darinn jüdisch-christliche Rechtglaubigkeit das ausschliessende Bürgerrecht geben würde. — Dieß nöthigte die Apostel Jesu Christi in allen ihren Briefen, nach dem Exempel Jesu, Matth. 22, 15—21., den Gehorsam gegen

Digitized by Google

die weltliche Obrigkeit und das Gebeth für sie zu empfehlen. S. Rom. 13. — 1 Timoth. 1, 4—10. K. 4, 1. f. — 2 Timoth. 3, 1. K. 4, 3. Tit. 1, 10—16. K. 3, 1. — 1 Pet. 2, 12—25. K. 4, 15—19. — 2 Pet. 2, 1. f. Brief Judä. — Dieß nöthigte denn auch die Apostel, mit eben der Vorsicht von dem Tage des Herrn und von seiner Erscheinung zu reden, womit er selbst davon geredet hat, Matth. 24. u. a. O.; und was ich in meiner Schutzschrift von diesem gesagt habe, das findet auch bei jenen seine Anwendung. Man darf eben so wenig bei ihnen, wie bei ihrem Herrn, eine einzige Erscheinungsepoche annehmen, wenn man sie nicht ferner mißverstehen will, wie man sie zu lange mißverstanden, und dadurch das pharisäische Erscheinungssystem begünstiget hat. Nach diesem sollte alles auf einen bestimmten Tag, und weil dieser für so viele und große Geschäfte zu kurz war, nach eines großen Gelehrten Erklärung auf einen allgemeinen langen Landtag erfolgen. Allein von einem solchen Tage und Landtage wissen die Apostel nichts. Sie lehrten bloß, daß der Herr so und so oft komme und erscheine, ohne daß jemand die Zeit seiner Ankunft und Erscheinung bestimmen könne; denn er erscheine bei unvorauszusehenden Begebenheiten plötzlich, unvermuthet; gute Christen müßten daher in beständiger Erwartung ihres Herrn leben, um in keinem Falle aus ihrer heiligen Verfassung zu kommen, sondern unter

Digitized by Google

allen Umständen die Freudigkeit und Hoffnung zu behalten, welche die Frucht eines in steter Uebung gesetzten Glaubens sey. Man vergleiche, was Paulus hier sagt mit Matth. 24, 36—51. K. 25, 1—30. Luc. 12, 35—48. —

„ Lasset uns stets wachen, und aufmerksam „ auf alle Veränderungen in unsern Seelen, und „ auf die in der Aussenwelt seyn, die eine Bezie„ hung auf uns haben. Der Gottesbegriff, den „ wir haben, müsse der Panzer, und unsere Hoff„ nung der Seligkeit müsse der Helm seyn, womit „ wir uns auf alle Fälle in die gehörige Fassung „ setzen; so wird keine Veränderung uns erschre„ cken. Aberglaubische Strafgerichte Gottes tref„ fen nur die, welche ihn nicht recht kennen. Uns „ hat Gott durch Jesum Christum davon befreiet, „ welcher zu unserer Errettung von allem Aber„ glauben gestorben ist, damit wir noch wa„ chend oder bereits entschlafen, vor und „ nach unserer Verwandlung im Tode, unser wah„ res Leben, wie er, und in ohnunterbrochener Ver„ bindung mit ihm fortsetzen können. “

V. 6—10. Vergl. Rom. 14, 7—12. —

§. 13.

2 Tess. 1 und 2. Man wird, ohne mein Erinnern, bemerkt haben, daß Paulus, in dem eben betrachteten Abschnitte, die Zukunft Jesu zum Gerichte über Jerusalem nicht von seiner Erscheinung

Digitized by Google

am Todestage eines jeden Menschen unterschieden habe. Die pharisäischen Apostel hatten an die erste alle die großen Revolutionen geknüpfet, die, ihrer Meynung nach, vor der völligen Aufrichtung ihres phantastischen Messiasreichs hergehen sollten. Paulus hält sich nicht mit Widerlegung dieser abergläubischen Meynungen und Hirngeburten auf, weil fanatische Begriffe sich nicht widerlegen lassen; sonst hätten sie sich doch aus den Köpfen nach nun achtzehn hundert Jahren verlieren müssen, die verstrichen sind, seitdem man, nach denselben, Jesum in Person, und mit sinnlich majestätischer Richterpracht, aus dem Himmel erwartet. — Damals waren sie auch, abgesondert von den politischen Hoffnungen, noch unschädlicher, als jetzt. Man konnte noch den Bekenneru Jesu nicht entgegen schreien: Weg mit Jesu, dem Schwärmer oder Betrüger, der Erwartungen von sich erweckt, die er nicht erfüllen kann. Das Menschenalter war noch nicht vorbei, und schon bemerkte man, wie Jesus sagt, an den Kennzeichen der Zeit, daß sich das politische Reich Gottes seinem Untergange näherte. Es war also genug, daß Jesus und seine Apostel gute Christen vor der Empörungsschwärmerei bewahrten, die unter den strengern Pharisäern allgemein war. Dieß geschahe durch die Vorsicht, die sie gebrauchten, die Erscheinungen Christi auf einander folgen zu lassen, oder sie in die Zeit nach der Einäscherung Jerusalems, oder auf den Todes-

Digitized by Google

tag zu setzen, wie wir es in der ganzen evangelischen Geschichte und in allen apostolischen Briefen bisher gefunden haben. Und ich finde dieses wieder in den zwei Hauptkapiteln, wo Paulus von diesem Gegenstande handelt. —

§. 14.

Im ersten Kapitel tröstet er die über dem Bekenntnisse Jesu leidende Christen mit der Ankunft desselben und mit seinem Reiche, darinn alle ihre Leiden ein Ende haben; — die ihrer Verfolger aber erst recht anheben würden. Dieß gehet aber offenbar auf den Todestag, und nicht auf das Gericht über den jüdischen Staat, und die darauf folgende Befreiung der Christen von den tödtlichen Verfolgungen, wie man gemeiniglich behaupten will. Ich will es übersetzen, und mit einigen Anmerkungen begleiten, damit man urtheilen könne.

V. 3. „ Ich fühle ganz, was für große Ur-
„ sachen ich habe, Gott stets dafür zu danken und
„ zu preisen, daß euer Gottesbegriff so ausseror-
„ lich wächset und zunimmt, und daß eure Liebe
„ unter einander bei euch Allen vollkommner wird;

V. 4. „ so daß ich andern christlichen Gemein-
„ den eure Geduld und die Wirksamkeit euers Got-
„ tesbegriffs unter den Verfolgungen und Leiden,
„ in denen ihr so standhaft bleibet, zum Beispiel
„ empfohlen,

V. 5. „ und daher den Beweis nehmen kann,

Digitized by Google

„ daß Gott auch die wahre und gerechte Scheidung
„ machen, und euch der Seligkeit würdig erken-
„ nen wird, für die ihr leidet.

V. 6. „ Denn nach der Ordnung Gottes ha-
„ ben eure Verfolger zuverläſſig Angſt und Pein;

V. 7. „ ihr aber habt, nach ausgeſtandenen
„ Leiden, mit uns Ruhe zu erwarten, wann der
„ Herr Jeſus bei mächtigen Veränderungen vom
„ Himmel ſich offenbaren wird,

V. 8. „ in welchen die, welche Gottes wohl-
„ thätiges Vaterwirken nicht anerkennen, noch ſich
„ davon durch die Geſchichte unſers Herrn Jeſu
„ Chriſti überzeugen laſſen, nur, gleich freſſenden
„ Flammen, wie Feuerflammen um ſich greifende
„ und verzehrende Rachgerichte ſehen,

V. 9. „ und unter den peinlichſten Empfin-
„ dungen ewige Strafen fürchten, die der Herr
„ über ſie verhänge, und mit unwiderſtehlicher
„ Macht an ihnen vollziehe,

V. 10. „ wann er nemlich nun kommt, um
„ ſein herrliches, wohlthätiges Verhältniß und
„ Wirken und die auſſerordentliche Kraft ſeiner
„ Lehre an allen denen zu offenbaren, die durch
„ ihn rechtglaubige Gottesverehrer geworden ſind,
„ und ihn für ihren Retter und Herrn anerkannt
„ haben. Denn was wir euch hiervon gelehrt ha-
„ ben, das wird der Erfolg an jenem Tage der
„ Zukunft Chriſti zuverläßig beweiſen.

V. 11. „ Darum bethe ich beſtändig und un-

Digitized by Google

„ abläßig für euch, daß euch unser Gott seine
„ Verheissungen erfülle, oder der Erfüllung seiner
„ Verheissungen und der versprochenen Seligkeit
„ würdig, und sein gnädiges Vaterwirken nach
„ seinem ganzen Umfange offenbar machen, und
„ alles, was die Anerkennung desselben vermag,
„ in euch zu Stande bringen wolle, damit euch,
„ durch das Geschenk unsers Gottes und des
„ Herrn Jesu Christi, der Herr Jesus Christus,
„ nach seinem ganzen Verhältnisse, immer schätz-
„ barer werde, und ihr in der Versicherung von
„ seinem Wohlgefallen an euch euern Ruhm findet.

Kap. 2.

V. 1. „ Was nun aber die Zukunft unsers
„ Herrn Jesu Christi — zum Gerichte über Jeru-
„ salem — und unsere Versammlung zu ihm —
„ Matth. 24, 31. betrifft; so bitte ich euch,

V. 2. „ daß ihr euch nicht sogleich erschüt-
„ tern und ängstigen, und weder durch Propheten
„ und Prophezeyungen, noch durch Zeitberechner
„ und Zeitberechnungen, noch durch Briefe, die
„ von mir geschrieben seyn sollen, dahin bringen
„ lasset, zu glauben, daß die Zeit derselben schon
„ ganz nahe sey.

V. 3. „ Sehet zu, daß euch Niemand irre
„ machen könne, u. s. w. —

§. 15.

Ein wenig Aufmerksamkeit, und man siehet,

Digitized by Google

daß der Apostel Kap. 1. von einer andern Erscheinung Christi geredet habe, als die ist, von der er hier redet.

Denn dort tröstet er mit der ersten die verfolgte Christen, und läßt sie bei derselben das Ende ihrer Leiden, und die Ruhe oder volle Seligkeit Hebr. 4, 9. 10. hoffen, die Gott seinen rechtglaubigen Verehrern bestimmt und bereitet hat. Und hier bestreitet er fanatische Judenchristen, welche mit dem Gerichte über Jerusalem eine allgemeine Revolution als ganz nahe ankündigten, und setzet dieses Gericht und die Zukunft Jesu durch dasselbe noch weit zurücke. Er nähme also den Christen hier den Trost wieder, den er ihnen dort gegeben hat, daß mit der Ankunft Jesu das Ende ihrer Drangsalen bald da seyn werde, wenn er dort und hier eine und eben dieselbe Zukunft und Erscheinung Christi gemeynt hätte.

§. 16.

Dann ist die Zukunft Jesu Christi K. 2., wahrscheinlich durch die pharisäische Zusätze und Forderungen, daß seine wahre Reichsgenossen sich müßten beschneiden lassen u. s. w., um von ihm anerkannt und beglückt zu werden, und daß er alle andere verwerfen und zur Strafe ziehen würde, ein Gegenstand des Schreckens für rechtglaubige Christen geworden; da seine Zukunft Kap. 1. ein Gegenstand des Schreckens für die Juden und

Digitized by Google

Heiden, die das allgemeine moralische Vaterwirken Gottes in der Geschichte Jesu nicht kennen und anerkennen lernen; für gute Christen aber ein Gegenstand der Hoffnung seyn solle, weil dann die Vollendung ihrer Seligkeit erfolgen werde.

§. 17.

Auch scheint mir Paulus, um mich jetzt nicht bei andern Betrachtungen, die jeder noch anstellen kann, zu verweilen, Kap. 2, 3., auf einmal abzubrechen, und auf einen Gegenstand überzugehen, den man bisher in der wirklichen Welt gesucht, aber nicht gefunden hat, weil er so wenig darinn ist und seyn kann, als das Hirngebilde jenes Christus, des Herrn und Königs der pharisäischen Apostel, welcher durch die Wirkungen, die sie von ihm ankündigten, Alles damals schon in Furcht und Schrecken setzte. — Es ist, denke ich — und kühn genug ist mein Gedanke, daß ich ihn wohl für mich behalten sollte, den ich aber mittheile, weil er doch vielleicht geprüfet zu werden verdient, — es ist, sage ich also, das Hirngebilde jenes Christus, des Herrn und Königs der pharisäischen Apostel in seiner ganzen Vollkommenheit und Herrlichkeit, wozu ihn der Aberglaube nach und nach erhoben hat. —

V. 3. „Sehet zu, spricht Paulus, daß ihr „euch ja auf keine Weise und von keinem Men„schen — an dem wahren, moralischen Christus

Digitized by Google

daß der Apostel Kap. 1. von einer andern Erscheinung Christi geredet habe, als die ist, von der er hier redet.

Denn dort tröstet er mit der ersten die verfolgte Christen, und läßt sie bei derselben das Ende ihrer Leiden, und die Ruhe oder volle Seligkeit Hebr. 4, 9. 10. hoffen, die Gott seinen rechtglaubigen Verehrern bestimmt und bereitet hat. Und hier bestreitet er fanatische Judenchristen, welche mit dem Gerichte über Jerusalem eine allgemeine Revolution als ganz nahe ankündigten, und setzet dieses Gericht und die Zukunft Jesu durch dasselbe noch weit zurücke. Er nähme also den Christen hier den Trost wieder, den er ihnen dort gegeben hat, daß mit der Ankunft Jesu das Ende ihrer Drangsalen bald da seyn werde, wenn er dort und hier eine und eben dieselbe Zukunft und Erscheinung Christi gemeynt hätte.

§. 16.

Dann ist die Zukunft Jesu Christi K. 2., wahrscheinlich durch die pharisäische Zusätze und Forderungen, daß seine wahre Reichsgenossen sich müßten beschneiden lassen u. s. w., um von ihm anerkannt und beglückt zu werden, und daß er alle andere verwerfen und zur Strafe ziehen würde, ein Gegenstand des Schreckens für rechtglaubige Christen geworden; da seine Zukunft Kap. 1. ein Gegenstand des Schreckens für die Juden und

Digitized by Google

Heiden, die das allgemeine moralische Vaterwirken Gottes in der Geschichte Jesu nicht kennen und anerkennen lernen; für gute Christen aber ein Gegenstand der Hoffnung seyn solle, weil dann die Vollendung ihrer Seligkeit erfolgen werde.

§. 17.

Auch scheint mir Paulus, um mich jetzt nicht bei andern Betrachtungen, die jeder noch anstellen kann, zu verweilen, Kap. 2, 3., auf einmal abzubrechen, und auf einen Gegenstand überzugehen, den man bisher in der wirklichen Welt gesucht, aber nicht gefunden hat, weil er so wenig darinn ist und seyn kann, als das Hirngebilde jenes Christus, des Herrn und Königs der pharisäischen Apostel, welcher durch die Wirkungen, die sie von ihm ankündigten, Alles damals schon in Furcht und Schrecken setzte. — Es ist, denke ich — und kühn genug ist mein Gedanke, daß ich ihn wohl für mich behalten sollte, den ich aber mittheile, weil er doch vielleicht geprüfet zu werden verdient, — es ist, sage ich also, das Hirngebilde jenes Christus, des Herrn und Königs der pharisäischen Apostel in seiner ganzen Vollkommenheit und Herrlichkeit, wozu ihn der Aberglaube nach und nach erhoben hat. —

V. 3. „Sehet zu, spricht Paulus, daß ihr „euch ja auf keine Weise und von keinem Men„schen — an dem wahren, moralischen Christus

Digitized by Google

„ — irre machen — und zu dem aberglaubischen
„ Christus hinführen lasset, — von dessen An-
„ kunft jetzt allgemein geschwäzt wird! — Denn
„ — wenn doch der Abfall — von dem wahren
„ Christus — nicht schon — vor seiner Erschei-
„ nung zum Gerichte über Jerusalem — käme —
„ und der — vom Aberglauben, zum Behuf des
„ Aberglaubens gebildete — abergläubische Mensch,
„ der so viele ins Verderben stürzen wird, nicht
„ schon aus dem Verborgenen öffentlich hervortre-
„ ten möchte!

V. 4. „ Dieser Feind und Widersacher des
„ wahren Christus — den man über alles erhebet,
„ was Gott und Göttlichehrwürdig heißt, — so
„ daß man ihn sogar in den Tempel Gottes — in
„ die christliche Gesellschaft, 2 Korinth. 6, 16.
„ Eph. 2, 21. setzt, und behauptet, er sey der
„ wahre Gott.

V. 5. „ Ihr werdet euch wohl erinnern, daß
„ ich euch dieß schon sagte, da ich noch bei euch
„ war;

V. 6. „ und so müsset ihr ja auch wissen, was
„ jetzt noch die öffentliche Darstellung desselben zu
„ allen den Verrichtungen hindert, wozu man
„ ihn zu seiner Zeit wird auftreten lassen.

V. 7. „ Im Verborgenen wirket der Aberglau-
„ be schon durch die falschen Apostel, und wartet
„ nur noch bis derjenige, der ihm jetzt noch
„ Hindernisse in den Weg leget, weggeräumet ist.

Digitized by Google

— S. 2 Korinth. 12, 2. und 2 Timoth. 3, 14. — wo Paulus in der dritten Person, wie hier, von sich redet, — und Act. 20, 29., wo er sagt, was nach seinem Tode der christlichen Kirche bevorstehe.

V. 8. „ Alsdann aber wird er mit seinem aber„ glaubischen Christus hervortreten, und vermit„ telst deffelben öffentlich wirken, bis ihn der „ Herr durch den von ihm verkündigten Gottes„ begriff vertilget, und durch seine majestätische „ Erscheinung vom Throne stürzet und vernichtet, „ — cf. Jes. 11, 4. —

V. 9. „ — den aberglaubischen Christus nem„ lich, der seine Gegenwart mit der gewöhnlichen „ Wirksamkeit alles Aberglaubens ankündigen; — „ und mit allerlei magischen Kraftäusserungen, „ Zeichen und Wundern,

V. 10. „ und mit nur ersinnlichen Betrüge„ reien der Gottlosigkeit unter solchen Menschen „ sein Werk treiben wird, die ohnehin verlohren „ gehen, weil sie sich nicht um den rechten Got„ tesbegriff bekümmert haben, durch den sie ge„ rettet werden konnten.

V. 11. „ Darum wird es denn auch Gott „ geschehen lassen, daß sie durch mächtig wirkende „ Betrügereien, 1 Reg. 22, 22. 23., zum Aber„ glauben und zur aberglaubischen Verehrung des „ aberglaubischen Christus verführt werden;

V. 12. „ so daß sich dann von den Rechtglau-

Digitized by Google

„ bigen alle diejenige öffentlich scheiden werden, „ cf. 1 Korinth. 11, 19., welche den rechten Got„ tesbegriff nicht angenommen haben; sondern an „ aberglaubischen Begriffen und an aberglaubischer „ Wirksamkeit mit Wohlgefallen hängen geblieben „ sind.

Wenn ich Rom. 1, 19. u. f. mit der gegenwärtigen Stelle vergleiche; so bekommt sie ihr völliges Licht. Dort wird der Ursprung und Fortgang des heidnischen Aberglaubens erzählt — der Abfall oder die Apostasie des Menschengeschlechts von dem einigen wahren Gott, — und hier die Apostasie von dem einigen Stellvertreter des wahren Gottes — von Jesu Christo. — Jener Abfall geschahe durch Verwandlung der Vorstellungen von Gott in abergläubische Vorstellungen, die ihn unkennbar machten. Dieser geschieht ganz auf dieselbe Weise; und wie durch jenen falsche, nichtige Gottheiten unter den Menschen eingeführt und zur Verehrung empfohlen worden; so wird durch diesen ein falscher, nichtiger Christus in die christliche Kirche gesetzt, dessen Hauptmerkmal darinn bestehet, daß er für den wahren Gott ausgegeben und als Gott verehrt wird. — Nun lese man die Kirchengeschichte — und erstaune — über den prophetischen Geist — und über die Menschenkenntniß — des h. Paulus. — Er weissaget ganz im Geiste seines Herrn.

V. 13. „ Ich aber habe Ursach, Gott ohne „ Unterlaß für euch, von dem Herrn — Jesu

Digitized by Google

„ Christo geschätzte Brüder, zu danken, daß euch
„ Gott gleich Anfangs — und ehe noch die
„ Apostasie, der Abfall von Jesu Christo gesche-
„ hen und seine Person in einen aberglaubischen
„ Christus umgewandelt war — durch den von
„ euch angenommenen rechten Gottesbegriff zu sei-
„ ner geistlichen Verehrung geweihet und von allem
„ Aberglauben errettet hat.

V. 14. „ Denn blos dazu und in dieser Ab-
„ sicht, daß ihr seine rechtglaubige Verehrer wür-
„ det, hat euch Gott durch meine Predigt zu sei-
„ ner und zu Christi Erkenntniß gebracht, weil
„ ihr nur auf diese Weise euch der Herrlichkeit un-
„ sers Herrn Jesu Christi versichern, und Antheil
„ an derselben nehmen konntet.

V. 15. „ Seyd also standhaft, meine Brüder,
„ und haltet euch fest an die Begriffe, die ich euch
„ mündlich und schriftlich beigebracht und mitge-
„ theilet habe.

V. 16. „ Er aber, unser Herr Jesus Chri-
„ stus, und Gott unser Vater, der uns geliebet
„ und durch den uns geschenkten Begriff von sei-
„ nem allgemeinen Vaterverhältniß ewigen Trost
„ und die herrlichste Hoffnung gegeben hat, wolle
„ durch alles, was der rechtglaubische Gottesbe-
„ griff lehret und wirket, euch alle Unterstü-
„ tzung und Stärke mittheilen, die euch nöthig
„ ist. “

Paulus setzt den rechten Gottesbegriff und was

Digitized by Google

er lehret — allen aberglaubischen Begriffen, — und was er wirket allen magischen, aberglaubischen Kraftäusserungen, Zeichen und Wundern — die Wirksamkeit Gottes und Christi Jesu, der Wirksamkeit des Satans und aller falschen, aberglaubischen Christussen — oder ihrer Repräsentanten entgegen, — und hoffet, daß jene diese überwältigen, und alle schädliche Eindrücke bei guten Christen verhindern werden. — Man vergleiche Rom. 5, 20. 21. und 1 Joh. 4, 4. —

§. 18.

So hat mich denn Gott am 18ten Merz 1796 endlich das finden lassen, was ich bisher nur vermuthete, daß nemlich die Pharisäer Act. 15, 5. die Bildner des aberglaubischen Christus, zur Bestreitung unsers Herrn Jesu, des großen rechtglaubigen und moralischen Christus, und die Verfälscher seiner Religionslehre geworden sind; — wie es Jesus Matth. 7, 15—27. Kap. 13, 24—44. Kap. 23, 13. Kap. 24, 5. 23. 24. 25. 26. und Parallelen — Paulus Act. 20, 29. — 2 Korinth. 11, 2—15. Gal. 1, 7—9. Kap. 5, 1—15. Philipp. 1, 15—18. Kap. 3. Kolos. 2, 8 und 18—23. — 1 Timoth. 1, 3—7. Kap. 4, 1. u. f. Kap. 6, 3. u. f. 2 Timoth. 3, 1—9. Tit. 1, 9—16. Kap. 3, 1. u. 2. und 9. 10. 11. — 2 Tess. 2, 3—12. — Petrus 2 Pet. 2. — Johannes 1 Brief Kap. 2, 18. 19. 22. Kap. 4,

Digitized by Google

1—4. — und 2 Brief V. 7. — und Judas — vorausgesagt haben.

Als diese Teufel sahen, daß die Lehre Jesu von Gott begierig unter den Menschen aufgenommen, er selbst aber als der rechtglaubige Christus anerkannnt wurde, — mithin ihr auf den Aberglauben gegründetes Ansehen mit dem Aberglauben fiele und fallen müßte, und vermittelst desselben keine große Geschäfte mehr gemacht — der Wittwen und Waisen Häuser nicht mehr verschlungen werden konnten u. s. w.; so nahmen sie dem Schein nach das Christenthum an, 2 Korinth. 11, 26. und 1 Joh. 2, 18. 19. — 2 Pet. 2, 20. f. — und alle eben angeführte Stellen — und verbanden ihren alten Aberglauben so damit, daß es von da an in Aberglauben überging. — Sie brauchten, um mit Erfolg zu wirken, ein unsichtbares Oberhaupt. — Sie machten Jesum dazu, und bildeten ihn nun nach ihrem Sinn, hießen ihn den Logos, das Memra, die Schechina, den Fürsten der Engel; — setzten ihn in die Würde und Rechte des wahren Gottes, machten ihn zum Gegenstande der höchsten Verehrung und Anbethung in der christlichen Kirche, u. s. w.; daß Paulus schon beweisen mußte, Jesus sey nichts mehr und nichtsweniger, als des Menschen Sohn, wie er sich selbst mit Vorliebe unzählige mal nannte, der erste Mensch, der höchste rechtglaubige Verehrer Gottes, Hebr. 2. u. v. a. O., und daß er ihn, unsern Herrn Jesum

Digitized by Google

Christum, von Gott, seinem und unserm Vater unterscheidet, — und diesen ausdrücklich den Gott unsers Herrn Jesu Christi nennt, Eph. 1, 17. — und das Anathema über den ausspricht, der einen andern Christus predigen würde. Man sehe Gal. 1, 8. 9. — 1 Korinth. 8, 4. — 1 Timoth. 2, 5. — und vergleiche Joh. 17, 3. u. 1 Joh. 4, 2. u. v. a. O.

§. 19.

Paulus war es, der mit unermüdeter Thätigkeit sich der Ausbreitung ihres verfälschten Christenthums — und ihrer ausgesonnenen Christusgeschichten entgegensetzte. — Daher der Haß, womit sie ihn verfolgten, 2 Korinth. 11, 26. und ihn aus dem Wege zu räumen suchten. — Daher auch die absichtliche Dunkelheit, mit welcher Paulus 2 Tess. 2. von ihnen und ihrem Antichristus spricht u. s. w.

Nach Pauli Hinrichtung war nun nichts, das sie weiter zurückhielte, ihren jüdischchristlichen Messias unter allerlei beliebten abergläubischen Gestalten, 1 Joh. 2, 18., auftreten und alle die Rollen spielen ließen, wozu sie ihn brauchten. — Die reine, apostolische Begriffe von Jesu Christo und seiner Religion verlohren sich bald, oder wurden unkenntlich; — die apostolische Schriften wurden pharisäisch erklärt. — Philosophen und Juristen, die das Christenthum annahmen, verstunden die

Digitized by Google

Sprache des Alten Testaments nicht, woraus das Neue Testament zu erklären war, — behielten also die pharisäischen Begriffe, — setzten ihre aberglaubische Philosophie und Jurisprudenz dazu, — brachten das Christenthum nach und nach in philosophische und juristische Systemen, die sich, wie alle eigene aberglaubische Menschenerfindungen, mathematisch beweisen, und eben so mathematisch auch widerlegen ließen, — und dann mit der Philosophie von Zeit zu Zeit so verändert wurden, daß Christus, der, wie Paulus sich ausdrückt, Einer und Ebenderselbe gestern, heute und in Ewigkeit ist, morgen schon derselbe nicht mehr war, und alle Gestalten bekam, die Sektirer ihm gaben.

§. 20.

Der rechtglaubige Jesus Christus bekam also an dem aberglaubischen Christus jenen Widersacher, den Paulus ganz nach der Natur geschildert hat, — und der ihm nach 18 Jahrhunderten noch in seiner Kirche entgegen wirket, nachdem er die schrecklichste Zerrüttungen angerichtet, Ströme von Menschenblut durch seine Repräsentanten vergossen u. s. w. — so daß jetzt christliche Theologen, die den wahren Jesus Christus auch nicht kennen, den Wunsch äussern dürfen, daß doch Jesus Christus nie, auch nur dem Namen nach bekannt geworden seyn möchte, und daß die christliche Gemeinde glücklich zu preisen sey, wo die reine Vernunftreli-

Digitized by Google

gion ohne Rücksicht auf das Neue Testament geprediget werden dürfe; — da auf der andern Seite christliche Juristen, die in ihren jüngern Jahren unsers Herrn Jesu Christi spotteten, — in ihrem Alter für seine pharisäische Gottheit eifern, und also den Antichristus fortzusetzen und zu erhalten suchen, den doch der wahre Christus vertilgen soll. — Mein Gott! was für widersprechende Geschöpfe sind die Menschen! — Wie wenig einig mit sich selbst und unter einander! — Aber sie kennen dich und deinen Christus nicht! —

§. 21.

Ich habe geglaubet, es bedürfe großer Kenntnisse und weitläuftiger Nachforschungen in der Kirchengeschichte, um den rechten Ursprung des abergläubischen Christenthums zu finden; ich habe in meiner Abhandlung vom h. Geist erst vor einigen Monaten Gelehrte dazu aufgefordert; und siehe da! ich komme selbst, wie von ohngefähr darauf, da ich über die schwere zwei erste Kapitel des andern Briefes an die Thessalonicher nachdenke.

Das pharisäische Hirngebilde eines jüdisch-christlichen Messias, ist der Urheber aller der Greuel geworden, die man auf die Rechnung unsers verkannten Herrn Jesus Christus geschrieben hat.

Herr Jesus Christus, vertilge ihn bald deinen mächtigen Feind! Vernichte ihn durch deine Lehre

und durch deine majestätische Erscheinung! — Alle Pfeile der Lästerung und des Spottes, welcher der Leichtsinn und die Lasterhaftigkeit und die abergläubische Philosophie so anhaltend und in so zahlloser Menge nach dir abgeschossen, haben nur deinen Feind getroffen; aber tödten konnten sie ihn nicht; — denn Aberglaube kann keinen Aberglauben beschädigen. — Nur die Wahrheit tödtet ihn, wie du sie gelehret hast. Erscheine also mit deiner Wahrheit und vernichte, was sich ihr widersetzet, damit du allgemein anerkannt werdest, zur Ehre Gottes des Vaters! —

Kirchheim im Merz 1796.

§. 22.

Noch eine Stelle hätte ich zu erklären, wo man eine persönliche Erscheinung Jesu Christi zum allgemeinen Gerichte und zur Verwandlung der Erde, oder gar des ganzen physischen Weltgebäudes, wenigstens unsers Sonnensystems, gefunden hat, und noch finden will. Es ist

das dritte Kapitel des andern Briefs Petri.

„ Es dürften wohl Vermuthungsgründe vorhanden seyn, daß Petrus die jüdischen Begriffe vom sichtbaren Reiche Jesu in seiner zweiten Epistel begünstiget habe, weil er es mit schwachen Christen zu thun hatte, als die Anhänger des Paulus waren. " S. Beiträge zum vernünftigen Denken in der Religion, 7s Heft. S. 156.

Digitized by Google

Allein das kann ich nicht finden. An eine sichtbare und persönliche Zukunft Jesu, zur Bewirkung physischer und politischer Revolutionen, hat Petrus gewiß hier so wenig gedacht, als dort bei seiner Predigt am ersten christlichen Pfingstfest, wo er die durch den heiligen Geist angefangene Verwanderung in der Menschenwelt mit prophetischen Bildern, aus Joels Weissagungen beschreibt, welche, nach den Worten, die größte Revolution in unserm Weltgebäude im Himmel und auf der Erde erwarten ließen, Act. 2, 19. 20., von denen doch gar nichts, ausser einem gewöhnlichen Gewitter, zu sehen war. Denn gerade die Vollendung dieser am ersten christlichen Pfingstfest angefangenen Veränderung in der Menschenwelt, erwartet und verkündiget er auch hier, wie er sie dort V. 39 verkündigt hatte, — einen neuen Himmel und eine neue Erde, darinn die Rechtglaubigkeit wohnen, d. h. der rechtglaubische Gottesbegriff allgemein herrschend und wirksam seyn werde. Man vergl. 1 Korinth. 3, 16. und Röm. 5.

§. 23.

Er warnet die Christen vor Verführern und Spöttern, welche behaupteten, daß kein Gott sey, der sich darum bekümmere, ob Menschen nach ihm fragen, und ihn durch ihr Verlangen nach seiner Erkenntniß verehren, oder nicht, und daß also die durch Jesum versprochene und veranstaltete rechts

Digitized by Google

glaubische Religionsrevolution ein bloßes Hirngebilde, und der Urheber dieses Traums ein großsprecherischer Marktschreier, oder Charlatan, wie man ihn jetzt nennet, gewesen sey, der Erwartungen von sich erweckt habe, die er nie erfüllen könne. S. Kap. 2, 1. vergl. mit Judä V. 4. — Wo bleibt, schrieen sie, die Matth. 24. und 25. verheissene Ankunft euers Jesus Christus? Denn, ausserdem, daß die Väter entschlafen sind, hat man noch, seitdem die Welt steht, keine die Erkenntniß Gottes befördernde, oder den Gottesbegriff weckende Begebenheit und Veränderung gesehen. Der Tod ist die letzte Bestimmung des Menschen, über die hinaus er keine andere zu fürchten oder zu hoffen hat, wovon ihn die Erkenntniß Gottes versichern könnte.

§. 24.

Vergleiche ich hiermit den 12ten Vers, wo die verheissene Ankunft und Erscheinung Jesu, im griechischen Texte die Ankunft des Tages Gottes, wie Tit. 2, 13. genennt, und mit demselben verwechselt wird, und die, wie ich gezeigt habe, durch furchtbare und zerstörende Begebenheiten in der Aussenwelt, — durch Völkergerichte geschieht; so sehe ich, daß jene Spötter nicht nur eine sichtbare persönliche Zukunft Jesu geleugnet, sondern daß sie auch gleich denen beim Malachias Kap. 2, 17. die Hoffnung Jesu und seiner Jünger auf Verän-

Digitized by Google

derungen in der Menschenwelt verhöhnt haben, wodurch Gott sich den Menschen sichtbar machen, und seine Verehrer von denen, die es nicht sind, scheiden, oder wie sie sprachen, durch Belohnungen und Strafen unterscheiden, und so die Welt richten, und seine Anerkennung befördern werde.

§. 25.

Dieß ist so wahr, daß Petrus die Christen vermahnt, sie sollten die Ankunft des Tages Gottes oder die Erscheinung Jesu nicht nur standhaft glauben und erwarten, sondern sie auch beschleunigen, V. 12, das heißt, sie sollten alles, was von ihnen abhinge, dazu beitragen, den rechtgläubischen Gottesbegriff zu empfehlen, und die Anerkennung Christi und Gottes allgemeiner zu machen, welches auf mancherlei Art geschehen konnte, Matth. 5, 14—16. Kap. 18, 15. — 1 Korinth. 9, 19—22. Kap. 7, 16. — 1 Pet. 3, 1. u. a. O., da sie zur Beschleunigung einer persönlichen Wiederkunft Jesu durchaus nichts hätten thun können, wenn davon die Rede gewesen wäre.

§. 26.

Endlich so ist das, was Petrus zur Verwahrung der Christen gegen die Verführung jener Spötter sagt, höchstzweckmäßig, bei der Voraussetzung, daß er sie blos in ihrer Hoffnung, Gott werde durch äussere Volksgerichte die rechtgläubi-

Digitized by Google

sche Religionsanstalt Jesu begünstigen, nicht aber in der Meynung habe befestigen wollen, daß Jesus Christus in Person zum Gerichte, und zur Aufrichtung eines sichtbaren Reiches auf Erden vom Himmel kommen würde.

Denn er weiset auf die Revolution der ersten Welt hin, gerade wie Jesus Matth. 24, 37. 39. Luc. 17, 26., um auf das seiner gleichzeitigen Welt angekündigte große Gericht aufmerksam zu machen, durch das Jesus erscheinen und die Menschen scheiden werde.

Jene Revolution betraf aber nur das Menschengeschlecht, und nicht ihren Wohnsitz, die Erde. Diese blieb in ihrem vorhergehenden Zustande, oder ging, nach der Ueberschwemmung, in denselben zurück. — Nur die alte Welt, die Welt der Gottlosen, wie sie Petrus nennt, Kap. 2, 5., wurde, dem irdischen Leibe nach, 1 Pet. 3, 19. u. 4, 6. hingerichtet, und fand in den Fluthen ihr Grab. Das war also auch nur ein allgemeines Todesgericht, das sich von dem Partikulärtodesgerichte durch nichts als durch die Menschenmenge unterschied, die auf einmal von der Erde weggerückt wurde. Es liegen daher in jenem so wenig Vermuthungsgründe für eine persönliche Erscheinung Christi zu einer allgemeinen Todtenerweckung, Gerichtshandlung und Weltverwandlung, als in diesem.

Digitized by Google

§. 27.

Aber es liegt in der empfindenden und vernünftigmoralischen Natur aller Menschen, daß durch Gefühl ihrer Schwäche, bei dem Anblick der zerstörenden Kräfte, womit sie umringt sind, ihr Gottesbegriff geweckt, oder in stärkere Wirksamkeit gesetzt; und damit ihr Gemüthszustand auf mancherlei Art und in mancherlei Stufen, durch Ruhe oder Unruhe, Muth oder Angst, Hoffnung oder Furcht, Zuversicht oder Verzweiflung verändert wird. — Einzelne Beispiele, da Menschen in ihrer atheistischen Parademaske, lachend und unter Spöttereien, gestorben seyn sollen, widerlegen diese allgemeine Erfahrungswahrheit nicht, sondern bestätigen sie vielmehr, wie dieß Menschenkenner längst beobachtet und bewiesen haben. — Und eben in dieser Erfahrungswahrheit liegt der Beweis, daß Gott durch Völkergerichte ganzen Völkern erscheint, oder daß der Gottesbegriff durch allgemeine, Tod und Verderben drohende Begebenheiten in den Menschen aufgeweckt und in Thätigkeit gesetzt, oder daß dadurch das weggeschafft werde, was sonst die Wirksamkeit desselben gehindert und aufgehalten hatte. — „Muthwillig, sagt daher „Petrus, verbergen sich es jene Spötter, daß „ausser dem Partikulärtodesgerichte auch noch all„gemeine, große, schreckliche Völkergerichte, zur „Aufregung, Prüfung, Läuterung des Gottesbe-

„griffs in der Menschenwelt, zu gewissen Zeiten „ausgebrochen sind. "

§. 28.

Es ist aus der Geschichte allgemein bekannt, was die erste Menschenwelt für ein Schicksal, und was ihr Schicksal für Folgen hatte. Es war eine Welt der Gottlosen, K. 2, 5., die das Verlangen nach Gott weder bei sich selbst, noch bei andern wirksam werden liessen, von welchen der Gottesbegriff weggespottet, weggelästert und so ganz proscribirt und verbannt wurde, daß die Verwilderung bald überhand nehmen, und eine moralische und politische Anarchie nach sich ziehen mußte, die alle gesellschaftliche Verbindungen aufhob. Gen. 6, 4. 5. „Die Menschen wollen sich „meinen Geist nicht mehr strafen lassen, denn „sie sind Fleisch. " V. 2. Ihre atheistisch-pantheistisch-materialistisch-aberglaubische Begriffe, und die darinn gegründete Lüste stürzten sie in Zügellosigkeiten dahin, wobei kein Gedanke an Gott in ihnen aufkommen konnte. Die Stimme einzelner, — für die damalige Zeit, Gen. 7, 1., rechtglaubiger Herolde des Gottesbegriffs — Prediger der Rechtglaubigkeit nennt sie Petrus, nach den deutschen Uebersetzern, 2 Pet. 2, 5., war zu schwach, um unter den wilden Spötteteien und lauten Lästerungen des atheistischen Aberglaubens, auch nur einige Aufmerk-

Digitized by Google

sunkelt auf sich zu ziehen. Seth, Henoch, Noah, weissagten vergebens, was der allgemeinen Gottesverachtung zu allen Zeiten geweissagt werden kann, die Erscheinung Gottes in Strafgerichten, Jud. V. 14. Drohungen weckten den Gottesbegriff nicht. Eine schreckliche Naturbegebenheit, die noachische Wasserfluth sollte es thun. Und sie thats. — Gott erschien mit seinen heiligen Myriaden und hielt Gericht, Jud. V. 14, 15. vergl. Levit. 10, 2. 3. Psalm 104, 4. Jes. 13, 3. Psalm 50, 1—4. Die alte Menschenwelt, diese Welt der Gottlosen, ging unter, und aus den Trümmern derselben ging eine neue Menschenwelt hervor, ganz verschieden von der ersten, und die ich die theistisch-aberglaubische Welt nennen möchte, im Gegensatz und zum Unterschiede der atheistisch-aberglaubischen Welt, die mit allem ihrem Gebilde untergegangen war. Denn das Gericht über diese, ließ in jener so furchtbare Eindrücke von Gott zurück, daß die Menschen von da an die Ankunft des großen Richters — (S. Boulanger Despotisme oriental — und Enoc et Elie.) — stets mit Furcht und Schrecken erwarteten, und ihn, unter den mannichfaltigsten Gestalten und durch die mannichfaltigste Ehrenbezeugungen zu versöhnen, und sich seiner Gnade zu versichern suchten. Alle einzelne, besonders ausserordentliche, und durch ihre unwiderstehlich-verheerende Gewalt sich auszeichnende physische Uebel, die Personen

Digitized by Google

oder Völker trafen, schreckten den Gottesbegrif auf, der dann innerliche, moralische Gerichte ver anlaßte, die auf ein allgemeines schreckliches Ge richt schliessen liessen. Es hieß daher: Gott werd kommen, erscheinen, sich als Richter zeigen, w ein großes Uebel gefürchtet oder angekündigt wur de. Und dadurch entstund und verbreitete sich je ner Sklavengeist unter den Menschen, wodurch si zwar auf der einen Seite von vielen groben Aus schweifungen abgehalten und zu religiösen Beschäf tigungen erweckt, aber auch auf der andern Seit am freien Gebrauch ihrer Vernunft und ihrer mo ralischen Kräfte gehindert werden mußten. Aber glaubische Gottesbegriffe geben der ganzen Wirk samkeit des Menschen eine aberglaubische Richtung. „ Wenn das Licht, das in dir ist, — wenn der „ Gottesbegriff, der dich über alle deine Angele „ genheiten allein recht aufklären kann, Fin „ sterniß, irrig und aberglaubisch ist; wie groß „ wie ausgebreitet müssen dann deine Verirrungen „ seyn. " Matth. 6, 23. Wer den Beweis hier von fordert, der kann denselben in seiner eigenen Geschichte, und in der ganzen Geschichte der aberglaubischen Menschenwelt finden, in wel cher Verirrungen auf Verirrungen folgen, und alle Verbesserungen nichts als neue Verirrungen sind, die immer wieder neue Verbesserungen nothwendig machen, die aber alle stets ihren Zweck verfehlen

Digitized by Google

müssen, so lange ihnen nicht der rechtglaubische Gottesbegriff zum Grunde gelegt wird.

§. 29.

Und gerade dies sagt Petrus: „ Alles in der „ physischen Welt bleibet, seit der Schöpfung, in „ der Gestalt und Ordnung, die ihr Gott gegeben „ hat. " V. 4, 5. Aber die Menschenwelt ist noch nicht in dem Zustande der moralischen Ordnung und Glückseligkeit, in den sie allmählich nach der Einrichtung Gottes übergehen soll. — Schon die erste Menschenwelt — ist nicht mehr, V. 6. Und so wird auch die Menschenwelt, die nun ist, einst nicht mehr seyn, V. 7. — Der Apostel sagt dieses in seiner Sprache, was er in unserer Sprache so ausdrücken würde. „ Die jetzige Verfassun„ gen der aberglaubischen jüdischen und heidnischen „ Welt tragen den Saamen oder Keim ihrer Zer„ störung in sich. Alle auf einander folgende Ver„ änderungen in diesen Verfassungen häufen sich, „ wie ein großer Schatz zusammen, um einst die „ von Gott beabsichtigte letzte große Revolution „ hervorbringen, die sie alle aufheben und sogar „ bis auf ihre Elemente und erste Grundtheile, „ woraus sie bestehen, vertilgen und vernichten, „ und den rechtglaubischen Gottesbegriff allgemein „ herrschend machen wird. Schrecklich wird dann „ diese letzte große Revolution allen denen seyn, „ die, unbekümmert um die wahre Erkenntniß

Digitized by Google

„ Gottes und seiner Absichten, blos in diese Verfassungen hineingewirkt, und für sich Glückseligkeitsgebäude darinn aufgeführt haben, die nun, wie von schnellverzehrenden Flammen ergriffen, „ über ihrem Haupte einstürzen, oder in Dampf „ und Rauch vor ihren Augen verschwinden werden, " u. s. w.

§. 30.

Nach der gewöhnlichen Uebersetzung kündigt Petrus einen allgemeinen Weltbrand und eine Verwandlung des ganzen Weltbaues an. „ Der Himmel jetzund und die Erde werden durch das Wort „ des Herrn gespart und zum Feuer aufbehalten „ am Tage des Gerichts und Verdammniß der „ gottlosen Menschen, an welchem Tage die Himmel mit großem Krachen zergehen, und die Elemente vor Hitze zerschmelzen, und die Erde und „ alle die Werke, die darinnen sind, verbrennen „ werden. Wir aber warten eines neuen Himmels „ und einer neuen Erde, darinn Gerechtigkeit wohnt, „ — V. 7, 10. 13. —

Allein es heißt: Der Himmel und die Erde, die jetzo sind, und die im Gegensatz von der atheistisch-aberglaubischen Menschenwelt — die damals war, und durch die Sündfluth verändert wurde, V. 6, auch nur die Menschenwelt bezeichnen können, welcher zu Petri Zeiten eine Veränderung bevorstund.

Digitized by Google

§. 31.

Auch bedient sich Petrus, da er eine zukünftige Begebenheit ankündigt, prophetischer Redensarten, deren Bedeutung wir im Alten Testament bei den Propheten aufsuchen müssen. Und diese finden wir erst in den Weissagungen Jesaiä. Denn da heißt es Kap. LI. V. 15 und 16.: „Ich bin der Herr, „dein Gott, der das Meer bewegt, daß seine „Fluthen sich theilen. Herr der Heerschaaren ist „mein Name. Ich lege mein Wort in deinen „Mund — gebe dir mein Gesetz, und bedecke „dich unter dem Schatten meiner Hände — neh„me dich in meinen Schutz, — auf daß ich den „Himmel pflanze und die Erde gründe, und „spreche zu Zion: Du bist mein Volk." — Nach dieser Stelle hat Gott den Himmel und die Erde geschaffen, da er die Israeliten zu seinem Staatsvolk ausbildete, und ihnen durch Mosen die theokratische Verfassung gab, bei welcher sie von ihm beschützt werden sollten. — Mit der jüdischen Staatsverfassung sollte also der Himmel und die Erde untergehen; oder der Himmel und die Erde, deren Untergang Petrus, nach der Weissagung Jesu Matth. 24, erwartet und versichert, ist die jüdische Menschenwelt, die ihre theokratische Staatsverfassung durch die Einäscherung Jerusalems und des Tempels verlieren, und ganz mit allen ihren Elementareinrichtungen zu Grunde gehen, und der Anstalt Jesu Platz machen würde.

Digitized by Google

§. 32.

Doch bin ich geneigt zu glauben, daß der Apostel, so wie Jesus Matth. 24, 35., unter Himmel und Erde alle aberglaubische Verfassungen, auch die der heidnischen Völker, — auch die pharisäisch-christliche Verfassung nicht ausgenommen, gemeynt habe. Denn hier habe ich wieder den prophetischen Sprachgebrauch für mich.

In der dem Jesaias zugeschriebenen Sammlung von Weissagungen wird die von den Israeliten gehoffte und erwartete Revolution, wodurch die Abgötterei vertilgt, und die Anerkennung und Verehrung des wahren Gottes nach der mosaischen Konstitution auch unter den Heiden zu Stande gebracht werden sollte, als ein Feuergericht über die Abgötter vorgestellt, darinn Gott kommen und seine Herrlichkeit zeigen, und dann einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen werde, daß man der vorigen nicht mehr gedenken und sie mit dieser in gar keine Vergleichung setzen würde. Kap. 65, 5. 17. Kap. 66, 15—24. — Und beim Haggai heißt es: „Es ist noch ein „Kleines dahin, daß ich Himmel und Erde, „das Meer und das Trockne bewegen werde, — „ja alle Völker will ich bewegen, um den Tempel zu Jerusalem voll Herrlichkeit zu machen." Kap. 2, 7. 8. 22. 23. Also eine allgemeine Veränderung in der jüdischen und heidnischen Menschenwelt, durch Abschaffung der Abgötterei und

Digitized by Google

durch Beförderung der Anerkennung und Verehrung des wahren, aber israelitischen National- und besondern Schutzgottes, war der Gegenstand, auf den die Propheten aufmerksam machten, wenn sie die Bewegung des Himmels und der Erde, oder wie sie sich selbst erklären, aller Völker, und die Schöpfung eines neuen Himmels und einer neuen Erde verkündigten.

§. 33.

Selbst im hundert und zweiten Psalm finde ich jetzt dieses, wo ich sonst, mit andern Auslegern, nur den physischen Himmel und die physische Erde gefunden hatte. — Denn da wünschet der Dichter, daß er noch dann leben möge, V. 25, wann der Herr Zion bauen und in seiner Ehre und Herrlichkeit — als der wahre Gott in Begebenheiten, erscheinen, V. 17, wenn das Volk, das geschaffen werden soll, den Herrn loben, und die Umbildung des veralternden Himmels und der veralternden Erde — aller veränderlichen Verfassungen, V. 19, 22, 23, die er unter den Völkern veranstaltet hatte, erfolgen, und der glückselige Zustand eintreten werde, den er den Israeliten, oder seinen Verehrern — nach dem mosaischen Gesetze — verheissen habe. V. 26—29. Daß dies, und kein anderer der Sinn des Dichters sey, kann hier nicht, ohne zu große Abweichung von meinem Zweck, bewiesen werden. Der ganze Zusammenhang

Digitized by Google

spricht dafür. Auch vergleiche man Psalm 89 und 104. Jes. 51, 6. —

§. 34.

Nach eben diesem Sprachgebrauch wären denn nun mehrere Schriftstellen im Neuen Testament zu erklären und zu vereinigen, die durch die bisher gewöhnliche Erklärungen im Widerspruch mit einander und mit andern gekommen sind.

Alle abergläubische Völkerverfassungen werden vergehen, sagt nun Jesus, aber die rechtgläubische Verfassung, die ich gründe, vergehet nicht. Matth. 24, 35. Vergl. Hebr. 12, 26—29. — Alles Menschengebilde, will er sagen, also auch die mosaische Verfassung, ist vorübergehend; was ich aber bilde, mein Gottesbegriff und was ich darauf baue, bleibet unveränderlich und in Ewigkeit. — S. auch Matth. 5, 18. im Zusammenhange — dann 2 Korinth. 5, 17. — 1 Joh. 2, 17. u. a. O.

Nach diesem Grundsatz, der auch ein allgemeiner Erfahrungssatz ist, stehen allem, was Menschen auf irgend eine Art dichten, bis sie den rechtgläubischen Gottesbegriff annehmen und darnach wirken, ohnaufhörliche Revolutionen, so wohl in ihren Begriffen, als äusserlichen Verfassungen bevor, — unter denen, nach Jesu Versicherung, die Aufhebung der mosaischen Staatsverfassung zwar Epoche machen, die aber bei weitem noch nicht die

Digitized by Google

letzte seyn sollte. Nicht nur diese, sondern auch alle andere überglaubische Verfassungen — Himmel und Erde müssen vergehen: — „ Sie werden nur aufbewahrt zum Feuer auf den Tag des Gerichts gottloser Menschen, die kein Verlangen haben, Gott zu erkennen. Denn an ihrem Gerichtstage werden Himmel und Erde schnell und plötzlich verschwinden, die Elemente im Brande sich auflösen, und die Erde sammt allen ihren Werken verbrennen. " V. 7, 11.

§. 35.

Feuer soll also, wie oben Jes. 66, das Mittel seyn, alle überglaubische Verfassungen zu verbrennen und zu vernichten. — Und daß dies Feuer nichts anders sey, als schreckende Begebenheiten, die in den äussern Verhältnissen der Menschen empfindliche und schmerzliche Veränderungen machen, oder sie, wie der Tod, ganz und für ewig aufheben, das muß ein jeder wissen, der seine Bibel gelesen hat.

Zwar könnte der rechtglaubische Gottesbegriff allein und für sich, so wie ihn Jesus gelehrt hat, und der auch Feuer heißt, Matth. 3, 11. Luc. 12, 49. Hebr. 12, 49., schon längst alle überglaubische Verfassungen in der Menschenwelt verbrannt haben, wenn bloße Wortbelehrung davon, die Predigt des Evangeliums allgemeinen Eingang gefunden hätte. Allein dies erwartete Jesus

Digitized by Google

nicht. Daher sagt er, daß er nur in Begebenheiten, — im Gefolge der heiligen Engel erscheinen, und die abergläubige Menschen richten, ihre innere und äussere abergläubische Verfassungen aufheben, und diejenige aus denselben herausführen werde, die ihn anerkennen und seinen Gottesbegriff annehmen werden, weil sein Gottesbegriff allein mitten unter allen Revolutionen die Probe halte, und wahre, ewige Glückseligkeit gewähre und verspreche. Matth. XIII. — XXIV. — XXV. u. a. O.

Er ladet die Menschen seiner Zeit ein, seine Schüler zu werden, und seinen Gottesbegriff anzuerkennen, auch wann sie darüber das Liebste verlieren, und das Bitterste und Schmerzhafteste erdulden müßten, weil doch am Ende allen Menschen Feuerprüfungen oder Feuergerichte unvermeidlich bevorstunden, in welchen dann abergläubische Gottesbegriffe, besonders wenn sie vorsetzlich beibehalten würden, nicht allein keine Linderung verschaffen, sondern die sie auch noch zu einem solchen Grade erhöheten, daß die heftigste und längste Marter gar nicht damit verglichen werden könnte. Ich will unter vielen andern Stellen, wo er dieses sagt, nur eine anführen, und auf meine Weise erklären.

Marc. 9, 43—50 verbunden mit Matth. 5, 13. und Luc. 14, 33. 34. 35. „Es ist besser, „daß du eine Hand, einen Fuß, ein Auge ver„lierst, und durch Annehmung meines Gottesbe-

Digitized by Google

„griffs, wiewohl verstümmelt und unter vielen „Leiden zum Leben und in das Reich Gottes ein„gehest, als daß du dich durch die Furcht vor „dem Schmerz abhalten lässest, mein Schüler zu „werden. Denn in diesem Falle würden deine „aberglaubische Begriffe bleiben, und dich in einen „weit schrecklichern Zustand versetzen, als der wäre, „den du zu vermeiden suchtest, — in jenen Zu„stand nemlich, wo ein Wurm nagt, den Nie„mand tödten, und wo ein Feuer brennt, das „Niemand löschen kann.

„Denn jeder Mensch muß einmal durch Feuer„prüfungen gehen, um zum rechtglaubischen „Gottesbegriff zu kommen, und durch die Wirk„samkeit desselben ein reines, Gott gefälliges „Opfer zu werden. V. 49. Es ist was Gutes „um den Gottesbegriff. Wenn er aber selbst so „dumm und aberglaubisch wird, daß er die An„nehmung des rechtglaubischen Gottesbegriffs hin„dert, so ist kein Mittel da, ihn zu berichtigen „und zu verbessern, und er taugt zu gar nichts „mehr. Man muß ihn schlechterdings mit allem „daran hängenden aberglaubischen Plunder weg„werfen. Sorget also, daß ihr den rechtglaubi„schen Gottesbegriff annehmet, und die Annehm„mung desselben unter einander nicht unfriedlich „hindert.“ V. 50.

Der Beweiß von der Richtigkeit meiner Ueber„setzung beruhet hauptsächlich darauf, daß ich zeuge,

Digitized by Google

Salz könne hier nur den rechtglaubischen Gottesbegriff bedeuten. Und dieß erhellet aus der oben angeführten Stelle beim Matthäus, K. 5, 13., wo die Apostel das Salz der Erde heissen, wie sie gleich darauf das Licht der Welt genennt werden, weil sie nemlich den rechtglaubischen Gottesbegriff hätten und mittheilten, oder Lehrer desselben waren. Man vergleiche Joh. 1, 4 u. 9. Matth. 6, 23. — Joh. 3, 19--21. und Koloss. 4, 6., wo Paulus den geschenkten Gottesbegriff das Salz nennt, womit Christen ihre Reden würzen sollten.

Dann fordert auch die Verbindung, oder der Zusammenhang der Rede Jesu diese Bedeutung. Jesus wünschet, daß sich Niemand durch die Furcht vor Beraubungen und Verfolgungen möge abhalten lassen, in sein Gottesreich einzugehen, d. h. ihn für den Lehrer des rechtglaubischen Gottesbegriffs anzuerkennen und seinen Unterricht davon anzunehmen, weil der, welcher diese Beraubungen fürchte, nothwendig sich selbst ein aberglaubisches Strafgericht bereite, das weit fürchterlicher, als jeder blos leibliche Verlust, und in der Sprache des jüdischen Aberglaubens das hölliſche Feuer, das Feuer der Gehenna sey. Denn, setzt er hinzu, jeder Mensch muß einmal gesalzen, zum reinen und reinigenden und erhaltenden Gottesbegriff gebracht, und durch denselben ein Gott geweihetes Opfer, cf. Eph. 5, 2. Rom. 12, 1. Kap. 15, 16., d. h. ein rechtglaubiger und rechtglaubisch wirkender

Digitized by Google

Gottesverehrer werden. Das kann aber nicht anders geschehen, als durchs Feuer und durch Feuerprüfungen, worinn alle abergläubische Gottesbegriffe endlich verbrennen, der rechtgläubische Gottesbegriff aber von allem heterogenen Zusatz gereinigt, ausgebildet und vollendet wird.

Ich könnte nun auch noch aus der Ungereimtheit aller mir bekannt gewordenen Erklärungen der, eben betrachteten Stelle die Richtigkeit oder Vorzüglichkeit der von mir gegebenen Erklärung beweisen. Das wäre aber wohl überflüssig, und ganz gegen die Regel der Kürze und Sparsamkeit, die ich mir gemacht habe, und die ich durchgehends zu beobachten suche. — Doch mag eine hier stehen, die dem wahren Begriff von Gott so offenbar widerspricht, daß es mir ganz unbegreiflich ist, wie Bahrdt sie noch aufnehmen konnte.

„ Es ist besser, läßt er Jesum sagen, mit Verlust des Irdischen selig werden, „ als mit dessen „ Erhaltung in jenen schrecklichen Zustand sich „ stürzen, wo ein Wurm nagen wird, den kein „ Sterblicher tödten kann, wo ein Feuer brennen „ wird, das kein Sterblicher zu löschen vermag. „ Denn dieses wird ein Feuer seyn, welches jene „ unglücklichen Schlachtopfer, statt sie zu verzehren, vielmehr als ein Salz, vor der Vernichtung „ bewahrt. Gott bewahre einen jeden vor einer „ solchen Salzung! "

Und mich, setze ich hinzu, vor einer solchen

Digitized by Google

abgeschmackten und ungesalzenen, Gott und Jesum lästernden Uebersetzung! *)

Meine Uebersetzung finde ich hiernächst auch von Paulo bestätigt. Denn dieser kennet nur ein Feuer, das die große philosophische und theologische und so viele andere aberglaubische, von Menschen aus eigenen Einfällen aufgeführte Systeme verbrennt; den rechtglaubischen Gottesbegriff aber in allen Menschen, selbst in denen, die ihn hinter ihrer orthodoxen und heterodoxen Zeitphilosophie und Zeittheologie versteckt, und bei Andern, wie bei sich selbst, lange unwirksam gemacht haben, endlich noch gebildet, gereinigt und vollendet.

§. 36.

Hier ist die Stelle, wo Paulus dieß versichert, und die ich, ohne Rücksicht auf ihre besondere Veranlassung, nach ihrem wahren allgemeinen Innhalte hier darlege. 1 Korinth. 3.

„ Gott wirket, um jeden Menschen einen Gedankenbau aufführen zu lassen, worinn derselbe Sicherheit und Glückseligkeit finde, und wozu durch Jesus Christus nun der Grund gelegt „ ist. — V. 9.

*) Dr. Bahrdt muß selbst die Abgeschmacktheit seiner Uebersetzung gefühlt haben, da er in der dritten Auflage seines Neuen Testaments eine andere wagt, die aber auch grundlos ist, und nur unbestimmte Begriffe giebt.

Digitized by Google

„ Der Grund und das Fundament zu diesem
„ Bau ist Jesus Christus selbst, der den rechtglau-
„ bischen Gottesbegriff bekannt gemacht, und also
„ für den allgemeinen Religionslehrer anzuerken-
„ nen ist. — Einen andern Grund kann und darf
„ also Niemand legen. V. 11.

„ Auf diesen Grund lassen sich nun zwar aller-
„ lei Materialien setzen, z. E. Gold, Silber, Edel-
„ gesteine, und auch Holz, Heu und Stoppeln, —
„ rechtglaubische und aberglaubische Begriffe.
„ V. 12.

„ Allein der Grund ändert die Natur der Bau-
„ materialien nicht, noch auch das Werk und Ge-
„ bäude, welches daraus entstanden ist. Es wird
„ also das Werk und Gebäude eines Jeden nach
„ seiner wahren Beschaffenheit offenbar werden.
„ Der Tag der Trübsal und des Todes, allgemei-
„ ner oder persönlicher Gerichte wird sie kennbar
„ machen; denn durch das Feuer werden sie ge-
„ prüft, und die Feuerprobe ist das allgemeine
„ Mittel, rechtglaubische und aberglaubische Re-
„ ligionsbegriffe zu scheiden. V. 13.

„ Wer nun auf den Grund des christlichen
„ Ideen- oder Gedankenbaues ein Gebäude aufge-
„ führt hat, das im Feuer sich erhält, der em-
„ pfängt Belohnung, und findet in seinem Ge-
„ bäude Sicherheit und Glückseligkeit. V. 14.

„ Wer aber ein Gebäude darauf gesetzt hat,
„ das dem Feuer keinen Widerstand thut, und das

Digitized by Google

„ er nun verbrennen sieht, der leidet einen höchst-
„ empfindlichen Verlust, ob er gleich für seine Per-
„ son noch gerettet wird, weil dies nicht anders,
„ als durchs Feuer geschehen kann. " u. s. w.

Das Ganze ist freilich eine Allegorie, die aber so deutlich ist, daß sie nicht mißverstanden werden kann, es sey denn, daß man sich dabei aufhält, mit vielem Aufwand von Gelehrsamkeit zu untersuchen, was Paulus eigentlich unter dem Golde, dann unter dem Silber u. s. w. gemeynt habe, womit gewisse Lehrer zu seiner Zeit den christlichen Glaubens- oder religiösen Gedankenbau in sich und andern aufzuführen, zu erweitern, zu verschönern, und auszuschmücken suchten. — Denn das siehet man gleich, daß der Apostel im Allgemeinen die größte Vorsicht bei der Wahl der Materialien zu einem christlichen Lehrgebäude empfiehlt, weil an den Religionsbegriffen die ganze moralische Wirksamkeit und Glückseligkeit hänge, und diese durch jene auf mancherlei Weise, und in mancherlei Stufen befördert oder aufgehalten werde; wie dieses ein jeder zu gewissen Zeiten und unter gewissen Umständen erfahre, und dann aus seiner eigenen Erfahrung den Unterschied zwischen rechtglaubischen und aberglaubischen Begriffen einsehen lerne, den er zu anderer Zeit und in andern Umständen so nicht habe bemerken können. Paulus nennt jene Zeit den Tag, und diese Umstände das Feuer.

Digitized by Google

„Der Tag wird eines jeglichen Werk offenbar „machen; es wird durchs Feuer offenbar wer„den, denn es muß im Feuer geprüft werden.“ — Ueber diesen Tag hat nun Polus schon vor hundert Jahren sechserlei Meynungen, und eben so viel über dieses Feuer gesammelt; und wer weiß wie vielerlei Meynungen bis jetzt noch hinzugekommen sind? —

§. 37.

Ich merke dieses hier nur beiläufig, aber nicht ohne Absicht an. Denn ich kann denen nicht beitreten, die „eine unendliche Mannichfal„tigkeit der Vorstellungen über eine„ und eben dieselbe Anzeige im Neuen „Testament für unvermeidlich halten;“ weil sie, meiner Einsicht nach, mit dieser Behauptung einer tollen und zügellosen, bekannten rabbinischen Exegese, Thür und Thor öffnen, daß sie ferner über dasselbe, wie sonst über kein anderes Buch herfahren, und darinn aufsuchen und finden kann, was ihr beliebt. — Voltaire hat irgendwo mit hämischer Rücksicht auf die Bibel der Christen gesagt: „Das unvernünftigste, widersprechendste „und schlechteste Buch müsse am Ende noch ein„vernünftiges, ehrwürdiges Ansehen bekommen, „wenn es lange durch gelehrte Kommentatoren „bearbeitet werde.“ — Hätte er nicht, wie ein Blinder von der Farbe, geurtheilt; so möchte er

Digitized by Google

wohl seinen bittern Spott eher über die Erklärungsarten der Bibel ausgegossen und gesagt haben: „Das göttliche Buch müsse nothwendig abgeschmackt und voll von Widersprüchen werden, „und endlich ganz unter alle, selbst die Bauernkritik, herabsinken, wenn es einige Tausend „Jahre hindurch, von so und so vielen Gelehrten „und Ungelehrten, von allen Nationen und Sekten u. s. w. willkührlich und nach mancherlei „Hypothesen erklärt werden dürfe." — Denn, daß dies der Bibel widerfahren sey, lehret die Geschichte. — Und ich sehe kein Mittel, ihr ihr verdientes göttliches Ansehen wieder zu geben, so lange es erlaubt bleibt, mit derselben, z. E. mit Katechismen, Erbauungsbüchern, Bibelanstalten u. s. w., ein öffentliches Gewerbe zu treiben, 1 Timoth. 6, 5. vergl. Tit. 1, 11., und so unehrerbietig mit ihr herumzuspringen, wie man gethan hat. — Man sollte, da es, bei Erklärung derselben, auf nichts weniger ankommt, als auf Bestimmung religiöser Begriffe, sich nicht allein durch gelehrtes Sprachstudium u. s. w. dazu vorbereiten müssen, sondern dann auch noch durch lange gewissenhafte Prüfung seiner eigenen religiösen Begriffe, durch Aufmerksamkeit auf ihre vielerlei Wirkungen, durch Bemerkung ihres Einflusses auf die moralischen Kräfte und ihre Richtungen u. s. w., Erfahrungen, — fast hätte ich geschrieben, geistliche Erfahrungen sammlen, ehe man sich daran

Digitized by Google

machte, die alte Schriftauslegungen noch mit neuen zu vermehren. S. 1 Korinth. 2, 14. — Denn die Erfahrungsexegetik thut bei der Erklärung, besonders des Neuen Testaments, und da, wo es von religiösen Begriffen und damit verbundenen Seelenzuständen spricht, die vortrefflichste, die unentbehrlichste Dienste. Erfahrung aber kommt nicht vor den Jahren, auch nicht allemal mit den Jahren. Sie ist die Frucht der Geduld. Und Geduld setzet Leiden voraus, unter denen wir unsern Gottesbegriff geübt und gebraucht haben, wodurch wir nothwendig das Brauchbare von dem, was es nicht ist, das Feuerbeständige von dem Verbrennbaren, das Rechtglaubische vom Aberglaubischen unterscheiden lernen mußten. Hätte also jeder der heiligen Schrift Doktor *) seine Doktorweihe — oder, wie Jesus es nennt, sein Salz, durchs Feuer, wie die Apostel, bekommen, so wäre wohl nie unter ihnen die Frage gewesen, an welchem Tage und durch welches Feuer alle unterscheidende Kirchenmeynungen und aberglaubische Systemen verbrennen. Sie würden aus ihrer eigenen Erfahrung gleich den Tag und das Feuer, wovon Paulus redet, sicher erkannt, und einstimmig auf die Tage der Trübsale hingewiesen haben, in welchen nichts, als die christliche

*) Denn Kandidaten der Theologie sollten nie als Schriftausleger auftreten.

Digitized by Google

Orthodoxie, — der Glaube — die Probe hält. 1 Pet. 1, 7. vergl. Jac. 1, 2. 3. u. 12.

§. 38.

Von diesem Feuer erwartete denn auch Petrus die Einäscherung aller aberglaubischen Menschenverfassungen seiner und aller nachfolgenden Zeiten, und die völlige Ausbildung des neuen Himmels und der neuen Erde, darinn der rechtglaubische Gottesbegriff wohnt und wirkt. Man vergleiche 1 Korinth. 3, 16. 17. Eph. 2, 21. Hebr. 3, 6. Kap. 12, 26—29. — 1 Pet. 2, 4—10. Kap. 4, 16—19. —

Wann und wo dieß Feuer angezündet wird, da erscheint Gott, und Jesus Christus mit seinem Gottesbegriffe zum Gerichte. V. 7, 10. 12.

Vergleiche ich nun noch hiermit, was Petrus in seinem ersten Briefe Kapit. 4, 12—18 schreibt, so sehe ich, daß er mehrere dergleichen Erscheinungen Gottes zum Gerichte gar wohl gekannt, und die Gerichte selbst in äussere Leiden gesetzt habe, die er auch geradehin Feuerprüfungen — πυρωσεις nennt, so daß wir seine eigene bestimmte Erklärung über das Feuer, und Feuergericht haben, das endlich auch dem Himmel und der Erde — der ganzen aberglaubischen Welt den Untergang bereitet.

„Lasset euch die Feuerprobe nicht befremden, „auf die ihr zu eurer Prüfung gesetzt werdet, als

„ ob euch damit was neues und unerhörtes wider-
„ führe. V. 12.

„ Freuet euch vielmehr, an den Leiden Christi
„ Theil zu nehmen, weil ihr euch dadurch auf die
„ Zeit, da euch Christus in seiner Herrlichkeit er-
„ scheint, eine desto größere Seligkeit bereitet.
„ V. 13.

„ Schon das ist Seligkeit für euch, daß ihr
„ wegen der Anerkennung Christi geschmähet wer-
„ det, indem ihr dabei die herrliche Wirkungen
„ des Geistes Gottes erfahret, der zwar von jenen
„ gelästert, von euch aber nach seinem ganzen Werth
„ erkannt wird. V. 14.

„ Nur nehmet euch in acht, daß keiner von
„ euch als ein Mörder, oder Dieb, oder Verbrecher,
„ oder wegen Einmischung in fremde Händel ge-
„ straft werde. V. 15.

„ Wer aber, weil er ein Christ ist, verfolgt
„ wird und leidet, der schäme sich nur seiner Lei-
„ den nicht, sondern beweise jetzt, wie groß er von
„ Gott denkt, dem er auch im Tode noch ver-
„ traut. V. 16.

„ Die Zeit des Gerichts ist nun da, und
„ dies fängt sogar im Hause Gottes — in der
„ christlichen Gesellschaft an. Kommt aber das
„ Gericht, die Feuer- und Leidensprüfung —
„ zuerst an uns, — was wird am Ende noch den
„ Juden bevorstehen, die das Evangelium Gottes
„ nicht annehmen? V. 17. —

Digitized by Google

„ Und wenn uns, bei unserm rechtglaubischen
„ Gottesbegriff und unserer rechtglaubischen Wirk-
„ samkeit und Glückseligkeit, die Leiden doch noch
„ so viele Noth verursachen; wo wollten die Gott-
„ lose und Aberglaubige Rettung finden? " —
V. 18.

§. 39.

Hiermit hätte sich also Petrus selbst hinlänglich gegen die Beschuldigung gerechtfertigt, daß er in seiner zweiten Epistel die jüdischen Begriffe vom sichtbaren Reiche Jesu begünstiget habe. Er war so weit davon entfernt, eine physische Erscheinung Jesu, zu physischen und politischen Weltveränderungen, zu glauben und zu lehren, daß er sie vielmehr sehr ernstlich bestritt, aber mit eben der Behutsamkeit, die wir oben am Paulus in gleichem Falle bewundert haben. Denn er hatte es, wie dieser, mit schwachen Christen zu thun, die von pharisäischen Aposteln irre gemacht, alle successive Feuergerichte in ein einziges Feuergericht zusammenfliessen liessen, und, dieses auf einen bestimmten Tag, und ganz in der Nähe erwarteten, und, da sie ihre Erwartung betrog, nun durch aberglaubisch-atheistische oder deistische Spöttereien an allen zweifelhaft gemacht wurden, — und über dem Zweifeln, und über der vergeblichen Erwartung eines allgemeinen Feuergerichts, sogar die Vorbereitung auf das personelle —

Digitized by Google

Feuergericht vergaßen, das ihnen allen in den Leiden und im Tode so nahe und unvermeidlich bevorstunde. Wie nun Petrus diesem Uebel abzuhelfen sucht, das verdient noch, zum Schluß, eine kurze Betrachtung. Er gehet den nemlichen Weg, den Paulus, und vor ihnen unser Herr Jesus Christus gegangen ist.

I.

Er rückt vorerst die große Völkergerichte so weit in die Zukunft hinaus, daß sie auch von dem geschicktesten pharisäischen Astrologen und christlichen Apokalyptiker nicht mehr ausgerechnet werden konnte.

„ Es kommt zuverläßig die Zeit, da die gegenwärtige aberglaubische Menschenwelt gerichtet „ werden soll. Aber wir müssen euch erinnern, „ daß diese Zeit Gott allein bekannt seyn kann, „ weil alle Revolutionen und Völkergerichte von „ ihm abhangen, und er nicht, wie wir, nach „ Tagen und Jahren rechnet, daß wir ihm nach„ rechnen könnten. — Ein Tag ist vor dem „ Herrn, wie tausend Jahr, und ein Jahrtausend „ wie ein Tag. “ V. 8.

In Gott ist der uns begrenzende Zeit- und Raumbegriff nicht. Alle seine Werke sind ihm zugleich ewig und unveränderlich gegenwärtig; sie sind nur eine einzige ungetheilte und untheilbare Vorstellung in ihm; sie sind ihm, sagt der Apostel,

Digitized by Google

bewußt von der Welt her, Act. 15, 18., wo auch die Schöpfung des neuen Himmels und der neuen Erde beschrieben wird, V. 7—18. — Für ihn geschieht also nichts, wie für uns, heute und morgen, obgleich alles in den Geschöpfen nur nach und nach erscheint. In Gott oder in dem Verstande Gottes — man verzeihe, daß ich hier noch eine veraltete Sprache gebrauche, die die neuere transcendentale Philosophie nicht mehr duldet, ohne eine bessere zu geben! — im Verstande Gottes sind alle Geschöpfe schon, was sie in alle Ewigkeiten werden sollen. Wir aber können nur in jedem Augenblicke sehen und wahrnehmen, was sie in diesem Augenblicke sind. Es kommt uns also nicht zu, aus unserer Art zu sehen und wahrzunehmen, auf die Art zu schliessen, wie Gott siehet und wahrnimmt — erkennt und wirkt. Genug, daß wir überall sein Vaterwirken sehen, das einförmig, unveränderlich und sich stets gleich ist und ewig bleibt u. s. w. —

II.

Hernach macht der Apostel die Christen bemerken, daß man aus der Seltenheit der großen, allgemeinen Völkergerichte nicht schliessen dürfe: Gott verschiebe seine Erscheinungen in diesen Feuergerichten von einer Zeit zur andern, und möchte endlich wohl gar damit ausbleiben; — diese Seltenheit zeuge von dem Vatersinn und Vaterwirken Gottes; der die Menschen lieber auf andere Art

Digitized by Google

und durch gelindere Mittel zur Anerkennung seines wahren Verhältnisses zu bringen, zu retten und selig zu machen suche.

„ Der Herr verzeucht seine versprochene Er-
„ scheinungen nicht, wie Etliche es für einen Ver-
„ zug achten, sondern er hat Geduld mit uns, und
„ will nicht, daß Jemand verloren werde, sondern
„ daß sich alle Menschen, durch Annehmung des
„ rechten Begriffs von ihm, vor allen überglaubi-
„ schen Strafen in Sicherheit setzen, und wahrer
„ unvergänglicher Glückseligkeit unter allen Revo-
„ lutionen versichern sollen. “ V. 9.

Drittens erinnert er sie an das, was Jesus von seinem Tage, dem Tage seiner Erscheinung zum Gerichte über Jerusalem, oder über ganze Völker, und zum Gerichte einzelner Menschen in ihrer Todesstunde, gesagt hatte, daß er nemlich plötzlich und unvermuthet komme, und also beständige Gegenwart des Geistes, und anhaltende Beschäftigungen mit Gott zur Vorbereitung auf seine Erscheinungen fordere und empfehle. V. 10—15. Vergl. Matth. 24, 36—51. und 1 Tess. 5, 1. u. f. a. O. —

III.

Endlich kommt er auf die Verführer und falschen Apostel, welche den ganzen christlichen Begriff von der Zukunft Jesu verwirrten, und selbst schon Pauli Briefe dazu mißbrauchten, um ver-

Digitized by Google

mittelst derselben und der Weissagungen des Alten Testaments von künftigen Weltveränderungen, das Hirngebilde ihres jüdisch-christlichen Messias zur allgemeinen Anerkennung in der christlichen Kirche aufzustellen, weil sie so, unter einem unsichtbaren, aberglaubischen Oberhaupte, ihren alten pharisäischen Aberglauben in einer neuen Form fortsetzen, und große Vortheile davon einzuerndten hoffen konnten.

Ich habe oben schon etwas von diesen Verführern über 2 Thess. 2. beigebracht, und finde hier die weitere Bestätigung, daß diese pharisäische Apostel, — die Kinder der Boßheit, die der Teufel, gleich hinter der Anstalt Jesu, und um sie zu vereiteln, in die Menschenwelt gesäet hat, Matth. 13, 38. 39, — unserm Herrn Jesus Christus, einen ganz verschiedenen Herrn Jesus Christus entgegengesetzt, und Gelegenheit gegeben haben, daß jener, unter der Gestalt von diesem verhöhnt und mit seiner Lehre verlästert wurde. 2 Pet. 2, 1. 2. vergl. Kap. 3, 3.

§. 40.

Nachdem also Petrus vor den Spöttern gewarnt hatte, welche die moralische Erscheinungen Gottes und Christi leugneten; so mußte er auch vor den falschen Aposteln warnen, die eine persönliche und physische Erscheinung Jesu, zu großen physischen und politischen Weltrevolutionen lehrten, und damit jenen Spöttern

Digitized by Google

die Waffen in die Hände gaben, die Verheissungen unsers Herrn Jesus Christus zu bestreiten.

Festhaltung an den rechtglaubischen Gottesbegriff, der Aufschlüsse über die ganze sichtbare und unsichtbare Geschichte unsers Herrn Jesus Christus giebt, und ihn von allen verspotteten, und des Spottes würdigen Nach- und Nebengebilden unterscheiden lehrt, die der Aberglaube an seine Stelle gesetzt hat, Joh. 16, 5—15. Matth. 24, 23—26. u. a. O., — ist das einzige, sichere Verwahrungsmittel gegen allen, auch den neuen pharisäisch-christlichen Aberglauben jener falschen Apostel sowohl, als gegen alle Spöttereien dieser aberglaubigen Atheisten oder Deisten.

Petrus empfiehlt es also noch zum Schluß, und ich darf es hier, nach ihm, mit aller Zuversicht, meinen Zeitgenossen empfehlen, V. 17, 18:

Schlußvermahnung.

„Ich habe euch nun im Voraus mit den Gefahren bekannt gemacht, die ihr vom pharisäisch-christlichen Fanatismus auf der „einen, und vom atheistischen oder deistischen Fanatismus auf der andern Seite zu „fürchten habt. Jener sucht euch, durch falsche, windige Hoffnungen, in unmoralische Wirksamkeit zu setzen; — und dieser arbeitet, durch

Digitized by Google

„ Verspottung aller eurer Hoffnungen, auf eben
„ diesen Zweck hin. Aber mit allen ihren Bemü-
„ hungen werden sie nichts wider euch ausrichten,
„ wenn ihr nur euern festen, unveränderlichen,
„ feuerbeständigen Gottesbegriff (στηριγμος ist
„ einer mit ὑποστασις Hebr. 11, 1.) gewissenhaft
„ bewahrt und gebraucht. Sehet also wohl zu,
„ daß ihr, da ihr einmal damit begnadiget seyd,
„ denselben in allen Fällen und unter allen Um-
„ ständen zu Rathe ziehet, und so, durch ihn, in
„ der Erkenntniß unsers Herrn Jesus Christus
„ unaufhörlich zunehmet. “

Dieser verdient unsere Anerkennung und Ver-
ehrung jetzt und in Ewigkeit! Amen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Mein Jubiläum.

Ein

Beitrag zu meinen Verhältnissen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Mein Jubiläum.

Ein

Beitrag zu meinen Verhältnissen.

Von der Höhe meines beinahe zwei und siebenzigjährigen Alters, und nach nun zurückgelegtem fünfzigsten Jahre meines Pfarramts in hiesiger Stadt, sehe ich nicht ohne Freudigkeit auf meine bisher durchwanderte Lebensbahn zurück, und geniesse, was ich nicht für aller Welt Guth vertauschen möchte, — den Ruhm oder das Zeugniß meines Gewissens, daß ich mich immer als einen geraden rechtschaffenen Mann gegen alle Menschen, vorzüglich aber gegen euch, meine Geliebten, verhalten, und in meiner ganzen Amtsführung nicht nach fleischlichen, eiteln, geitzigen, ehrsüchtigen Absichten, sondern nach der mir durch Jesum

Digitized by Google

Christum, bei meinem anhaltenden redlichen Suchen und Forschen, mitgetheilten Gotteserkenntniß standhaft gehandelt, und mir daher in allen Weltgestalten, unter allen Umständen, immer gleich, immer Eins mit mir, das ist, mit dem in mir und durch mich wirkenden christlichen Gottesbegriff geblieben bin.

Als Staatsbürger habe ich stets das Beste des Landes und der Stadt, darinn ich lebte, geliebt, gesucht, empfohlen, — in meinem jedesmaligen Wirkungskreise nach Vermögen befördert und mit dem meinigen verbunden; — bin ich stets aller abwechselnden menschlichen Ordnung um des Herrn und um des Gewissens willen unterthan gewesen; — nie aber habe ich, um dem Unverstand besonderer Partheien zu gefallen, noch weniger meines Bauchs und Beutels wegen, meinen Mantel nach dem Winde gerichtet, oder mich, gleich einem Wetterhahn herumdrehen lassen; — nicht meine alte Verpflichtungen voreilig aufgegeben, noch auch neue Verpflichtungen über mich zu nehmen gezaudert, bis es mir, wie dem unnützen Knecht, persönlich und ausdrücklich befohlen wurde, oder bis mein Beutel seinen Vortheil dabei fand.

Als Religionslehrer habe ich, wie Paulus, nicht mich selbst gepredigt, nicht meinen eigenen Geist leichtsinnig ausgeschüttet, nicht einer besondern Kirchenparthei, im Widerspruch mit andern, ge-

Digitized by Google

fällig zu werden gesucht; — nicht aus niedriger Menschenfurcht mein Lehramt auf die Kanzel, und auf unbedeutende Personen eingeschränkt; — nicht mir fremde Arbeiten als eigenes Verdienst zugerechnet, oder wie es beim Jeremias schon im drei und zwanzigsten Kapitel, im dreissigsten Vers von gewissen Propheten erzählt und geweissagt ist, andern Propheten ihre Predigten gestohlen; — nicht Geld und Geldeswerth als Belohnung meines evangelischen Berufs angesehen und gesucht, am allerwenigsten gegen Verdienst und Würdigkeit erschlichen oder zufällig erhalten, und in eitler Selbstgenügsamkeit genossen, oder geitzig auf meinen Todestag zurückgelegt; das alles, und mehr dergleichen, was Andere thaten, habe ich nicht gethan.

Ich habe nur Jesum Christum, und seine unermeßlichen Verdienste ums Menschengeschlecht gepredigt, und daß er der einzige Herr aller christlichen Religionsgesellschaften durch seine besserude und beseligende Gotteslehre, und daß ich zur Empfehlung derselben innerlich oder göttlich, und äusserlich oder menschlich berufen und bevollmächtigt, zum Dienste seiner Kirche verpflichtet sey.

Ich habe Jesum Christum, den allgemeinen Herrn aller vernünftigen Menschen überall gepredigt, wo ich Menschen fand, bei denen ich Vernunft voraussetzen konnte, — in den Kirchen und in Privathäusern vornehmer und gemeiner Personen,

Digitized by Google

auf den Strassen, in den Gärten, auf dem Felde, — in meinem Kirchsprengel und auf meinen Wanderungen. Ueberall suchte ich meine, auch gesellschaftliche Reden nützlich und angenehm, und unterhaltend und fruchtbar zu machen, oder nach Pauli Vorschrift mit dem Salz zu würzen, das vor Fäulniß bewahrt, und Seelen, die es in sich aufnehmen, moralisch, geistlich und zum ewigen Leben erhält.

Jesum, den allgemeinen Herrn, habe ich mündlich, und durch meine Schriften, auf innern Antrieb, auf meine eigene Weise, und mit meiner eigenen durch anhaltende erquickende Geistesarbeit gesammelten und stets vermehrten Erkenntniß, Erfahrung und Ueberzeugung gepredigt, und meine Schriften, das darf ich von Gott hoffen, werden Jesum, meinen Herrn noch predigen, wann mein Mund verstummen, und ihn nicht mehr predigen wird.

Ich habe Jesum Christum, ohne irdische Lohnsucht, und ich darf es ohne Pralerei sagen, oft auf meine eigene Kosten, auf Kosten meines Beutels, meiner Gesundheit, meiner äussern Ruhe und Ehre, und immer mit einer nicht gemeinen Gleichgültigkeit gegen alle zeitliche Vortheile gepredigt, — sicher und freudig hoffend, daß es mir an moralischem, geistlichen Lohn nie fehlen, und daß dieser sich in dem Maaße, wie meine christliche Erkenntniß und Geschäftigkeit, wie meine

Digitized by Google

Treue und Arbeitsamkeit vermehren, und mir endlich auch alles ausmitteln und zuführen würde, was mir mein Herr bis zur Entlassung aus meinem irdischen Leibe und aus seinem gegenwärtigen Dienste, und bis zu meinem Antritt eines höhern Amtes hinter dem Tode bestimmt hat.

Und sehet, m. w. B., was ich mir gleich beim Antritt meines Amtes dahier, bei einer kümmerlichen Besoldung *), versprach, und worauf ich mich freuete, ist mir nach einer treuen Amtsführung von fünfzig Jahren endlich durch meines Gottes gütige Vorsehung reichlich geworden. — Ich habe Gottes Angelegenheiten unter den Menschen, und Er hat meine persönliche Angelegenheiten besorgt. Da ich vor Allem nach dem Reiche Gottes und nach der darinn gültigen Gerechtigkeit trachtete, so ist mir alles übrige allmählich, nach meinen jedesmaligen Bedürfnissen zugefallen. Mein tägliches Gebeth, womit ich auch sehr oft in diesem Gotteshause, nach dem vortreflichen Liede: O Gott, du frommer Gott, — mit euch öffentlich vor Gott erschien, ist vom ersten bis an den siebenten Vers

*) Anmerkung. Ein hundert und fünfzig Gulden, waren die mir versprochene jährliche Besoldung, wozu der auf 400 fl. herabgesunkene Kirchenfond zwanzig, der Fürst fünfzig, der Hr. von la Pottrie dreißig, und die holländische Synoden fünfzig Gulden beitrugen.

Digitized by Google

niemals für mich ohne Erhörung geblieben; — und dieß bürgt mir dafür, daß diese sechs erste Verse auch in der Zukunft nicht ohne Erhörung bleiben können, — und daß dann auch noch die zwei letzten Verse, nicht zwar dem Buchstaben, aber ihrem wahren großen Innhalte nach, an meinem, Gott weiß es, nahen oder noch entfernten Vollendungstage, und die ganze Ewigkeit hindurch, für mich in Erfüllung gehen werden.

Ich habe also hohe Ursache, die Güte meines Gottes fürs Vergangene sowohl, als für die Zukunft, und für eine ganze Ewigkeit zu preisen.

Ich thue es heute feierlich nachdenkend und tief gerührt, und dankbar frohlockend in eurer Gegenwart, unter herzlichen väterlichen und freundschaftlichen Wünschen, daß ihr euch in den Zustand setzen möget, den ganzen Reichthum der geistlichen Güte unsers himmlischen Vaters mit mir zu genieſſen, und, — wann ihr höret und sehet, daß gemeine, schlechte Menschen, in denen der jetzige Zeitgeist, dieser alte Taugenichts wirkt, immer nur fragen: Wer wird uns Güter schaffen? — und durch alle ihre Werke, sich zur Schande, und der bürgerlichen Gesellschaft zum Schaden, dies unwürdige, vernunftwidrige Glaubensbekenntniß ablegen: Gold ist mein Trost, und Silber ist meine Zuversicht — Geld — Geld und der Bauch ist mein Gott! Philipp. 3, 18. 19., — daß ihr dann, eurer geistlichen Wohlfahrt klar und deutlich euch

Digitized by Google

bewußt, Gott und euerm christlichen Gewissen getreu, mit mir zu rühmen Grund habt: — Unser Theil ist der Herr; ausschließlich hoffen wir darum auf Ihn.

Um diesen Zweck desto sicherer zu erreichen, preise ich die Güte meines Gottes über mich, mit den Worten des vier hundert und sechszigsten Liedes (im Nassauischen Gesangbuch) das seit einiger Zeit die Materie meines öftern ernsten Nachdenkens in meiner bekannten Einsamkeit und mein täglicher stiller Jubelgesang ist:

1.

Gott hat in meinen Tagen
Mich väterlich getragen
Von meiner Jugend auf;
Hat mich auf meinen Wegen
Geleitet, und zum Segen
für mich,
für meine bereits vollendete bei Gott mich erwartende Geliebte, Familie und Freunde,
für meine Mitbürger,
für meine Gemeine, und
für die Kirche Jesu, zum Segen
Gelenket meinen Lebenslauf.

2.

Ich hatt' oft große Sorgen;
Doch wie ein heitrer Morgen
Durch dunkle Nächte bricht,

Digitized by Google

So hab' ich es erfahren:
Der Herr weiß zu bewahren
Und führt durch Finsterniß zum Licht.

3.

War Menschen-Rath vergebens,
So kam der Herr des Lebens,
Und half und machte Bahn.
Ihn ließ ich thun und rathen;
Denn er thut große Thaten,
Und nimmt sich aller mächtig an.

4.

Bis zu des Alters Tagen
Will ich dich heben, tragen,
Und dein Erretter seyn!
Dieß hat mir Gott versprochen;
Hat nie sein Wort gebrochen;
Deß will ich auch als Greiß mich freu'n.

5.

Er wird in meinem Alter
Mich tragen, mein Erhalter
Ist gütig und getreu.
Noch giebt er Lebenskräfte,
Und segnet mein Geschäfte;
Er steht auch meiner Schwachheit bey.

6.

Nach wenig bittern Stunden
Hab ich ganz überwunden,
Und bin dem Ziele nah;

Digitized by Google

Dem Ziele aller Leiden.
O! welche Gottes-Freuden
Erwarten meine Seele da!

7.

Drum leb ich froh und stille
Bis meines Gottes Wille
Mich nach dem Kampfe krönt.
An meiner Laufbahn Ende
Sink ich in Vaters Hände,
Mit dem mich Jesus ausgesöhnt.

Gebeth.

Und nun, lebendiger, heiligster, gütigster Vater unsterblicher Kinder, durch den ich bisher das geworden bin, was ich auf Befehl und mit voller Genehmigung meines christlichen Gewissens, zu deinem Ruhm, öffentlich von mir bekannt habe, und durch den ich auch noch in der Zukunft, meine ganze ewige Fortdauer hindurch, alles werden soll, was mich dein Geist, der reine Begriff von dir und deinem unveränderlichen, stets einförmigen Vaterwirken in mir und durch mich unerschütterlich, und mit voller Zuversicht hoffen läßt; heiliger, bester Vater! dir und deinem Dienste, — allen meinen Mitbürgern also zum Dienste weihe ich hiermit auch noch den Rest meines Lebens auf Erden! Oder weihe du vielmehr selbst, o Vater! meine Person, mit meinen Leibes- und Geistes- und Gnaden-Kräften heute aufs neue feierlich zur

Digitized by Google

Fortsetzung dieses ehrenvollen, sich immer selbst belohnenden Dienstes. —

Zwei Geschlechter, denen ich in den verflossenen fünfzig Jahren die Religionslehre deines Sohns Jesu Christi, deine Menschenliebe, und den Gehorsam des Glaubens erklärt und angepriesen habe, sind bereits aus der Stadt und der sichtbaren Welt, und aus dem Andenken ihrer Kinder und Nachkommen, aber nicht aus dem meinigen und aus meinem Herzen verschwunden, und durch den Tod in den ewigen Zustand gerechter Vergeltungen eingegangen, und erndten dort, was sie hier gesäet haben, und essen jetzt die Früchte ihrer ehemaligen Werke. Diese zwei Geschlechter brauchen meinen Dienst nicht mehr.

Aber das dritte Geschlecht, unter dem ich nach deinem Willen noch lebe, und deine Gerechtigkeit predige, das also mit mir noch auf dem Wege zu dir und nach der unsichtbaren Welt ist, das kann meine Dienste, wenn es will, zu seinem Heile noch benützen.

O! laß doch von nun an Niemand mehr von denen, zu deren Dienst du mich noch bestimmt hast, auf welche und für welche du durch mich noch wirken kannst und willst, zu seinem Schaden und zu meiner Betrübniß irre werden an mir, wie es so viele und so oft in den verflossenen fünfzig Jahren, am allermeisten und öftersten und gröblichsten aber in den letzten fünfzehn Jahren der

Digitized by Google

Verwirrung und Verwilderung, der Gotteslästerung, der Zügellosigkeit, des Raubs und Betrugs, aus falscher, hochgepriesener Freiheits-Gleichheits- und Bruderliebe, durch ihre eigene und fremde Schuld geworden sind. Wie du mir, o Gott, den wahren und beständigen Willen gegeben hast, ferner nach meinem besten Vermögen, Böses zu verhindern und Gutes zu befördern, so erhalte und stärke auch in allen deinen Verehrern eben denselben Willen, daß sie mir zur Erreichung meiner Absicht nach Möglichkeit behülflich seyen. —

Laß uns endlich alle, so viel unser sind, mit vereinigten Kräften, an der Verbesserung unsers äussern und bürgerlichen, vornehmlich aber unsers innern, moralischen und geistlichen Zustandes arbeiten, damit wir wenigstens ruhig und ohne Verdruß unter einander leben, und ohne beschämende, peinliche Rückerinnerungen im Tode von einander scheiden, und uns auf unser Wiedersehen bei dem Herrn christlich freuen mögen. Amen.

Unser Vater ꝛc.

Da das Publikum von Predigten aller Art einen Ueberfluß hat, so bemerke ich nur, daß ich über den 13, 14, 15, 16, 17 und 18 Vers des dritten Kapitels der Sprüche Salomons geredet, und das Lied: Ein ruhiges Gewissen u. s. f. zum Gesang gegeben, und daß ich zum Begleiter in die Kirche blos den zweiten lutherischen Prediger

Digitized by Google

dahier, Herrn Wänzel gehabt habe, der mir als Sohn meines alten Freundes, jetzt Pfarrer zu Sippersfeld, und als Neffe Liebrichs, jetzt Präsident seines Consistoriums in Neusaarwerden, und als Enkel des gewesenen Stadtpfarrers Liebrichs dahier, wie seiner persönlichen Eigenschaften wegen, schätzbar ist. Aber nothwendig, zu einiger Erläuterung der vorstehenden Einleitung zur Jubelpredigt über die Natur und Beschaffenheit und über die Vortheile der wahren Weisheit, scheint mir folgende kurze Anzeige nothwendig:

Ich bin, wie ich es schon 1792 meinem damaligen Landesherrn, dem vortreflichen, wohlwollendsten Fürsten von Nassau-Weilburg dahier in Kirchheim sagte, ein Monokrat, oder deutsch: ich bekenne und verkündige einen Allereinzigsten, alle Nebenbuhler ausschliessenden, verständigen, mithin vollkommen moralisch-guten Willen oder Wirker im Staate und in der Kirche sowohl, als in der Welt und in jedem Menschen; — und damit habe ich seit dem siebenzehn hundert acht und achtzigsten Jahre, wenig Dank verdient, und mich besonders bei physischen Aristokraten und Demokraten, die dies hartnäckig bleiben wollten, so abscheulich schlecht empfohlen, daß sie mich völlig von ihrer Gunst, obwohl nicht von ihren Komplimenten, ausschlossen, — und beide sich unsägliche Mühe gaben, in oder an mir bald den Demokraten und bald den Aristokraten exemplarisch zu stra-

Digitized by Google

sen, je nach dem die eine oder die andere Parthei in meinem Verhältniß die Oberhand bekam. Nur von moralischen Aristokraten und Demokraten wurde ich verstanden, geschätzt und geschützt, und um meines thätigen, religiösen und politischen Glaubensbekenntnisses willen geehrt.

Meine fortgesetzte Lebensgeschichte wird, wann sie im Publikum erscheint, ihre Namen öffentlich rühmen, und Gott preisen, daß er mich durch sie n meiner frohen Thätigkeit erhalten, und für alles reichlich entschädigt hat, was ich durch ihre Gegenfüßler und Andere seit vielen, besonders zwanzig Jahren, — und erst noch neuerlich am 30 Brumaire XIV Jahrs der Republik, — dem ein und zwanzigsten Artikel der neuen organischen Gesetze über den protestantischen Kultus, und auch der weisen allgemeinen Vorschrift des mich sonst vorzüglich schätzenden Herrn Präfekten Jeanbon-Saint-André in Mainz zuwider, durch die von weil. dem Herrn Generalsekretäre Fiesse klüglich genommene, und von mir eben so klüglich ohne allen Widerspruch zugegebene Maasregeln — gelitten habe.

Meine fortdauernde, von allem menschlichen Einfluß unabhängige, frohe Thätigkeit war, und ist immer noch, meine sicherste Belohnung, wobei kein persönlicher Protektor in Betrachtung kommt, und weder gewinnt noch verliert. (Ich denke hier an den Ausspruch meines Herrn beim Matthäus im zehnten Kapitel, Vers vierzig, ein und

Digitized by Google

zwei und vierzig, der noch nicht genug verstanden u. s. w. wird.)

Denn ich darf urtheilen, daß nun auch ich, hauptsächlich durch meine Schriften, in den großen, sich immer mehr entwickelnden und offenbarenden Plan Gottes wirke, und daß mein Wirken nicht ohne ausgebreitete, gute und die allerbeste Folgen bleiben wird.

Dieses Urtheil ist freilich groß, und könnte anspruchsvolle Eitelkeit und elterliche Affenliebe für meine Geisteskinder scheinen, auch dafür erklärt werden, wenn es sich nicht rechtfertigen liesse. Aber es gründet sich zuförderst mehr auf den Inhalt, als auf die Form meiner Schriften. Mein Alter erlaubte mir die Umarbeitung oder eine neue wiederholte Ueberarbeitung derselben nicht, und gab ihnen wohl eine weniger gefällige Gestalt, als sie von einem jungen Mann erhalten hätten. Auch kann die Neigung und Gewohnheit, kurz zu seyn, und doch viel zu sagen, worauf mich die unvergeßliche Freundschaft Hufnagels, für den mein Herz beständig voller Wünsche ist, schon vor zwölf Jahren aufmerksam gemacht hat, meinem Ausdruck hie und da eine entscheidende Festigkeit gegeben haben, die man, auf meine Bitte wohl übersehen und vergeben, und allenfalls auf die Rechnung der vollesten Ueberzeugung von der Wahrheit setzen wird, für die ich noch das lebhafteste Interesse nehme, für die ich lebe und sterbe, wie dieß in allen meinen Schriften

Digitized by Google

eben so sichtbar, als in meinen persönlichen Unterhaltungen ist. — Hier das Verzeichniß derselben.

Meine bereits gedruckte Schriften sind:

1) Oeffentliche Erklärung der gemeinschaftlichen Erziehungsanstalt zu Kirchheim-Bolanden 1777, auf 18 Seiten, 4. —

Die lutherische Symbolik, welche alle protestantische Gemeinschaft haßte, und sich doch aus Menschenfurcht und Menschengefälligkeit und andern Gründen mehr, zu einem gemeinschaftlichen Geschäfte, zur Verbesserung der Lehrart und der Zucht in den Schulen, äusserlich und scheinbar verband, hat zur Ermordung dieser Anstalt, und dann zu der dadurch nothwendig gewordenen öffentlichen Erklärung die nächste Veranlassung gegeben, so daß erfüllt wurde, was Amos sagt: Mögen auch zwei mit einander wandeln, sie seyen dann Eins unter einander. Zur öffentlichen Erklärung gab mir Hr. Hahn, luth. Pfarrer und Inspektor dahier selbst folgenden Beitrag: „ Fremde, die selbst ihre eigene „ Heerden nicht achten, haben unsere Nassauische, „ die sie nichts angehen, und die doch Männer „ haben, die so gut wie sie, über ihnen „ wachen, gegen ihren obersten Hirten und „ dessen untergebene Lehrer aufgereizt. Wie „ das aber mit der heiligen Religion, die sie predigen, und Gewissen bestehen könne, sey ihnen „ überlassen. “

Digitized by Google

Vom Hrn. Geheimenrath von Botscheim empfieng ich, die durch einen benachbarten evangel. luth. Prediger angeblasene Glaubensposaune, die ein rechtes Muster ist, wie Leute, die den Beruf dazu fühlen, ein Volk fanatisiren können, und ein Pröbchen von der Teufelsmoral, welche der Pater Gille Gabrieli unter dem Titel: Specimina moralis christianae et diabolicae 1680, der christlichen Moral entgegen gesetzt hat. — Sie, diese originelle Glaubensposaune — wird in meiner Autobiographie, oder in der Fortsetzung meiner Verhältnisse erscheinen, worinn ich die lehrreiche Geschichte dieser verunglückten Erziehungsanstalt erzählt habe. — Sie hielt sich selbst, ehe sie verschied, durch Liebrichs Mund vor dem versammelten Convent noch eine Gedächtnißrede. Am Schlusse derselben sagte mein noch zu Neusaarwerden lebender und wirkender Freund:

„Sie ist nicht mehr — Personalien werden zu lesen nicht vergönnt — kaum wird folgende Grabschrift erlaubt:

Menschenfreunde trett't her, und weint eine Thräne des Mitleids
Auf dieß verachtete Grab, das meine Asche umfasset.
Fragt um mein Leben und Tod; und dann verhüllt euer Antlitz;
Weint und flieht, daß nicht Priester und Layen es sehn,
Und mein Grabmal entweiht wird; denn ruhen will ich nun und schlummern

Bis die Stunde einst schlägt — Es dämmert mir Hoffnung!
Da Christus Gesinnung und Liebe in seine Glieder gepflanzet
Ich verherrlicht hervorgeh' und Priester und Layen mich segnen.

2) Predigten über einige Lieder aus dem neuen Nassauischen in beiden protestantischen Kirchen des Fürstenthums eingeführten Gesangbuch. Frankfurt bei Fleischer, 1786.

Wieder eine protestantische Gemeinschaft! Sie mißfiel der luth. Symbolik und Postille so sehr, daß der damalige reformirte fürstl. Regierungspräsident Freiherr von Botscheim, der sich angeboten hatte, von meinen der regierenden Fürstin Carolina zugeeigneten Liederpredigten, — die dieser und dem Fürsten, ihrem Gemahl bestimmte Exemplare zu überreichen und zu empfehlen für klug fand, unter dem Vorwand, daß man sie mystisch oder dunkel fände, zurückzugeben, weil er seine Ohren nicht abermal, wie bei der Erziehungsanstalt, durch Lob-Sudeley und Tadel-Hudeley wollte beleidigen lassen. — Er las zwar nachher in der Jenaischen Literaturzeitung das laute Lob dieser drei kleinen Predigten, daß sie lichtvoll, geist- und herzerhebend seyen u. s. w. z aber für meine Lokalität blieben alle ge-

Digitized by Google

lehrte Empfehlungen ohne Wirkung und meine armen mystische Predigten unterdrückt, — und ich mußte sogar aufhören, dergleichen Liederpredigten zu halten, weil sie müßigen Schwätzern das Maul gebunden hätten. S. Klopstocks Gelehrten-Republik 1 Th. S. 64 u. 65.

3) Das moralische Leben der am 6ten Mai 1787. verherrlichten Fürstin Carolina zu Nassau-Weilburg, geb. Prinzessin von Oranien. 1788.

Dem Gelehrten, welcher diese Predigt in der Deutschen Biblioth. B. 91. S. 56 recensirt hat, gefiel sie nicht; desto mehr meiner Gemeine und dem Hrn. von Botscheim, der sie gehört hatte, und nun das Imprimatur mit der Bemerkung darunter schrieb, daß mein Titel unter meinen Namen zu setzen sey. Was jenem Gelehrten mißfiel war blinde, unweise Wohlthätigkeit u. s. w. und die habe ich auch nie empfohlen, wohl aber Garve's moralische Rechenkunst, die nicht leicht zu lehren und zu lernen, und noch schwerer in der Anwendung ist.

4) Auferstehung der Todten — Ein Versuch. 2 Bogen, 1788.

Durch ein oberstehirtliches Geheimschreiben der lutherischen Symbolik wurde die Rechtglaubigkeit, aus Eifer für die Ehre Jesu, wie der Oberst-

Digitized by Google

hirt sich gegen mich erklärte, vor meiner Ketzerei ganz originell gewarnt, — und zum Argwohn gegen mich veranlaßt, und ich belehrt, daß „ die „ Saducäer grobe Materialisten und Gottesleugner gewesen, die aber doch wohl geglaubt haben „ möchten, daß Gott Wunder thun könne. " Dieß und das Urtheil in der Jenaischen Literaturzeitung bestimmten mich zur weitern Ausarbeitung dieses Versuchs.

5) Auferstehung der Todten nach der Lehre des N. T. Ein ausführlicher Versuch. Kirchheim-Bolanden bei Hahn 1791.

Auf Empfehlung des Hrn. Inspektors Hahn in Kirchheim schenkte ich seinem Bruder, dem Hrn. Buchdrucker Hahn, in Gefolge des oberhirtlichen Geheimschreibens ihres erstgebornen Bruders, des Hrn. Superintendenten Hahn in Weilburg, das Manuscript zum Verlag, — und mir ward zur Belohnung, daß die lutherische Symbolik und Postille mich heimlich im fürstl. Kabinet, wegen der Vorrede anklagte, und auf die Weglassung derselben drang, auch endlich einen Befehl dazu erschlich, der aber nicht befolgt werden konnte. Schadlos hielten mich die Recensionen meiner Schrift in der Oberdeutschen allg. Literaturzeitung vom 11 Jenner 1792, — in der allg. deutsch. Bibl. B. CXI. S. 372—379 und in der Jenaischen Lite-

Digitized by Google

zaturzeitung vom 9 Jul. 1792, und dann die Urtheile von Hrn. D. Ammon und in den theologischen Blättern darüber, welche letztere mir aber erst im Jahr 1796 zu Gesicht kamen, nachdem die Vorsehung mir Hufnagels unschätzbare Freundschaft ausgemittelt hatte. In den ordentlichen Buchhandel kam diese Schrift des Kriegs wegen nicht, bis sie einen neuen Titel erhielt, und nebst einem Anhange über das Wort Evangelium zu Frankfurt in der Jägerischen Buchhandlung 1798 aufgenommen wurde.

6) Schutzschrift für Jesum von Nazareth u. s. w. Frankfurt bei Joh. Peter Bayrhoffer, 1797.

Sie ist hauptsächlich für Frankreich, das, wie der Hr. Bischof Colmar zu Mainz in seiner rühmenden Verordnung über die Feier des Jubiläums 1803 schreibet, „ in seinen Verirrungen noch weiter ging, als je ein Volk gethan hatte, und im „ Begriff stunde, nicht blos das Evangelium zu „ verwerfen, sondern dem, von bangem Entsetzen „ ergriffenen Erdkreise das erste Beispiel eines Volks „ ohne Gott und Gottesdienst aufzustellen, “ da ich vom 30ten Sept. 1794 bis dahin 1795 einsam und von meiner leidenden Familie getrennt, zu Kirchheim in meinem Pfarrhause, ohne Bücher, unter Franzosen und von Franzosen getröstet und aufgemuntert, und durch einen mir unbekannten,

Digitized by Google

damals sogenannten Klubisten von Mainz, Eisenberg soll sein Name gewesen seyn, im Februar 1795, aus einer drohenden Krankheit gerissen, unter Gebeth und Thränen lebte, mit einer Zueignung an die französische Regierung, wozu mir Franzosen riethen, aufgesetzt worden. — Da aber diese Zueignung nur vier oder fünf Exemplaren vorgedruckt werden durfte, wovon zwei den 5ten Febr., und den 5ten Mai 1798 durch den damaligen Regierungskommissär Rudler in Mainz an den Minister und durch diesen ans Direktorium kamen, und zwei noch in meinen Händen sind, so darf ich sie jetzt wohl für die übrige Exemplare nachschicken. Hier ist sie:

Au gouvernement de la République françoise à Paris.

Citoyens Legislateurs!

Une nation, qui a été dans le cas, d'emploier les plus violens rémedes, pour se guérir des maux violens, que la *superstition* lui avoit faits, doit être très disposée, de se préserver à jamais contre toute rechûte dans son ancien état.

C'est pour concourrir à ce but, que j'ose présenter aussi à l'Aréopage de la France les recherches, que j'ai faites pendant quarante ans pour l'humanité en général, sur les moyens de détruire la superstition, ce mauvais prin-

Digitized by Google

cipe, en tout tems destructeur du bonheur personel et public.

Si le *gouvernement françois* daignoit déférer à ma respectueuse prière, de soumettre mon *Apologie pour Jesus de Nazareth* à l'examen de juges competens, je pourrois espérer, de devénir encore dans mes vieux jours utile aussi à la patrie de mes pères par cela même, qui les a expatrié sous le regne détéstable du *fanatisme* et de la *superstition*.

C'est dans cette espérance que j'ai l'honneur d'être

Citoyens Legislateurs

Votre très respectueux

Des Côtes,

Ministre public de la religion morale depuis quarante ans à Kirchheim-Bolanden, actuellement à Hanau pour publier mes ouvrages.

à Hanau le 6 novembre 1796.

Rudler beehrte und erfreute mich durch folgendes Antwortschreiben:

Mayence le 21 Pluviose an 6 de la République françoise une et indivisible.

P. P.

« J'ai reçu, Citoyen, les deux ouvrages — (das vom guten Prinzip war bei der Schutzschrift),

Digitized by Google

que Vous m'avés fait parvénir par le citoyen Werlé, chef de bataillon, aide de camp du général Lefebvre.

Le dessein, que vous avés, de rappeller les hommes aux principes de la morale est trop louable, pour ne pas être applaudi par les amis de l'humanité. Je ferai parvénir au ministre, pour être mis sous les yeux du Directoire cet ouvrage, qui doit être interessant, et le Directoire réconnoitra dans votre demarche une de ces preuves toujours touchantes de votre tendresse pour la patrie de vos pères, que le despotisme et l'intolerance en avoient éloignés.

Salut et Fraternité.

Rudler.

Die Geschichte dieser Schutzschrift ist merkwürdig. Etwas davon ist schon in der noch ungedruckten Fortsetzung meiner Verhältnisse eingerückt. —

7) Der h. Geist, oder das gute Prinzip. Frankfurt 1797.

Versucht war ich, um dieser Schrift einen Verleger zu verschaffen, ihr den Titel zu geben: „Der Hauptschlüssel zu allen geheimen Wissenschaften.“ Aber die Freundschaft des Hrn. Senior Hufnagels bewahrte mich vor diesem schriftstellerischen Charlatanismus, und verschaffte mir an Hrn. Jäger den Verleger, den ich suchte.

Digitized by Google

8) Formular bei der Taufe eines deutschen Prinzen (Erbprinzen zu Nassau-Weilburg), und bei der Confirmation einer deutschen Prinzessin (Amalie zu Nassau-Weilburg). In den liturgischen Blättern von D. W. F. Hufnagel, 2ter B. 1 St.

9) Meine Verhältnisse oder Lebensbeschreibung. S. Für Christenthum, Aufklärung und Menschenwohl von Hufnagel. Zweiter Band, V. u. VII. Heft und dritter Band, I. u. II. Heft. Erlangen 1797, 1798 und 1799.

Die bereits geordnete und zum Druck abgeschriebene Fortsetzung dieser Verhältnisse, wird aus meinen Tage- oder Gedächtnißbüchern noch vollendet, und mit dem schon in obiger Zeitschrift Erschienenen, demnächst zusammengedruckt, und ins Publikum gegeben werden, weil Krankheit und andere Umstände den Herrn Senior Hufnagel genöthigt haben, seine Zeitschrift für Christenthum zu schlieſſen, und mir also die Besorgung der Ausgabe meiner vollendeten Autobiographie zu überlassen, nachdem er sie seinen Lesern auf eine für mich sehr ehrenvolle Art versprochen hatte: „Durch ein „Versehen, schrieb er im ersten Hefte des dritten „Bandes, S. 54, ist im VII. Hefte des 3ten Ban„des, mit dem Schluß dieser Lebensverhältnisse

Digitized by Google

„ gedroht worden. Absichtlich sage ich gedro„ het; denn das Leben eines solchen Mannes, auf „ unsere Tage fortgeführt, muß allerdings eine „ lehrreiche Unterhaltung geben. Auch ist es schon „ bis 1792 ausgearbeitet in meinen Händen, und „ ich habe um so vielmehr Hoffnung, es meinen „ Lesern bis auf den jetzigen Augenblick fortge„ führt, in einigen Fortsetzungen mittheilen zu „ können. " —

10) Idées philosophiques sur les institutions propres à fonder une morale pure, déduite du principe de la liberté, pour réunir toutes les sociétés religieuses. Paris, chez Gab. Dufour, 1807. — Angehängt ist: Adresse très-respectueuse au gouvernement de la République française à Paris. *)

*) Diese Schrift ist auf meine Kosten durch Vermittelung des Hrn. Professor Hafners zu Strasburg bei Hrn. Levrault gedruckt worden, der auch den Debit derselben übernommen hatte. Sie ist aber bis jetzt mein Eigenthum geblieben, und wird erst durch neue nothwendig gewordene Vorkehrungen, die ich dem Hrn. Ludwig Friedrich Stromeyer, meinem verehrten christlichen Freunde zu Strasburg verdanke, nun bald fremdes Eigenthum werden, da ich mir an der Ehrenbelohnung genügen lasse, zur Verherrlichung Gottes und Christi ge-

Digitized by Google

Die Adresse schrieb ich, von meinem Freund Liebrich den 28ten April 1798 dazu aufgefordert, da, wie er mich benachrichtigte, und auch der Herr Bischof in dem angeführten preißwürdigen Umlaufschreiben sagt, der Haß gegen Jesum aufs höchste gestiegen, und der schreckliche Anschlag zur Vertilgung der christlichen Religion gefaßt und der Plan dazu schon entworfen, und man in Verlegenheit war, Anstalten zur moralischen Erziehung zu machen, worauf die Departementer drangen. Abschrift davon an den Minister des Innern und an den Rath der 500 wurde sogleich abgeschickt. Nach den Worte: Déjà la révolution politique dirigée par la philosophie — stunden auch diese: et suivant les principes de la reformation commencée il y a bientôt trois siècles. —

Bald darauf, den 13ten Aug. 1798, brachte mir auch ein französischer Handelsmann, Hr. Paravey, Hrn. Moßdorfs Schwager, der mich kennen lernte und liebgewann, und selbst den Verlag meiner Schriften, wenn ich französisch schreiben wollte, zu übernehmen sich erbot, folgende vom National-Institut gegebene Preisfrage: „Quelles sont les institutions propres à fonder la morale d'un peuple?" und versprach mir,

schrieben zu haben. Wenigstens wird die protestantische Buchhandlung in Paris die Bekanntmachung und Verbreitung derselben willig übernehmen.

Digitized by Google

auch das Programm zu verschaffen, welches das National-Institut den 15 Vendemiaire VII Jahrs bekannt machen würde, pour faciliter la route des concurrens. — Dieß aber erschien nicht, aus Ursachen, die mir erst im Jahr 1802 bekannt wurden. Doch fieng ich meine Antwort auf die Preisfrage an, und schickte den 4ten Messidor IX Jahrs meinen Entwurf unmittelbar ans National-Institut, das mir darauf unterm 12ten durch Herrn Champagne, Mitglied des Instituts und Direktor des Prytanäums, mit der Bemerkung, daß es die Preisfrage zurückgenommen habe, die Nachricht und Weisung geben ließ: « que la classe des « sciences morales et politiques avoit accueilli « ma lettre avec empressement, et qu'elle re- « cevroit avec plaisir les mémoires, que je « m'étois proposé de lui envoier et que je « pouvois les lui adresser par la voïe du mini- « stre de l'interieur. » Freudig dankbarer Empfindungen voll that ich den 20 Messidor, was mir nach meinen eifrigsten Wünschen vergönnt war, und empfieng folgenden Brief:

Paris le 14 Thermidor an IX de la République françoise une et indivisible.

Le ministre de l'intérieur au Citoyen Desobtes, pasteur de la commune reformée à Kirchheim-Bolanden.

J'ai reçu, Citoyen, vôtre manuscrit sur la

Digitized by Google

morale et je me suis empressé de le transmettre à l'institut national, avec la lettre, que vous lui adressés. Je vous salue

Chaptal.

Zufrieden, daß meine Idées philosophiques nebst meiner Adresse au gouvernement nun an dem Ort ihrer Bestimmung waren, blieb ich ruhig, bis die durch die gekrönte Preisschrift von Herrn Villiers über Luthers Reformation erfolgte Wirkungen im vorigen Jahre mir sagten, daß nun auch meine Idées etc. erscheinen könnten.

Mein Alter erlaubt mir nicht, die angefangene deutsche Uebersetzung derselben zu vollenden. Nur wünschte ich 1 Buch Mosis IV, wo Jehova mit Kain spricht, nicht Mutter Eva, was wider meine eigene Bemerkung ist, sondern den im Kain geweckten Gottesbegriff als den unmittelbaren Sprecher angegeben, und dann die Bath-Kol als Oraket bei den Heiden und Pharisäern, aus der natürlichen Menschen-Empfindung hergeleitet zu haben, für welche der Donner allgemein Gottesstimme ist, wie sie es schon im Paradiese bei einem verschuldeten Gewissen war.

II) L'accord parfait des sciences morales et politiques avec la réligion chrétienne etc. Goettingue 1805.

Hr. Laforêt von Marseille, mein Freund, den ich als Adjutanten täglich bei General Michaud

im Jahr 1795 sahe, schickte mir am 20 April 1802 das Journal des défenseurs vom 14 April, worinn die Preisaufgabe vom National-Institut über Luthers Reformation angezeigt war. Ich schrieb in mein Tagebuch: Quelle sagesse surprenante a dicté cette question!!! — Les reponses prouveront la nécessité d'une réformation générale sur l'Idée pure de Dieu, et prepareront etc. etc. — La bonne providence achevera son oeuvre etc. — Und nun machte ich mich, voll von diesen Gedanken, an die Ausarbeitung meiner Antwort auf die Frage über den Einfluß der Lutherschen Reformation — und schickte Abschrift davon an den Ort ihrer Bestimmung. Daß dieser Aufsatz endlich nach zwei Jahren durch Herrn Doktor Ammons Empfehlung einen Verleger, und also den sichersten Weg ins Publikum gefunden, verdanke ich meinen Verbindungen mit Dr. Hufnagel, meinem verehrten, würdigen Freunde. Nach der Erscheinung dieses Aufsatzes ließ ich mir nun auch das Opfer gefallen, das gefordert wurde, um denselben meine Idées philosophiques nachzuschicken, weil beide Aufsätze einen und den nemlichen Zweck, und einerlei Veranlassungen haben. Meine Schrift über Luthers Reformation konnte also nur das werden, was sie geworden ist, und ich mußte die Preisfrage nothwendig aus einem Gesichtspunkte betrachten, welcher nicht zunächst Gesichtspunkt des National-Instituts seyn mogte.

Digitized by Google

Allein da nun die wohlthätige, von Hrn. Villers prächtig, aber gar nicht übertrieben geschilderte und faktisch bewiesene Wirkungen der Reformation Luthers, durch das Urtheil des National-Instituts, und durch das Urtheil des schon nach einer dritten vollständigern Auflage der Villers'schen Preisschrift begierigen Publikums, entschieden anerkannt sind; so darf ich doch wohl in meiner Hoffnung mich erhalten, daß die aufgeklärtere Vernunft auf eine vollkommnere und allgemeine Reformation hinarbeite, und daß sie solche durch Anerkennung des absoluten Lichts möglich machen, und endlich noch bewirken und zu Stande bringen wird. *)

12) Napoleon der Erste, Kaiser der Franzosen. Eine Weissagung, am 23ten Sept. 1804, dem ersten Tag des dreizehnten Jahrs, in der reformirten Kirche zu Kirchheim-Bolanden ausgesprochen von *Desebtes*.

*) Meine Preisschrift über Luthers Reformation ist, wie die vorhergehende, in Paris unbekannt geblieben bis vor zwei Monaten, da die protestantische Buchhandlung daselbst mir schrieb: On nous demande fréquemment un mémoire sur l'influence de la réformation de Luther par Mr. Desebtes; si cet ouvrage est de vous, Mr., nous vous prions, de nous indiquer, à quel libraire nous devons nous adresser, pour en acquérir un petit nombre d'exemplaires. Vous nous obligerés sensiblement.

Digitized by Google

„ Nur ein hundert Exemplare habe ich davon drucken lassen und gebraucht. Am 27ten May desselben Jahrs hatte ich schon auf dem Gemeindes Haus in die, für die Kaiserwürde und die Erblichkeit derselben in der Bonapartischen Familie eröffnete Bürgerliste geschrieben: „ Descôtes kannte „ und ehrte schon den Rathschluß der Vorsehung, „ als er am 24ten December 1799 bei der Nach„ richt von der Rückkehr des Generals Bonaparte „ in sein Tagebuch schrieb: Aus Egypten habe ich „ meinen Sohn gerufen. Hoseas XI, 1. und „ Matth. II, 15. “

Jetzt ist er wirklich der höchste Gottessohn auf Erden, Psalm 89, 28., der durch weise Anstalten die allgemeine Anerkennung und Verehrung des höchsten Gottessohns im Himmel, zur Ehre Gottes des Vaters, in der Menschenwelt bewirken, und hiermit allen Kirchenfehden nebst der daraus entstandenen öffentlichen Verachtung und Verspottung der Religion und ihrer Diener ein Ende machen wird.

13) Die Geschichte und Lehre von den Erscheinungen Jesu nach seinem Tode. Nebst einem Anhange. Heidelberg 1809.

Was mir schlafend oder wachend träumet und innerlich erscheint, das gehört zu meiner eigenen psychologischen oder moralischen Geschichte, und

Digitized by Google

nicht zur Geschichte der Personen und Sachen, von denen mir träumet, oder die mir innerlich erscheinen.

Man hätte also, was die Eltern Jesu, nach Lukas und Matthäus, jüdisch-pharisäisch vor seiner Geburt geträumt, von seiner eigenen Geschichte trennen, und keine übernatürliche Offenbarungen daraus machen, vielweniger Glaubensartikel für alle Christen darauf gründen sollen. Familienträume und Familiengeheimnisse gehören ja nicht vor's Publikum. Auch fangen Markus und Johannes die Geschichte Jesu von seinem öffentlichen Lehramt an; und in den apostolischen Briefen wird gar keine Rücksicht auf das genommen, was man, nach Matthäus und Lukas, von Jesus Geschichte, bis zum Antritt seines Lehramtes; Wunderbares geträumt und erzählt hat. — Zu dem, was in den Beiträgen zum vernünftigen Denken in der Religion, 10 Heft, S. 128 ff. u. 16 Heft, S. 79 — hierüber gesagt ist, möchte ich nur die Bemerkung beifügen, daß der Sohn, von dem Maria, Mutter zu werden, wünschte und hoffte, vorzugsweise, wie es Gal. 4, 23 u. 29 heißt, durch die Verheißung oder durch den Geist gebohren werden sollte, und daß also dieser schon lange gewünschte, versprochene und erwartete ausserordentliche Gotteslehrer auch in dieser Rücksicht Gottes Sohn genennt werden konnte. Vergl. Röm. 4, 17—22. und Hebr. 11, 11 und 12. —

Digitized by Google

Aber bedenklicher möchte es scheinen, die in den Evangelien erzählte Auferstehungsgeschichte so zu erklären, wie ich in gegenwärtiger Schrift sie erklärt und von allen Schwierigkeiten befreit habe. Doch ist meine Erklärung für die christliche Religion ganz unschädlich, — wenigstens unschädlicher als die, welche der selige Herder wagen durfte, und exegetisch richtiger, als irgend eine andere, und selbst aus dem reinsten Gottesbegriff erweislich. Davon bin ich fest überzeugt, auch bereit Jedem, der mich verstehen kann, Rechenschaft zu geben. Ich lasse mir daher noch einmal ein vorläufiges Opfer gefallen, um auch durch diese Schrift der Kirche Christi zu dienen. —

Ob ich ihr auch mit andern Aufsätzen, die vollendet und unvollendet handschriftlich bei mir bleiben, werde dienen können, das steht bei Gott. — Neue Ermunterungen dazu habe ich freilich vor zwei Jahren durch Herrn Doktor Ammon, und erst kürzlich durch Herrn Villers bekommen, denen ich hier öffentlich für die Geschenke danke, die sie mir, jener mit einem Exemplar von der vierten Ausgabe seiner christlich-religiösen Moral, und dieser mit einem Exemplar von der dritten Ausgabe seiner Preisschrift über Luthers Reformation, gemacht haben. — Diese, und andere ihnen ähnliche Gelehrte, können und werden, in freiern und größern Wirkungskreisen, zu Dem beitragen, was ich nur ahnen,

Digitized by Google

wünschen, hoffen, und wozu ich höchstens nur noch einige Ideen zu liefern vielleicht noch versucht werden kann. Indessen ist mir an der Erhaltung auch dieser gelegen. Sie finden sich in Aufsätzen zerstreut, woraus sie zusammen zu lesen sind. Die vornehmsten wären: 1) christliche Religionslehre für meine Kinder; 2) Uebersetzung des Evangeliums Johannis, der Briefe an die Römer und Hebräer und des Briefs Judä, mit Anmerkungen; 3) über die alttestamentliche Begriffe von Geist und Herz, und Etwas zur Charakteristik Adams, Henochs, Noahs, Abrahams; 4) Geschichte und Lehre vom h. Geist nach Campe, und über die dogmatische Inspiration von Plank, mit Anmerkungen; 5) das böse Princip oder der böse Geist; 6) Nothwendigkeit des Glaubens an Gott, — Begriffe der Menschen von Gott — mosaische — christliche; Jesus — seine Geschichte, sein Zweck, Ausführung seines Zwecks, — seine Kreditive — Weissagungen, Wunder; 7) Glaube ꝛc. — 8) Der Schlafrock. Eine galante, politische, philosophische und moralische Originalgeschichte aus unserm humanen Zeitalter, 1797 zu Hanau geschrieben; 9) Predigten über den Heidelbergischen Catechismus; 10) Predigt zum Andenken an den am 28ten Nov. 1788 verstorbenen regierenden Fürsten zu Nassau-Weilburg über Hiob 29, 13. 14. — 11) Deutsche und französische fragmentarische Stücke, z. E. Plan d'un catechisme religieux-moral pour la grande

Digitized by Google

république, medité et trouvé, à la promenade — Auszüge und eigene Gedanken u. s. w. 12) Réverie rabinique sur la chûte de l'homme vom 20ten Febr. 1762. — 13) Meine Lebensverhältnisse, umgearbeitet und fortgesetzt bis 1798 — und von da fortzusetzen und auszuarbeiten aus meinen Tage- oder Gedächtnißbüchern; woraus aber nur das Allgemeinnützliche ausgehoben werden darf; das übrige muß so verborgen bleiben, wie das, was blos in meinem Gedächtniß ist. Doch hiergenug von meinen Schriften. In allen herrschet meine Lieblingsidee, wie sie der Gelehrte in der allgemeinen Literaturzeitung vom 24ten Dec. 1807 nennt, nach welcher „ der, vom Geist wohl „ zu unterscheidende heilige Geist, das Princip „ des Christenthums, und die stets fortwirkende „ göttliche Kraft in dem menschlichen Gemüthe ist, „ um es für die Lehre Jesu empfänglich zu ma„ chen. " Dürfte ich diese Idee unter die rechnen, von welchen derselbe Gelehrte in der angeführten Recension versichert, „ daß sie jedem Unbefangenen „ ein beifälliges Urtheil abnöthigen, " so wäre ich ruhig, und der Hauptzweck aller meiner Schriften wäre vollkommen erreicht. Dafür bürgte mir, was Paulus in den vier letzten Versen des dritten Kapitels seines andern Briefs an den Timotheus schreibt, und das ganze Neue Testament.

Möchte ich mich nun auch nur eben so gewiß versichern können, daß mein Zweck bei allen meinen

Digitized by Google

Arbeiten für meine Gemeine bleibend erreicht sey! — Aus meinen schon gedruckten Verhältnissen ist bekannt, daß ich stets auf einen zwiefachen Zweck gewissenhaft hingearbeitet, und mit der Kanzel- und Seelsorge, auch die Sorge für die dauerhafte kirchliche Wohlfahrt meiner Gemeine verbunden habe.

Und nun fordert es meine Pflicht zu sorgen, daß nach erfolgter Staatsveränderung, wodurch die ehemalige Verhältnisse aufgehoben und damit die jährliche Kirchenkollekten und Allmosen, die sonst wohl eintausend Gulden betrugen, auf vierzig bis fünfzig Gulden herabgesunken und auch andere Hülfsquellen verstopft worden sind, dieser zwiefache Zweck noch erhalten werden könne. Ich will aber nur von dem letzten hier etwas öffentlich sagen, welcher von der Erhaltung und Vermehrung des von mir für meine Gemeine gesammelten Kapitals abhängt, das nach meinem Tode am ersten in Gefahr kommen könnte. Denn am 29ten Juli 1808 sagte mir ein glaubhafter Herr mit scherzendem Ernst und Spott: Es seyen ihm eilf Kompetenten zu meiner Besoldung bekannt. Ich versetzte lachend: Es waren ihrer also gerade ein Dutzend mit dem, der mein Vorgänger geworden ist. Denn es war mir schon lang bekannt, daß Geld das höchste und letzte Ziel meistens auch der sogenannten Geistlichen ist, die doch durch die kurpfälzische reformirte Kirchenordnung S. 177 in öffentlicher

Digitized by Google

Versammlung vorzubethen angewiesen würden; „ daß Gott alle falsche Lehrer, reissende Wölfe und „ Miethlinge ausrotten wolle, die ihre eigene „ Ehre und Nutzen suchen, und nicht die Ehre „ seines heiligen Namens allein und der „ armen Seelen Heil und Seligkeit. " Doch diese Kirchenordnung hat modischern weichen müssen; und man kann jetzt eher, ohne zu erröthen, von Besoldungen sprechen. Auch schrieb mir, auf meine Veranlassung, der Präsident eines reformirten Consistoriums im August 1806: „ Weil Ihre „ Besoldung zu den vorzüglichen gehöret, „ so muß, der Billigkeit nach, ein Mann von „ Jahren und Amtsverdiensten dereinst Ihr Nach„ folger werden. " — Diese Herren haben meine oben Nro. 9 bemerkte Verhältnisse nicht gelesen, sonst könnten sie wissen, was ich ihnen und Andern, die in ihrem Falle sind, hier sagen muß. Und dies ist kurz dieses: Die reformirte Gemeine zu Kirchheim-Bolanden hat bis jetzt noch keine Pfarrbesoldung für meine Nachfolger bestimmt. Die meinige, die ich erst seit einem Jahre ohne äussere ermüdende Kämpfe geniesse, ist die Frucht meiner Beharrlichkeit für meine Gemeine, selbst wider ihren Willen, das zu werden, was ich geworden, und wofür ich nun von derselben anerkannt bin. — Denn ich mußte 50 Jahre hindurch wider die Angriffe des lutherischen Kirchenthums kämpfen, das kein Mittel unversucht

Digitized by Google

ließ, sie und ihre Gottesverehrung zu vernichten, und selbst seine Zuflucht zur Musik nahm, welche es bei seinem Gottesdienst einführte, um auch der reformirten Kirche ihre Glieder zu entlocken, und reiche Allmosen von denselben für sich einzusammeln u. s. w. Ich mußte wider die Eigennützigkeit einiger Kirchenältesten kämpfen, und ihnen endlich die Verwaltung der Kircheneinkünfte abnehmen lassen, weil sie dieselbe zu niedrigen Privatzwecken mißbrauchten, — z. E. — bis vierzig Gulden Reisekosten nach Mannheim zur Abholung eines der Kirche geschenkten, mit etwa fünfzig Gulden bezahlten Abendmahlskelchs — und andere Taggelder u. s. w. sich anwiesen und in Rechnung brachten, wobei die Gemeine ihre Rechnung nicht fand. —

Mit einem Wort: Durch meine Beharrlichkeit bei meinem gleich anfänglich gefaßten, und sowohl dem Major Ardin, als dem Präsidenten von la Pottrie öfters scherzend gesagten Vorsatz, dahin zu arbeiten, daß ich mein Amtsjubiläum bei meiner Gemeine mit Ehren feiern könne, ist es mir gelungen, dieser in meinen Verhältnissen und durch meine Verdienste ein Kapital zu sammeln, das ihr die ehemalige fürstliche Landesregierung als ein unantastbares Eigenthum, zur Erhaltung ihrer kirchlichen Wohlfahrt, nach einem Kontrakt zugesichert hat, — und das ihr die gegenwärtige weise kaiserliche Regierung von

Digitized by Google

Niemand wird streitig machen lassen, so lang sie es zu diesem Zweck gewissenhaft verwendet.

Damit es nun zu diesem Zweck hinreiche, muß sie sichs zum heiligen unverbrüchlichen Gesetz für sich und ihre Nachkommenschaft machen, nicht nur das Kapital in keinem Falle anzugreifen; sondern auch auf die Vermehrung desselben aufs möglichste und beharrlichste bedacht zu seyn. — Sie muß also die jährliche Zinsen desselben so vertheilen, daß ihr einige hundert Gulden zu neuen Kapitalien davon übrig bleiben, nachdem sie ihre Kirchen-, Pfarr- und Schulgebäude selbst, und ohne der schon zu sehr verschuldeten Stadt damit beschwerlich zu werden, im Stande erhalten — der hülfsbedürftigen, fleissigen und frommen Armuth beigestanden, — ihren Schullehrer, der zugleich ihr Rechnungsführer ist, nach Verdienst und hinlänglich besoldet, — ihre andere Kirchenbedürfnisse befriedigt — und für einen gewöhnlichen braven Pfarrer nach mir, der bei nun veränderten Umständen, meine Verdienste nicht einmal brauchen könnte, etwa vorläufig drei bis vier hundert Gulden jährliche Besoldung bestimmt hat. —

Sollte, was jetzt nicht mehr wahrscheinlich ist, da wieder häufig Theologie studirt wird, nach meinem Tode, das Wort Gottes noch so theuer und der Hunger nach demselben noch so klein und

Digitized by Google

unbeträchtlich seyn, wie beide jetzt noch sind *); so würde meine Gemeine für die einem Pfarrer bestimmte Besoldung freilich nicht leicht einen Pfarrer finden; aber auch einen Pfarrer desto eher für einige Jahre entbehren können. Denn wem vor der Speise bei einem verdorbenen Magen eckelt, dem darf man nicht einmal welche vorsetzen, besonders wenn es blose Kunstspeisen sind. Damit aber auch in diesem Falle durch den Schullehrer oder ein dazu taugliches Gemeindsglied die öffentliche Gottesverehrung bei meiner Gemeinde fortgesetzt werden möge, will ich ihr gedruckte Predigten aus meiner Bibliothek, oder auch die brauchbarsten von meinen Predigten und Gebethen zurücklassen, die sonst mit den übrigen von den Flammen verzehrt werden sollen. Und dabei bliebe ihr auch noch die lutherische Kirche, und die Zuflucht zum zweiten lutherischen oder zu einem benachbarten reformirten Pfarrer offen, was für ihre religiöse Bedürfnisse hinlänglich, und gar nicht kostspielig wäre. —

*) Ich bot für eine Predigt fünf Gulden dreißig Kreuzer, mußte aber noch einen Gulden dazu bewilligen, da vor zwei Jahren ein Amtsbruder fünf Monate meine Kanzelstelle durch geschwindes Hersagen einer Predigt vertrat. So beschloß es das Konsistorium. — Ein Vikarius hätte jährlich, nebst dem freien Tische, ein hundert große Thaler oder 275 Gulden gefordert. —

Digitized by Google

Die Menoniten, die keine besoldete Prediger haben, sind meistens vorzüglich verständige und eifrige zu einer Kirchengesellschaft vereinigte Christen. — Auf alle Fälle könnte es also meine Gemeine auch bleiben, wenn sie auch die Pfarrbesoldung sparte, und mehr davon auf den Schulunterricht ihrer Kinder verwendete, ohne welchen doch alle Reichspostillen von der Carolingischen an bis auf die allerneueste Privatpostillen stets fruchtlos abgekanzelt werden. — Die Postillen aller Art füllen und interessiren mehr den Beutel derer, die sie schreiben, — und der Kanzelpfarrer, die sie kaufen, und die Ohren derer, denen sie vorgepredigt werden, als den Verstand und das Herz jener und dieser aller. — Wenigstens machen sie die Prediger zu Heuchlern und lehren die Zuhörer nichts. Abgefertigt, aber noch nicht gebessert, sind längst alle arrogante Thoren, welche ohne persönliche Verdienste alle Komplimente für sich nehmen, die sie blos ihrer äussern Verhältnisse wegen mit Postillen, Kleidern, Personen u. s. w. empfangen, durch die von Lafontaine erzählte Geschichte des mit Heiligthümern beladenen Esels:

L'Ane portant des reliques.

Un Baudet chargé de reliques, — S'imagina qu'on l'adoroit. — Dans ce penser il se quarroit, — Recevant comme siens l'Encens et les Cantiques. — Quelqu'un vit l'erreur et lui dit: — Mattre Baudet, ôtés vous de l'esprit — Une

Digitized by Google

vanité si folle. — Ce n'est pas vous, c'est l'Idole — A qui cet honneur se rend — Et que la gloire en est due —

D'un *rédicateur* ignorant,
C'est la *Postilla* qu'on salue.

Man urtheile nicht, daß ich durch das hier Gesagte mich öffentlich als einen Verächter des besoldeten Predigtamtes und christlicher Predigtbücher darstelle. Ich bekleide das erste, und brauche auch die andere schon über 50 Jahre, und schäme mich nicht.

Aber wenn das Gesagte die große Zahl der eigentlichen Postillanten, die selbst keine eigene inhärente christliche Kenntnisse haben, noch sich um dieselbe und ihre Vermehrung bekümmern, und jetzt noch dazu durch die zu ihrem Pfarramte übernommene Civil-Geschäfte eines Maires oder Mairiegreffiers, oder Friedensrichters, — oder Bezirks-Raths — oder Rechnungsrevisors, — oder Prokurators ff. — oder auch durch bloße sinnliche Belustigungen aller Art ff. — Gleichgültigkeit gegen die Religion — und Nichtachtung des christlichen Lehramtes samt der ihnen anvertrauten Seelsorge, um nichts härters zu sagen, wenigstens von sich vermuthen lassen, ff. auch nur zum Nachdenken zu bringen — und zur Verbesserung des innern kirchlichen Zustandes der Protestanten etwa mitzuwirken, geschickt wäre; so würde es in der Ordnung der Vorsehung zu rechter Zeit und

Digitized by Google

am rechten Orte gesagt seyn, und freuen würde es mich auf meinem Sterbebette und in der Ewigkeit noch, es laut gesagt zu haben. „Dann rief (o „möchte Gott es geben!) auch mir vielleicht ein „Bruder zu: Heil sey dir! denn du hast mein „Leben, die Seele mir gerettet, Du!“

Und wenn hiernächst durch das Gesagte das Consistorium sich bewegen liesse, über die pünktliche Befolgung meines, für die Erhaltung und Vermehrung des kirchlichen Wohlstandes meiner Gemeine, und auf ihr Ansuchen gemachten Vorschlags, mit aller Gewissenhaftigkeit zu wachen, und zur Ausführung desselben beharrlich mitzuwirken; so bekäme ich einen jungen wackern Nachfolger, der, wenn man ihm zehn Jahre, nach dem Antritt seines Pfarramtes, ein hundert Gulden, — zehn Jahre darauf noch ein hundert Gulden, und endlich nach andern zehen Jahren zum Schluß ein hundert Gulden Besoldungszulage bewilligte, der Mann von Jahren und Amtsverdiensten bei der hiesigen reformirten Gemeine werden könnte, welcher, der Billigkeit nach, bis an sein Lebensende meine vorzügliche Besoldung, worauf er sich ein Recht erworben hätte, genießen würde. — Und wenn man nach demselben Vorschlag und nach denselben Grundsätzen nun auch ihm, und so immerfort einem Pfarrer nach dem andern einen Nachfolger gäbe, so würde jeder von seinen Nachfolgern jedesmal für seine Jahre und Amtsver-

Digitized by Google

dienste bei meiner Gemeine immer gehörig belohnt, — und meine Gemeine behielt immer den nemlichen Seelsorger bis an seinen Tod, mithin einen Seelsorger, der die ihm anvertraute Seelen, ihre Zustände und Bedürfnisse kennen lernte, und also denselben nach diesen ihren Bedürfnissen und Zuständen am allerbesten zu dienen im Stande wäre. — Ich hoffe, daß alle Glieder des Consistoriums die Billigkeit meines Vorschlags für meine Gemeine einsehen, und denselben wohl gar auch für andere Gemeinen anwendbar und vortheilhaft finden und empfehlen werden; und in dieser Hoffnung bleibe ich, wie ich mir's versprach, meiner Gemeine nach meinem Tode noch, was ich stets in meinem Leben war, seyn wollte und bin, Beförderer ihrer kirchlichen Wohlfahrt und Seligkeit. *) —

Daß ich mir dieß versprochen habe, mag mein Tagbuch beweisen: Nachdem meine Gesundheit hergestellt und die Ausgabe meiner Schutzschrift besorgt war, kam ich den 1ten Aug. 1797 nach

*) Vergessen darf es auch nicht werden, daß meine Gemeine und die zu Neusaarwerden, vermöge eines loveillich in der Kirchenliste liegenden Testaments von weil. der Jungfer Benderin auf ihre in Weilburg angelegte Verlassenschaft auf den im Testament bestimmten Fall, Ansprüche zu machen berechtigt ist — auch vielleicht eine Uebereinkunft vorschlagen kann, u. s. w.

Digitized by Google

Kirchheim in mein Pfarrhaus zurück. Es war eine Deputation abgegangen, um meinen gewesenen Vikarius abzuholen. Die Deputation erhielt mit dem Hrn. Vikarius unter dem Thor zu Mannheim Nachricht durch einen Bothen, daß ich angekommen sey; worauf der Hr. Vikarius durchaus zurückkehren wollte. Man nöthigte ihn aber hierher mitzureisen, weil zu Frankenthal eine Mahlzeit bestellt war, die man mit ihm verzehrte, und mit achtzehn Gulden bezahlte, — worauf man mit ihm den 2ten August hier ankam. — Ein mit vieler Weisheit auf Befehl des verehrungswürdigsten Fürsten von seinem edel, wie sein Herr denkenden Oberstallmeister Freiherrn von Dungern geschriebener, meinen Vikarius betreffenden Brief, den man mir vorwieß, und ein nachherig es Regierungs-Rescript setzte mich in den Stand, die Absicht mit demselben zu vereiteln. Am 3ten August machte ich dem katholischen Pfarrer, Hrn. Freundschick, einen Gegenbesuch, und dankte ihm wiederholt, daß er das auch von ihm begehrte Certifikat abgeschlagen, und sich fortdauernd als einen rechtschaffenen Mann und meinen Freund bewiesen habe. Neben seiner Wohnung erblickte ich in dem Hause eines Kirchenältesten eine Versammlung und gieng unter sie. Man machte mir neue Vorschläge und die Anerbietung, daß mir meine Gemeine den lebenslänglichen Genuß meiner ganzen Besoldung lassen wolle, wenn ich nur bewilligte, daß der Hr.

Digitized by Google

Candidat meine Pfarrei versähe u. s. w. Dankbar, erwiederte ich, würde ich dies Anerbieten annehmen, wenn ich nicht durch meine Einwilligung pflichtvergessen gegen alle meine Verhältnisse würde u. s. w. Man sagt: dies wäre ein Mittel zur Beruhigung. — Ich antworte: dies findet man nur bei Jesu, und wer Lust hat, den will ich sie gleich da suchen lehren ꝛc. — Die Gemeine würde mich desto mehr lieben. — Ja, um mich darnach desto mehr zu verwünschen ꝛc. Lieber will ich jetzt, bis sie sich besinnt, ihren Unmuth tragen, als durch Nachgeben sie in die Lage setzen, daß sie mir am Ende fluchen müßte. Was die Welt giebt, schmeckt vorn süß und hinten bitter. Seine Pflicht thun, mag vorn oft bitter seyn, hintendrein ists süß ꝛc. Man verspricht mir nun Liebe und Treue bis in meinen T**, und hofft, daß ich meine Gemeine nie wieder verlassen werde. Und ich versetze: O! wenn meine Gemeine sich nur nicht mehr an mir versündigt! Gern will ich ihr in meinem Leben und nach meinem Tode noch dienen. Unter fast allgemeiner Rührung geloben wir einander Freundschaft und Treue ꝛc. und ich gehe ab. — „ Aber haben Sie denn auch dem Hrn. Präsiden„ ten von Botzheim die Wahrheit so gesagt, wie „ mir? “ fragte mich bald darauf einer von den Anwesenden, welcher mir gestand, daß er alle Morgen Verwünschungen gegen seine Feinde, wie David, bethe, und die Weissagung erhielte, daß man

Digitized by Google

im N. T., wie Jesus, für seine Feinde bethen und sie segnen müsse u. s. w. Ich fertigte seine Frage mit der Gegenfrage ab: Will Er, daß ich jetzt in der ganzen Stadt erzähle, was für Wahrheiten ich Ihm gesagt habe? Er begriff mich und verbäth sichs. Doch bin ichs dem verstorbenen Hrn. von Botzheim schuldig, hier vorläufig seine Gewissenhaftigkeit, wie sein Wohlwollen gegen mich und seine großen Verdienste um meine Gemeine zu rühmen. Er war für diese und für mich, was vor ihm der Hr. von La Pottrie, in Verbindung mit dem Major Ardin, für uns war, und setzte, ohne Friedensstöhrung zu fürchten, unermüdet fort, was dieser angefangen hatte, verboth meinem lutherischen Kollegen jede, mich mit meiner Gemeine kompromittirende Uebertrettungen, untersagte ihm die zum Nachtheil des reformirten Gottesdienstes eingeführte lutherische Kirchenmusik, übernahm es dem der Stadt und dem Lande schädlichen, dem Fürsten künstlich verborgen gehaltenen Jägerdespotismus, nachdrücklich entgegen zu arbeiten, als ich ihm sagte, daß ich im Begriff sey, es zu thun, wenn ich auch zum Fenster hinaus geworfen werden sollte, was ich eben von dem landesväterlich denkenden Fürsten nicht zu befürchten hätte u. s. w. — Er ließ eine im Namen des Fürsten gedruckte Sabathsordnung fallen, die ich ihn zurückzunehmen bat, weil sie die Kirchenälteste durch einen Eid zu dem verpflichtete, was sie nicht halten konnten,

Digitized by Google

und dabei Nichtachtung der Sünden veranlassen mußte, welche für einige Kreuzer taxirt waren u. s. w. Er kämpfte im Jahr 1773, da die lutherische Symbolik für mich vom Fürsten Dispensation von der Besorgung des Gottesdienstes am Hofe zu Weilburg erbath und erhielt, mit Erfolg für die aufs neue gefährdete reformirte Gewissensfreiheit, — überschickte mir für meine Gemeine die von ihm zu Weilburg gesammelte Kirchenallmosen, — und verschaffte mir in den Regierungs-Rescripten den Titel Herr wieder, für den man seit einiger Zeit den Ehren-Hofprediger gesetzt hatte. — Auch habe ich seinen Briefwechsel, wie den des Hrn. von La Pottrie mit mir aufbewahrt, um in meinen Verhältnissen bescheidenen Gebrauch davon zu machen, und dann denselben meiner Gemeine zum Andenken zu überlassen.

Durch die Revolution sind meine Verhältnisse verändert worden, nicht aber meine Pflichten. — Ich habe der aristokratischen, wie hernach der demokratischen Stadt meine Dienste unentgeldlich angebothen; aber die Fürstl. und die Republikanische Beamten wichen meinem Anerbieten aus, und bewirkten, ohne mich, was jetzt bekannt ist. Ich behielt also meine ganze Thätigkeit ungetheilt und richtete sie auf höhere Zwecke. Ich suchte den moralischen Uebeln vorzubeugen, die sich zu verbreiten anfiengen, und das so gut ich konnte; theils durch allgemeine, vorhin schon von meiner Seite

Digitized by Google

gewöhnliche Hausbesuche in der ganzen Stadt, ohne auf religiöse und nun auch politische Meynungen und Leidenschaften der Einwohner Rücksicht zu nehmen; — theils durch meine Predigten. — Meine Wehmuth beim Anblick dieses Uebels, ergriff mich bisweilen, und überwältigte mich dergestalt, daß ich einigemal in der Kirche ohne alle Vorbereitung darüber sprach, und meine Predigten über andere Materien ungebraucht ließ. So ergriff mich, um nur zwei Fälle anzuführen, diese erschütternde Wehmuth den 13ten April 1794 (vier und neunzig) und den 17ten Merz 1799 (neun und neunzig), daß ich wie aus Eingebung oder Inspiration sprach, wie ich sonst eben zu sprechen nicht gewohnt bin.

Unter dem Singen des Lieds: Die Bahn ist rauh, auf der ich hier nach meiner Heimath eile u. s. w., fielen mir Cicero's Worte: Assiduitate molestiarum sensum omnem humanitatis amittimus, — unvermuthet bei — durchdrangen und bestimmten mich, äusserst bewegt, wie ich war, nicht auf die Kanzel, wo mir geschwindelt hätte, sondern vor den Tisch zu treten, Ciceros Ausspruch — ohne pedantische Citation, zum Eingange, und das Lied selbst zum Text zu nehmen, und darüber so rührend zu reden, als ich konnte. Das anderemal hatte ich auf Jesu Todestag — Charfreitag genannt, — Vorbereitungspredigt u. s. w. zum Abendmahl, — dann die Ein-

Digitized by Google

segnung der zur ersten Abendmahlsfeier von mir vorbereiteten Kinder, welche erst, nachdem die damals ungewöhnlich zahlreiche, — vom Lande zusammengekommene Versammlung entlassen wäre, verrichtet werden sollte. Die ganze Versammlung blieb unbeweglich. Ich verrichtete die Confirmation unter Gebethen, Vermähnungen und Thränen, welche nicht in der Kirchenordnung vorgeschrieben, noch von Oemler, Seiler u. s. w. vorgezeichnet sind. Unterrichtet, gerührt, bewegt, erschrocken, ermuntert, getröstet, bestürzt, giengen wir aus der Kirche, und ich, was bei schwerer Strafe verboten war, mit Mantel und Kragen, in Gesellschaft meines Freundes Diesterweg, vorhin fürstl. Amtschreiber dahier, über die öffentliche Straße nach Hause, ohne daß wir beide, noch Andere, meinen Pfarrornat bemerkt hätten. —

Daß ich meine Wirksamkeit nicht nach dem Wind — und der Postille und dergleichen, verändere, noch auf meine Gemeine einschränke, noch Kanzel-Complimente mache, mögen folgende zwei Stücke beweisen, die meinen Lesern nicht zuwider seyn werden.

Das erste ist der Eingang zu einer den 10 Brümäre 7 Jahrs neuen, und ich weiß jetzt nicht, welchen Tag, alten Styls, in meiner Kirche, vor den versammelten Beamten und Andern auf das nun

Digitized by Google

abgeschaffte, oder auf die Beamten eingeschränkte Dekadenfest, gehaltenen Rede:

Das andere ist der Schluß meiner den 9 August 1801, nach des Präfekten Weisung, gehaltenen Predigt zur Empfehlung christlicher Gesinnungen gegen die gegenwärtige Staats-Regierung.

Eingang der Dekadenrede.

Nach dem Vorgange der Bürger Hahn (ist luth. Pfarrer) und Pfreundschik (ist katholischer Pfarrer), meiner hiesigen Mitarbeiter an der persönlichen und gesellschaftlichen Wohlfahrt, wozu die Menschheit bestimmt ist, und eben so willig, wie sie, entspreche ich der Vertrauens- und ehrenvollen Einladung der Municipal-Verwaltung, die heutige Dekadenfeier durch eine passende, zur Empfehlung republikanischer Grundsätze geschickte, mithin moralische Rede, nützlich zu machen.

Denn moralische Reden, die mündliche Erklärung und Empfehlung der menschlichen Pflichten, z. E. der Gemeinnützigkeit, (hierüber hatte Hahn geredet) und des Patriotismus, (Pfreundschik hatte sich den zum Gegenstand seiner Dekadenrede gewählt), — mit allen damit verbundenen Tugenden, ist wohl zu keiner Zeit nöthiger gewesen, als jetzt, da Sinnlichkeit, und durch die Vernunft vortreflich bediente körperliche Selbstsucht, physischer Egois-

Digitized by Google

mus fast allgemein und zur Mode geworden, — alles Gefühl der Moralität erstickt, die freie Wirksamkeit eines jeden blos auf sein körperliches Wohlseyn und Vergnügen eingeschränkt, und — weil das Geld alles vorstellt und verschafft, was zum körperlichen Wohlseyn und Vergnügen gehört — die Geldgier auf den Herrscherthron in und unter den Menschen erhoben hat. — Man weiß ja, daß unter allen selbstsüchtigen Leidenschaften keine eine größere Feindin der Moralität und Geselschaftlichkeit ist, als die Geldgier. Sie wird von einem Schüler des galiläischen Gottesweisen, mit Recht, Abgötterey genennt, weil durch die Geldgier, mehr als durch jede sonst aberglaubische, die Vernunft schändende Götzen- oder Fetisch-Verehrung alle Triebe, Neigungen und Kräfte, alles Dichten und Trachten, eine unmoralische, durchaus ungesellige Richtung bekommen, und selbst die Vernunft gezwungen wird, die Geldtheologie in einen systematischen Zusammenhang zu bringen, und zu einer Wissenschaft nach Prinzipien zu machen, welche alle andere, sogar die sonst auch selbstsüchtige, aber doch edlere Principien der Moral zu Grunde richtet, und alle Menschenrechte unter die Füsse tritt.

Allein eben dies, was die Nothwendigkeit moralischer Reden beweißt, beweißt auch zugleich ihre Unfruchtbarkeit. Die Unmoralität entsteht aus dem aberglaubischen Gottesbe-

Digitized by Google

griffe vom Geld, den die Menschen fast durchgehends in sich aufgenommen haben. Sie sehen bei ihrer ganzen Wirksamkeit nur auf äussere sinnliche, und sinnlich-gesellschaftliche Güter, oder auf das konventionelle Gut, das alle äussere Güter bezeichnet: Geld ist ihr Gott. Dieser Gottesbegriff vom Geld, welcher das Princip, der Grund aller ungeselligen und unpatriotischen Denkungsart und Wirksamkeit ist, — muß vertilgt — und ein anders besseres Princip, — der wahre rechtglaubische Gottesbegriff, muß in ihre Seelen gepflanzt werden, wenn der wahre beständige Wille zur Gemeinnützigkeit und zum ächten Patriotismus in ihnen entstehen und Frucht bringen soll. Denn diesen Willen hervorzubringen reichen alle, auch moralische, Gesetze nicht hin. Der Wille ist frei, und muß sich selbst nach dem bestimmen, was unserer Einsicht nach, unser Gott, unser höchstes Gut, oder Mittel zum Besitz und Genusse desselben ist.

Alle Gesetze, die unserm angenommenen Gottesbegriffe widersprechen, sind wie ein Vernunftweiser (Plato) sie nennt, Tyrannen, gegen die sich unser Herz empört, und die, wie sich ein Gottesweiser (Paulus) ausdrückt, nur Zorn und Verbitterung anrichten. Man muß also unsere Gottesbegriffe vor allen Dingen zu verändern, — und sodann mit dem wahren Gottesbegriff alle Gesetze in Uebereinstimmung zu

Digitized by Google

bringen suchen, damit wir diese gern und willig befolgen und moralisch gute Menschen werden. Man muß die Moral an die Religion knüpfen, und eine religiöse Moral lehren, um moralisch-gute, uneigennützige oder gemeinnützige Patrioten zu bilden, welche durch ihr ganzes Wirken Liebe für republikanische Grundsätze mittheilen und erwecken, — und auf welche der Staat stolz seyn und sich ganz verlassen könne.

Alle Kultur, oder moralische Bildung der Völker ging ja, laut der Geschichte, von der Religion aus, und sie muß auch vermittelst der Religion und mit ihr vervollkommnet werden. Moral und Religion sind Zwillingsschwestern, die aus dem in allen Menschen liegenden — aber freien verschiedene Formen annehmenden, — Gottesbegriffe hervorgegangen und ewig unzertrennbar sind. Man kann nicht die Eine lieben, und die Andere verachten. Wer die wahre reine Religion verachtet, von dem scheidet sich auch die Moral, und überläßt ihn seiner eigenen, blos körperlichen, physischen, selbstsüchtigen, egoistischen, höchstverächtlichen Wirksamkeit, — die er, bei einem gewissen Grade der Kultur, weder vor sich noch vor Andern verbergen kann.

Dieß hat mich bestimmt, die gegenwärtige Dekadenversammlung, nicht mit einer blos moralischen, und also unfruchtbaren Rede über die Tugend zu unterhalten; sondern religiös-moralische

Digitized by Google

Betrachtungen, über den Werth derselben anzustellen, welche die Liebe zur Tugend, als dem wahren Princip aller republikanischen Grundsätze, zu erwecken und zu verstärken geschickt sind.

Ich werde zeigen, daß die Tugend, das heißt, der wahre standhafte Wille, nach dem, aus dem reinen Gottesbegriffe fliessenden moralischen Gesetze zu wirken, unser höchstes und das einzig wahre Gut, die Quelle unsers Ruhms, unserer Zufriedenheit und Glückseligkeit sey u. s. w.

Eine ähnliche Dekadenrede hielt ich auch den hiesigen Juden auf öffentlicher Strasse, wo ich sie an einem Sonntage, als ich aus der Kirche ging, Handelschaft zu treiben versammelt fand. Ich trat unter sie, und bot mich zu einem Gesellschaftshandel mit ihnen an, der lauter großen Gewinn abwürfe, und auch nicht den geringsten Verlust fürchten ließe. Begierig fragten sie nach den Artikeln. „Die hat mir Salomon bekannt zu „machen aufgetragen: Kaufe Wahrheit, und „verkaufe sie nicht.“ Sprüchw. XXIII, 23. — Die Rede darüber war kurz. Betroffen gingen die israelitische Handelsleute auseinander, und ließen sich an Sonntagen nicht mehr auf dem gewählten Handelsplatze sehen.

Digitized by Google

Schluß der, christliche Gesinnungen gegen die Landes-Regierung empfehlenden Predigt.

Ist nun das die Lehre Jesu und seiner Apostel, daß wir jeder Obrigkeit, unter deren Gewalt oder Schutz wir uns entweder freiwillig begeben, oder durch den von uns unabhängigen Lauf der Begebenheiten in der Aussenwelt kommen, Treue und Gehorsam und Ergebenheit schuldig sind; so müßten wir aufhören Christen zu seyn, wenn wir uns irgend etwas erlauben könnten, das der gegenwärtigen Regierung, unter die uns die Vorsehung gesetzt hat, zuwider wäre. Es ist freilich nicht möglich, daß wir die Wohlthaten vergessen, die wir unter der vorhergehenden Regierung genossen, — noch die Drangsale, die wir empfunden haben, ehe die gegenwärtige Regierung ihre Form und Beständigkeit erhielt. Allein jenes fordert auch die gegenwärtige weise und wohlthätige Regierung nicht. Denn sie kann nie wollen, daß wir unmoralische, schlechte, undankbare, verachtete und verachtungswürdige Menschen werden sollen, um gute französische Bürger zu seyn. — Und, um die Drangsale zu vergessen, die wir erduldet haben, müßten wir schon die Früchte derselben in vollem Maase genießen, welche die Vorsehung daraus wird erwachsen lassen. Aber dazu gehöret Zeit. Keine Frucht reifet in einem Augenblick. Ihre Reifung wird sogar aufgehalten, wenn die Witterung nicht günstig ist.

Digitized by Google

Alles, was man jetzt von uns fordern kann, und wirklich fordert, ist stille, ruhige Zufriedenheit mit der gegenwärtigen Einrichtung Gottes, die, wenn ich so reden darf, nur noch den Keim von der weit bessern Einrichtung enthält, in welcher uns Gott ganz befriedigende Wohlfahrt und vollen Genuß von Freiheit verspricht.

Urtheilet also nicht aus dem, was geschehen ist, und was etwa noch, ohne Vorwissen und ohne ja wider den Willen der Regierung geschieht, von dem, was geschehen wird. — Wohlwollend und wohlthätig ist offenbar die gegenwärtige Regierung; — durch sie wird Gott seine Absichten über uns ausführen, und vielleicht über die Welt. Lasset uns in ihr Gott selbst ehren, und, voll Vertrauen auf den Gott, der aus der Finsterniß das Licht, aus der Verwirrung die Ordnung, aus dem Uebel das Gute hervorgehen läßt, die gegenwärtige Regierung stets seinem Schutz empfehlen, durch welche er unsere Hoffnung auf eine bessere Zukunft gründet, die er unausbleiblich herbeiführen wird.

Heil also, o Gott, der französischen Republik!
Heil dem französischen Volke!
Heil der französischen Regierung!
Heil der ganzen Menschheit!
Heil auch uns! —
durch Jesum Christum und seine Gotteslehre, Amen.

Was diese Reden moralisch gewirkt haben, läßt sich nicht beschreiben, — ohne alte vernarbte Wun-

Digitized by Google

den wieder aufzureissen, und mich neuen Schlägen und Verwundungen in meiner Lokalität auszusetzen; und im Alter sind Wunden schwer zu heilen, also sorgfältig zu verhüten. — Es giebt Nationen, die ihre Fetische oder Götzen selbst prügeln, wenn sie unzufrieden mit denselben sind, aber durchaus nicht erlauben, daß sie von andern gezüchtigt werden. Jenes kann bei der Symbolik bestehen, dieses nicht. — Ich will also hier mit Stillschweigen übergehen, was sie beleidigen, und wieder bestimmen könnte, mich an der freien Ausübung meines moralischen Berufs auch ausser der Kirche zu verhindern. — An dieser genügt mir, um noch in meiner Lokalität durch Wort und Wandel das Gewissen eines jeden anzusprechen; den ich damit, daß ich dieses noch bei ihm voraussetze, ehren zu können glaube.

Und nun noch zum Schluß Etwas, das mich persönlich angeht, und zu meinen Familienverhältnissen gehört, in denen ich zum Segen dreier Kinder und ihrer Mutter gelebt habe. Die Vorsehung hat dieselbe nun aufgehoben; und eine allgemeine Stadtklatscherei, der sich besonders Madame Beck, geb. Frisch von Heidelberg, welcher ich viel schuldig bin, und der Fr. Wittwe Brogino, eine Katholikin, öffentlich widersetzten, mordete vor zwei Jahren meine ganze Haushaltung, die ich mit treulosen und liederlichen Dienstbothen nicht weiter fortsetzen konnte.

Digitized by Google

— Zu meinem Trost gereicht mir stets die Rückerinnerung an diese nun aufgehobene — vielleicht nur noch auf kurze Zeit unterbrochene — und bald wieder anzuknüpfende — Familien-Verhältnisse; denn sie waren nicht blos physisch, sondern auch religiös-moralisch, und diese sind ewig. Es sey meinem Herzen erlaubt, sich einige Augenblicke noch mit Erzählung der Auflösung derselben aufzuhalten. Aus meinen schon gedruckten Lebensverhältnissen, ist der Anfang derselben bekannt, der mich viele Freuden auch für dieses Leben hoffen ließ. Aber trüglich sind alle zeitliche Hoffnungen!

Den neunzehnten Jenner, im Jahr siebenzehn hundert fünf und neunzig, starb mein einziger Sohn, Carl Franz, zu Wiesbaden, in seinem neunzehnten Jahre. Ich lebte zu Kirchheim, — getrennt von meiner Familie. Seine ältere Schwester gab mir folgende ungekünstelte Nachricht von ihm: „Als er seine irdische Gestalt hinwelken sahe, bereitete er sich mit feierlicher Stille und ernstem Nachdenken in der Stube auf- und abgehend, zu seiner Erscheinung vor dem Vater. Heiterkeit und Freude breitete sich hierauf über sein Angesicht aus. O! jetzt, sagte er, jetzt ist mir wohl, ganz wohl, wie schon aufgelöst. Er setzte sich, tröstete seine Mutter und seine zwei Schwestern, sagte, er danke Gott, daß er ihm durch mich die Grundsätze beigebracht, denen er nun seine Ruhe und Wohlfahrt

Digitized by Google

verdanke, — die Grundsätze Jesu nemlich, daß alle unsere Schicksale von einer untrüglichen Weisheit und unbegreiflichen Güte festgesetzt und unveränderlich gemacht sind, und daß nach einer kurzen Vorbereitungszeit, eine neue Bahn der Wirksamkeit, des Ruhms, der Freude, des Genusses sich vor uns öffnet, die in die Ewigkeit reichet und in der wir ohne Aufhören fortgehen werden. "

„ Dieß sagte er mit vieler Empfindung. — Er recitirte große Stellen aus Klopstocks Messias; — die Schwestern des Schicksals — das Kind der Sorge, — den Tod: Lebensfunke vom Himmel entglühtꝛc. und mehr andere Stücke von Herder; — Kleists Hymne an den Unendlichen; — Jugendkraft und Jugendschönheit, — Elpings Klage von Kischling; — Gleims Fabel von der Raupe und dessen Epistel an den sterbenden Dichter Michaelis u. s. w. — Er freuete sich seiner gesammelten Kenntnisse, besonders aus Epiktet und den selectis e profanis auctoribus, historiis u. s. w. — Er bedauerte, daß er nicht noch nach seiner Confirmation öfters an der Todesfeier Jesu im heiligen Abendmahl habe Antheil nehmen können, und beruhigte sich durch die Vorstellung seiner Mutter, daß es der Wille Gottes so gewesen, der ihm seine Krankheit zugeschickt, deren Ausgang er aus Krügers Naturlehre vom Bluthusten wohl wußte u. s. w. Oft recitirte er auch für sich latei-

Digitized by Google

nische und griechische Sprüche, worunter man diesen von Theodoret am öftersten bemerkt hat: Man muß Gott vertrauen und sich seiner Regierung überlassen. — Er las auch andere Dinge. Seiner Mutter erzählte er einen gehabten Traum, daß es bei einem starken Gewitter zweimal heftig gedonnert, — dann sich alles aufgehellt habe. (Ein sehr natürlicher Traum — der eine auch trügliche Hoffnung ankündigte). Vierzehn Tage lag er zu Bett. — An seinem Todestage schickte ihm Hr. Rektor Lade noch den deutschen Merkur, den meine ältere Tochter zurückgeben wollte, weil sie gleich vorn ein Memento mori bemerkte; er aber ließ sich ihn reichen, und ließ daraus das Lob des Monats Julius vorlesen, das schön sey, wie man sonst das Lob des Maimonats besinge. — Noch las er die Zeitung vom Einfall der Franzosen in Holland, sprach von den Vortheilen, die sie dadurch erhielten, — fragte mehrmalen nach der Stunde. Endlich schlug die seinige. Er bath um den Arm seiner Mutter, um wohl zu ruhen, und entschlief augenblicklich darinn zum herrlichen Erwachen bei dem Vater. " —

Nachrichten von seinem Zustande wollte er mir nicht geben lassen, weil sie mich nur vergebens beunruhigen würden, da ich über Basel oder über Wesel hätte reisen müssen, um ihn noch vor seinem Tode zu sehen.

Am neunten October desselben 1795ten Jahrs

Digitized by Google

ist meine liebe Tochter Marie in Wiesbaden genesen zum ewigen Leben. — Ein ganzes schreckliches, aber vorzüglich nützliches Jahr, hatte ich bis auf den dreißigsten September 1795 zu Kirchheim, getrennt von meiner Familie, durchlebt, und kam noch zu rechter Zeit bei derselben an. — Nach meiner Gewohnheit, mit Gesunden vom Sterben und mit Kranken von Lebenserhaltung und Lebenserhöhung zu sprechen, unterhielt ich die Lebenshoffnung in meiner sterbenden Tochter bis an ihren Tod, und rief ihr, da sie beim letzten Odemzug sagte, Papa, ich sterbe! noch zu: Kinder, die wie du, einen ewig lebenden Vater verehren, sterben nicht.

Merkwürdig ist es doch, und ein Beweis von der unvertilgbaren Achtung der Vernunft für Religion und Tugend, daß meine Familie, eingezogen, wie sie stets lebte, doch überall Aufmerksamkeit auf sich zog, und sich Bewunderung erwarb, und, ich darf es sagen, sich im Respekt erhielte.

Noch den 8ten Merz 1803 empfing ich einen Brief aus Berlin von einem preussischen Offizier, dem Hrn. von Heidenreich, dem ersten, der im Jahr 1794 meine kranke Marie hinter dem Fenster, aus dem Wolf zu Wiesbaden gesehen, und auf dringendes Ansuchen, die Erlaubniß, sie zu sprechen, von meiner Frau erhalten, auch mir hierauf in mehrern Briefen die ehrenvollsten Eröffnungen gethan hatte. Im letzten erkundigte er

Digitized by Google

sich nach mir und meiner Familie, und ich gab darauf folgende Antwort, die ihm Herr Senior Hufnagel, nachdem er sie gelesen, rekommandirt zugeschickt hat:

Kirchheim, den 19ten Merz 1803.

Mein würdiger und verehrter Freund!

Am 8ten dieses erhielt ich Ihren, Sie und Ihre Gesinnungen eben so sehr, als mich und meine kleine Familie ehrenden und eben daher mein väterliches, ohnehin sehr weich geschaffenes Herz tief verwundenden Brief. Ich habe Gott gedankt, daß er nicht in die Hände meiner Frau (sie war mit ihrer Tochter und dem Gatten derselben zu Paris) gekommen ist, die meine moralische Stärke nicht hat, und also niederschlagende Erinnerungen nicht ohne Gefahr für ihre durch Familienleiden sehr geschwächte Gesundheit ertragen kann. Zu meiner Beruhigung, sang ich sogleich, stark zu Gott empor weinend, das vortrefliche Gellertsche Lied: Nach einer Prüfung kurzer Tage u. s. w.

Meine christliche Philosophie macht mir es zur Pflicht, alle in der Sinnenwelt empfundene, oder zu fürchtende Uebel von meiner Seele abzuhalten, da wir, für unsere Moralität, an der Plage genug haben, die jedem unserer Pilgertage eigen ist. Matth. 6, 34. — Unser Leben wird sonst eine Satyre auf die Vorsehung, gleich der Salzmannischen Geschichte Carls von Carlsberg und des Vol-

Digitized by Google

tärischen Candide, und wir selbst werden und bleiben stets unzufrieden mit Gott und seiner Welt.

Daß Sie mich und meine Familie nach bald zehn Jahren, noch so warm zu lieben fortfahren, das wird Ihnen gewiß durch gleiche Gegenliebe vergolten, und ich hoffe zu Gott, daß diese wechselsweise Liebe ewig dauern wird. Aber daran muß uns auch genügen. Ich habe keinen von Ihren vorhergehenden Briefen (nach dem Tode meiner jüngern Tochter) mehr gesehen; sonst wäre gleich der erste auf eben die Art beantwortet worden, wie ich den letzt empfangenen hier zu beantworten die Ehre habe. In meiner Schutzschrift für Jesum von Nazareth habe ich etwas von der Art gesagt, wie wir unser durch sinnliche Beraubungen verwundetes Herz christlich-moralisch heilen können. Sie werden diese Schrift wohl leicht in Berlin bekommen und auch zu Ihrer Beruhigung nützen können. Möchte doch Gott es geben, daß auch Sie bald so ruhig und glücklich würden, als es in der Welt der Erscheinung geschehen kann, wo wir beweinen, bis wir beweint werden. Ich lebe wieder, wie während des Kriegs, einsiedlerisch in meinem Pfarrhause, stets beschäftigt nach Möglichkeit Gutes zu wirken. — Beruhigen Sie sich, würdiger Freund, über die Vergangenheit, und wenn es zu Ihrer Beruhigung nöthig ist, vergessen Sie mich und meine Familie. Es kommt die Zeit, wo wir, wie selbst der Bahrdtische Leichtsinn,

Digitized by Google

soll ich sagen, es gehofft oder gefürchtet? — wenigstens gelehrt, — wo wir, was wir vergessen hatten, und zu unserer temporellen Beruhigung vergessen mußten, doch wieder verstärkt denken werden; und dann eile ich, und wer sonst Sie moralisch gekannt hat, Ihnen, meinem in seiner leiblichen Gestalt mir unbekannt gebliebenen Freund entgegen, und setze meine moralische Bekanntschaft mit Ihnen fort in alle Ewigkeit. —

Den fünfzehnten Merz des achtzehn hundert fünften Jahres, starb zu Kirchheim-Bolanden, im Hause, wo sie gebohren war, meine ältere Tochter Luise, seit dem 18ten Juli 1802 Gattin des Hrn. Franz Werlé, General über eine Brigade in französischen Diensten, und damals Chef des Generalstaabs in Hannover; — und mir gab meine Religion, die, wie Werlé sie hernach ganz richtig nannte, unnatürliche, besser nicht natürliche, nicht in der physischen Natur liegende, Kraft und Stärke, am Grabe der Leiche meiner Tochter, den 18ten Merz, nach großen, meine ganze Natur erschütternden Kämpfen, ohngefähr folgendes Gebeth zu thun: „Freudig, obwohl als ein schwacher, sehr weich geschaffener, gefühlvoller Mensch, und zärtlich, wie wenig Andere, liebender Vater! freudig und voll Vertrauen auf deine ewig wirkende und unveränderliche Güte, weine ich hier am Grabe meiner Tochter, zu dir, o Vater der

Digitized by Google

Lebendigen, meinen Dank hinauf, daß du meine Tochter in dein Haus, und in eine Wohnung eingeführt hast, wie man ihr nie eine hier auf Erden und unter den Menschen hätte bereiten können. Sie war in ihrem irdischen Zustande durch ihre reine fruchtbare Erkenntniß von dir und deinem Wirken, meine Freude und mein Ruhm, und sie wird noch mehr mein Ruhm und meine Freude am Tage des Herrn Jesu seyn, wann Er mit seinem Gottestrost auch mir zu meiner Stärkung in meiner Todesstunde erscheinen wird. — Tröste ihren rechtschaffenen Ehemann, wann er die unerwartete Nachricht von ihrem Wegscheiden erhält, mit eben dem Troste, den du in meine Seele so reichlich ausgiesseſt. — Tröste ihre rechtschaffene, unaussprechlich leidende Mutter! Tröste uns alle, denn Trost ist uns nöthig, in fröhlichen sowohl, als in traurigen Stunden, tröste uns durch die Versicherung, daß du unser unveränderlich guter Vater, der lebendige Vater, durch dich und dein Wirken ewig lebender Kinder bist, und laß uns dieser Versicherung gemäß leben und wirken, leiden und sterben. Amen.“

Werlé kannte schon seit dem Jahr 1793, wie viele Franzosen, meinen Namen und meinen Zweck. Wahrscheinlich wurde ich zuerst durch den Obrist Champeaux, einen vortreflichen Mann, der im Herbst 1792, da ich noch mit meiner Familie

Digitized by Google

hier zusammen lebte, mein Haus täglich mit allem Wohlstand besuchte, durch das vortheilhafte Zeugniß bekannt, das er mir zu Mainz gegeben, und worauf wohl zunächst das Lob gegründet war, das ich in einem Brief vom 15ten Germinal 6 J. vom berühmten Receveur-général, Herrn Hofmann in Mainz erhielt, indem er mich darin versicherte, « de son estime de mes rares mérites, ainsi « que des vertus, qui m'avoient *depuis longtems* « attiré l'admiration du voisinage; » ob er gleich hernach weder einen Besuch von mir anzunehmen, noch meine Briefe zu beantworten für gut fand, und ich ihm also, wie er mir, persönlich unbekannt blieb. —

Es war mir daher nicht unerwartet, daß ich wohl einmal einen Brief bekommen könnte, wie der des Hrn. Werlé aus Mainz vom 14ten Nivose 6 J. gewesen ist, worin er mir den tiefen Eindruck meldete, den meine nun einzige Tochter, vier Monate zuvor, in Wiesbaden, wo er sie mit ihrer Mutter gesehen, auf ihn gemacht, und was für Hindernisse man bis dahin seinem dadurch veranlaßten reinen Entschluß entgegen gesetzt hätte. — Der Hr. General Werlé wird mir erlauben, was ich der Ehre meiner Frau und Tochter, und seiner eigenen Ehre schuldig bin, aus seinem Briefe bekannt zu machen: *)

*) Duae res sunt: conscientia et fama: conscientia tibi, fama proximo tuo. Qui conscientiae suae confidens, famam negligit, crudelis est.

Digitized by Google

« Je pris la liberté d'écrire à Mademoiselle Descôtes; j'attendis sa réponse; mon espérance fut trompée; elle fit voir ma lettre à Madame sa mère, et je n'en reçus point. Un jour me trouvant en société, j'eus le bonheur de les y rencontrer toutes deux. Je demandai alors à Mademoiselle Louise, si elle ne feroit point de réponse à la lettre, qu'elle avoit reçue? elle me répondit, que dépendant absolument de ses parens, elle ne feroit jamais rien de cette nature sans leur agrément, et que sa mère s'étoit chargée de me faire la réponse; je m'attendois alors à un congé très-honnête. Cependant sans attendre ma passion m'enhardit, et je pris la liberté de faire une visite à Madame Descôtes; dans cette entrevue elle me dit positivement que ni elle ni sa fille ne feroit jamais la moindre démarche sans votre consentement. Je fus encore une fois déconcerté. J'espérois alors d'obtenir la permission de lui faire de tems en tems ma visite, mais elle me déclara, qu'elle ne pouvoit absolument recevoir aucune visite de ce genre, sans l'avoeu de son mari. Cependant tous ces obstacles ne me rebutèrent point; je voulois continuer mes visites, — une seule me réussit avant mon départ de Wiesbaden le 30 fructidor dernier. Je proposai à Madame Descôtes d'aller moi-même à Kirchheim; — mais le trop grand éloignement, où

Digitized by Google

je me trouvois et les fréquens voyages, que je fus obligé de faire avec le général Lefebvre m'empêchèrent d'exécuter ce projet. — Revenant dorénavant à Wiesbaden je pris encore la liberté de faire ma visite à votre aimable famille; Madame Descôtes m'opposa toujours les mêmes obstacles, et Mademoiselle Louise me refusant constamment de me donner réponse, je résolus plus que jamais d'aller à Kirchheim dès que nous serions entré dans Mayence; mais le jour même de notre entrée je reçus ordre de remplir une fonction importante qui durera 15 à 20 jours, pendant ce tems il me sera impossible de m'absenter. Vû donc le départ prochain de votre famille pour vous rejoindre et que mes sentimens envers Mademoiselle Descôtes sont toujours les mêmes, je prens la liberté de m'adresser à vous, Monsieur, pour vous instruire de mes démarches, persuadé que dans le cas, où je ne serois pas indifférent à Mademoiselle votre fille, vous ne vous opposeriez point à une liaison, qui n'auroit d'autre but, qu'une union légitime et heureuse. Je regrette seulement, Monsieur, de n'avoir pas encore eu le bonheur d'être connu de vous etc. —

Hierauf nachstehende Antwort vom 8ten Jenner 1798:

La lettre, que vous m'avez fait l'honneur de m'écrire mérite toute ma reconnoissance. Elle

Digitized by Google

est d'un homme de sens, de raison et de probité, et telle qu'elle me fait desirer le plaisir de vous voir et de m'entretenir avec vous sur un sujet aussi important, qui est celui, sur lequel vous vous êtes expliqué par écrit: Il s'agit du bonheur de ma chère et unique enfant et du vôtre, Mr., que vous vous proposez de rendre inséparables par une union légitime. Ne doutant point de la sincérité et de la persévérance de votre intention, j'en sens tout le prix et je ne mettrai point obstacle à son exécution, si ma fille consent librement à devenir votre épouse. Elevée, comme elle l'est, avec le plus grand soin dans mes principes, et sachant que *l'union morale* est la seule constamment heureuse, je puis avec toute l'assurance lui laisser le choix de son sort et la liberté d'acquiescer aux vues, une fois bien connues, de la bonne providence sur elle. — J'espère que vous trouverez dans cette réponse, que j'ai l'honneur de vous faire, une marque bien grande de ma parfaite confiance en vous etc. —

Natürlich suchte ich meinen künftigen Schwiegersohn nun auch von Person kennen zu lernen. Aber er war am 19ten Febr. eben von Mainz abgereiset, als ich daselbst ankam, und hatte nur einen Brief an seine geliebte Luise und einen andern an mich zurückgelassen. Erst den 19ten May

Digitized by Google

kam er unvermuthet von der damals sogenannten Armée d'Angleterre in meinem Pfarrhause an, wohin meine Frau und Tochter vorher den 6ten Merz endlich auch aus Wiesbaden zurückgekehrt waren. — Ich hatte alle Ursache, Gott zu danken, daß er für meine Tochter einen so gesunden, in seiner Achtung und Liebe für sie so festen Gatten bestimmte. Nur zwei Punkte setzten mich noch in einige Verlegenheit. Werlé dachte zu edel, um mich darinn zu lassen. Ich bekam folgende schriftliche Erklärung den 16ten Prairial 6 J. (4ten Juni 1798) von ihm:

Ayant remarqué, mon cher ami, vos inquiétudes sur la réligion, dans laquelle seroient élevés nos enfans dans le cas que notre union auroit lieu avec Mademoiselle votre fille, je veux par la présente vous tranquilliser sur cet objet par la déclaration suivante: Je vous ai déjà donné assez de preuves de mon aversion pour *toute superstition.* — Je vous déclare donc en conséquence, que je ne souffrirai jamais, que mes enfans soient élevés dans d'autres principes, que ceux du protestantisme et de la réformation, étant résolu de laisser ce point entièrement à la disposition de mon épouse, à qui je laisserai pleine liberté de les élever dans la religion protestante, en *évitant aussi cependant tout ce que cette réligion a de superstitieux.*

Digitized by Google

Voici à peu près mes sentimens sur ce point, qui vous paroît beaucoup inquiéter. —

Auch bewilligte er meiner Tochter den Aufschub seiner Trauung mit ihr, bis sein weiteres Schicksal mit dem Frieden entschieden, und häusliche Glückseligkeit möglicher seyn würde; — und reisete ab; setzte aber, wie vorher, seinen Briefwechsel mit seiner Verlobten und mit mir unter allen Umständen vier-ganzer Jahre hindurch sehr fleissig fort. — Eine lange Zeit — besonders für Hoffende! Ich suchte Verkürzung derselben, und schrieb, ohne Werlé's Vorwissen, da er in Kalabrien war, den 15ten Floreal 9 J. (6 May 1801) an den Kriegsminister in Paris:

Le dévouement de Werlé à sa patrie ne lui permettra pas, sans doute, Citoyen Ministre, de vous demander ni un congé pour quelque tems, ni le changement dans sa destination, lequel ne seroit naturellement conforme qu'à ses desirs particuliers. Mais la conservation et le bonheur de ma petite famille et ma tranquillité dans mes vieux jours avec ce qui en dépend, étant trop étroitement et à jamais lié au sort de Werlé, j'ose à son inçu et sans avoir pu lui en demander la permission, m'adresser directement à vous, Citoyen Ministre, pour vous prier respectueusement, de regarder déjà Werlé comme père de famille et *de lui donner bientôt une nou-*

Digitized by Google

velle destination, qui le rapproche de nous. Ce sera un bienfait inexprimable pour lui, comme pour nous, et nous ne cesserons jamais d'en bénir l'auteur, et de faire les voeux les plus ardens pour vous, Citoyen Ministre, comme pour la République et son gouvernement.

Si la providence me conduisoit encore par Werlé et par mes écrits à Paris, vous verriez sous mes cheveux gris un François rendu gai et content, et reconnoissant par votre bienfait, et résuscité à une nouvelle vie, consacrée plus que jamais à la République. Ayant toujours été dans le cas, de me louer publiquement de la bienveillance de tous les François, et d'avoir été encore en dernier lieu honoré de réponses favorables de la part du Ministre de la Justice et de l'Intérieur, je ne doute pas un moment, que le ministre de la guerre ne défère également avec bonté à ma respectueuse prière.

Salut et Respect.

Hierauf wurde ich mit meiner Familie durch folgende Antwort voll Güte erfreut:

Paris, le 11 Prairial an 9.

Le ministre de la guerre au Citoyen Descôtes, pasteur de la commune reformée à Kirchheim-Bolanden.

J'ai reçu, Citoyen, la lettre, en date du 15 du mois dernier, que vous m'avez adressée,

Digitized by Google

pour obtenir le changement de l'adjudant Werlé, employé à l'armée d'observation du midi, pour se rapprocher du pays, que vous habitez. Lorsque l'organisation, qui concerne les officiers supérieurs de son grade et dont on s'occupe actuellement sera terminée, je prendrai votre demande en considération et j'y obtempérerai avec plaisir autant que le bien du service pourra le permettre. Je vous salue.

A. Berthier.

Wie viel Werlé's Verlobte bis dahin und noch ein Jahr hernach gelitten habe, erfuhr ich erst vor zwei Jahren, als nach der Zerstörung meiner Haushaltung unter vielen leider! verbrannten Papieren, ein Blatt von ihrem Tagebuch zufällig in meinen Händen blieb. Ganz unähnlich manchen Amtsbrüdern, welche, um ihren Töchtern Männer zu verschaffen, ihnen sogar Reisen mit ihren Kaplanen über den Rhein erlauben, hatte ich die Grille, meiner bereits verlobten Tochter zu häufigen Briefwechsel mit Werlé zu widerrathen, den sie doch durch mich führte, — weil ich wußte, was ich vor einigen Jahren noch einer gnädigen Fräulein sagte, daß die Männer Raritäten liebten. Diese Grille veranlaßte folgendes Bruchstück vom 12ten Messidor 7ten Jahrs:

„ Ich konnte also dahin gebracht werden, ver„ steckt zu handeln? meinen Vater zu hintergehen?

Digitized by Google

„ unzuverlässige, schlechtdenkende Menschen in mein
„ Interesse ziehen, um mir meine Anschläge aus-
„ führen zu helfen? — Also wars wohl nur Furcht-
„ samkeit, Trägheit, Mangel an Muth, was mich
„ bisher von diesem ersten aller Fehltritte schütz-
„ te? Oder hatte ich keinen Wunsch, der heftig
„ genug gewesen wäre, meine Grundsätze schwan-
„ kend zu machen? .... Gott weiß, wie mich
„ diese und unzählich ähnliche Betrachtungen ver-
„ folgen, seitdem die Umstände mich gezwungen
„ haben, etwas zu thun, was ich hasse, verab-
„ scheue. — Wie ich mich gedemüthigt fühle, daß,
„ zum erstenmal in meinem Leben, der Schein ge-
„ gen mich spricht; mich dadurch in der Gewalt
„ von Menschen zu sehen, denen mein redliches,
„ gerades Betragen längst schon unerträglich war,
„ und die jetzt frohlocken werden, mich, ihrer Mei-
„ nung nach, in ihre Klasse herabgesunken zu se-
„ hen. Aber das bin ich nicht. Nein, ich leide
„ zu viel bei dem Kampfe des gewohnten, strengen,
„ tadellosen Verhaltens mit den verwickelten Ver-
„ hältnissen, und der dringenden Nothwendigkeit,
„ als daß ich fürchten dürfte, mich an die Verle-
„ tzung meiner Pflichten zu gewöhnen. Meine
„ ganze Kraft habe ich nöthig, um mich, bei mei-
„ nem grübelnden Forschen über mich selbst, zu
„ beruhigen, um mich zu überzeugen, daß ich, nach
„ der Lage der Sachen, nicht anders handeln
„ konnte, und daß es nicht Truggründe sind, die

Digitized by Google

„ ich mich habe bestimmen lassen. Zwei entgegen-
„ gesetzte Pflichten hatte ich zu erfüllen; keine
„ konnte, noch wollte ich verletzen; ich mußte sie
„ also zu vereinigen suchen. Ihm darf ich nicht
„ Anlaß zum Mißtrauen gegen mich geben. Das
„ Verbot meines Vaters würde mich bei Ihm
„ nicht entschuldigen; nie würde er zugeben, daß
„ ich, in einer so billigen, rechtmäßigen Sache mich
„ der Grille meines Vaters hätte unterwerfen sol-
„ len. Sollte ich seinem zärtlichen Herzen den
„ Kummer verursachen, mich gleichgültig zu glau-
„ ben? Und nur der Gleichgültigkeit würde ers zu-
„ schreiben, wenn ich diesen Augenblick erst " —

Weiter hat das gefundene Blatt nichts. — Anderseits steht nur noch dieses: „ Friedlicher
„ Abend, sanfte Frühlingsluft, sinkende Sonne!
„ ihre letzten Strahlen überziehen die einsamen
„ Felder mit röthlichem Schimmer; der Himmel
„ so heiter! — Blühender Frühling! bist du's noch,
„ der vormals mein Herz mit Entzücken überström-
„ te? Sind dies noch dieselben Scenen, die so
„ süße, dunkle Ahnungen, Hoffnungen von zu-
„ künftigem Glück in mir erweckten? Wehe mir!
„ die Zukunft ist Gegenwart geworden! und hin
„ sind die Träume, hin alle täuschende Bilder; in
„ gräßliche, schreckenvolle, marternde, tödtende
„ Wirklichkeit verwandelt. " —

Für Menschenkenner sagt gewiß obiges Bruchstück sehr viel von dem religiös-moralischen

Digitized by Google

Charakter meiner seligen Luise. — Für den General Werlé, der damals, wie jetzt noch, allen Kriegsgefahren sich unerschrocken aussetzte, muß es noch mehr — unendlich mehr sagen. — Hier, wo meine Tochter ein Ehepaar, das ich getrauet hatte, um, wo möglich, vorhergegangenen leichtsinnigen Scenen ein Ende zu machen und es wenigstens in eine äussere standesmäßige Ordnung zurückzuführen, in Verbindung mit mir fand, die sie, der bürgerlichen Verhältnisse wegen, theilen mußte, konnte sie sich nur dieses Ehepaars bedienen, Briefe an ihren Geliebten fortzuschicken, und welche von ihm zu empfangen. Uebertriebene Vorsicht von meiner Seite zwang sie, mir zu verheimlichen, was sie öffentlich zu thun befugt war, — und der Erfolg hat gelehrt, daß sie es in der moralischen Ordnung der Vorsehung thun mußte. L'opinion est le tombeau de la vertu parmi les hommes, et son thrône parmi les femmes, hatte Rousseau uns gesagt; aber die Anwendung dieses Sinnspruchs machte ich zur Unzeit. — Werlé's Unveränderlichkeit in seinen rechtschaffenen Gesinnungen und Versprechungen rechtfertigte meine Tochter. — Sein Briefwechsel mit mir und seiner Verlobten dauerte ohnunterbrochen fort, — und er kam endlich, von Gott geschützt, gleich nach dem Frieden von Amiens, aus Tarent, den 5ten Jul. 1802 in meinem Pfarrhause an, und wurde am 18ten gesetzlich vom

Digitized by Google

Maire, und christlich-religiös, mit seiner Verlobten von ihrem Vater getrauet. Werlé war und blieb ihr Stolz so lang sie lebte, und sie war und blieb ihres Ehemanns Stolz hier und in Strasburg, und in Sulz, in Paris und in Mezieres, in Hannover, Göttingen und Nordheim u. s. w.; und ist es noch und wird es beständig bleiben, nach ihrem Tode. — Sie gab ihm zwei gesunde und schöne, schon durch ihre Organisation viel versprechende Kinder: — Friederike Caroline Luise, den XXIX. Oktober MDCCCIII. (1803) und Johann Carl Franz, den XV. Jenner MDCCCV. (1805), beide zu Kirchheim in meinem Pfarrhause gebohren und beide, nach dem Willen ihres Vaters, von ihrem Grosvater getauft, das heißt, zur reinen, in der Vernunft gegründeten, christlichen Gottesverehrung geweiht. —

Ihre Mutter hatte einen gesunden, aber nicht zu Reisestrapatzen geeigneten Körper. — Mit meiner Frau folgte sie indessen ihrem Gatten den 11ten September 1802 nach Paris und Mezieres und kam den 14ten May 1803 mit ihrer Mutter von Werlé begleitet zurück. Aber der Krieg war wieder ausgebrochen, und Werlé mußte seine Reise schon den 16ten schnell nach den Niederlanden fortsetzen. Kaum, und noch nicht von ihrer ersten Niederkunft vollkommen hergestellt, machte meine Tochter mit ihrem Kinde, in meiner und ihrer Mutter Gesellschaft, zu ihrem Geliebten, und auf

Digitized by Google

Verlangen desselben, eine Reise nach Kassel, von der ich sagte: Wenn der Weg zur Hölle dem zwischen Friedberg und Buzbach besonders ähnlich wäre, so würde niemand zur Hölle wandern. — Die gewaltsame Erschütterungen auf dieser Reise verhinderten die schon schwache Natur meiner lieben Tochter an ihrer völligen Genesung. Doch wurde sie zum andernmal Mutter; aber Blutspeien, Sturz aus dem Wagen in Nordheim, wodurch der Kutscher skalpirt wurde, — und dann Rückreise nach dem väterlichen Haus in der bittersten Kälte kurz vor ihrer Niederkunft ging voran; und auf die noch glückliche Niederkunft folgten Verlegenheiten wegen der durch die leichtsinnigste Sorglosigkeit meines gewesenen und mir gestern den 31ten Aug. 1808 erst vollkommen bekannt gewordenen Hausarztes mißrathenen Wahl einer milchlosen Säugamme *) u. s. w. und endlich durch Entkräf-

*) Anmerkung. Meine sel. Tochter wollte ganz Mutter seyn, aber schon nach ihrer ersten Niederkunft mußten wir bald unsere Zuflucht zu einer Säugamme nehmen. Und, nach ihrer andern Niederkunft waren, durch des Doktors Schuld, der Verlegenheiten kein Ende. Mein kleiner Charles mußte bei seiner mißrathenen Säugamme gebettelte Milch trinken, weil meine würdigste Freundin, die Gattin des Hrn. Pfr. Hilgard in Marnheim, an die ich mich jetzt, wie sonst in andern Fällen, mit Vertrauen wandte, keine zuverläßig reine Säugamme bei aller Mühe, die sie sich gab,

Digitized by Google

tung ihr Tod. — General Werlé's Leiden über den Verlust seiner Gattin waren eben so groß, als die meinigen über den Verlust meiner Tochter, aber sie äusserten sich anders, als bei mir.

Je n'aime pas les regrèts du passé, sagte ich der Fürstin Carolina, da ihr Prinz auf die Art, wie es in meinen bereits bekannt gemachten Verhältnissen erzählt ist, gestorben war, je n'aime pas les regrèts du passé; mais les précautions pour l'avénir.

General Werlé sorgte väterlich, gleich nach der Zerstörung meiner Haushaltung, für die Erhaltung und Verpflegung seiner Kinder in Sulz, — und setzte Sich selbst, seinem unveränderlichen Urtheil über den hohen persönlichen Werth ihrer, ihnen leider! unbekannt gebliebenen Mutter,

finden konnte. — Er mußte bald darauf von einer gesunden Säugamme, die wir gefunden hatten, weggenommen werden, weil ihr eigener Säugling am Fleckenfieber krank wurde und starb. Wir mußten endlich wieder eine Säugamme nehmen, wie sie der Doktor uns gab, und ich sie nicht gewählt hätte u. s. w. Schrecklicher und mühvoller war mein Zustand in meinem ganzen Leben nicht, als jetzt, da ich, bestohlen, gelästert, geschlagen u. s. w. für das Leben meiner Enkel allein, ohne zweckmäßigen Beistand, Tag und Nacht sorgen und geschäftig seyn mußte! — Und das blos darum, weil ich mein Pfarrhaus nicht jeder Unordnung und Ausgelassenheit Preis geben wollte.

Digitized by Google

auf dem Kirchhofe in Kirchheim ein Denkmal, das nun befestigt und vollendet und sprechend genug ist. — Sich selbst und seiner seligen Gattin zum ewigen Ruhme, wird er nun auch noch, zu rechter Zeit, ein anders herrlichers Denkmal, durch die freivernünftige, bürgerliche, moralische und religiöse Erziehung und Ausbildung setzen, welche seine Kinder, Charles und Louise, unter seiner Aufsicht, in zweckmäßigen Verhältnissen, erhalten sollen. —

Den dreizehnten Merz des achtzehn hundert sechsten Jahrs starb zu Kirchheim, dem Orte ihrer Geburt, meine Frau, Isabella Friederika, gebohrne Mollinger, und mir gab mein principe de fer, wie man's nannte, abermahls Kraft und Stärke, die Leiche meiner Gattin zu begleiten, und am Grabe derselben ihr Andenken durch meine Thränen, und mehr noch durch ein, laut aus dem Herzen hervorgegangenes Gebeth zu ehren, worinn ich Gott dankte, daß er mir in ihr eine Gehülfin gegeben, an der ich nur das zu tadeln hatte, was Andere an ihren Gehülfinnen rühmen würden, daß sie nemlich, ohne Noth, sich mir und ihren Kindern, und ihren beiden Enkeln noch, manchmal zum Nachtheil derselben, aufopferte — bis nahe an ihren Todestag. Meiner Verbindung mit ihr verdanke ich die Erhaltung meines Lebens, das ich, durch eine vom Auditeur Büttinghausen, aus Unvorsichtigkeit seines Bruders, Doktors der

Digitized by Google

Theologie in Heidelberg, wo ich unbelohnt wichtige herrschaftliche Angelegenheiten besorgte, auf mich gesprungene, und hernach durch eine heftige Kälte in mich getriebene, von mehrern Aerzten verkannte und übel behandelte Krankheit im Jahr 1781 bereits verlohren hatte, und das mir Gott durch den alten, verehrungswürdigen Doktor Corvinus, meiner Frauen Onkel in Strasburg, vermittelst auflösender und wegtreibender, nicht durch jetzt modischstärkende und den Wolf in den Schaafstall einkerkernde Arzeneien wiedergegeben, und von da an durch ein neues Lebensprinzip bis jetzt in stets froher wachsender Wirksamkeit, mitten unter unaussprechlichen Leiden, erhalten hat, und ewig erhalten wird. —

Jetzt sterbe ich nicht, wie so Viele, die schon lebendig todt sind, und stinken, nachdem sie mit ihrem Kirchen-Gott auch das allgemeine Gefühl von Gott und den Menschenpflichten aus ihrer Vernunft weg und in den Koth geworfen, — und denen die pythagorische Kirche schon längst Grabmäler zu Wohnungen angewiesen hätte, um ihre Gesellschaft von den verpestenden Ausdünstungen derselben zu bewahren: —

wie so Viele, welche über alle religiöse Angelegenheiten leichsinnig hinweglachen, und in meiner oder ihrer Büchersammlung auf die ehemals rüstige Kontroversisten hinweisen, die sich jetzt so friedlich neben einander dulden, — und hiermit

Digitized by Google

einen Zustand anzupreisen scheinen, in welchem die bürgerliche Gesellschaft moralisch todt, — und nur durch physisches Interesse in Thätigkeit bliebe, und durch bloßen Eigennutz zusammen gehalten würde: *)

wie so Viele, welche kein Vaterland haben, für das es süß wäre zu sterben, und es nur für süß halten, im Vaterlande Anderer zu leben, wo sie, ohne große Mühe, mit gekauften oder erschlichenen Verhältnissen u. s. w. das Vermögen Anderer listig benagen, sich und ihrem Beutel wuchern, — und Alles um sich her be- und überwuchern, unbekümmert, es an Auszehrungen oder an Schlagflüssen sterben zu sehen:

wie so Viele, welche die wohlthätige Absichten des Staats muthwillig oder blödsinnig verkennen, alle seine Gesetze und Einrichtungen bekritteln, wider jede Vertheidigung desselben sich entrüsten, selbst wenn sie, auf Unkosten der Unterbeamten, oft geschehen kann, und etwa so geschieht, wie ich Gott und den Stifter des Christenthums gegen diejenige vertheidigt habe, welche mit Gott und

*) Anmerkung. In Herrn Villers Preisschrift über Luthers Reformation der dritten französischen Auflage S. 280 ist eine Stelle, auf die ich den modischen Leichtsinn aufmerksam machen möchte, wenn Leichtsinn der Aufmerksamkeit fähig seyn oder werden könnte.

Digitized by Google

Jesu Christo umgehen, wie sie mit dem Staate. S. L'accord parfait, S. 188. —:

wie so Viele, welche die allgemeine Staatsgesetze, — Civilgesetzen unterordnen, und diese gegen jene mißbrauchen, z. E. die elterliche Einwilligung zu gemischten — oft durch unmoralisches Verfahren vorbereiteten und erzwungenen Eheverbindungen nicht geben, bis der beleidigte Theil sein Kirchengewissen dem Kirchengewissen des andern Theils, eines alten eigensinnigen Vaters oder, was noch fürchterlicher ist, einer alten abergläubischen, sündenbüssenden Mutter aufgeopfert, und das Gewissen samt der Vernunft schon gebohrner und noch ungebohrner Kinder aufs Gerathewohl hingegeben, oder gefesselt und eingezwängt hat. — Der Gewissensfreiheit noch angemessener war die altdeutsche Derbheit Adolph's, Grafen von Sulz und Landvogten zu Hagenau, der sich im J. 1605 mit Agathe, verwittweten Gräfin von Hanau, vermählte, und folgende Urkunde ausstellte: „Ich Rudolph Grave zu Sulz, versprich bei meiner gräfischen Ehre, oder der T.... l soll mich holen, daß ich meine künftige Gemahlin bei der Religion bleiben lassen will, auch im wenigsten keinen Anlaß zum Abfall geben will. Ich hab droben zwei Bibeln; hat sie nicht genug daran, so will ich ihr noch zwei kaufen; sie lese nur fleissig und dapfer darinn. Zudem nemb ich ihren Leib und nicht ihre Seele. Ich pleib bei meiner Religion,

Digitized by Google

darinn ich von Jugend auferzogen bin. Will sie nicht in den Himmel, so fahr sie in die Höll.“

Aus dem rheinischen Bothen vom 2ten April 1808.

Ich sterbe nicht, wie so Viele — so Viele — Ich lebe ewig. — Durch mein im vorigen Jahre gefeiertes Amtsjubiläum, zur Fortsetzung meiner pflichtmäßigen Geschäftigkeit gestärkt, arbeite ich jetzt auf ein neues Jubiläum hin, das ich unausbleiblich viel freudiger noch, als das erste feiern werde. Alle Lebenslustige, und deren Zahl ist sicher sehr groß! — alle Lebenslustige, die mich sehen und hören, wünschen sich mein glückliches Alter, — preisen meine furchtlose, sich immer gleiche Freudigkeit, meine freie, oft noch munter scherzende, unterhaltende, mit unter belehrende Gesellschaftlichkeit, und weissagen mir noch viele Lebensjahre. Ich aber weissage mir und Ihnen allen, wenn sie mein Lebensprinzip in sich aufnehmen wollen, allmählige Reinigung aller temporellen und sterblichen Prinzipien, und Stärkung zum ewigen Leben.

Alle Vernunft ist ja ewig, — und ewig ist das reine moralische Lebensprinzip in derselben. — Wer dieses ergreift und durch dasselbe Jene in ihrer Wirksamkeit leitet und erhält, der darf keine Unterbrechung seines persönlichen Lebens besorgen.

Digitized by Google

Er geht alle Todtenreiche vorbei, wie Jesus, geradesweges zum lebendigen Vater hin.

Ob ich den Ruf dazu bald erhalten werde, weiß ich bekanntlich nicht. Doch scheint die Vorsehung noch Absichten über mich und durch mich zu haben, die mir Verlängerung meines leiblichen Lebens versprachen, wenn sie erreicht werden sollten. Oder wollte die Vorsehung, mit meinem guten Willen zufrieden, blos meine moralische Belohnungen vermehren?

Wie dem auch sey; so habe ich am sechsten Nov. 1808 der vertrauensvollen Aufforderung des Lokal-Consistoriums in Alzey willig entsprochen, und die mir durch den ein und zwanzigsten organischen Artikel über den protestantischen Kultus ausdrücklich bestimmte Präsidentenstelle um desto entschlossener übernommen, weil ich weiß, daß ich sie eben so gut bekleiden kann und will, als sie mich bekleiden wird, und in dieser Gewißheit folgende zwei berichterstattende Briefe schreiben konnte:

Digitized by Google

Kirchheim-Bolanden, Départ. du Mont-Tonnerre, le 6 Novembre 1808.

Jean Frédérie Descôtes, pasteur de la commune reformée du lieu

à Son Excellence Monseigneur Bigot de Preumeneu, ministre des cultes et comte de l'Empire.

Monseigneur!

Le consistoire local reformé d'Alzey m'a chargé d'informer V. E. tant du decès de son président, le sieur Walther, pasteur à Alzey, mort le 3 de ce mois, que du choix qu'il a fait d'abord après les funérailles du defunt, par la majorité absolue, de ma personne, pour le remplacer en sa qualité de président, se proposant, de faire parvénir l'acte de choix formel à V. E. d'abord après la séance prochaine; bien assuré, que V. E. daignera approuver ce choix d'autant plus, qu'il est fondé sur la loi, et justifié de ma part, non seulement par cinquante un an de service comme pasteur de ma commune et cidevant prédicateur de la cour du Prince de Nassau-Weilbourg; mais encore par ma qualité d'auteur de plusieurs ouvrages françois et allemands, dont le mérite est reconnu par les journaux critiques les plus distingués de l'Allemagne.

Digitized by Google

Je m'empresserai, Monseigneur, de mériter dans ma nouvelle place la haute protection de V. E., en repondant avec zèle et dextérité à la confiance distinguée, que le consistoire m'a marquée, et en consacrant encore ma haute vieillesse et tout ce qui me reste de vie à me rendre utile à la patrie de mes pères, qui en ont été chassés par le despotisme et la superstition.

J'ai l'honneur d'être avec le plus profond respect

Monseigneur
de Votre Excellence
le plus humble et devoué
J. F. Descôtes.

Pour le secrétaire,
Ph. Kanofsky,
membre laic du consistoire.

Kirchheim-Bolanden le 6 Novembre 1808.

Descôtes, pasteur de la commune reformée du lieu

à Monsieur Jeanbon-Saint-André, Préfet du Départ. du Mont-Tonnerre et membre de la légion d'honneur.

Monsieur!

C'est en Vous donnant conoissance, que le sieur Walther, pasteur à Alzey et président du

Digitized by Google

consistoire local d'Alzey est décedé le 3 de ce mois, et qu'incontinent après les funérailles du defunt le dit consistoire m'a choisi, par la majorité absolue, pour le remplacer en sa qualité de président, que j'ai l'honneur de m'acquiter de la commission reçue du consistoire, bien sur, que par ma droiture et mon désinteressement personel dans l'exercice de ma nouvelle charge, j'honorerai la prétieuse bienveillance, dont Vous avés la bonté d'honorer mes talens et mes mérites, et dont je me propose de mériter la continuation pour le reste de ma vie, aiant l'honneur d'être avec tout le respect, qui Vous est dû

Monsieur

Votre

très-devoué

Descôtes.

Pour le secrétaire

Ph. Kanofsky,

membre laic du consistoire.

Gleich nach vorstehenden Briefen, gab ich unterm 9ten Nov. in einem Umlaufschreiben dem Consistorium Nachricht, daß sie abgegangen seyen, und daß die gewöhnliche Sitzung auf den 5ten Dec. festgesetzt bleibe, welcher Nachricht ich Ab-

Digitized by Google

schrift von dem erhaltenen Turnus, die Versehung der Sterbquartalen betreffend, beilegte. — Ich selbst predigte den 13ten Nov. in der Alzeyer Kirche über Matth. 10, 41. 42., sprach darauf den Hrn. Pfr. Schiede und Hrn. Notablen Curschmann daselbst wegen der Kirchen- und Consistorial-Akten, und gieng mit Hrn. Sekretär Conradi, um sie in Verwahrung und unter Siegel zu bringen, was gleich nach dem Sterbefall vom nächsten Pfarrer hätte geschehen sollen, und jetzt noch nicht, und selbst am 5ten Dec. noch nicht geschehen konnte, u. s. w. —

Am 5ten December fand ich alle Consistorialglieder vereinigt beisammen, und erklärte ihnen, daß mich ihre einstimmige Aufforderung zur Annehmung der Präsidentenstelle mehr gefreut habe, und stets mehr freuen werde, als die Stelle selbst, und was daran hängt, u. s. w. — Es war eine Sitzung, die alle Consistorialglieder ehrt, so ordentlich, so ruhig, so einmüthig, so brüderlich, wie vorher wohl keine. Nachdem die Beschlüsse niedergeschrieben und unterzeichnet, und mir, zu weiterm Gebrauch, übergeben waren, sagte ich: Nun, meine Herren, werden Sie mir auch gern die Ehre erweisen, bei einer nüchternen Mahlzeit meine Gäste zu seyn. Ordentlich, einmüthig, ruhig und brüderlich, wie die geschlossene Sitzung, war dann auch die Tischgesellschaft. Meine fröh-

Digitized by Google

liche Zufriedenheit darüber äusserte sich auf verschiedene Weise:

Als Hr. Pfr. Schiede und Berg, nach ihrer Ernennung zur ersten und zweiten Pfarrstelle in Alzey, einander die Hände gaben, legte ich die meinige darauf und sagte: Seyd fruchtbar und mehret euch, und erfüllet die Erde mit der Erkenntniß Gottes.

Da über den in der Sitzung u. s. w. zu nehmenden Rang gefragt wurde, sagte ich: Nach unsers Herrn Ausspruch richtet sich der Rang nach den der kirchlichen und bürgerlichen Gesellschaft geleisteten Diensten; — es ist aber jetzt keine Zeit, die geleistete Dienste eines Jeden aufzuzeichnen, zu berechnen, zu vergleichen, und den Rang darnach zu entscheiden.

Endlich bei der Frage, ob die Beförderung zu Pfarrstellen durch die Wahl, oder wie die Präsidentenstellen, nach dem Gesetz durch die Amtsjahre, zu bestimmen seyen? antwortete ich: Der Präsident wird durchs Gesetz, ohne Schaden, nach den Amtsjahren ernennt. Denn, wenn er auch, wie der Hr. Präfekt vom Saardepartement sich ausgedrückt haben soll, ein Esel wäre; so könnten seine Beisitzer ersetzen, was ihm fehlt. Pfarrer aber leben und wirken allein auf ihrer Stelle, und da müßte alte, wie junge Eseley schädlich werden.

Meine fröhliche Zufriedenheit wurde durch die Erscheinung des Schuldieners von B—, Hrn. St.,

Digitized by Google

im Augenblick meiner Rückreise von Alzey, und durch die Nachricht unterbrochen: „daß, nach „einem Consistorialbeschluß, man das Schulhaus „zu B. repariren und dem Schuldiener eine an„ständige Besoldung assigniren solle, die Gemeine „zu B. aber beides nicht befolge, und auch keine „Kinder in die Schule schicke, ohnerachtet die „Schule schon drei Wochen angekündigt sey.“ Antwort hierauf zu geben mußte ich mir vorbehalten, und mit Hrn. Kanoffsky, meinem Reisegefährten, nach genommenen Abschied von drei noch zurückbleibenden Collegen, forteilen.

Den 7ten Dec. schickte ich die Consistorialbeschlüsse vom 5ten an Se. Excellenz den Hrn. Minister der öffentlichen Gottesverehrungen nach Paris und an den Hrn. Präfekten nach Mainz ab, und bekam vom ersten auf meinen Brief vom 6ten Nov. folgende Antwort:

Paris, le 29 Nov. 1808.

« J'ai reçu, Mr., la lettre, que vous m'avez écrite le 6 du courrant pour m'apprendre le decès de Mr. Walther, président de votre consistoire, arrivé le 3 du même mois. Je vais faire prendre note de ce decès, et vous faire porter à la place de ce pasteur, conformément à la déliberation, qui vous a élu président du consistoire d'Alzey.

J'ai l'honneur de vous saluer.

Bigot de Preameneu.

Digitized by Google

Hierauf schrieb ich an den Kirchenvorstand was folgt:

Kirchheim, den 10ten Dec. 1808.

Meine Herren und christliche Brüder!

Wenn das Alzeyer ref. Lokal-Consistorium der ref. Gemeine zu B— den Befehl zugeschickt hätte, daß sie für ihre Kinder weniger, als für ihr Vieh thun, sie ohne Unterricht im Lesen, Schreiben, Rechnen, und ohne Erkenntniß Gottes und Christi lassen, und also Ochsen und Esel, oder noch was Schlimmers, wilde, liederliche, lasterhafte Menschen, kühne in der Gesellschaft nirgends geduldete Bösewichter und Verbrecher aus ihnen machen sollte; so würde gewiß die ganze Gemeine sich wieder diesen Consistorialbeschluß empört, und auf die Absetzung des ganzen Consistoriums geklagt und gedrungen haben. — Ich würde dem zu Folge schwerlich glauben können, daß diese Gemeine sich jenes Alles selbst befohlen, und ihre Befehle in Vollzug zu setzen angefangen hätte, wenn ich die Schwachheiten des menschlichen Verstandes und Herzens nicht kennte. Aber ich kann eben so schwerlich glauben, daß diese Gemeine sich nicht durch vernünftige, christliche und liebreiche Vorstellungen und Belehrungen von ihren Verirrungen werde zurückbringen und bewegen lassen, für ihre Kinder zu thun, was sie für ihr Vieh thut, und für ihren Schuldiener, was

Digitized by Google

sie für die Viehhirten thut. Erlaubte es mein Alter und die Witterung, so würde ich selbst diese Gemeine besuchen, und ihr Beweise von meiner Liebe und Religion geben, um von ihr zu erhalten, was Menschlichkeit, Vernunft, Ehre, Eigennutz, Elternliebe, Religion und Gewissen von ihr fordert. Bei der augenblicklichen Unmöglichkeit, dieses selbst persönlich zu thun, kann ich diese Gemeine nur bitten, über ihr Verhalten vor Gott nachzudenken, und über die Flüche, die sich auf sie häufen würden, wenn sie nicht schnell zu ihrer Pflicht zurückkehrte. Ich hoffe, daß meine Bitte nicht vergeblich seyn wird. Erzwingen kann ich zwar nicht; auch würde die Gemeine bei äusserm Zwang alles Verdienst um ihre Kinder verlieren. Aber erinnern darf ich sie wohl, daß ich meine Amtsführung und die Erfolge öffentlich bekannt mache. — Ich habe die Ehre, Sie zu grüßen.

Desectes.

R.

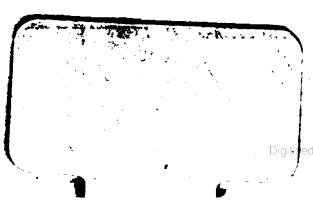
Digitized by Google

Digitized by Google

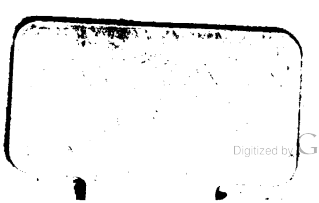
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google


Digitized by Google

Digitized by Google


Digitized by Google